

# MORNINGPOST

# DIE GANZE WOCHE

100 Seiten Hamburg. Alles für sieben Tage

500.000 Fahrgäste täglich, Kriminalitäts-Hotspot, Wahlkampfthema, Elend und Drogensucht: Die Politik will Sicherheit und Sauberkeit – doch die Probleme bleiben: **S. 4, 8-11**

## MARATHON

Der Wahnsinn läuft mit: MOPo-Redakteur Julian König über die verrückten Auswüchse des Laufsports. **S. 6/7**



## KATHARINA FEGEBANK

Der Mensch hinter der Politikerin: So haben Sie die Zweite Bürgermeisterin noch nie erlebt: **S. 12-14**



Außerdem in dieser Ausgabe: **Alternative für Verräter** Sicherheitsrisiko AfD +++ **Offene Beziehung** Abenteuer, Eifersucht, Selbstfindung +++ **Jorge González** Ein unglaubliches Leben +++ **28 Seiten** **Plan7:** Kultur, Kino, Gastro, Ausgehen +++ **20 Seiten** **Sport** Boldts Zukunft, Baumgarts Nerven +++ **Großer Rätsel-Teil**

## Hauptbahnhof hautnah

# Hamburgs härtestes Pflaster





**Verantwortung**



**Nachbarschaft**



**Miteinander**



**Vielfalt**

**Haspa Marathon.  
Weil Sport  
verbindet.**

Miteinander am Sonntag,  
dem 28.4.2024.  
[haspa.de/marathon](https://haspa.de/marathon)

**Meine Bank heißt Haspa.**

 **Haspa**  
Hamburger Sparkasse

EDITORIAL

REGAL-CHECK FÜR DIE WOCHENMOPO

# Wir freuen uns sehr, wenn Sie uns unterstützen!



*Es darf bei der Hauptbahnhof-Debatte nicht darum gehen, mit dem Finger auf die Suchtkranken zu zeigen*



MAIK KOLTERMANN  
chefredaktion@mopo.de

**A**usgabe 3! Und einmal mehr Grund, danke zu sagen! Danke dafür, dass Sie sich auf das Experiment WochenMOPO einlassen. Danke dafür, dass Sie mit dem Kauf unserer Zeitung Lokaljournalismus à la MOPO weiter möglich machen. Und danke dafür, dass Sie mit Ihren vielen Hinweisen helfen, dass wir unsere WochenMOPO noch besser machen. Ein konkretes Beispiel: Die Rätselstrecke wird zur Beilage. Da war Ihr Votum eindeutig. Und das setzen wir jetzt um. Zur nächsten Ausgabe – es braucht noch ein paar technische Umstellungen.

Und dann habe ich noch zwei Bitten. Ein neues Produkt wie die WochenMOPO zu etablieren, ist eine Herausforderung. Höherer Preis, neues Konzept, ein Bruch mit Gewohnheiten. Wir arbeiten hart daran, Ihnen jede Woche inhaltlich ein Pfund vorzulegen. Manche Dinge sind für uns aber schwer zu beeinflussen. Da ist zum Beispiel das Problem, dass viele Händler **die Ausgabe bereits nach dem ersten Verkaufstag aus den Regalen räumen** – die Macht der Gewohnheit nach ewig langer Tageszeitungs-Taktung. Sollten Sie Auffälligkeiten wie bereits am Samstag leer geräumte MOPO-Fächer beobachten – sprechen Sie das gern vor Ort an, wenn Sie mögen. Oder melden Sie sich bei mir. Am besten unter Angabe des genauen Orts, damit wir gezielt aufklären können. Und wenn Ihnen die **WochenMOPO gefällt – empfehlen Sie sie weiter!** An Freunde, Kollegen und Verwandte zum Beispiel. Denn auch wenn viele Zuschriften zeigen, dass viele Leserinnen und Leser mit

unserem neuen Baby zufrieden sind: Es gibt viele Menschen da draußen, die vom neuen Konzept noch nichts mitbekommen haben. Und es gilt ja: Je mehr Menschen die WochenMOPO kaufen, desto sicherer ist ihre Zukunft. Und umso besser können wir für Sie werden.

Und nun zu den Themen dieser Ausgabe: **Der Lage am Hauptbahnhof**, die nach wie vor viele Hamburger umtreibt, widmen wir einen Schwerpunkt (S. 8-11). Was haben die Maßnahmen gebracht, die das Sicherheitsgefühl der Reisenden verbessern sollen? Wie geht es den Menschen, die dort arbeiten? Wie schätzen Sozialarbeiter die Lage ein? Und nicht zuletzt: Was sagen die Suchtkranken, die dort ihre Tage verbringen? Denn klar ist: Es kann bei der Debatte nicht darum gehen, mit dem Finger auf sie zu zeigen. Oder sie einfach zu verdrängen. Eine Verbesserung für alle kann es nur geben, wenn es effektive Hilfe für Abhängige gibt – das zeigt die Erfahrung aus Jahrzehnten.

15.000 Leute, die sich 42.195 Meter über den Asphalt schleppen – **am Sonntag ist Marathon!** Aus eigener Erfahrung kann ich sagen: Für mittelalte Männer wie mich ist solche Rennerei am Rande der Selbstschädigung eine schöne Gelegenheit, sich und anderen zu vergewissern, dass man noch nicht völlig abgehalftert ist. Mein Kollege Julian König kann davon ein Liedchen singen und tut das auch, auf Seite 6/7. Mehr Infos zum Lauf finden Sie im Sport, John Ments Blick auf das Thema auf der letzten Plan7-Seite. Herzliche Grüße!

## Diese Woche

26. APRIL BIS 2. MAI 2024

HAMBURG-HIGHLIGHTS

- 6** Der Wahnsinn läuft mit: Wie mittelalte Männer sich bei Marathon & Co. quälen
- 8** Hauptbahnhof hautnah: Die MOPO sprach mit den Menschen am Hotspot für Drogen und Elend
- 12** Currywurst statt Müsliresser – und ein einschneidendes Erlebnis: Roadtrip mit Katharina Fegebank
- 18** Der Tod baut mit: Wie Arbeiter gefährdet und ausgenutzt werden
- 19** Flüchtlinge? Aber nicht bei uns! Vornehme Flottbeker drohen mit Anwälten
- 22** Gestrandet in Hamburg: Wie eine türkische Familie nach dem Erdbeben hier Unterschlupf fand und doch keine Perspektive hat
- 92** Europol-Fahndungsliste: Einer der meistgesuchten Verbrecher Europas kommt aus Osdorf
- 94** Jorge González, der „Let's Dance“-Juror, der Nuklear-Ökologie studierte
- 96** Offene Beziehung, wie macht man das? Zwei Hamburger Experten mit Selbsterfahrung erklären das Wechselbad der Gefühle



PLAN7-HIGHLIGHTS

- 36** Auf in die Stadt! Alle Infos zur „Langen Nacht der Museen“
- 62** Auf die Bank! Die schönsten Biergärten und Cafés
- 64** Ab aufs Land! So haben Sie das Alte Land noch nie erlebt
- 66** Alles auf Anfang! Wie sich Gastro-Quereinsteiger neu erfunden haben

SPORT-HIGHLIGHTS

- 26** Alles neu? Wie der HSV und der FC St. Pauli eine Revolution im Nachwuchsfußball planen
- 30** Mission Bosnien: HSV-Legende Sergej Barbarez im Interview
- 89** Der Kampf von Hamburgs Handballern um die Bundesliga-Lizenz – und um ihre Existenz



## Luxus hier, Ausbeutung dort

Mit dem Kreuzfahrtschiff am neuen Cruise Center in der HafenCity andocken und im Shoppingtempel in einem der vielen Luxusläden einkaufen. Danach ein feines Mittagessen beim Italiener und etwas auf dem Boulevard flanieren. Klingt nach einem schönen Start für einen Hamburg-Besuch. Und hat schon am Ende des ersten Tages womöglich so viel gekostet, wie ein Arbeiter mit 40-Stunden-Knochenjob auf der dortigen Baustelle im Monat verdient hat. (S. 18)

Jetzt kommt ans Licht, unter welchen Bedingungen manche Arbeiter auf Europas größter Baustelle beschäftigt sind. Die fünf Männer, die Ende Oktober mit einem nicht verankerten Gerüst in den Tod stürzten, hatten offenbar gefälschte Pässe, keine Krankenversicherung und wurden miserabel bezahlt. Die Frauen und Kinder der

Verstorbenen stehen mit leeren Händen da, nicht mal der Transport der Särge in die Heimat war gesichert.

Als zur Fußball-WM in Katar die desaströsen Arbeitsbedingungen auf den Baustellen ans Licht kamen, waren wir entsetzt und empört. Zu Recht. Denn dort gibt es genug Geld, um für sichere Arbeitsbedingungen und vernünftige Bezahlung zu sorgen. Das Gleiche gilt für Hamburg. Das Überseequartier soll einmal ein Ort sein, an dem Menschen eine schöne unbeschwernte Zeit verbringen. Der Preis dafür darf nicht die Ausbeutung osteuropäischer Arbeiter sein. Dazu kann auch die Stadt Hamburg einen Beitrag leisten, mit deutlich mehr Kontrollen auf der Baustelle.

**SANDRA SCHÄFER**  
sandra.schäfer@mopo.de



### Sicherheit

## Die Freiheit der anderen

Wem gehört der Hauptbahnhof, wem gehört der öffentliche Raum? Wie viel Elend muss der Normalbürger ertragen, wann wird es unerträglich? Darf man Menschen vertreiben, weil sie trinken, süchtig sind, weil sie betteln, klauen, stören und zu fertig sind, um Hilfe anzunehmen? Es sind grundlegende Fragen, die die Situation am Hauptbahnhof (S. 8) aufwirft. Die Freiheit des einen endet bei der Freiheit des anderen, heißt es. Am Hauptbahnhof bedeutet das: Bürger müssen Hamburgs wichtigsten Verkehrsknoten passieren können, ohne belästigt zu werden, ohne Angst zu haben, ohne durch Urinlachen und beißenden Gestank zu schreiten. Das war bis zur Kontrolloffensive von Bahn und Polizei nicht so. Deshalb ist diese richtig, genauso wie das Alkoholverbot, das unmittelbar Wirkung zeigt. Es gibt ein Grundrecht, sich volllaufen zu lassen – aber kein Grundrecht, das

### Hauptbahnhof

direkt am oder im meistfrequentierten Bahnhof der Republik zu tun. Doch wenn man die Trinker vertreibt, sammeln sie sich woanders. Wenn man den Abhängigen bei Kontrollen ihr Crack und Heroin abnimmt, weichen sie auf andere Orte aus. Das sehen wir jetzt schon, in Harburg, Altona, am Berliner Tor. Ein Problem wird gelöst, viele neue entstehen. Gerade bei den Abhängigen ist daher Augenmaß gefragt. Besser, sie treffen sich an einem zentralen Ort anstatt an vielen. Noch besser, wir würden die Menschen vor dem Verfall schützen: niedrigschwellige Hilfe, Essen, Wundversorgung. Doch wer Beschaffungskriminalität und Prostitutions-Elend, das die Sucht verursacht, bekämpfen will, kommt an einer grundlegend anderen Drogenpolitik nicht vorbei. Die irrationale Debatte um die Cannabis-Legalisierung macht da wenig Hoffnung.

**MATHIS NEUBURGER**  
mathis.neuburger@mopo.de



Von CHRISTIAN BURMEISTER

**„Hast du einen Opa, schick ihn nach Europa!“, lautet ein böser Spruch über das Europa-Parlament und die EU. Hätte sich die AfD doch nur daran orientiert! Stattdessen schickt sie mit Maximilian Krah und Petr Bystron zwei Spitzenkandidaten für die Europawahl ins Rennen, die offenbar im Dienste feindlicher Mächte stehen. Das macht die Partei nicht nur zu einem Sicherheitsrisiko für das Land, sondern lässt auch endgültig am Urteilsvermögen der AfD-Mitglieder zweifeln.**

Die AfD schimpft gerne auf die „Altparteien“. Diese seien korrupt und verträten nicht die Interessen der Deutschen, heißt es immer wieder. Da ist es schon irgendwie peinlich, wenn zwei sehr prominente AfD-Politiker mit dunklen Machenschaften für China bzw. Russland auffallen.



Peter Bystron soll massiv Geld von einem russischen Netzwerk kassiert haben.

Bystron steht im Verdacht, Zahlungen aus einem russischen Einfluss-Netzwerk entgegengenommen zu haben. Tonaufnahmen sollen belegen, wie sich der Bundestagsabgeordnete bei der Übergabe von 20.000 Euro darüber beschwert, dass er das so gestückelte Geld nur schwer ausgeben kann.

Krah soll dem russischen Netzwerk in Prag um

# 20.000

Euro wurden Bystron einmal angeblich übergeben. Fand er nervig, weil er das gestückelte Geld nicht ausgeben könne.



## DEBATTE der Woche

# Alternative für Verräter

**LEITARTIKEL** Gelder aus Russland, Spionage für China?

Die AfD ist ein Sicherheitsrisiko weit über politische Programme hinaus

die Website „Voice of Europe“ ebenfalls nahestehen. Sein größeres Problem ist allerdings, dass er trotz Warnungen von Geheimdiensten jahrelang einen mutmaßlichen chinesischen Spion als engen Mitarbeiter angestellt hatte. Eigentlich ist das aber keine große Überraschung. Im Europaparlament gilt

Krah schon lange als „lautester Vasall Chinas“.

De facto hat die AfD-Spitze um Alice Weidel und Tino Chrupalla bereits anerkannt, dass an den Vorwürfen gegen ihre beiden Spitzenkandidaten etwas dran ist – auch wenn sie das natürlich nicht zu deutlich sagen und im Zweifel „die Medien“ beschuldigen. Aber so-

wohl Krah als auch Bystron sollen im nun beginnenden Europawahlkampf praktisch keine Rolle mehr spielen. Zum offiziellen Wahlkampfauftakt der AfD am Samstag sollen beide nicht dabei sein, Krah soll nicht plakatiert werden, bereits gedrehte Werbespots werden nicht ausgestrahlt. Wann hat es das jemals gegeben? Eine Partei, die ihre beiden Spitzenkandidaten vor der breiteren Öffentlichkeit verstecken muss?

Dass die AfD-Führung um Weidel zwar entsetzt tut, aber Krah und Bystron nicht zum Rückzug von

der Kandidatenliste zwingt oder zumindest auffordert, ist bezeichnend. Die Partei ist nämlich gespalten. Nicht alle finden die Speichelleckerei einiger prominenter AfD-Vertreter gegenüber Putins Russland richtig. Und noch weniger haben Sympathien für Krahs Hofknicks vor Peking. Einige aber eben schon. Die Partei sollte also vielleicht doch noch einmal ihr Verhältnis zu den Diktaturen dieser Welt ganz grundsätzlich klären.

Solange dies nicht geschehen ist, muss man davon ausgehen, dass die AfD ein Einfallstor für russische und chinesische Geheimdienste ist und beispielsweise sensible Informationen aus dem Verteidigungsausschuss im Bundestag an Moskau oder Peking weitergereicht werden. Früher gab es für solche Personen einen prägnanten Begriff: vaterlandslose Gesellen.

**Maximilian Krah soll jahrelang einen chinesischen Spion als engen Mitarbeiter beschäftigt haben.**

Im Europaparlament gilt Krah schon lange als „lautester Vasall Chinas“.



## SO WIRD'S KOMMEN

### Stimmen fischen am Fischmarkt

**ALTONA** – Am 9. Juni wird das Europaparlament neu gewählt. Ihren bundesweiten Wahlkampf eröffnet die SPD am Samstag, dem 27. April, unter anderem mit Kanzler Olaf Scholz in dessen alter Heimat. Am Fischmarkt in Altona, um genau zu sein. Außerdem sprechen die Parteichefs Saskia Esken und Lars Klingbeil, Generalsekretär Kevin Kühnert und Spitzenkandidatin Katarina Barley.

### Geiselnnehmer vor Gericht

**FUHLSBÜTTEL** – Knapp ein halbes Jahr nach der 18-stündigen Geiselnahme am Hamburger Flughafen (MOPO berichtete) beginnt der Prozess gegen den mutmaßlichen Täter. Der Mann muss sich ab Montag, dem 29. April, vor dem Landgericht Hamburg verantworten. Der Mann soll damals seine vierjährige Tochter entführt haben. Er durchbrach Schranken und schoss um sich. Und wollte laut Anklage mit der Tochter in die Türkei flüchten.



### Tag der Arbeit: Raus zum 1. Mai

**HARBURG** – Am 1. Mai wird es wie immer diverse Demos in der Stadt geben. Unter anderem ruft der DGB Hamburg unter dem Motto „Mehr Lohn, mehr Freizeit, mehr Sicherheit“ auf zur 1. Mai-Demo, ab 10 Uhr auf den Rathausplatz Harburg. Um 11 Uhr beginnt die Kundgebung. Unter anderem auch der Grünen-Kreisverband Harburg ruft zur Teilnahme auf. Ihr Fokus liegt dabei auf den Bezirks- und Europawahlen.



Foto: picture alliance/dpa

## MOMENTAUFNAHME

**Miniatur-Paradies:** Eine kleine Grünfläche auf einer Bushaltestelle an den Messehallen. In Hamburg können Wildbienen und andere Insekten seit fast zwei Jahren auf solchen Dächern Futter und einen Ruheplatz finden.

## MOIN MOIN

Keiner mag mein Essen

Dass meine Kinder an meinem Essen mäkeln, ist mein täglich Brot. Doch nun ist da noch jemand krüsch und mag nicht, was ich auftische. Seit einiger Zeit wundere ich mich, wie schnell sich die Futter säule für die Gartenvögel leert. Ich kippe eine Körnermischung rein – nach zwei Tagen ist sie leer. Schmeckt den Piepmätzen wohl. Dachte ich. Das Gegenteil ist der Fall! Eine Meise kommt vormittags, schnappt sich die Körner und lässt den Großteil ins Gebüsch fallen. Undankbare Esser gibt es also nicht nur in Klein, sondern auch mit Federn.

SIMONE PAULS



## ZAHL DER WOCHE

# 836

**Straßenbäume** wurden in der Fällsaison 2023/24 in Hamburg gefällt. Nur für 550 seien laut Nabu Nachpflanzungen geplant. Die Naturschützer fordern aber eine ausgeglichene Bilanz.

Von JULIAN KÖNIG

**Jede Faser des Körpers schmerzt. Die Muskulatur wird hart. Die Beine? Bewegen sich, wirken aber wie Fremdkörper. Bis zur Erschöpfung geht es weiter. Aber warum? Gute Frage. Warum machen Menschen das? Rennen bis über das Limit hinaus. Auch noch in Funktionskleidung und mit Schuhen, deren Design so wirkt, als hätten sich Ed Hardy und Keith Haring auf LSD übergeben. Ich habe auch solche Teile. In Neongrün, mit einer Carbonplatte in der Sohle, man ist damit angeblich schneller. Profis jedenfalls. Amateure wie ich bekommen davon bloß Achillessehnschmerzen. Und sagenhaft hässlich sind die Schuhe auch noch.**

Ich erinnere mich gut an meinen Anfang. Mai 2020. Plötzlich war es da, dieses Gefühl: Ich muss los. Corona hatte mich auf die Straße gebracht. Laufen. Abnehmen. Gesund leben. Sachen, über die ich mir jahrelang zu wenig Gedanken gemacht hatte. Dass mich da eigentlich etwas ganz anderes rausgetrieben hat als die Pandemie, habe ich aber erst Monate später kapiert. So ein dumpfes Männerding von Kerlen mittleren Alters war das nämlich. Wie diese Typen, die keine Ahnung vom Handwerkern haben, aber plötzlich ihr Dach mit Wärmewolle dämmen, einen Mini-Bagger leihen und daheim einen Teich ausheben oder wie ich plötzlich der Meinung sind, sie müssten 150 Kilometer und mehr pro Monat auf dem Asphalt abreißen.

Es wurde etwas Exzessives. Ich tauchte ein in eine Bubble, in der VO<sub>2</sub>max (Sauerstofftransport im Blut) und Pace (Zeit pro Kilometer) Gradmesser für Zufriedenheit sind. Hörte jeden Lauf-Podcast, las Studien, abonnierte Fachmagazine. Ich konsumierte alles. Wirklich ALLES rund ums Thema Joggen.

Am Sonntag ist Marathon in Hamburg. Für mich das schönste Event dieser Stadt. Als ich das letzte Mal vor zwei Jahren mit einer Staffel am Start war, machte ein Typ kurz vor dem Überqueren der Ziellinie Liegestütze. Ich hatte erst wenige Tage zuvor Corona auskuriiert und war entgegen dem

# Der Wahnsinn läuft mit

**MARATHON** Unser Autor macht seltsame Dinge, seit er joggt. Sein Traum: Einmal die 42,195 Kilometer packen



**MOPO-Reporter Julian König** läuft mehrmals die Woche. Sein Ziel: Irgendwann will er einen Marathon schaffen.

Foto: Florian Quandt

Foto: Morgenpost Verlag GmbH



**Kurz nach dem Start geht es an der Reeperbahn entlang.**

### Die Marathonstrecke

Start und Ziel ist auf der **Karolinenstraße an den Messehallen**. Von dort geht es über die Reeperbahn nach Altona. Entlang der **Elbchaussee** kann man prima gucken. Auch am **Fischmarkt** und den Landungsbrücken sind stets Tausende Zuschauer. Weiter geht's durch den Wallringtunnel in die City und den Norden der Stadt. Jungfernstieg, Außenalster, **Stadtpark** bis zum nördlichen Punkt, „Am Hasenberge“ in Ohlsdorf. Über den Maienweg geht es dann vorbei an **Planten und Blomen** zum Ziel. Übrigens: Für jeden Läufer, der ins Ziel kommt, spendet die Haspa **25 Cent** für einen guten Zweck.



mutlich populärste Lauf-Community. Laut Unternehmen nutzen 100 Millionen Menschen die App. Längst haben Firmen wie Asics, Nike oder Adidas eigene Apps auf den Markt gebracht oder etablierte aufgekauft. Und weil das Geschäft so gigantisch ist, bringen viele Laufstars wie Kilian Jornet eigene Schuhe auf den Markt. Die Preise liegen bei etwa 190 Euro pro Paar.

Letztens habe ich einen Hinweis meiner App bekommen: Irgendwer hat mir den Titel „Local Legend“ auf meiner Haus- und Hof-Strecke abgejagt. Normale Menschen würden sagen: „Na, und?! Was soll das überhaupt sein?“ Ehrlich. Keine Ahnung. Trotzdem bin ich die nächsten vier Tage die Strecke gerannt. Nimm das, Typ!

Zwischen Ehrgeiz und Selbstüberschätzung liegt oftmals bloß eine Startgebühr.

Dieses Jahr bin ich im Sommer für einen Halbmarathon angemeldet, 2025 aber soll es die volle Distanz sein. Ich werde dann 40, stecke also noch mittendrin in diesem Middle-Age-Krisenmodus. Ich werde bis dahin Kilometer fressen. Mit meinen vier Paar Laufschuhen (muss sein!), den 40-Euro-Spezialsocken und einer Stirnlampe im Winter, die mich wie einen Zechenarbeiter in unattraktiv engen Leggings aussehen lässt.

Ich mache mir jetzt schon Gedanken, was danach kommt, wenn ich dann irgendwann die 42,195 Kilometer (hoffentlich) gepackt habe. Vermutlich plünder ich einen Baumarkt und ziehe mit meinen zwei linken Händen eine Wand ins Kinderzimmer ein. Und falls nicht, mache ich es wie diesen Sonntag, stehe an der Strecke und feuere die 15.000 Marathon-Läuferinnen und -Läufer an. Mit höchstem Respekt vor dem Wahnsinn, den die da auf sich nehmen.

Rat meines Hausarztes an den Start gegangen. Unser gemeinsamer Nenner: Unvernunft. Oder Besessenheit. Jedenfalls irgendwas mit einem recht unsympathischen Kern.

Dabei gibt es gute Gründe, viel zu laufen und sich mit dem Thema intensiv zu beschäftigen. Laufen ist gut für das Herzkreislaufsystem. Weiß jeder. Laufen befreit den Kopf. Laufen findet in der Regel draußen statt, den Körper spüren, Grenzen testen. Man kann den Sport theoretisch bis ins hohe Alter ausüben. Angepasst natürlich. Laufen kann aber auch schnell zum Wahn werden, Druck ausüben, Eitelkeit erzeugen. Als ich Corona hatte, hustete ich Blut. Man könnte sich deshalb Sorgen machen. Oder man fragt sich, wann zur Hölle ich endlich wieder rennen darf?!?

In Lauf-Communitys gibt es viele, die so denken: Neulich postete einer einen Screenshot seiner Laufstrecke. Er war 24 Stunden am Stück auf einer Tartanbahn

in Canberra im Kreis gelaufen. Oder der Kerl im Discounter, der vor mir stand und ausschließlich Steak und Innereien im Warenkorb hatte. Kiloweise. Ich sprach ihn drauf an. Er ernähre sich carnivor, berichtete er. Übersetzt: Er knallt sich von morgens bis abends Fleisch und Fisch rein.

Aber warum machen Läufer das? Ich benutze bewusst das generische Maskulin. Natürlich gibt es auch Frauen, die glauben, dass das Leben ein ständiger

Wettbewerb sei, aber mein Geschlecht ist da schon verhaltensauffällig. Kein Lauf ohne Tracking-App. Handy, Laufuhr, alles dabei. Jeder Meter wird überwacht, Puls-Zonen kontrolliert, Steigungen, Frequenz, Intervalle, Longrun (ginge auch auf Deutsch, klingt so aber cooler) – und ganz wichtig – der Vergleich mit den anderen. Ich bin mit Leuten befreundet, die seit Jahren jeden Tag mindestens eine Meile laufen. Streaker nennen die sich. Täglich spulen die einen Lauf ab, manchmal auch in der Mittagspause zehn Kilometer. Wenn die Pace (siehe oben) nicht stimmt, dann wird in der Beschreibung kurz die Windstärke („Katastrophenwind von vorn!“) erwähnt. Oder ein Aua-Emoji gepostet. Verletzt, klar, konnte nicht die gewohnte Leistung bringen. Auch steht manchmal der Hinweis dabei: Musste unterwegs ins Gebüsch. Genug Informationen. Danke!

Nachzulesen ist das alles bei Apps wie Strava, die ver-



**Zwischen Ehrgeiz und Selbstüberschätzung liegt manchmal nur eine Startgebühr.**

**Mehr zum Marathon**  
**Seiten 86/87**



Trostlosester Ort der Stadt: der August-Bebel-Platz vor dem Drob Inn. Seit Neuestem gibt es Sichtblenden, damit die Passanten an der Straße nicht so viel mitbekommen.



# Hinter dem Zaun

Julia (23) geht anschaffen, um ihre Sucht zu finanzieren. Ihr Kind hat sie zu Pflegeeltern gegeben.

Fotos: Marius Roeer

**ZWISCHEN HAUPTBAHNHOF UND „DROB INN“** Hier prallen die Welten aufeinander. Ein Sichtschutz schirmt das Elend ab – was passiert dahinter? Was bringt die polizeiliche Offensive? MOPO-Reporter trafen Süchtige, sprachen mit Experten – und denen, die am Bahnhof arbeiten.

Von OLAF WUNDER

**Es ist der trostloseste Ort Hamburgs. Auf einer Fläche fast so groß wie ein Fußballfeld hängen tagtäglich rund 250 Menschen ab. Kranke, sehr kranke Menschen. Manche kauern auf dem Boden, sind umgekippt im Drogenrausch. Wir schauen in leere, eingefallene, blasse Gesichter. Deutsche, Araber, Osteuropäer. Manche ähneln Zombies, interessiert nur an einem: so schnell wie möglich neuen Stoff zu bekommen. Stress gibt es ständig, Schlägereien gibt es täglich, häufig auch Messerstechereien.**

Ein Mann spritzt sich gerade Heroin ins Bein, ein Rinnsal Blut läuft runter. Andere zünden sich Crack-Pfeifen an. Einer sucht tief gebückt den Boden ab: „Der hofft, dass er zwischen all dem Dreck einen Krümel findet, den jemand fallen gelassen hat“, erklärt ein anderer Junkie.

Wir sind im August-Bebel-Park am ZOB, in Sichtweite des Hauptbahnhofs. Direkt gegenüber ist das Museum für Kunst und Gewerbe. Passanten, die hier vorbeimüssen, wechseln die Straßenseite. Oder legen einen Zahn zu und schauen stur geradeaus – um bloß das Elend nicht zu sehen.

Nun hat die Stadt das Weggucken ein wenig leichter gemacht, es gibt neuerdings einen Sichtschutz. Metallplatten, bunt bemalt mit psychedelischen Motiven: Weiße Hände, Augen, die einen anstarren. Auch Slogans haben die Künstler hinterlassen. „Krankheit hat viele Gesichter“.

Oder: „Hinsehen – zuhören“.

Genau das wollen wir: nicht weggucken, sondern mit den Menschen ins Gespräch kommen.

Als Erstes stellen wir fest, dass die bunten Bildchen auf dem Zaun nicht dafür gedacht sind, den Aufenthalt angenehmer zu machen. Bemalt ist der Zaun nur von außen. Innen ist alles grau und trist. Passend zum Rest des „Parks“, der natürlich keiner ist.

„Hamburg schämt sich seiner kranken Leute“, sagt der 57-jährige Sebastian\*. „Vom Hauptbahnhof vertreiben sie uns. Hier werden wir hinter diesen Zaun gepackt, damit die Gäste, die demnächst zur EM anreisen, nicht mit dem Elend konfrontiert werden.“ Er lacht. „Ich komme mir vor wie im Knast.“

Sebastian stammt aus Berlin, das ist nicht zu überhören. Seit 40 Jahren drogenabhängig, früher 20 Kilo schwerer, ein kräftiger Bauarbeiter. „Aber wenn du süchtig bist, dann nimmst du ab, dann kannst du nicht mehr so“, erzählt er.

Sebastian raucht Crack. „Fünf Euro ein kleiner Stein, ein gro-

ßer zehn“, sagt er. Wie viel er täglich konsumiert? Etwa für 200 Euro. Wir gucken ihn erstaunt an. Wie schafft er es, an so viel Geld zu kommen? Er dealt selbst. Und Bürgergeld bekommt er ja auch noch.

Andere finanzieren ihre Sucht, indem sie Hehlerware verkaufen. Wie Jürgen\*, ein 48-Jähriger, der plötzlich vor uns steht, seinen Rucksack öffnet und Parfum anbietet: Calvin Klein, Aigner, alles echt, behauptet er. „Vom Laster gefallen.“

Jürgen sagt, er sei studierter Tierarzt, habe seine Approbation wegen eines Kunstfehlers verloren – und nun finanziert er seine Sucht unter anderem damit, dass er Parfum verkauft. Er sagt, er sei bei Weitem nicht der einzige drogenabhängige Akademiker hier.

Der August-Bebel-Platz ist die wichtigste Anlaufstelle für Abhängige in der Stadt, denn dort befindet sich das Drob Inn, eine Drogenberatungsstelle. „Die Sozialarbeiter und Ärzte leisten ganz tolle Arbeit“, findet Christian\*, ein vergleichsweise gepflegt aussehender 27-Jähriger. „Wenn du Abzesse hast vom Drücken, dann kannst du hingehen und die verarzten dich“, erzählt er. „Die versorgen sogar die Wunden der dreckigsten Leute und sind freundlich dabei. Für ‘nen Euro kriegst du was zu essen und deine Pumpen“ – er meint die Spritzen – „kannst du auch tauschen.“

Wie er süchtig geworden ist? Christian schmunzelt: „Wenn du jetzt die Geschichte hören willst ‚Steilshoop, Asi-Eltern, der Vater ein Schläger und Trinker‘, dann



**Die verarzten sogar die Wunden der dreckigsten Leute und sind freundlich dabei.**

Christian (27)



# „Die Verelendung nimmt zu“

Die Betreiberin des „Drob Inn“ über die Lage vor Ort

**Das „Drob Inn“ am August-Bebel-Park kümmert sich seit vielen Jahren um Menschen mit exzessivem Crack-Konsum, die meist auch „polyvalent“ konsumieren. Das heißt, sie nehmen ganz verschiedene illegale Drogen plus Alkohol. Damit regulieren sie sich runter, wenn das Geld etwa für Crack alle ist. Laut Christine Tügel, Geschäftsführerin von Jugendhilfe e.V., dem Betreiber des „Drob Inn“, ist das Konsummuster der Klientel seit Jahren stabil. Der Konsum habe nicht zugenommen. „Aber die Verelendung nimmt zu“, sagt sie.**

dort nur schwer aushalten könnten. Tügel: „Dieser Sichtschutz soll die Problematik aber nicht unsichtbar machen und durch die künstlerische Gestaltung ist er eher ein Hingucker.“

Kritisch sieht Tügel die aktuellen politischen und polizeilichen Maßnahmen am Hauptbahnhof. „Die ganze Verdrängung dort bringt sehr viel Unruhe für die abhängigkeiterkrankten Menschen hier, das hilft uns in der Arbeit nicht.“ Die Szene, die sich seit mehr als 25 Jahren an diesem Standort aufhält, wird nun teilweise verdrängt und zersprengt, etwa an den Bahnhof Holstenstraße oder ans Berliner Tor, aber auch in Wohnstraßen in St. Georg.

Das berichten auch weitere Sozialarbeiter, mit denen die WochenMOPO sprach. Weil die Polizei jetzt jeden am Hauptbahnhof verdachtsunabhängig kontrollieren darf, werden auch viele Abhängige auf dem Weg zum Konsumraum des „Drob Inn“ überprüft. Da ihnen dann die Drogen abgenommen werden, trauen sich viele nicht mehr dort hin und suchen sich andere Orte.

Das zeigt sich etwa daran, dass mehr Abhängige, die zum „Drob Inn“ kommen, obdachlos sind. „Nur noch 25 Prozent unserer Klientel haben eine Unterkunft“, so Tügel. Daher halten sie sich mehr und länger rund ums „Drob Inn“ auf und sind teils in desolater körperlicher Verfassung. Sie haben etwa große Verbände und amputierte Gliedmaßen, weil sie nicht kontinuierlich versorgt wurden. Manche sind auf Gehhilfen und Rollstühle angewiesen.

Weil sich viele Drogenkonsumierende vor dem „Drob Inn“ aufhalten und die Crack-Problematik dieser Szene in den vergangenen Wochen viel thematisiert wurde, sind die Menschen dort deutlich stärker einem Voyeurismus durch Passanten ausgesetzt. Das ist mit ein Grund, warum es dort nun einen Sichtschutz gibt.

„Er polarisiert und wird auch bei uns diskutiert“, so Tügel. Er solle vor Blicken schützen. Aber er helfe auch Menschen, die den Blick auf das Elend

Christine Tügel, Jugendhilfe e.V.

Foto: Miguel Ferraz Araújo



muss ich dich enttäuschen. Ich komme aus gutem Elternhaus, meine Mutter und mein Vater haben sich sehr gekümmert, aber ich hatte doll ADHS als Kind, galt in der Schule als Störenfried. Da habe ich dann mit 17 angefangen mit Drogen. Erst Alkohol, dann Ecstasy, Koks, Heroin.“

Von 2020 bis 2023 habe er wegen Drogenhandels im Knast gesessen.

In der Haft habe er es geschafft, clean zu werden. „Aber kaum war ich draußen, war ich wieder drauf.“ Wie er seine Zukunft sieht? „Wahrscheinlich bin ich am Ende, bevor ich 40 bin“, antwortet er trocken.

Bei Julia\*, einer 23-Jährigen, stellt sich die Frage, ob sie den 30. Geburtstag erleben wird. Sie bringt es nicht fertig, auch nur eine einzige Sekunde ruhig dazustehen. Im Sekundenrhythmus wechselt sie das Standbein, wackelt von rechts nach links. Entzugserscheinungen.

Sie ist obdachlos, trägt dreckige Klamotten, sieht aus, als habe sie seit Wochen nicht geduscht. Crack und Heroin konsumiert sie, geht nach Steindamm. Für 20 Euro ist sie zu allem bereit.

Julia erzählt, sie habe ein Baby. Das habe sie zu Pflegeeltern gegeben. „Wenn es mir mal besser geht, dann hole ich es zu mir“, sagt sie. Wann das wohl sein wird, wollen wir wissen. Sie dreht sich weg, ihr kommen die Tränen. Einen Kumpel, der gerade vorbeikommt, fragt sie, ob er „Schore“ hat – Heroin. Julia kramt in ihren Taschen. Das Gramm kostet 20 Euro.

(\*Name geändert)

Mit einem Brenner zündet sich diese Abhängige ihre Crack-Pfeife an. Crack ist aufgekochtes Kokain, das geraucht wird – ein Teufelszeug.



Der Eingang zum Drob Inn: Da gibt es Essen, neue Spritzen, Konsumräume und medizinische Behandlung für die Abhängigen.

Fotos: Marius Roeder



Taxifahrer Edim Dedic (2.v.l.) mit einem Kollegen. Sie bekommen das Geschehen am Hauptbahnhof hautnah mit.

# Hat sich was verbessert?

## SICHERHEITS-OFFENSIVE

„Quattro-Streifen“, Alkoholverbot: Das sagen die Menschen am Hauptbahnhof

Von ZOE CLAUSEN

**Es wirkt relativ ruhig und überraschend sauber. Morgens bei Sonnenschein ist der Hamburger Hauptbahnhof eben nur halb so schlimm, könnte man denken. Oder hat sich mit der Einführung des Alkoholverbots Anfang April doch etwas geändert - am gefährlichsten Bahnhof Deutschlands? Die MOPO hat sich vor Ort bei denen umgehört, die**

**es wissen müssen: Einiges ist anders, sagen sie. Doch nicht alle sind zufrieden.**

„Alkohol verboten“ steht über der durchgestrichenen Flasche auf einem der großen gelben Schilder, die man jetzt überall am Hauptbahnhof sieht. Direkt darunter: ein betrunkenen Mann mit geöffneter Bierdose in der Hand. Er steht neben dem Blumenladen am Steintor-damm/Ecke Kirchenallee.

Die Sicherheitskräfte lassen nicht lange auf sich warten. Nach kurzer Diskussion nehmen sie ihm die Dose ab. „Mein Pfand! Mein Pfand!“, schreit der Mann und schickt noch einige Beleidigungen hinterher. Die Beamten geben ihm die leere Dose zurück. Er geht. Allerdings nicht, ohne die letzten Biertröpfchen aus der Dose demonstrativ in Richtung der Sicherheitskräfte zu schütten.

Die vier Beamten gehören zu einer der sogenannten Quattro-Streifen. Bundes- und Landespolizei, die Hochbahn-Wache und die DB-Sicherheit sind seit einem Jahr rund 90 Stunden die Woche gemeinsam im Einsatz, um den Bahnhof sicherer zu machen. Seit dem 2. April sind sie auch dafür verantwortlich, das Alkoholverbot durchzusetzen.

Ein älterer Herr, der sich am Hauptbahnhof ehrenamtlich engagiert und anonym bleiben



Ein Jugendlicher wird von Sicherheitskräften verfolgt und festgehalten.



*Durch das Alkoholverbot hat sich die Lage total verbessert.*

Markus Gerbeck, Verkäufer

möchte, sagt: „Zeitweise war es hier wirklich schwierig. Wenn an jeder Ecke Gruppen standen und getrunken haben.“ Seit es die Quattro-Streifen gibt, habe sich die Lage nach und nach verbessert. Letztendlich sei es aber einfach eine Verdrängung. „Die Leute können sich ja nicht in Luft auflösen. Die landen dann halt in St. Georg oder Altona.“

Auch die Deutsche Bahn bemerkt erste Veränderungen. Es sei sauberer geworden, seit das Alkoholverbot am Hauptbahnhof gilt und durchgesetzt wird, erklärt das Unternehmen auf Nachfrage.

Plötzlich wird es laut vor dem Blumenladen. Ein Sicherheitsmann der S-Bahn verfolgt einen Jugendlichen – offenbar ein Taschendieb. Er wird gefasst. Sie schreien sich gegenseitig an. Ein betrunken wirkender Mann in dunkelgrüner Steppjacke mischt sich ein. Er diskutiert hitzig mit dem Sicherheits-

personal und hört erst auf, als der Jugendliche längst freigelassen wurde.

Auf der anderen Seite des Hauptbahnhofs ist es etwas ruhiger. Markus Gerbeck (58) arbeitet dort in einem Tabakladen und hatte bis vor Kurzem jeden Tag Stress mit Betrunknen. „Die kommen immer rein, brüllen, kaufen nix und klauen dann“, erzählt er. Das habe sich geändert. „Durch das Alkoholverbot hat sich die Lage total verbessert.“ Kein Alkohol, keine Probleme. Das sei ihm längst klar gewesen. Er verkauft schon seit vier Jahren keine alkoholischen Getränke mehr.

Vor dem Tabakladen warten alte Bekannte. Die Quattro-Streifen hat den Unruhestifter in der dunkelgrünen Jacke entdeckt und kontrol-



**90**  
Stunden die Woche sind die Quattro-Streifen im Hauptbahnhof unterwegs.

liert seine Papiere. Zwei Mitarbeiter der Stadtreinigung kommen vorbei: „Endlich haben sie den Typen“, sagt der eine.

Der Mann soll seit dem Vorabend am Hauptbahnhof unterwegs gewesen sein und

mehrfach für Probleme gesorgt haben. Er wird ermahnt und darf sich dem Hauptbahnhof bis zum nächsten Morgen nicht mehr nähern. Er verlässt den Bahnhof vorbei am Taxi stand in Richtung Kirchenallee. Dort wartet Edim De-

**Die Sicherheitskräfte ermahnen einen Mann wegen seines Alkoholkonsums am Hauptbahnhof.**

die (65) neben seinem Taxi auf Kundschaft.

Fast täglich steht er mit seinen Kollegen am Heidekabel-Platz und bekommt das Geschehen vor dem Bahnhof hautnah mit. „Heute ist es recht ruhig, aber gestern war hier wieder das totale Chaos. Da haben 15 Leute zusammen gesoffen“, erzählt er aufgebracht. „Die Polizei jagt die weg, aber am Ende kommen sie wieder zurück!“ Seine Kollegen stimmen ihm nickend zu.

Die Sicherheitskräfte haben es geschafft. Der ange-trunkene Mann in der dunkelgrünen Jacke ist weg – zumindest fürs Erste. Es wirkt wieder friedlich. Die Sonne scheint noch immer. So schnell, wie es hier eskaliert, beruhigt es sich auch wieder.

**Gutes Radio für Gute Leute**

Hört uns jetzt auch auf **DAB+**

[www.ahoyradio.de](http://www.ahoyradio.de)

Unsere Möglichmacher:

HAMBURGER MORGEN POST

SCHANZEN KINO 73

MEYERLIKÖR

GUTE LEUDE FABRIK

HAMBURGER MORGEN POST

Wall new business



## MOPO-ROADTRIP

Katharina Fegebank über Hass auf Grüne, Politik mit Currywurst, Werder und den schlimmsten Abend ihrer Karriere

Von MAIK KOLTERMANN

Wer es gut meint mit Katharina Fegebank, der sagt: Die wird mal Erste Bürgermeisterin. Und dann gibt's andere, die sagen: Die steht für nix. Vielleicht ist ja beides wahr? Drei Stunden zwischen Altona und Eilbek mit einer Politikerin, die eines sicher ist: anders als die anderen.

**„Barfuß laufende Müslifresser? Ich dachte, das wäre vorbei!“**

Wissenschaftssenatorin und Zweite Bürgermeisterin Katharina Fegebank (47, Grüne) auf der Wartenaubücke in Eilbek

„Meine Sprecherin sagt immer: Du redest zu viel“, sagt Katharina Fegebank. Und da haben wir bereits viel geredet. Über ihren Vater, Lehrer für Latein, Geschichte und Philosophie. Immer im Anzug. Nie einen Tropfen Alkohol. Konservativ. Fan von Deep Purple und Marianne Rosenberg. Streng. Und offenbar ein super Typ: „Irgendwann kamen seine



Fegebank mit den MOPO-Chefs Maik Koltermann und Arist von Harpe (v.l.) vorm Bürgerhaus Wilhelmsburg



**Schnacken im Bus:**

Die MOPO-Chefs und eine Hamburger Persönlichkeit – im Bulli unterwegs zu Schauplätzen, die deren Leben geprägt haben

Schülerinnen zu ihm und haben gesagt: An anderen Schulen kann man als Mädchen mit Fußball Sport-Abi machen, wir wollen das auch!“ Und dann hat Herr Fegebank das möglich ge-

macht, damals.

Wir stehen vor ihrem ersten Wohnhaus in Hamburg. Breite Straße, Altona. Ein roter Nachkriegs-Klinkerbau. Winzige Bude. Das Mädchen aus Bargteheide

mit Einser-Abi. Zurückgekehrt von all den Stationen in der weiten Welt. War da schon ein Jahr Assistenzlehrerin in einem britischen Internat für Mädchen, Politikwissenschafts-Studium in Freiburg. Stationen in New

York, Ankara, Berlin. Dann hier, zurück im Norden. Mit 27. „Die Küche war winzig, und die Wände waren feucht. Der Vermieter meinte, ich müsste nur mal richtig lüften.“

Der Werdegang bis dahin: klingt nach Streberin. Und nach Karriereplan. „Nee“, sagt sie. Das kam alles einfach so. Fegebanks Papa jedenfalls hat ihr viel von dem guten Papa-Stoff mit auf den Weg gegeben, das wird schnell klar: „Du musst immer in den Spiegel schauen können.“ „Lass dir von niemandem einreden, dass du etwas nicht erreichen kannst.“ Aber auch: „Politik? Habe Angst, dass du da unter die Räder kommst.“

Katharina Fegebank kam nicht unter die Räder. Sie ging zu den Grünen, machte Wahlkampf für Anja Hajduk. Und Karriere. Wurde 2008 jüngste Landesvorsitzende der Grünen. Später Senatorin. Zweite Bürgermeisterin. Und ist sehr anders als die meisten anderen und der andere. Nahbarer. Unkompliziert. Herzlich. Frei heraus. Eine Herausforderung für Pressesprecher, die zu viel davon verhindern müssen.

„Katharina, was machst du denn hier?!“ Wir sind im Bürgerhaus Wilhelmsburg angekommen. Weil: Hier

hielt Fegebank ihre Bewerbungsrede für den Parteivorstand. Ihre bis dato wichtigste Ansprache. Sie siegte. Mehr als 80 Prozent. Gegen allerhand Männer. Als wir jetzt hereinkommen, erkennt sie sofort jemand. Eine Gewerkschaft tagt hier gerade. Es gibt Gulaschsuppe. Wir stauben Brötchen ab.

„Egal, wo man mit ihr hinkommt, sie kennt jemanden und sie wird erkannt“, sagt ihre Sprecherin. „Ja, das



*Viele dachten: Ach, guck. So können Grüne auch sein. Um die Häuser ziehen und auch mal 'ne Currywurst verdrücken.*

mag ich total gern“, sagt Fegebank und das klingt tatsächlich so, als wäre es so gemeint. Wie das kam? „Glück.“ Großes Interesse am damaligen schwarz-grünen Pilotprojekt. Die junge frische Parteivorsitzende, viel Öffentlichkeit. Ein lebendiger Mensch unter vielen Farblosen, so wirkte das auf viele. Und Fegebank sagt: „Viele dachten, ach guck: So können Grüne auch sein. Um die Häuser ziehen und mal 'ne Currywurst essen. Wie mein Vater gesagt hat: Sei einfach so, wie du bist.“ Ihr Team habe sich auch mal mit ih-



„Die Wände waren feucht, die Küche mini“: Fegebank vor ihrem damaligen Wohnhaus an der Breiten Straße (Altona)

Von Altona über Wilhelmsburg nach Eilbek: Diesmal dauerte der MOPO-Roadtrip gut drei Stunden.



rem Image beschäftigt, dann aber feststellt, dass sie so, wie sie ist, ganz gut ankommt. Auch und gerade neben dem drögen Scholz. Also, was soll der Aufwand?

Fliegen, Fleisch essen, Auto fahren – Fegebank sieht's, nun ja, pragmatisch. Was ihr manch einer als Prinzipienlosigkeit übelnimmt. Aber auf allzu klare Prinzipien reagieren viele derzeit allergisch, erst recht, wenn die grün sind. Und das spielt Fegebank in die Karten, die „total normal“ sein will. „Ich bin kein Typ, der stark polarisiert. Ich strecke die Hand aus, auch wenn sie schon dreimal ausgeschlagen wurde. Ich will Brücken bauen. Ich sehe den Kompromiss als wirklichen Wert in der Demokratie. Das ist nicht schlimm und schlecht.“

Der Hass auf ihre Partei, der in den vergangenen Jahren hochkocht und hochgekocht wurde, der treibt sie um. Dass Grüne „mal der heißeste Scheiß on Earth“ sind und dann wieder Prügelknabe, das kenne man ja grundsätzlich. Der tiefstehende Hass bei vielen habe sie aber schon überrascht. „Viele an der Basis trifft es sehr, ständig zu hören, ihr seid die barfuß laufenden Müsliesser. Ich dachte, das sei lange passé, aber wir sind wieder voll drin.“ Sie kenne das auch selbst, wenn auch geschützt durch Amt und Apparat: Kommentare zur Klamotte, zur Frisur.

„Dann wird man für sein Äußeres durch den Dreck gezogen, obwohl man eine politische Botschaft setzen wollte.“ Verletzt sie das? „Diese Kommentarspalten, die lese ich nicht mehr. Aber was straffällig relevant ist, zeigen wir an.“

Aber um 'ne Rede ging's ja hier. In Wilhelmsburg lief's gut. In den USA ging's mal in die Hose. Fegebank musste ihr Eröffnungsreferat bei einer akademischen Tagung in Boston abbrechen.

Eine tagelange Delegationsreise. Hitze. Fegebank hochschwanger. Ein Staatssekretär spricht vor ihr. Viele Dinge, die sie eigentlich

**Damals Schauplatz einer Bewerbungsrede, heute tagt hier eine Gewerkschaft: der große Saal im Bürgerhaus Wilhelmsburg.**



**Anschnallen, bitte. Kurzer Boxenstopp auf dem Parkplatz in Wilhelmsburg.**

Fotos: Quandt



*Zwei Typen bauten sich vor mir auf: „Raus hier“, sagten sie. „Du schiebst in den Tod ab!“*

**In Eilbek sieht's mancherorts very British aus. Was Fegebank sehr mag, seitdem sie mal ein Jahr in England war.**

gänge gemacht. Nach vier Monaten war sie wieder im Job. Hart sei das, bis heute. Termine koordinieren, damit Luft bleibt, Zeit für sie zu haben. Mal ein Wochenende frei zu halten. Aber dass Mama oft weg ist, das merken die Kinder inzwischen. „Ich hoffe, sie werden das irgendwann verstehen.“ Auch dass sie ein Grund dafür ist, das sie weitermache. In allen Kinderfragen habe sie im übrigen großes Glück: Ihr Lebensgefährte kümmere sich.

Tja, so ist das, mit Katharina Fegebank, die versucht so zu sein, wie sie ist. So wie ihr Vater es ihr empfohlen hat. Und sich als Brückenbauerin sieht, während wir auf einer Brücke stehen. 2009 erlebte sie, wie jemand eine Brücke abbrach. Sie selbst ist zwar Werder-Fan, wie ihr in Bremen geborener Vater, mit dem sie häufig im

sagen wollte, sagt er. „Ich bin da ja schon ehrgeizig“, sagt sie. „Ich dachte, okay, da fällt dir ganz viel ein. Die Eindrücke und so.“ Und dann stand sie da oben vor Hunderten, begrüßte die Leute. Und aus. Blackout. Ende September 2018 war das. Fegebank späte Mama mit 41, und dann noch doppelt. Eineiige Zwillinge. Sie sei die gesamte Schwangerschaft ängstlich gewesen. Kein Zimmer eingerichtet, kein Bett aufgebaut. „Mein Arzt hat das bemerkt und hat gesagt: ‚Machen Sie alles, was Ihnen guttut.‘ Und

mir hat es gutgetan, unterwegs zu sein und zu arbeiten. Leute haben gesagt: ‚Geh nach Hause und leg die Füße hoch.‘“ Wollte sie nicht: „Ich dachte, sobald ich das mache, fange ich das Grübeln an.“ Und jetzt lag sie in ihrem Zimmer und war verzweifelt: „Was denken die alle von mir?“ Zwei Tage später holte sie die Rede nach. Lief gut.

Wir sind inzwischen in Eilbek angekommen. Hier hat sie mit ihrer Familie gewohnt, mit ihrem Lebensgefährten am Wasser mit den Mädchen die ersten Spazier-

Weserstadion ist („Ronaldinho hat sich mal direkt vor uns warm gemacht!“). Mit Freunden war sie aber in der St. Pauli-Kneipe „Jolly Roger“ und wollte Getränke holen. „Zwei Typen bauten sich vor mir auf. ‚Raus hier!‘, sagten sie. ‚Du schiebst in den Tod ab!‘ Und dann merkte ich schon, wie mir Tränen hochstiegen und ich bin raus.“

Die härteste politische Erfahrung für sie. „Ich dachte nicht, dass ich so eine Reizfigur darstelle. In einer Szene, von der ich dachte, dass sie mir nah ist. Im Nachhinein naiv. Das hat ziemlich reingehauen.“ Man werde nie erreichen, dass einen alle mögen. „Aber ich will da klar sein. Ich gehe mit allen ins Gespräch. Aber jeder, der sich für toleranter hält als alle anderen, aber dazu nicht in der Lage ist, der tut mir leid.“

## Villen und Sportwagen

Von THOMAS HIRSCHBIEGEL

Christoph Gröner war einmal die selbst ernannte „Nummer eins im deutschen Wohnungsbau“, jonglierte mit Milliarden. Allein in Hamburg wollte er mal eben 3500 Wohnungen errichten. Als die MOPO 2021 Zweifel äußerte, griff er uns frontal an. Auf einer Plakatwand an seinem Projekt „Bahrenfelder Carrée“ stand in fetten Lettern: „MOPO-Chefreporter Thomas Hirschbiegel diffamiert wider besseres Wissen.“ Und nun? Steht Gröner das Wasser bis zum Hals, der „arme“ Mann musste sogar seltene Fahrzeuge aus seiner Porsche-Sammlung verscherbeln, um seine Firma am Leben zu erhalten.

„Kleiner Benko“, so wird Gröner aktuell verhöhnt. Doch der 56-Jährige gab sich locker, als ihn das „Handelsblatt“ damit konfrontierte. Gröner erklärte den Unterschied zum gestürzten Ösi-Oligarchen so: „Uns reichen 100 Millionen Euro, um die durch die Finanzkrise verursachten Lücken zu schließen.“

Christoph Gröner hatte einmal große Pläne in Hamburg, nun fehlt ihm Geld.

# Ausverkauf beim Mini-Benko

**BAHRENFELD** Christoph Gröner wollte in Hamburg 3500 Wohnungen bauen – nun braucht er dringend Geld

Das mag stimmen, doch niemand gibt ihm aktuell in Deutschland das Geld. Deswegen versucht der Unternehmer nun, in Asien neue

Investoren zu finden.

Bei der Vorstellung des Jahresabschlusses 2022 der Gröner Group kam laut „Handelsblatt“ nun heraus, dass das Unternehmen einen Schuldenberg von beinahe einer halben Milliarde Euro vor sich her schiebt. Mehr noch – es gebe außerdem Bürgschaften in Höhe von 430 Millionen Euro. Gröner aber sagte dem „Handelsblatt“: „Sie sehen mich relativ gelassen.“ Wirklich? Neben wertvollen Oldtimern hat Gröner nach eigenen Angaben schon mehrere Villen in Südfrankreich veräußert, um an dringend benötigte Kohle zu gelangen. Wie viel Geld er durch die Verkäufe Erlöst hat, wollte die MOPO wissen. Gröners Anwalt ließ die Anfrage unbeant-

wortet.

Probleme hat die Gröner Group vor allem an ihrem Firmensitz in Berlin. Dort gibt es laut „Handelsblatt“ Wohnungsbau-Projekte, deren Fertigstellung in den Sternen steht. Doch viele Einheiten sind verkauft, die Käufer wollten Ende dieses Jahres einziehen.

Und in Hamburg? Die meisten groß angekündigten Wohnungsbauprojekte hier waren eh Luftnummern. Nur das Projekt „Bahrenfelder Carrée“ an der Bahrenfelder Chaussee wurde von Gröner teilweise realisiert. Nach MOPO-Informationen gab es hier aber verschiedene Klagen von Bau- und Handwerksbetrieben, die Streit mit Gröner unter anderem wegen nicht bezahlter Rechnungen hatten. 2023

waren es in Hamburg allein sechs Verfahren von Unternehmen des Stahlbaus, der Haus- und Brandschutztechnik und anderer Gewerke. In diesem Jahr ist eine weitere Klage eingereicht worden – diesmal von einer Firma, die Innenputzarbeiten am Objekt „Bahrenfelder Carrée“ durchgeführt hat. Gegenüber der MOPO sprach Gröner von „unrechtmäßigen Forderungen und falschen Abrechnungen“, man habe Strafanzeige gestellt.

Gröner gelang es nicht, das Objekt (125 Millionen Euro Investment) in Bahrenfeld aus eigener Kraft fertig zu bauen. Seine Ankündigung 2022: „Noch in diesem Jahr stellen wir 289 Wohneinheiten fertig“ war leeres Geschwätz. Das halbfertige Bauprojekt wurde an das schwedische Immobilienunternehmen „Catella“ übergeben. Dieses hatte Gröner nicht zugetraut, das von ihnen erworbene Projekt zu vollenden, und wollte es nun in Eigenregie fertigstellen. Als die MOPO vor Kurzem an der Bahrenfelder Chaussee vorbeischaute, tat sich hier allerdings nichts.

Die Baubranche schaut nun gebannt darauf, ob die „Gröner Group“ überlebt. In besten Zeiten mitten im Immobilienboom hatte Gröner angeblich Projekte mit einem Volumen von zehn Milliarden Euro in Planung. Bei den Hamburger Gerichtsverfahren ging es dagegen vergleichsweise um „Kleingeld“. Wie eng es für Christoph Gröner aktuell ist, zeigt seine gereizte persönliche Reaktion auf Anfragen der MOPO. Der Unternehmer drohte mit „Konsequenzen für Ihr Haus, wenn Sie eine wahrheitswidrige Berichterstattung veröffentlichen“.



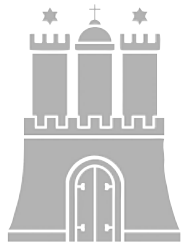
Das Bauprojekt „Bahrenfelder Carrée“ an der Bahrenfelder Chaussee konnte Christoph Gröner nicht fertigstellen. Noch beim Richtfest 2022 hatte er dort MOPO-Reporter Thomas Hirschbiegel vollmundig seine großen Pläne erläutert.



Foto: Florian Quandt



Foto: Florian Quandt



Das bewegt  
die Stadt



Foto: hfr

1.

## Hamburgs „Restaurant des Jahres“

Hamburgs Gastronomie im Freudentaumel: Rund 500 Gäste feierten am Montagabend die Verleihung des „Genuss Michels“ im Emporio-Tower (Neustadt). Der Gastro-Preis wurde zum siebten Mal von den Herausgebern der „Szene Hamburg“ verliehen.

Das „Nil“ (Foto) auf St. Pauli ist das „Restaurant des Jahres“. Die Jury lobte das „sensationelle Verhältnis von Preis und Leistung“. „Bester Newcomer“ ist das „Koer“ in Winterhude, das „lässiges Fine Dining“ bietet.

Das „Nikkei Nine“ im Hotel „Vier Jahreszeiten“ wurde als „Bar des Jahres“ ausgezeichnet. Der Nachhaltigkeitspreis geht an den Gastronomen und Landwirt Hannes Schröder („Küchenfreunde“-Catering). TV-Koch Christian Rach wurde für sein Lebenswerk geehrt. Kollege Tim Mälzer überreichte ihm den Preis. **SIR**

# Was diese Woche wichtig war

Ärger um Nachverdichtung, ein neuer Plan für den Burchardplatz, Tschentschers Reise nach Kiew, beliebte Schulen, ein ausgezeichnetes Restaurant, eine Burg und Freude am Flughafen – sieben Themen, über die Hamburg spricht ...

2.

Bürgermeister im Gespräch: Peter Tschentscher (l.) besuchte seinen Amtskollegen Vitali Klitschko in Kiew.



Foto: Senatskanzlei

## Tschentscher in Kiew – Klitschko dankt Hamburgern

Bürgermeister Peter Tschentscher (SPD) hat am Montag Kiew besucht – als erster Chef einer deutschen Landesregierung seit Kriegsbeginn. In die ukrainische Hauptstadt ging es per Nachtzug, im Gepäck hatte Tschentscher drei Linienbusse der Hamburger Hochbahn, die er als Gastgeschenk übergeben konnte, drei weitere sollen folgen.

Zudem liefert Hamburg Krankenwagen, Wasserpumpen, Generatoren, medizinische Geräte und weitere Hilfsgüter. Außer Bürgermeister Vitali Klitschko und dessen Bruder Wladimir traf Tschentscher den ukrainischen Vizepremier und Infrastrukturminister Oleksandr Kubrakov.

Er habe Kiew als lebenswerte, at-

traktive Metropole erlebt, trotz der Spuren, die der Krieg auch in der Hauptstadt hinterlassen habe, sagte Tschentscher. „Dieser Kontrast, unter dem die Menschen leben: Es ist beeindruckend, dass sie nach zwei Jahren Krieg immer noch mit dieser Lebensfreude, diesem Mut unterwegs sind.“

Zugleich betonte Tschentscher die Hilfe, die Hamburg auf mehreren Ebenen leiste, etwa für traumatisierte Kinder. Beide Städte hatten vor zwei Jahren eine strategische Partnerschaft geschlossen, die nach dem Krieg fortgeführt werden soll. Klitschko dankte den Hamburgern für die Unterstützung: „Schon der Besuch zeigt, dass wir nicht allein sind.“

## Baum-Plan für Trostlos-Platz

Viel Beton, wenig Grün: Die viel kritisierten Pläne für den Burchardplatz in der Altstadt sahen nicht einen einzigen neuen Baum vor. Selbst Politiker der rot-grünen Regierungskoalition ließen die Pläne ihrer eigenen Verwaltung nicht gelten und forderten eine Überarbeitung. Wie Anke Hunold, Sprecherin der Behörde für Stadtentwicklung, der MOPO mitteilte, werden am und rund um den Burchardplatz 24 Bäume neu gepflanzt. Im gesamten Projektgebiet gebe es dann insgesamt 44 Bäume.



Foto: Quantet

3.

Um die Sicht auf den historischen Torbogen am Chilehaus (Weltkulturerbe) nicht zu verbauen, ist eine bodennahe Bepflanzung vorgesehen. Im nächsten Jahr soll dann der Umbau des Platzes beginnen, der heute noch als Abstellfläche für Autos genutzt wird. Die Parkplätze fallen fast alle weg. **ABA**

## Niendorf: Wut über Baupläne

Ein roter Schal am Zaun ist dieser Tage in Niendorf das Zeichen des Widerstands. Überall an der Paul-Sorge-Straße hängen sie an Häusern, daneben Transparente und Plakate. Der Grund: In zwei Gebieten, in denen bisher vor allem Einfamilienhäuser stehen, will der Bezirk Baulücken für mehrstöckige Wohnungen nutzen. Die Niendorfer fühlen sich bei den Planungen übergangen. Sie haben eine Initiative gegründet und die Fraktionsspitzen aus dem Bezirk unter der Woche zum Gespräch geladen.

4.

Rund um die U-Bahn-Stationen Joachim-Mähl-Straße und Schipfelsweg sollen freie Flächen für zwei- bis fünfgeschossigen Wohnungsbau nachverdichtet werden, teils in geschlossener Bauweise. Bis zu 950 Wohnungen sollen hier entstehen. „Wir sind nicht gegen neuen Wohnraum“, sagt Tobias Albrecht, Sprecher der „Initiative Niendorf e.V.“, „aber wir wollen ein Niendorf, in dem auch zukünftige Generationen gern leben, so wie wir das tun.“ Die Pläne werden nun noch mal überarbeitet. **ABU**



## Flughafen macht wieder Gewinn

Seit dem Ende der Pandemie erholt sich die Luftfahrtbranche. Der Flughafen Hamburg schreibt erstmals wieder schwarze Zahlen. Vom Vor-Corona-Niveau ist er aber noch weit entfernt. „Wir haben den Turnaround schneller als erwartet geschafft“, sagte Flughafen-Geschäftsführer Christian Kunsch. Der Gewinn für das Geschäftsjahr 2023 betrage 6,6 Millionen Euro. Ursprünglich war ein Verlust von fast 10 Millionen Euro eingeplant. Hauptgrund für das bessere Ergebnis seien die stark gestiegenen Passagierzahlen. Der Flughafen zählte im vergangenen Jahr 13,6 Millionen Flugreisende (2019: 17,3), nach 11,1 Millionen im Jahr 2022. Das bedeutet ein Plus von 22 Prozent. Außerdem seien die Energiepreise nicht so stark wie erwartet gestiegen, sagte Kunsch. Die Kosteneinsparungen hätten ebenfalls gegriffen.

**5.**



Foto: Quandt

## Burg in Hamburg zu verkaufen

Einmal Burgherrin oder Burgherr sein? Direkt an der Alster? Für knapp 1,9 Millionen Euro könnte dies möglich sein.

Poppenbüttel-Profis kennen das Gebäude, andere dürfte es wundern, dass es die Burg Henneberg am Alsterlauf gibt, Spitzname: „Alsterschlösschen“. Die Immobilien-Anzeige schwärmt: „Verborgen hinter schattigen Alleen und umspielt von der sanften Brise der Alster, erhebt sich die Burg Henneberg wie aus einer anderen Zeit.“

Vor gut 140 Jahren wurde das Gebäude nach dem Vorbild der gleichnamigen Burg in Thüringen nachgebaut – im Maßstab 1:4. Die Wohn-

fläche beträgt dementsprechend auch nur 71 Quadratmeter. Aber: Man bekommt 3173 Quadratmeter Grundstück dazu.

Beim weiteren Durchlesen klingt aber der ein oder andere Haken an. Die Vorbesitzer hätten „unter anderem eine aufwendige Aufständigung“ vorgenommen, „um die Standsicherheit nachhaltig zu gewährleisten“. Tatsächlich stand das Gebäude mehrfach vor dem Abriss. Der letzte Satz der Anzeige fasst’s vermutlich gut zusammen: „Die ursprünglich als Ruine konzipierte Burg hat so viele Besonderheiten, die Sie nur bei einer Besichtigung erleben können.“ **KM**

**6.**

## Die beliebtesten Schulen der Stadt

16.458 Kinder haben sich zum neuen Schuljahr 2024/25 an Hamburgs Stadtteilschulen und Gymnasien für die fünften Klassen angemeldet – deutlich mehr als im Vorjahr. 95 Prozent der zukünftigen Fünftklässlerinnen und Fünftklässler kommen an ihre Wunschschule. Die Quote liegt damit in einem „sehr guten Bereich“, sagte Schulsenatorin Ksenija Bekeris (SPD). Im Schnitt sind es 22,5 Kinder pro Klasse. Für einige Schulen gab es so viele Anmeldungen, dass Schüler:innen abgelehnt werden mussten. Darunter waren die Stadtteilschule Heinrich-Hertz-Schule in Winterhude mit 77 Ablehnungen und das Gymnasium Rahlstedt mit 196 abgelehnten Kindern. Zum nächsten Schuljahr starten auch sechs neue Schulen in der Stadt, bei fünf weiteren steht die Eröffnung bis 2029 an. **ABU**

**7.**

# So SPANNEND ist Hamburgs GESCHICHTE!

Wie viele Hamburgerinnen als Hexen auf dem Scheiterhaufen starben. Wieso Deutschlands erster Zoo in Horn eröffnet wurde. Wie Bernhard Holtermann aus St. Georg den größten Goldnugget der Geschichte fand. Und warum die Nazis einen 17-Jährigen aus Hammerbrook auf der Guillotine hinrichteten. Alles in der neuen Ausgabe des MOPO-History-Magazins.



Jetzt am Kiosk oder direkt im MOPO-SHOP unter [www.mopo-shop.de](http://www.mopo-shop.de)





Nach dem Unglück: Blick auf das neue Einkaufszentrum in der Hafencity. Viele Rettungswagen sind zu sehen.

# Der Tod baut mit

Foto: action press

**HAFENCITY** Arbeiter werden bei Projekten wie dem Überseequartier systematisch ausgebeutet. Mit tödlichen Folgen. Abhilfe wäre leicht möglich

SANDRA SCHÄFER

sandra.schaefer@mopo.de



**tag soll der Opfer solcher Unfälle im Michel gedacht werden.**

**Sie werden erschlagen, zerquetscht, stürzen in den Tod: Alle drei bis vier Tage stirbt in Deutschland ein Mensch bei einem Baustellen-Unfall. Besonders gefährdet: Arbeiter, die auf Dächern oder Gerüsten im Einsatz sind. Das zeigt sich auch in Hamburg: Im Oktober 2023 starben fünf Arbeiter auf der Baustelle des Überseequartiers. Recherchen zeigen die ausbeuterischen Umstände, die auf der Baustelle des Überseequartiers. Recherchen zeigen die ausbeuterischen Umstände, die auf der Baustelle des Überseequartiers. Recherchen zeigen die ausbeuterischen Umstände, die auf der Baustelle des Überseequartiers. Recherchen zeigen die ausbeuterischen Umstände, die auf der Baustelle des Überseequartiers.**

Die Zahl der schweren Unfälle auf Hamburger Baustellen hat sich im vergangenen halben Jahr dramatisch gehäuft. Einige Monate nach dem Unfall am Überseequartier in der Hafencity stürzte ein Arbeiter sieben Meter tief vom Feldstraßenbunker (St. Pauli) und verletzte sich schwer. Nur eine Woche danach starb ein Arbeiter, als er 15 Meter tief durch das Oberlicht eines Hallendachs in Wilhelmsburg stürzte, sein Kollege wurde ebenfalls schwer verletzt.

Auf der Baustelle in der Hafencity soll das Gerüst nicht verankert gewesen sein. Schwere Steine, die darauf lagen, sorgten für weitere Instabilität. Das alles ist allerdings noch nicht gesichert und Teil der Ermittlungen. Aber am Ende stürzten fünf Männer in die Tiefe und

wurden unter dem Gerüst begraben. Wer der Auftraggeber der Arbeiter war, ist ebenfalls Teil der Ermittlungen. Das Immobilien- und Investmentunternehmen Uni-bail Rodamco Westfield, dem das Überseequartier gehört, war es nicht. Der Unternehmer, bei dem die Männer beschäftigt waren, soll sich sofort nach dem Unfall abgesetzt haben.

Nicht einmal die Herkunft der Arbeiter war leicht zu ermitteln. Ursprünglich hieß es, die Männer seien alle aus Rumänien. Dann stellte sich heraus, dass sie aus Albanien kamen. Sie waren weder krankensichert noch bei der Berufsgenossenschaft gemeldet, sodass ihre Familien nun keinerlei Schutz haben. Niemand kam für den Transport der Särge in die Heimat auf, niemand unterstützt die Hinterbliebenen. Über eine Spendenaktion kamen 25.000 Euro zusammen, das Geld wurde auf die mühsam ermittelten fünf Familien verteilt. Albanische Medien berichteten, dass einer der Männer für etwas mehr als drei Euro die Stunde gearbeitet habe.

„Solch große Baustellen haben hohe Sicherheitsstandards“, sagt Gerhard Citrich, Arbeitsschutzexperte bei der

IG Bau. „Wenn die Arbeiter durch die Eingangskontrolle gekommen sind, müssen sie gefälschte Pässe gehabt haben.“

Auch ihre Zugangskarten müssen laut Citrich gefälscht gewesen sein. Wie die „Zeit“ berichtet, gab es auf der Westfield-Baustelle noch weitere Unfälle. Dabei kam auch ein ukrainischer Arbeiter zu Schaden, der umgerechnet für etwas mehr als drei Euro die Stunde gearbeitet haben soll. Ein klarer Verstoß gegen den Mindestlohn, der bei über zwölf Euro liegt.

„Solche Unfälle passieren nicht bei großen Firmen“, sagt Citrich. „Aber auf dem Bau haben die meisten Firmen weniger als zehn Beschäftigte. Da ist der Unter-

nehmer oft nicht klüger als der Arbeiter.“ Es werde halt viel improvisiert und es fehle an Arbeitsmaterial.

Eigentlich ist der Arbeitgeber sogar verpflichtet, eine Gefährdungsanalyse zu machen und die Mitarbeiter zu unterweisen. Eigentlich. „Wo die Leute anständig bezahlt werden, da gibt es auch Arbeitsschutz“, so Citrich. Aber wo die Ausbeutung groß ist, die Kette der Subunternehmen lang, da bleibe unterm Strich wenig übrig.

Insgesamt werde auch zu wenig kontrolliert und zu wenig auf Einhaltung der Sicherheitsstandards geachtet. Doch der staatliche Arbeitsschutz habe zu wenig Mitarbeiter. „Rein rechnerisch könnte jede Baustelle alle drei bis vier Jahre kontrolliert werden.“ Und die Gewerkschaften könnten die staatlichen Stellen nicht ersetzen.

Die Gewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) ruft alle Beschäftigten dazu auf, der Menschen zu gedenken, die bei der Arbeit schwer erkrankt oder gar ums Leben gekommen sind – am internationalen „Workers' Memorial Day“ am Sonntag. Um 12 Uhr wird darum gebeten, eine Gedenkminute einzulegen.



**Wo die Leute anständig bezahlt werden, gibt es auch Arbeitsschutz.**

Gerhard Citrich,  
Experte bei der IG Bau

# Flüchtlinge? Nicht bei uns!

Vornehme Flottbeker wehren sich juristisch

**Flottbek soll für fünf Jahre eine vergleichsweise kleine Zahl von Flüchtlingen aufnehmen, es wäre die erste Unterkunft überhaupt in dem vornehmen Stadtteil im Hamburger Westen. Die Nachbarn bringen ihre Anwälte in Stellung und die örtliche FDP schlägt einen Alternativstandort vor, der Flottbek weiter flüchtlingsfrei halten würde.**

144 Menschen sollen von 2025 bis 2030 auf dem Parkplatz des Loki-Schmidt-Gartens an der Ohnhorststraße untergebracht werden, die Besucher können so lange gratis in dem nahen Park-

haus parken. Die Flüchtlinge werden als Familien oder WGs in abgeschlossenen Einheiten leben, immer zwei Betten pro Schlafzimmer, teilte die Sozialbehörde mit. Der Widerstand der Anwohner, die in großen Häusern mit ebensolchen Gärten leben, formierte sich sofort: „Wir werden mit rund aktuell 36 Klägern und Klägerinnen anwaltlich vertreten und haben bereits weitere 60 Unterstützer. Diese Gruppe soll auf mindestens 1000 bis 2000 innerhalb der nächsten Wochen erweitert werden“, heißt es in einem Schreiben der „Bürgerinitiative Flottbek für adäquate

Foto: Röer



Auf dem Besucherparkplatz des Botanischen Gartens Klein Flottbek soll 2025 eine Unterkunft für 144 Flüchtlinge entstehen.

Flüchtlingsunterkünfte“.

Auf einer Bürgerversammlung mit Bezirksabgeordneten wurde es emotional: Gegen die Flüchtlinge wollte keiner etwas haben, die Flottbeker sorgten sich stattdessen um die älteren Parkbesucher, die nun nicht mehr direkt vom Parkplatz aus mit ihrem Rollator in den Loki-Schmidt-Garten gelangen. Außerdem liege die Fläche an einem lauten Bus-Wendehammer, das sei für die Menschen in der Unterkunft nicht zumutbar. Dazu käme: Viele der Flücht-

linge hätten bereits Jobs, etwa bei Kurierdiensten, wo sollen die ihre Sprinter parken? Wenn dann noch das Flottbeker Derby käme, gehe gar nichts mehr, da sei der Stadtteil ohnehin immer total zugeparkt.

SPD, Grüne, Linke und CDU sind dafür, einzig die Altonaer FDP stellt sich gegen den Standort: Der Parkplatz sei zu klein: „Es gibt keine Außenflächen für einen Spielplatz und zur Begegnung mit den Nachbarn“, sagt die Abgeordnete Katarina Blume, die selbst in der

Nähe wohnt. Die Stadt besitze im benachbarten Iserbrook ein besseres Grundstück: „Dort gibt es keine Anwohner, aber eine angrenzende Kirchengemeinde, ein Jugendzentrum und ein Nahversorgungszentrum.“ Die Fläche ist zwar an den Kinderzirkus „Mignon“ verpachtet, der jedoch keine Jugendarbeit mehr betreibt, so Blume. Ursula Steinbach vom Mignon-Zirkus weist das zurück: „Es erschließt sich uns nicht, wie Frau Blume zu ihrer Einschätzung kommt.“ **STE**

**SALMIX**  
SPEZIALITÄTEN  
Salmix. Sonst nix.

**75 Jahre Salmix!**  
**Mach mit bei loslegen@salmix.de**

**Leg mit unseren Salmixrauten und -Dragees  
Dein Jubiläumsbild und sichere Dir tolle Preise!**



Dieses Jahr feiern **SALMIX**® Lakritz und die **Hamburger Morgenpost** gemeinsam ein großes Jubiläum: Beide Marken sind in diesem Jahr 75 Jahre alt!

An alle unsere treuen **SALMIX**® Lakritz-Kunden und die, die es noch werden, ein großes Dankeschön für 75 Jahre Treue!

Für das Jubiläumsjahr haben wir uns daher für unsere echten Lakritz-Fans noch etwas besonders Geschmackvolles ausgedacht.

Sende uns ein Foto Deines gelegten Bildes\* mit Anschrift und Stichwort **MOPO3** an:

**loslegen@salmix.de**

Jede Zusendung erhält eine Jubiläumsdose unserer neuen **SALMIX**® Salzrauten. Die besten fünf Einsendungen haben die Chance auf den Gewinn von 75.000 Stück bzw. 20 kg **Original SALMIX**® Salmiakpastillen oder -Dragees.\* Also sei dabei!

\*Teilnahmebedingungen unter [www.salmix-lakritz.de](http://www.salmix-lakritz.de) – Einsendeschluss: 30.09.2024



Erhältlich in der Apotheke, im ausgewählten Fachhandel oder im Onlineshop unter [www.salmix-lakritz.de](http://www.salmix-lakritz.de)



## STRAFKOLONNE

Wut und Empörung nach Bericht in der WochenMOPO. Politiker fordern Konsequenzen, Chefs verteidigen sich

NINA GESSNER

nina.gessner@mopo.de



**Riesenärger bei der Stadtreinigung: Nach dem Exklusivbericht in der letzten Ausgabe der WochenMOPO über die neue „Strafkolonne“ kochten bei einer Personalversammlung des städtischen Unternehmens die Emotionen hoch. Jetzt hat sich auch die Politik eingeschaltet. Und die Gewerkschaft fordert den Rauswurf der Personalleitung.**

Wut, Empörung, Tränen: Zahlreiche Mitarbeiter machten am Samstag bei der Personalversammlung der Stadtreinigung im Audimax ihrem Ärger über den neu gestalteten Springer-Pool Luft. Denn: Von den 300 Personen, die aus ihren festen Teams in die neue Einheit versetzt werden, wird ab 1. Mai maximale Flexibilität erwartet.

Heißt: Standort und Arbeitszeiten können sich ständig ändern, längere Fahrtwege und nicht familienfreundliche Randdienste wirken sich auf die Lebensqualität aus. Die Betroffenen empfinden das

# Jetzt liegen die Nerven blank



Viele Teams der Stadtreinigung werden nach Jahren durch die Neuregelung auseinandergerissen.

Foto: IMAGO/imagebroker



als Strafe. Pikant: Ausgewählt für den Pool wurden Personen, die durch viele Krankheitstage oder aufmüpfiges Verhalten aufgefallen sind.

Mit der Gründung des Pools reagiere man auf die steigende Abwesenheitsquote im Bereich Reinigung und Abfalllogistik, erklärte Geschäftsführer Rüdiger Siechau. „Wir haben uns die 2000 Mitarbeiter genau angeschaut und dabei auf die Arbeitsqualität, das Verhalten, die Arbeitsbereitschaft und die Häufigkeit der Abwesenheit geachtet.“ Bei 300 Personen vermisser die gewünschte Motivation.

Erstaunlich: Dass womöglich die Arbeitsbedingungen krank machen, wurde nicht einmal vom Betriebsrat hinterfragt. Der Vorsitzende Rainer Hahn erklärte, wer Wertschätzung erwarte, müsse sich auch selbst wertschätzend gegenüber dem Arbeitgeber verhalten.

Wie wenig die Mitarbeiter sich gesehen fühlen, wurde bei anschließenden Wortmeldungen deutlich. Müllmänner berichteten von Arbeitsunfällen, die sie monatelang vom Job fernhielten. Zur Strafe würden sie nun in das Flex-Team versetzt. Ältere Kollegen erzählten, wie der Knochenjob sich nach Jahrzehnten auf ihre körperliche Verfassung ausgewirkt habe, wie das Unternehmen darauf aber keine Rücksicht nehme. Andere schilderten, dass sie sich trotz Verletzung zum Dienst schlepten – aus Angst, versetzt zu werden.

Im Laufe der Woche brachten die Zustände bei

der Stadtreinigung auch die Politik auf den Plan. „Es ist unerlässlich, dass die Mitarbeiter ordentlich und fair behandelt werden, da die Stadt als Vorreiter für faire Arbeitspraktiken agieren sollte“, so CDU-Mann Sandro Kappe.

Die Linksfraktion sprach von einem „Skandal“: Der Springerpool dürfe nicht dazu missbraucht werden, missliebige Mitarbeiter abzustrafen, so David Stoop. „Besonders besorgniserregend ist, dass die Personalzuständigen offenbar auch Krankheitszeiten als einen zu

ahndenden Verstoß werten.“ Von Beschäftigten höre man, dass es gerade die körperlich harten Arbeitsbedingungen seien, die die Gesundheit belasten. Stoop: „Auf diese anschließend noch Druck auszuüben, gefährdet ihre Genesung.“ Und: „Der Senat steht in der Pflicht, diesem Treiben bei der Stadtreinigung ein Ende zu setzen.“



Hat Ärger im Haus: Stadtreinigungs-Chef Rüdiger Siechau

Noch weiter ging die Gewerkschaft Komba. Deren Geschäftsführer Andy Metzlaß fordert personelle Konsequenzen: „Die Personalleitung muss ausgetauscht werden.“

Die zuständige Umweltbehörde verteidigt die Maßnahme. Die Geschäftsführung habe das Pool-Konzept „unter Beachtung der Mitbestimmungsregeln gemeinsam mit dem Personalrat“ erarbeitet, „um dem hohen Abwesenheits- und Krankenstand entgegenzuwirken und einem bestehenden Flexibilisierungsbedarf zu entsprechen. Selbstverständlich handelt es sich nicht um eine Abstrafung für Abwesenheitszeiten oder Fehlverhalten.“

**Höffner**<sup>®</sup>  
*Wo Wohnen wenig kostet!*

**IMMER!  
BESSER!**

**LETZTE  
GELEGENHEIT**

NUR NOCH AM

<b>FREITAG</b> <b>26.</b> April 10-20 Uhr	<b>SAMSTAG</b> <b>27.</b> April 10-20 Uhr	<b>MONTAG</b> <b>29.</b> April	<b>LETZTER TAG DIENSTAG</b> <b>30.</b> April
--	--	--------------------------------------	--

**OHNE WENN  
UND ABER!**

**40%<sup>+</sup> ZUSÄTZLICH 10%<sup>0</sup>**  
**AUF ALLES!**

Außer Elektro- und Werbeartikel  
mit Kundenkarte. (Siehe B)

Auf alle mit „Aktionspreis“ gekennzeichneten Artikel.  
Mit Kundenkarte. (Siehe A)

Höffner Möbelgesellschaft GmbH & Co. KG • Barsbüttel/Hamburg • Tel. 040 / 398 91 0 • Rahlstedter Str. 1 • 22885 Barsbüttel/HH

Höffner Möbelgesellschaft GmbH & Co. KG • Hamburg-Eidelstedt • Tel. 040 / 360 03-40 • Holsteiner Chaussee 130 • 22523 HH-Eidelstedt

A) Im Möbelhaus gewährt Ihnen Höffner nach Vorlage Ihrer Höffner Kundenkarte auf alle als „Aktionspreis“ gekennzeichneten Artikel 40% Rabatt auf den am Artikel ausgezeichneten „Preis ohne Kundenkarte“. Alle in Anzeigen und Prospekten angegebenen Preise sind Endpreise, die etwaige Rabatte und Aktionsvorteile bereits beinhalten. Insgesamt nehmen mindestens 20.000 Artikel an der Aktion teil. Keine Barauszahlung. Gültig für Neukäufe. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar. In zeitlich befristeten Aktionen sind höhere Kundenkartenrabatte möglich. B) Höffner gewährt Ihnen bei Ihrem Einkauf gegen Vorlage Ihrer Kundenkarte auf alle Artikel zusätzlich 10% Nachlass nach Abzug aller zu Aktionsbeginn bereits anwendbaren Rabatte und Aktionen. Keine Barauszahlung. Gültig für Neukäufe. Gilt nicht auf Artikel, die mit „Aus unserer Werbung“ gekennzeichnet sind, Artikel aus der Elektroabteilung, Kaufgutscheine und Dienstleistungen. In Einzelfällen sind für teilnehmende Artikel während oder nach Aktionsende zusätzliche Preisreduzierungen möglich. Gültig bis 30.04.2024.

NINA GESSNER

nina.gessner@mopo.de



**Tausende Menschen flüchteten seit dem verheerenden Erdbeben im Februar 2023 aus der Türkei nach Deutschland. Doch eine Chance auf ein dauerhaftes Leben hier hat kaum jemand. Wer sind die Menschen, die da kommen? Warum verlassen sie ihre Heimat und was erhoffen sie sich bei uns? Die MOPO hat eine Familie getroffen, die zwischen zwei Welten verloren geht.**

Die Narbe zieht sich über seine gesamte rechte Hand – und wird Yusuf sein Leben lang daran erinnern, dass er um ein Haar lebendig begraben worden wäre. Der 14-jährige, seine zwei Brüder und die Eltern sind nach dem schlimmen Erdbeben in der Türkei am 6. Februar vergangenen Jahres nach Hamburg gekommen. Sie würden so gerne zurück nach Hause. Doch da ist nichts mehr.

Auf dem Sofa ihrer kleinen Dachgeschosswohnung in Thesdorf (Kreis Pinneberg) zückt Mutter Gülsüm Arol (39) ihr Handy und zeigt ein Video von dem, was einmal ihr Haus in Hatay war. Zu sehen ist – nichts. Ein riesiges leeres Feld. Am Boden Trümmerteile, darüber blauer Himmel. Am Horizont Ruinen.

Es sind Bilder einer Apokalypse. Mehr als 50.000 Menschen waren bei dem Erdbeben in der Türkei und in Syrien ums Leben gekommen. 2,4 Millionen Menschen wurden allein in der Türkei obdachlos. Darunter auch Familie Arol.

„Wir wurden morgens um 4.17 Uhr von dem Beben geweckt. Die Wände wackelten. Wir sind mit unserem jünger-



Foto: privat

Aus diesen Trümmern zogen die verzweifelten Eltern nach neun Stunden ihren Sohn.

# Gestrandet in Hamburg

**FLUCHT** Seit dem Erdbeben kommen immer mehr Menschen aus der Türkei nach Deutschland – ohne jede Perspektive. So wie Familie Arol, die alles verloren hat und zwischen zwei Welten gefangen ist

ten Sohn schnell nach draußen gelaufen. Yusuf und sein großer Bruder Baran waren bei den Großeltern“, erzählt Gülsüm Arol. Draußen sahen sie, wie bei den Nachbarbeben ihr fünfstöckiges Haus in sich zusammenfiel und alles zerstört wurde, was sie je besaßen. Dann kam der Anruf.

Ein Feld aus Steinen – das ist alles, was von dem Haus der Familie Arol in Hatay übrig geblieben ist.

Auch das Haus der Großeltern war eingestürzt. Man wusste nicht, wo Yusuf und die Oma sind. Ob sie es noch nach draußen geschafft haben oder nicht. „Wir sind hingerannt“, sagt Vater Aykut (47). Doch auch dort waren nur Trümmer. Es war dunkel. Überall Schreie.

„Ich habe meine Eltern oben gehört und laut nach ihnen gerufen. Aber niemand hat mich gehört“, erinnert sich Yusuf mit stockender Stimme. Stundenlang ging

das so. Die Eltern riefen „Yusuf!!!“ Der Junge schrie verzweifelt zurück. Doch ein Kontakt kam nicht zustande.

„Auf meiner Hand lag eine Kommode. Ich war eingeklemmt und konnte mich nicht bewegen“, erzählt Yusuf. Erst nach einer gefühlten halben Ewigkeit vernahmten die Eltern mit einem Mal die Stimme ihres Sohnes – und begannen zu graben. Mit bloßen Händen. „Es gibt keine Hilfe in so einer Situation“, sagt Vater Aykut. „Da ist nur Chaos.“

Nach anderthalb Stunden befreiten Aykut und seine Frau Gülsüms Mutter aus dem Schutt. Erst nach neun Stunden konnten sie auch Yusuf bergen. „Wir haben immer wieder gerufen, dass wir da sind und ihn holen“, sagt die Mutter. Der Junge sei schwer traumatisiert.

Um sich von dem Schock zu erholen, kamen die Arols nach einem halben Jahr, in dem sie in einem Zelt untergebracht waren, nach Hamburg, wo zwei Brüder von



Gefangen zwischen zwei Welten: Berk (11, v.l.), Aykut (47), Gülsüm (39) und Yusuf (14) können nicht nach Hause. Denn das Zuhause gibt es nicht mehr.

» Ich war unter den Trümmern gefangen und rief immer wieder laut nach meinen Eltern. Doch sie hörten mich nicht.

Yusuf (14)

Er hat den HSV wirtschaftlich auf stabilere Beine gestellt und ihn zeitweise sogar befriedet. Nun aber wächst die Kritik an Sportvorstand Jonas Boldt rasant. Viele Anhänger und Teile des Aufsichtsrats sehen in ihm den Hauptverantwortlichen dafür, dass der Klub wohl erneut den Aufstieg verpassen wird.

**GUTE  
ZEITEN**

**SCHLECHTE  
ZEITEN**

**NACHWUCHS-REPORT**

**St. Pauli und der HSV planen eine Revolution**

Was die Klubs in ihrer Jugendarbeit ändern

**HSV**

**Barbarez im Interview**

Die Legende packt in Bosnien an.

**ST. PAULI**

**Die Furcht vor den Hansa-Hools**

Es droht die nächste Eskalation.

**HANDBALL**

**Der HSV Hamburg kämpft um seine Existenz**

Droht der Lizenzentzug? Eine Bestandsaufnahme

Für Sie beim HSV

TIM MEINKE



SIMON BRAASCH

Foto: Witters

## KOMMENTAR

## KRITIK AN HSV-TRAINER BAUMGART

Wer nach acht Spielen brüllt, ist zu laut

Es ist ein radikaler Wandel. Selbst für HSV-Verhältnisse. Wurden unter Ex-Trainer Tim Walter Kritiker an der Spielweise mindestens schief angeschaut, eher aber im Stadion deutlich zurechtgewiesen, schlägt das Pendel bei dessen Nachfolger brutal ins Gegenteil um. Am 20. Februar hatte Steffen Baumgart den Vertrag bei „seinem“ HSV unterschrieben. Viele, die es mit dem Verein halten, sahen in der Unterschrift ein Autogramm, das den Aufstieg sichert. Acht Spiele später schreien einige von denen, die damals gejubelt hatten, Zeter und Mordio. Baumgart sei der falsche Mann am falschen Ort, heißt es vielerorts. Trainer-Legende Christoph Daum geißelte die Verpflichtung direkt als „Riesenfehler“. Mit dem von Baumgart propagierten „Vollgas-Fußball“ könne man nicht in die Bundesliga aufsteigen, philosophierte Daum über den Trainer, der mit Paderborn den Durchmarsch von Liga drei in Liga eins geschafft hatte. Acht Spiele hat Steffen Baumgart als HSV-Trainer geleitet. Nur drei davon hat er gewonnen. Ernüchternd.

Baumgart hat Fehler gemacht, nicht jeder Griff in die Aufstellungskiste glückte, nicht jeder taktische Kniff ging auf. Das war



Vorstand Jonas Boldt hätte den Wechsel auf der Trainerbank zwei Monate früher vollziehen müssen.

FREDERIK AHRENS  
f.ahrens@mopo.de

zwar schmerzhaft, aber nicht handelsunüblich bei einem Trainerwechsel mitten in der Saison. Zum Vergleich: Xabi Alonso, der Meistertrainer, der spanische Wundermann, hat von seinen ersten acht Spielen als Trainer in Leverkusen wie viele gewonnen? Acht? Sieben? Sechs? Es waren ... Trommelwirbel ... genau zwei. Und rund ums Bayer-Kreuz ätzten damals Berichterstatter und Experten, dass Leverkusen bei der Verpflichtung des früheren Mittelfeld-Genies wohl nur auf dessen Spielerkarriere und sein gutes Aussehen Wert gelegt habe.

Ein solcher Vergleich soll keinesfalls bedeuten, dass Baumgart einen ähnlich glorreichen Umschwung in Hamburg hinbekommen kann, wie Xabi Alonso dies in Leverkusen gelang. Er soll nur aufzeigen, dass es ungerecht sein kann, einen Trainer nach acht Spielen zu bewerten. Was bewertet werden kann, ist, dass die Spieler des HSV ganz offensichtlich nicht die Lernfähigkeit besitzen, die Art ihres Fußballs schnell zu verändern. Mit dem Wissen von heute ist daher eines klar:

# „Steffen auch sich



**BAUMGART** Hilfe, Glaube, Aktionismus? Ein Wegbegleiter erklärt: So tickt der HSV-Trainer in Krisen

Von TIM MEINKE

**Sie ist düster, sehr düster. Erneut. Und auch wenn Steffen Baumgart beim Beschreiben der sportlichen Situation das Wort mit K umschiffte, ist ihm doch klar, worin sich der HSV seit Samstagabend mal wieder befindet: in einer Krise. „Es ist ein Ergebnissport“, weiß der Trainer. „Und wir holen die Ergebnisse nicht.“ Seit Wochen. Weshalb Baumgart als Hamburgs Krisen-Manager gefordert ist. Aber kann er das überhaupt?**

Krise ist ein großes Wort. Mit Blick aufs vergangene HSV-Jahrzehnt wohl sogar ein inflationär verwendetes – auch von extern, den Fans und Medien. Das haben sich der Verein und seine handelnden Personen in erster Linie selbst zuzuschreiben. Schwierige Phasen durchlebte Baumgart aber auch andernorts schon, zum Beispiel in der Saison 2019/20 beim SC Paderborn. Allerdings in der Ersten Liga. Als Aufsteiger. Weshalb der Begriff „Krise“ immer im Gesamtkontext einzuordnen ist.

„Aber natürlich gab es Phasen, in denen wir sehr unglücklich und unzufrieden waren“, bestätigt Martin Przdonziono. Der 54-Jährige agierte in der Aufstiegs-Saison 2018/19 als Paderborns Sport-

Ein Freund der Kommunikation: HSV-Trainer Steffen Baumgart ist derzeit als Krisen-Manager gefordert.



# hinterfragt alles – selbst“

licher Leiter, ehe er zum Sport-Geschäftsführer aufstieg und in der Bundesliga Baumgarts direkter Vorgesetzter war – bis sich der SCP im April 2020 von Przdinzio trennte, inmitten der Corona-Pandemie und nach sechs sieglosen Spielen in Folge. Paderborn gewann auch danach kein einziges Bundesliga-Spiel mehr, stieg als abgeschlagener Tabellenletzter ab.

Baumgart durfte dennoch bleiben – weil er bei seiner Mannschaft, obwohl diese ihren Gegnern nur selten gewachsen war, stets den Nerv getroffen hatte. „Steffen hat in Krisen nie seinen Weg und seinen Glauben verloren“, sagt Przdinzio der MOPO. „Was er in Paderborn immer vermittelt hat, ist, dass man dran glaubt. Aufgeben gibt es bei Steffen nicht.“ So aussichtslos die Situation auch sein mag.

In der Bundesliga sprach 2019/20 sehr früh vieles gegen Paderborns Klassenerhalt. Seit dem 0:1 gegen Kiel spricht jetzt kaum noch etwas für den HSV-Aufstieg. „Aber es hilft nicht, wenn du in Trauer rumläufst“, empfiehlt Baumgart seinen Profis. Sein Rat als Krisen-Manager lautet so: „Es hilft nur, wenn du den Kopf hochnimmst.“ Und wenn Baumgart selbst, der als

Chefcoach in der Pflicht ist, die Lösungsansätze vorgibt. „Er ist reflektiert genug, dass er sich nicht rausnimmt“, erklärt Przdinzio. „Steffen hinterfragt sehr viel, eigentlich alles – auch sich selbst.“ Seinen spielerischen Idealen sei Baumgart zwar schon in Paderborn stets treu geblieben: „Er ist nicht wie ein Fähnchen im Wind umgekippt“, hat Przdinzio registriert. Der seit seinem SCP-Aus vereinslose Manager berichtet

aber auch: „Steffen ist sehr offen, nimmt Ratschläge an. Wir haben öfter mal über die Aufstellung diskutiert.“ Auch nach der Pleite gegen Kiel wurde kritisch debattiert, diesmal über die Startelf des HSV. Baumgart jedoch verteidigte zum Beispiel sein Vertrauen in Levin Öztunali, während Jean-Luc Dompé und Bakery Jatta auf der Bank saßen. „Bei Steffen“, erklärt Przdinzio, „gibt es keine großen Namen, auf die er Rücksicht nimmt.“ Vielmehr belohnt

– und dass er nächste Woche wieder ins Lauftraining einsteigt. Aber ich kann keine Prognosen abgeben.“ **ACHTUNG:** Bénés droht damit auch keine Sperre für das Stadtderby gegen St. Pauli. Immanuel Pherai, der auf Ex-Klub Braunschweig trifft, steht aktuell allerdings auch bei vier Gelben Karten und muss aufpassen.



Arbeiteten in Paderborn Seite an Seite: Martin Przdinzio und Steffen Baumgart

Foto: picture alliance / augenblick/fro Sportphoto



Braunschweig - HSV (Samstag, 13 Uhr, live bei Sky)

## Baumgarts alter „Assi“ will die letzte Hoffnung zerstören

Eintrachts Scherning und HSV-Coach waren ein Duo

Als Steffen Baumgart im April 2017 den SC Paderborn übernahm, durfte Co-Trainer Daniel Scherning bleiben. Der heute 40-Jährige hatte seinen Dienst beim SCP damals bereits vier Monate zuvor ange-treten, wurde anders als Chef-coach Stefan Emmerling aber nicht entlassen – auch, weil er Baumgart sofort überzeugte. „Menschlich hat es sofort gepasst“, erinnert sich Scherning, der seit November Eintracht Braunschweig trainiert – und am Samstag die letzte Hoff-nung des HSV zerstören will.

„Für beide Teams“, sagt Scherning der MOPO, „geht es um sehr viel.“



Foto: imago/Revierfoto

Daniel Scherning (r.) war in Paderborn vier Jahre die rechte Hand von Steffen Baumgart.

Die Eintracht ist mit Scherning von Rang 17 auf 14 geklettert, kämpft aber noch um den Klassenerhalt. „Da ist es verständlich, dass man vor dem Spiel nicht miteinander telefoniert.“ An Schernings Wertschätzung für Baumgart hat sich aber nichts geändert, seit Paderborn mit dem Ex-Trainer-Duo von der Dritten in die Erste Liga marschierte.

„Steffen hat mir immer Vertrauen gegeben“, sagt Baumgarts alter „Assi“. „Wir haben uns extrem gut ergänzt und sehr, sehr viel diskutiert. Aber immer um die Sache, um die Mannschaft weiter-zuentwickeln.“

Dieser Prozess setzte sich auch nach dem Bundesliga-Abstieg fort, Scherning und Baumgart arbeiten bis Juni 2021 Seite an Seite beim SCP. „Mir war immer klar“, sagt Baumgart, „dass ‚Scherne‘ mal ein Cheftrainer wird.“ Und Scherning ahnte, dass der Weg seines Kumpels irgendwann nach Hamburg führen würde: „Er hat aus seiner HSV-Liebe nie ein Geheimnis gemacht.“ Jetzt will Scherning den Spiel-verderber geben. **TIM**

### HSV-KURZPÄSSE

**AUSFALL:** Topscorer László Bénés (elf Tore, 13 Vorlagen) konnte in den ersten drei Trainings der Woche nicht mitmischen – und wird wie gegen Kiel (0:1) auch gegen Braunschweig ausfallen. „Bis auf ihn haben wir alle an Bord“, sagte Steffen Baumgart und ergänzte: „Ich hoffe, dass Laci in dieser Saison überhaupt noch spielt

### So wollen sie spielen

**Schiedsrichter: noch nicht bekannt**

Nicht im Stadion? Der Liveticker im Internet und aufs Handy unter [www.mopo.de](http://www.mopo.de)

### 2. LIGA

Hertha BSC - Hannover 96	Fr 18:30
FC St. Pauli - Hansa Rostock	Fr 18:30
SC Paderborn - SV Elversberg	Sa 13:00
Holstein Kiel - 1. FC K'lautern	Sa 13:00
Braunschweig - HSV	Sa 13:00
Schalke 04 - Düsseldorf	Sa 20:30
Magdeburg - Osnabrück	So 13:30
1. FC Nürnberg - Karlsruher SC	So 13:30
SV Wehen - Greuther Fürth	So 13:30
HSV - FC St. Pauli	3.5., 18:30
Düsseldorf - 1. FC Nürnberg	3.5., 18:30
Greuther Fürth - Braunschweig	4.5., 13:00
Hansa Rostock - Karlsruher SC	4.5., 13:00
Osnabrück - Schalke 04	4.5., 13:00
1. FC K'lautern - Magdeburg	4.5., 20:30
Hannover 96 - SC Paderborn	5.5., 13:30
SV Elversberg - Hertha BSC	5.5., 13:30
SV Wehen - Holstein Kiel	5.5., 13:30

1. Holstein Kiel	30	60 : 34	61
2. FC St. Pauli	30	56 : 33	60
3. Düsseldorf	30	64 : 35	55
4. HSV	30	55 : 42	49
5. Karlsruher SC	30	61 : 45	46
6. Hannover 96	30	52 : 38	45
7. Hertha BSC	30	62 : 51	44
8. SC Paderborn	30	46 : 49	43
9. Greuther Fürth	30	40 : 43	42
10. SV Elversberg	30	44 : 52	40
11. 1. FC Nürnberg	30	38 : 56	37
12. Magdeburg	30	42 : 46	36
13. Schalke 04	30	46 : 56	36
14. Braunschweig	30	33 : 41	34
15. SV Wehen	30	32 : 41	32
16. Hansa Rostock	30	27 : 50	31
17. 1. FC K'lautern	30	46 : 59	30
18. Osnabrück	30	27 : 60	24

# Jugend-Revolution in Hamburg

## NACHWUCHSREPORT

Wie der HSV und St. Pauli dem Negativtrend in der deutschen Talentförderung entgegenwirken wollen

JAN-HENDRIK SCHMIDT

jan-hendrik.schmidt@mopo.de



**Der erste Blick auf Hamburgs Nachwuchsfußball ist rosarot. Die beiden U17-Welt- und Europameister Bilal Yalcinkaya (HSV) und Eric da Silva Moreira (FC St. Pauli) überstrahlen alles. Zwei dekorierte U-Nationalspieler, von jedem Klub einer: Um Hamburgs Talente ist es gut bestellt – könnte man meinen. Doch der zweite Blick auf die Ebenen unter die strahlende Oberfläche ist ein anderer, wie der große Nachwuchsreport der MOPO zeigt. Die Klubs sind zum Handeln gezwungen. Und sie planen eine Jugend-Revolution in Hamburg.**

Die gute Nachricht: Die Probleme des deutschen Nachwuchses hat Hamburg nicht exklusiv, deutschlandweit bilden die 56 Nachwuchsleistungszentren (NLZ) unterm Strich nicht gut genug aus. Das ist das Ergebnis einer vom Deutschen Fußball-Bund (DFB) und der Deutschen Fußball Liga (DFL) finanzierten internationalen Langzeitstudie zum Jugendfußball, an der unter anderem der ehemalige Bundesliga-Trainer Alexander Nouri mitarbeitete. Die Studie zeigt Deutschland im Vergleich mit elf weiteren europäischen Nationen. 0,95 Profispieler pro eine Million Einwohner bringt das Talente-System von DFB und DFL hervor. Zum Vergleich: In Frankreich, Spanien oder England sind es mehr als doppelt, in Portugal und den Niederlanden sogar fast sechsmal so viele. Laut DFB-

Angaben hat ein 12-jähriger NLZ-Spieler eine 0,1-prozentige Chance, Profi zu werden. Den Sprung aus der Jugend in den Bezahlfußball schaffen am Ende um die zwei Prozent.

Die Folgen der defizitären Ausbildung sind spürbar. Zum Beispiel verpassen deutsche U-Teams, wie zuletzt der neue U17-Jahrgang, die Qualifikation für Europameisterschaften. Kein Einzelfall, sondern ein wiederkehrendes Scheitern. Die DFB-Weltmeister Yalcinkaya, da Silva Moreira und Co. waren die Ausnahme.

Den beiden gebürtigen Hamburgern wird der Sprung in den bezahlten Fußball zugetraut. St. Paulis Toptalent war zuletzt regelmäßig im Kader der Profis, debütierte sogar beim Sieg in Nürnberg. Yalcinkaya trainiert bei den Profis im HSV-Dress mit, war in der Hinrunde einmal mit Robert

Glatzel und Co. beim Auswärtsspiel in Kiel dabei.

Und sonst? Wie sieht es in den anderen Jahrgängen aus? Wer sich in der Szene umhört, erfährt schnell, dass sich die Dichte an Talenten, denen man den Übergang zu den Profis zutraut, verändert hat. Pro Jahrgang und Klub fallen noch zwei bis drei Namen. Das waren vor wenigen Jahren noch fünf bis sechs, heißt es. Beim HSV sind das nach Jahrgängen sortiert Tom Sanne, Luis Seifert und Nicolas Oliveira (2004), die sich bereits im Übergangsbereich, heißt zwischen U21 und Profis, befinden; Hannes Hermann, Fabio Baldé und Lukas Bornschein (2005); Yalcinkaya und Davis Rath (2006) sowie Otto Stange und Karim Coulibaly (2007). An der Kollaustraße, wo U17 und U19 des Kiezklubs trainieren, kursieren etwas weniger Namen. Neben da Silva Moreira sind das Muhammad Dahaba (2005), Marwin Schmitz und Julien Yanda (beide 2007).

Dass Prognosen grundsätzlich schwierig sind, darüber besteht in den Nachwuchsleistungszentren ohnehin Einigkeit. Schließlich gibt es auch immer wieder Profis wie die beiden Hamburger Elias Saad oder Justin Njinmah (Bremen), die wie Saad nie oder wie Njinmah nur kurz (U19 Kiel)



**Wir glauben nicht an Teams, sondern an den individuellen Entwicklungsplan eines Spielers.**

St. Paulis NLZ-Chef Benjamin Liedtke

St. Paulis Marwin Schmitz und Otto Stange vom HSV gehören zu Hamburgs besten Talenten.

Foto: Witters



Der 17,5 Millionen Euro teure HSV-Campus im Volkspark soll das Sprungbrett für mehr Toptalente sein.



Foto: Witters

in einem NLZ gespielt haben. Umso jünger ein Talent, desto schwieriger ist es, das Zukunftsbild zu malen. In den Leistungszentren spricht man daher auch von „retardiert“ und „akzeleriert“, also von Talenten, die physisch jünger oder älter als ihr biologisches Alter sind.

Die körperlichen Unterschiede sind übrigens ein ausgemachtes Hauptproblem der deutschen Talentförderung. Sie werden nämlich nicht adäquat berücksichtigt. Die strikte Einteilung in Geburtsjahrgänge spiegelt nicht den Entwicklungsstand wider. „Die biologische Reife kann sich mit bis zu fünf Jahren Unterschied äußern“, verrät St. Paulis

Nachwuchschef Benjamin Liedtke (37). Auch deshalb will Liedtke, wie auch andere Kollegen, bestehende Strukturen aufbrechen.

Einen ersten Versuch unternimmt St. Pauli zur neuen Saison. Es soll nicht mehr nach Jahrgängen, sondern nach Entwicklungsstufen eingeteilt werden. U12 und U13, U14 und U15 sowie U17 und U19 werden in drei übergreifenden Ausbildungslevels zusammengefasst. Die U16 wird vom Spielbetrieb abgemeldet. Dazu gibt es keine festen Teamtrainer mehr, sondern einen Pool aus Coaches, die sich demokratisch organisiert um die Talente kümmern sollen. In der Praxis bedeutet das zum Beispiel, dass ein Trainer mehrere Spieler als Ansprechpartner betreut. Der FC St. Pauli nennt diese Rolle „Mentorentrainer“.

Die Maßnahme passt zu einem neuen Zeitgeist. Auch in Alexander Nouris Studie ist die Einteilung nach Alter ein Punkt. Zu oft haben zum Beispiel Spieler der ersten Jahreshälfte Vorteile. Ihre Profichance ist tatsächlich statistisch höher.

Doch es gibt auch Zweifel daran, dass die Streichung der U16 die richtige Entscheidung ist. Als Beispiel gelten zwei Spieler, die beim HSV zu Profis wurden: Joshua Vagnoman und Jonas David. Beide hatten als U16-Spieler nicht den Sprung in die U17 geschafft, brauchten das Jahr Spielpraxis in ihrer Altersstufe.

Es ist nicht die einzige Maßnahme, die der Kiezklub im Jugendbereich getroffen hat. Videoanalysen gibt es künftig ebenso erst

ab der U19 wie Spezialtrainer. Mit Beratern wird im U-Bereich gar nicht mehr gesprochen. Damit wolle man den Jugendfußball ent-professionalisieren.

Wege, die der HSV so nicht gehen wird, obwohl „ich viele Schritte von Benini unterstütze“, wie Loïc Favé zugibt. Seit Jahresbeginn ist er sportlicher Leiter des NLZ, arbeitet unter Hochdruck an Verbesserungen. Dafür hat er nach Dienstantritt zahlreiche Analysen durchgeführt, deren Ergebnisse ab der kommenden Saison zu Neuerungen führen sollen. Die Grundlage bilden auch Beobachtungen, die Favé im Ausland machte. 20 Vereine in acht Ländern hat der Co-Trainer von Steffen Baumgart vor Ort besucht. „Da habe ich sehr große Unterschiede wahrgenommen“, sagt der 30-Jährige, unter anderem die reine Fußballspielzeit auf dem Trainingsplatz, die individuelle Förderung und die Eigenverantwortung der Spieler.

Als erste bereits laufende Maßnahme wurde die tatsächliche Spielzeit im Training erhöht. Weitere Maßnahmen greifen ab Sommer. Nach MOPO-Informationen wird dafür der Tagesablauf der Nachwuchsspieler neu strukturiert. Die Talente ge-



*Ich habe Abstand davon genommen, ständig auf den HSV zu gucken.*

**Benjamin Liedtke**

hen gemeinsam auf den Platz, arbeiten zunächst individuell an ihren fußballspezifischen Stärken und Schwächen, ehe das reguläre Teamtraining beginnt. Innerhalb der Mannschaftseinheit soll ebenfalls individueller gecoacht werden.

„Ich nenne das gerne individuelle Spielerentwicklung innerhalb der Mannschaft und des Spielkontexts“, sagt Favé. Dabei sollen Spieler künftig auch eigenverantwortlicher werden, Übungen entwickeln, sich gegenseitig analysieren, Stärken und Schwächen besprechen, „die Dinge selbst in die Hand nehmen“, wie Favé erklärt. Der gebürtige Hamburger spricht von „raus aus der Konsumhaltung“.

Favés Maßnahmen decken sich mit dem, was auch der DFB und sein neuer Nachwuchschef Hannes Wolf seit einigen Monaten propagieren. Eine Konsequenz der Nachwuchsrevolution des Verbandes hat auch direkte Auswirkung auf HSV und St. Pauli. Ab der neuen Saison gibt es keine Junioren-Bundesligen mehr, sondern eine Nachwuchsliga, aus der die 56 Leistungszentren nicht mehr absteigen können.

Amateurvereine können nur eingeschränkt an diesem Spielbetrieb teilnehmen. Dass die in der Jugendarbeit so starken Hamburger Klubs wie der ETV, der Niendorfer TSV, Vorwärts Wacker oder der USC Paloma dabei etwas



auf der Strecke bleiben, wissen die beiden NLZ, weswegen die Zusammenarbeit auf anderer Ebene intensiviert werden soll. Schließlich brauchen beide die Hamburger Basis. Viele Talente kommen teilweise auch erst spät aus besagten und auch anderen Vereinen zum HSV oder zum FC St. Pauli.

Das neue Ligen-System macht aus Sicht der Profiklubs dennoch Sinn. Weg von Ergebnissen, hin zu Entwicklungen. Das Ausland macht es vor. „Die Orientierungsgröße muss der Spieler sein“, fordert Liedtke. „Wir glauben nicht an Mannschaften, sondern an den individuellen Entwicklungsplan eines Spielers“, so St. Paulis Nachwuchsleiter weiter.

Dabei ist vor allem die Rolle der Trainer ein wichtiger Faktor. Zu viele denken an die

eigene Karriere statt an die Ausbildung ihrer Spieler, verfolgen ihren ganz eigenen Weg. Es ist nur logisch, dass der kurzfristige Erfolg da häufiger im Fokus steht. Auch da soll das neue Wettkampf-Modell Abhilfe schaffen.

In den neuen Nachwuchsligen werden sich HSV und St. Pauli also weiterhin begegnen. Als Rivalen sehen sich Favé und Liedtke übrigens nicht. Beide kennen sich seit etwa zehn Jahren, teilen viele ihrer Ansätze und sind sich einig. Es gehe darum, „innovativer zu denken“ (Favé) und Hamburgs Talente besser auszubilden. Je besser es der eine macht, desto mehr Ansporn sei das für den anderen. „Ich habe Abstand davon genommen, ständig auf den HSV zu gucken“, sagt Liedtke.

Zu groß sind dabei auch die infrastrukturellen Unterschiede. Der HSV mit seinem 17,5 Millionen Euro teuren Campus, dem Gelände in Norderstedt und mit 119

Mitarbeitern – doppelt so vielen wie St. Pauli – ist dem Kiezkclub dahingehend um Längen voraus. Der FC St. Pauli hat nur einen Kunst- und einen kleinen Naturrasenplatz am Brummerskamp sowie einen Kunstrasenplatz an der Kollastraße auf dem Gelände der Profis. U17 und U19 absolvieren ihre Pflichtspiele auf dem Rasenplatz von Germania Schnelsen am Königskinderweg.

Die Rivalität spüren beide Klubs an anderer Stelle. Für die Spieler sind die Aufeinandertreffen auch im Nachwuchsbereich echte Derbys. Dazu kommt, dass HSV und St. Pauli bei aller Einigkeit über innovative Ideen trotzdem um Hamburgs beste Talente kämpfen. Das gehört zur Wahrheit dazu. Aktuelle Profis wie Stephan Ambrosius spielten in der Jugend für beide Vereine.

Beispiele wie Ambrosius, der im Profikader des HSV mit Anssi Suhonen und Levin Öztunali zu den drei selbst ausgebildeten Spielern mit regelmäßigen Einsätzen zählt, zeigen aber auch, dass HSV und St. Pauli Profis ausbilden können. Gerade die starken Hamburger Jahrgänge 1999, 2000 und 2001 haben viele Spieler hervorgebracht, die jetzt in den ersten beiden Ligen Geld verdienen, darunter Patric Pfeiffer (Augsburg), Josha Vagnoman (Stuttgart), Fabian Nürnberger (Darmstadt), Faride Alidou (Köln), Finn Ole Becker (Hoffenheim) und Derrick Köhn (Galatasaray). In den Jahrgängen dahinter zeichnet sich eine solch gute Quote nicht ab. Genannte Spieler sind aber auch die einzigen aus den Jahrgängen 1999 und jünger, die Erstliga-Fußball spielen. Und genau hier sieht HSV-Nachwuchschef Favé auch den Nachholbedarf: „Unser Anspruch muss sein, mehr Jungs auf das Level der Top-Fünf-Ligen in Europa zu bringen.“

Also dahin, wo viele Klubs anderer europäischer Nationen längst sind. Dass solche Prozesse viel Zeit in Anspruch nehmen, wissen beide Nachwuchsleiter. Aber eben auch, dass sie unumgänglich sind.

»  
**Unser Anspruch muss sein, mehr Jungs auf das Level der Top-Fünf-Ligen in Europa zu bringen.**

HSV-NLZ-Leiter Loïc Favé



St. Paulis Präsident Oke Göttlich (l.) und NLZ-Leiter Benjamin Liedtke (r.) sind stolz auf ihr Toptalent Eric da Silva Moreira, der mit Deutschlands U17 Welt- und Europameister wurde.

Loïc Favé ist seit Jahresbeginn Nachwuchsleiter beim HSV und Co-Trainer von Steffen Baumgart.

Foto: IMAGO/Elbner

Das Verhältnis zwischen Jonas Boldt und HSV- Aufsichtsratschef Michael Papenfuß (r.) ist nicht sehr eng.

# Ist Boldts Aus schon besiegelt?

**ZUKUNFT** Vorstand in der Kritik. Viele Gerüchte, Rat in Gesprächen

## Das Arbeitszeugnis der HSV-Profis\*

	Bewertete Spiele	Note gegen Kiel	Durchschnittsnote
1. László Bénes	28	-	3,16
2. Robert Glatzel	29	5	3,22
3. Stephan Ambrosius	17	-	3,38
4. Jonas Meffert	30	4	3,40
Miro Muheim	25	4	3,40
Daniel Heuer Fernandes	20	-	3,40
7. Immanuel Pherai	24	4	3,50
8. Ignace Van der Brempt	21	3	3,52
9. Ludovit Reis	17	3	3,53
10. Bakery Jatta	30	-	3,55
Jean-Luc Dompé	19	-	3,55
12. Guilherme Ramos	22	-	3,70
13. Dennis Hadzikedunic	24	4	3,83
14. Ransford Königsdörffer	19	4	3,97

### Spieler mit weniger als 15 bewerteten Einsätzen

Sebastian Schonlau	13	4	3,19
Matheo Raab	13	3	3,19
Lukasz Poreba	6	-	3,25
Nicolas Oliveira	3	-	3,50
Noah Katterbach	3	-	3,67
Moritz Heyer	9	-	3,78
Anssi Suhonen	1	-	4,00
William Mikelbrencis	7	-	4,14
Levin Öztunali	11	5	4,23
András Németh	7	-	4,29
Elijah Krahn	1	-	5,00

\* bewertet wurden Pflichtspiele mit mind. 30 Einsatzminuten

Von TIM MEINKE

**Die Uhr tickt. So früh wie nie seit dem Abstieg steht mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit fest, dass die HSV-Epoche in Liga zwei um mindestens eine weitere Saison verlängert wird. Wer ebendiese sportlich planen soll, ist aber ungewiss. Täglich geistern neue Namen durch den Volkspark und es stellt sich die Frage: Ist Jonas Boldts Zeit bald abgelaufen?**

Der Vorstand wird nicht selbst hinwerfen. Auch nicht jetzt, da ihm droht, die Verantwortung für den fünften Nichtaufstieg seit seiner Ankunft zur Saison 2019/20 zu tragen. Das allein könnte Boldt zum Verhängnis werden. Die auch im Aufsichtsrat diskutierte Mängelliste umfasst sogar konkrete Kritikpunkte, die diese Spielzeit sportlich so verkorkst aussehen lässt wie nie in Boldts Amtszeit.

Auch wenn es den Manager ehrt, die lange vermisste Kontinuität vorzuleben und auf die Entwicklung von Menschen zu vertrauen: Boldt wird vorgeworfen, sich zu spät von Tim Walter getrennt zu haben. Ihn zeichnet auch aus, an Spieler wie

den unter Steffen Baumgart verbesserten Dennis Hadzikedunic zu glauben und Transfers nicht zu tätigen, nur weil die Öffentlichkeit danach schreit – doch dass Boldt im Winter keinen Innenverteidiger verpflichtete, löste auch Kopfschütteln aus.

Leihgaben wie Masaya Okugawa sind keine Sofort-Verstärkungen. Und gelungenen Transfers stehen einige Fehlgriffe gegenüber. Zugleich gibt es positive Entwicklungen, für die Boldt nicht allein verantwortlich ist, die er aber auf seine Fahne schreiben darf und die ihm zugutegehalten werden.

Der Verein ist wirtschaftlich stabil, erzielte im vergangenen Jahr einen Gewinn von 7,8 Millionen Euro – das mit Abstand beste Ergebnis seit über einer Dekade. Unter Boldt ist die Mitgliederzahl auf über 110.000 gewachsen. Und bei Sky sagte er zuletzt: „Ich bin angetreten, um den Verein nachhaltig aufzubauen und ihm eine Identität zu verschaffen. Darum wurde ich ausgewählt.“

Alleingänge und Interviews wie dieses, in dem Boldt die „Ich“-Form aus

Sicht vieler überstrapazierte, haben Irritationen ausgelöst. Die Rufe nach einem Neuanfang werden rund um den Aufsichtsrat immer lauter – und auch innerhalb des Gremiums wird kontrovers über Boldt diskutiert. Das Verhältnis zwischen Aufsichtsratschef Michael Papenfuß und Boldt gilt als professionell, aber nicht als besonders eng.

Es schlägt die Stunde der Kontrolleure, die schon nach einem Boldt-

Nachfolger suchen. Am 19. März hatte die MOPO über Gedankenspiele berichtet, Jörg Schmadtke zum neuen

Boss zu machen. Bis zuletzt ist der langjährige Manager aber nicht kontaktiert worden. Die Räte Markus Frömming und Stephan von Bülow sollen Felix Magath als neuen Vorstand präferieren. Die „Bild“ brachte BVB-Sportdirektor Sebastian Kehl ins Gespräch.

Die Räte führen Gespräche in alle Richtungen – auch mit dem bestehenden Vorstandsduo, ließ Papenfuß der MOPO ausrichten. Der Fokus gelte den letzten vier Spieltagen. Werden es die letzten mit Boldt?



Das Interview führte  
SIMON BRAASCH

Er hat alle Hände voll zu tun. „Fußball, Fußball, Fußball“, sagt Sergej Barbarez lachend, als die MOPO ihn erreicht. „Ich gucke pausenlos Fußball, den ganzen Tag sitze ich vor dem Fernseher.“ Das hat er nun davon. Am vergangenen Wochenende wurde der frühere HSV-Stürmer und Ex-Bundesliga-Torschützenkönig als Bosniens neuer Nationalcoach vorgestellt, seitdem laufen die Vorbereitungen für sein Anfang Juni anstehendes Debüt auf Hochtouren. Für die MOPO nahm sich der 52-Jährige eine TV-Auszeit.

**MOPO:** Herr Barbarez, am 3. Mai wird im Volksparkstadion das Stadtduell zwischen dem HSV und dem FC St. Pauli angepfeiffen. Haben Sie sich schon eine Karte besorgt?

**Sergej Barbarez:** Es ist in Arbeit, mein Verband kümmert sich um alles (lacht). Ich werde in jedem Fall dabei sein. Es stehen ja gleich zwei Spieler auf dem Feld, die für mich interessant sind.

**St. Paulis Keeper Nikola Vasilj und HSV-Abwehrmann Dennis Hadzikadunic.** Beide waren schon in den vergangenen Jahren fester Bestandteil des bosnischen Nationalteams.

Und so soll und wird es auch bleiben. Ich denke, da verrate ich nicht zu viel. Beide sind in einem sehr guten Alter (Vasilj ist 28 Jahre alt, Hadzikadunic drei Jahre jünger, die Red.) und haben auch für die nächsten Jahre eine sehr gute Perspektive. Für die breite Öffentlichkeit war es eine Überraschung, als sich herausstellte, dass

## HSV-LEGENDE

Sergej Barbarez über seine neue Aufgabe als bosnischer Nationaltrainer und seinen Blick aufs Hamburger Derby

Charakterkopf: Sergej Barbarez erzielte 76 Tore in 216 Spielen für den HSV. Niemand, der nach ihm kam, traf häufiger.

„Man sollte mich nie abschreiben“



*Vasilj und Hadzikadunic haben auch für die nächsten Jahre eine sehr gute Perspektive. Da verrate ich nicht zu viel.*



## Das HSV-Interview der Woche



*Man hatte den Eindruck, dass es für einige keine Ehre mehr war, für unser Land zu spielen. Die Stimmung war schlecht.*

**Sie nun die Geschicke Ihres Landes als Nationaltrainer leiten werden. Wie kam es dazu?**

Unser Präsident Vico Zeljkovic hat mich vor wenigen Wochen angerufen. Es gab ja eine Vorgeschichte, wir hatten vor einigen Jahren ja schon mal miteinander verhandelt.

**Die Gespräche endeten damals nicht gerade positiv.**

Das ist richtig. Es gab Unstimmigkeiten, das hat mir damals auch nicht gefallen. Nun aber sagte mir unser Präsident, dass er das sehr bedauert und es gern noch mal probieren würde. Das war ein wirklich schöner Zug von ihm und es hat mir viel bedeutet.

**Mussten Sie lange überlegen, ob Sie dem Lockruf folgen?**

Ehrlich gesagt: ja! Ich habe mir viel Zeit genommen und mir eine Menge Gedanken gemacht. Denn es muss sich aus meiner Sicht einiges ändern, damit wir mit unserem Nationalteam wieder erfolgreich sein können.

**Welche Ideen haben Sie?**

Im Grunde genommen muss sich die gesamte Atmosphäre drehen. Unser Nationalteam hat zuletzt schlechte Ergebnisse erzielt, darunter haben die Spieler sehr gelitten. Man hatte den Eindruck, dass es für einige keine Ehre mehr war, für unser Land zu spielen. Es gab viele Menschen drum herum, die mitreden wollten, die gesamte Stimmungslage war schlecht. Wie soll man unter diesen



Umständen gut Fußball spielen können?

**Wie wollen Sie das ändern?**

Wir haben ein Team zusammengestellt, das allein schon durch seine Ausstrahlung etwas Ruhe sorgen wird. Da bin ich mir sicher. Mein engster Mitarbeiter ist Emir Spahic, der den Posten des Sportdirektors für alle Nationalteams unseres Landes bekleidet. Das Feedback, das ich in den vergangenen Tagen erhalten habe, ist total positiv und hilft uns natürlich. Und der Verband hat uns mit Freiheiten ausgestattet, die es so in Bosnien noch nie zuvor gab.

**Sie durften sich einen komplett neuen Stab zusammenstellen ...**

... und wir sind immer noch dabei. Sechs Personen umfasst der Stab schon. Zwei oder drei sollen noch dazukommen. Vom Torwart-Trainer bis zu Video-Analysten. Alles wird umgekrempelt. Aber wir müssen etwas ändern, sonst macht es keinen Sinn.

**Wie Sie, so hat auch Emir Spahic eine HSV-Vergangenheit. Wie wichtig wird er nun als Vertrauensmann für Sie sein?**

Er ist mein Bodyguard (lacht). Im Ernst: Emir ist in Bosnien sehr angesehen und eine große Persönlichkeit.

Er hält mir den Rücken frei. Man muss sich in unserem Land auch immer gegen Widerstände durchsetzen. Deshalb war es mir sehr wichtig,

dass Emir mit im Team ist. Und die Euphorie in unserem Land ist nach unseren Verpflichtungen jetzt gerade enorm groß, da wurde wirklich etwas entfacht.

**Euphorie im Land ist das eine. Wie groß aber ist der Druck auf Sie?**

Alle sind sich darüber im Klaren, dass wir vermutlich etwas Zeit brauchen werden.

Foto: DENIAT DREKOVIC



**Volksheld: Sergej Barbarez machte 47 Länderspiele (17 Tore) für Bosnien-Herzegowina.**



*Ich bin mir sicher, dass ich es schaffen werde, meinen Teil dazu beizutragen, dass wir erfolgreich sein können.*

ren immer da und ich habe den Fußball auch immer intensiv verfolgt. Man sollte mich nie abschreiben (schmunzelt). Sie waren zunächst 19 Jahre lang Profis und saßen später im Aufsichtsrat des HSV. Als Trainer aber waren Sie bislang noch nicht tätig.

**Haben Sie Respekt vor der Aufgabe?**

Selbstverständlich habe ich das. Aber ich bin mir sicher, dass ich es schaffen werde, meinen Teil dazu beizutragen, dass wir erfolgreich sein können. Zumal ich wirklich sehr viel Erfahrung im Team um mich herum habe. Dass Emir und ich so große Freiheiten erhalten, zeigt ja, wie sehr der Verband uns vertraut.

**Ihre Heimatstadt Mostar und Hamburg waren in den Vorjahren abwechselnd Ihre Lebensmittelpunkte. Wird das so bleiben?**

Das ist der Plan. Wir entwickeln gerade die Pläne, wann, wie und wo ich in den kommenden Wochen sein werde. Ich werde viel reisen. Kein einziger unserer Nationalspieler steht in Bosnien unter Vertrag. Einige spielen in Deutschland, das kommt mir natürlich entgegen.

**Auch Ivica Olic, ein anderer Ex-HSV-Profi, lebt in Hamburg, obwohl er Assistenztrainer des kroatischen Nationalteams ist.**

Ja, wenn man für den Verband arbeitet, ist das möglich. Man hat sechs feste Spielfenster im Jahr. Die restliche Zeit besteht ja vor allem daraus, zu planen und Spieler zu beobachten.

**Das Jahr hält für Sie noch einiges bereit. Unter anderem treffen Sie im Herbst in der Nations League zweimal auf das DFB-Team.**

Darauf freue ich mich jetzt schon und es werden zwei absolute Highlights. Aber wir haben vorher schon schwere Aufgaben. Jetzt im Juni spielen wir zu meinem Debüt zuerst in England und sechs Tage später in Italien. Klingt so, als könnte der Start auch danebengehen.

Es gibt vermutlich leichtere Aufgaben (lacht). Aber diese Spiele will man doch haben, so etwas brauche ich! Ich war schon als Spieler süchtig danach.

**Auch mit Hamburger Stadtderbys kennen Sie sich aus. 2001 trafen Sie beim 4:3 des HSV gegen den FC St. Pauli. Dass Ihr Herz für den HSV schlägt, ist bekannt. Wird das auch Anfang Mai so sein?**

Ich möchte es neutral formulieren: Ich bin dann vor Ort, um mir zwei Spieler anzusehen, die für unterschiedliche Mannschaften auflaufen. Und ich hoffe darauf, dass beide ein gutes Spiel zeigen werden.

**Aber dass der HSV mit großer Wahrscheinlichkeit erneut nicht aufsteigen wird, wurmt Sie schon. Jedes Jahr aufs Neue. Das wird sich auch niemals ändern.**

Für Sie bei St. Pauli



NILS WEBER



STEFAN KRAUSE

FOLKE HAVEKOST

## KOMMENTAR

## ST. PAULI UND DIE AUFSTIEGS-SZENARIEN

## Volkspark-Träumereien sind fehl am Platz

Ach, wäre das schön. Das Schönste überhaupt, einfach perfekt. Ein Aufstieg des FC St. Pauli im Volksparkstadion, braun-weiße Feierlichkeiten im Wohnzimmer des HSV. Für viele Fans, Menschen im Umfeld des Kiezklubs, aber auch Personen im Verein wäre es die Krönung, der ultimative Triumph. Sie träumen davon. Reden darüber. Und haben aus den letzten Wochen nichts gelernt. Es gibt da nämlich zwei Probleme: 1.) das Wort „wäre“. Konjunktiv. Und 2.) das nächste Spiel am Millerntor gegen Hansa Rostock, dessen Ausgang ärgerlicherweise bei Anpfiff noch nicht feststeht. Ein Sieg sollte ja wohl drin sein? Ist gar wahrscheinlich? So sicher wie der Dreier gegen Elversberg? Natürlich ist die Vorstellung einer braun-weißen Volksparkparty für Fans verführerisch und die Versuchung groß, sich das bildlich vorzustellen, hochzurechnen, herbeizureden. Aber das kommt zu früh. Profifußball ist kein Wunschkonzert und ein Aufstieg kein runder Geburtstag, für den man sich die Location aussucht und bucht. Die Zweite Liga ist unberechenbar.



Hat nicht noch vor einem Monat eine KI-basierte Analyse auf Basis von Millionen von Daten ergeben, dass St. Pauli schon gegen Rostock den Aufstieg perfekt machen kann? Das war vor den beiden Niederlagen gegen Karlsruhe und Elversberg. Die haben viele nicht für möglich gehalten. Der folgende Sieg in Hannover, Erlösung und Wende, sollte nicht dazu führen, den gleichen Fehler noch einmal zu machen: von etwas auszugehen. Zumal das Spiel in Hannover auch ganz anders hätte ausgehen können angesichts der ersten Halbzeit. Demut und Bescheidenheit. Von Spiel zu Spiel denken. Das predigt Fabian Hürzeler schon die ganze Saison. Sein Team hat das verinnerlicht und es damit weit gebracht. Daran darf sich Fan ruhig ein Beispiel nehmen. Wann und wo St. Pauli aufsteigt, ist – um jemanden aus dem Verein zu zitieren – scheidend ist, dass St. Pauli aufsteigt. Je früher, desto besser. Aber wenn es sein muss, weil es nämlich sein kann, dann eben in der schmucklosen Brita-Arena von Wiesbaden. Lieber Aufstieg im Rheingau als Super-GAU.

NILS WEBER  
nils.weber@mopo.de

# „St. Paulis Aufstieg wäre wie ein Wandel in der Stadt“

**FIN BARTELS** Der frühere Kiezkicker könnte am Ende dieser Saison gleich drei Gründe zum Jubeln haben

Von STEFAN KRAUSE

Den großen Zirkus hat er hinter sich gelassen. Konsequenz. Im vergangenen Sommer hat Fin Bartels seine Profikarriere beendet, die Prioritätenliste neu geordnet und Position eins klar und eindeutig an Ehefrau Jessika, die beiden Töchter Lina und Mila sowie Sohne-

mann Mika vergeben. „Am Millerntor war ich in dieser Saison noch gar nicht, und auch bei Holstein nur einmal“, erklärt der ehemalige St. Paulianer, Kieler und Bremer im Gespräch mit der MOPO.

„Entweder spiele ich selber oder die Kids. Dann gucke ich mir Handball an mit meiner

Tochter, mein Sohn spielt Fußball – da ist am Wochenende immer was los.“ Trotzdem fiebert er natürlich weiterhin mit seinen Ex-Vereinen, ein gewisser Spaßfaktor ist da in dieser Saison nicht von der Hand zu weisen.

„Gerade das letzte Wochenende war natürlich perfekt, alle mit wichtigen Siegen“, frohlockt Bartels. „Bremer war voll unter Druck, St. Pauli nach der Mini-Delle mit der kleinen Angst im Rücken, den Aufstieg vielleicht doch noch zu verspielen, Kiel mit dem Derby beim HSV.“ Vollends zufrieden, betont der 37-Jährige, sei er mit der aktuellen Tabellensituation, „sowohl in der 1. als auch in der 2. Liga“. Plus, das sei nicht unerwähnt, mit der in der Kieler Kreisklasse A. Bartels' SpVg Eidertal Molfsee II ist unangefochtener Erster, hat von den bisherigen 22 Partien 21 gewonnen, zuletzt 9:0 gegen den Suchsdorfer SV II. „Aber ich habe da nicht einmal selbst getroffen“, übt der Flügelflitzer lachend Selbstkritik. „Das gibt's gar nicht.“

Was es allerdings gibt, sind Anhänger verschiedenster Couleur in seiner Mannschaft. „In der Truppe sind Fans von Holstein, St. Pauli und dem HSV, vielleicht auch mal ein Klassiker dazwischen wie Bayern oder Dortmund“, erläutert Bartels, der aus seiner Vorliebe für Braun-Weiß, Grün-Weiß und Blau-Weiß-Rot nie ein Geheimnis gemacht hat. Bei dieser Melange, das liegt in der Natur der Sache, ist für Blau-

**So wollen sie spielen**

Nicht im Stadion? Der Liveticker im Internet und aufs Handy unter [www.mopo.de](http://www.mopo.de)



Rohstoff-Abbau und  
das schnelle Geld:  
„Man & Mining“ zeigt  
beeindruckende  
Bilder – nur noch bis  
1. Mai im Museum  
der Arbeit



## Die letzte Chance!

MUSGRAVES, LENKER, WAXAHATCHEE

**Diese Frauen  
erfinden  
Country neu**

Plan7 verlost Tickets für  
die alle drei Konzerte

SPASS FÜR LÜTTE

**Hier machen  
Piraten Party**

„Der kleine Störtebeker“ ist zurück

DRAUSSEN ESSEN & TRINKEN

**Schöne Cafés  
und Biergärten**

Die besten Tipps für gutes Wetter

COOLE GASTRO-QUEREINSTEIGER

**Sie gaben alles  
auf – und  
starteten neu**

Eisladen statt Olympia,  
Isemarkt statt Ballettbühne

## EDITORIAL

Sind Sie ein Profi im Hochstapeln?

Gerade war „Welttag des Buches“, so ein UNESCO-Ding, 1995 ins Leben gerufen als Feiertag fürs Lesen, für Bücher und die Rechte der Autorinnen und Autoren. Ganz cool eigentlich. Es gab sogar Geschenke diesmal – jedenfalls für rund 1,1 Millionen Kinder in ganz Deutschland: Die konnten sich am Dienstag den Roman „Mission Roboter: Ein spannender Fall für die Glücksagentur“ einfach so aus einer Buchhandlung holen. Rein in den Laden, ich hätte gerne das hier, danke, raus aus dem Laden. Ein Traum!

Und dann ab damit auf den Stapel ungelesener Bücher? Profis im Lese-Game (Bookstagrammer und Booktokker zum Beispiel, also Menschen, die auf Instagram und TikTok über Bücher sprechen) sagen dazu ja gerne #SUB. Im Japanischen gibt's dafür auch ein Wort: „Tsundoku“ nennt man das Kaufen und Stapeln von Büchern, die man dann doch nicht liest.

Diese Art von Hochstapelei sollte übrigens dringend lassen, wer länger leben möchte – sagt jedenfalls eine Studie aus den USA: „Eifrige Leser und Leserinnen von Büchern leben im Durchschnitt 23 Monate länger als Personen, die keine Bücher lesen.“ Wer also was für seine Gesundheit tun will, darf sich die Tipps auf Seite 52 nicht entgehen lassen.

Apropos: Vielen Dank für die zahlreichen Anmerkungen zu den ersten WochenMOPO-Ausgaben; die Tipps aus den Buchhandlungen und Plattenläden gefallen Ihnen offenbar genauso gut wie uns. Auch Ihre Kritik ist angekommen – wir beschäftigen uns damit. Wer weitere Ideen, Tipps und natürlich auch Kritik hat: Schreiben Sie mir bitte!

NADINE RINKE  
nadine.rinke@mopo.de



Da kommt Großes auf uns zu

# Drei große Frauen und die Wahrheit

**KONZERTE** Ist es Country? Folk? Traditionelles Americana- Songwriting? Egal! Was Kacey Musgraves, Adriaenne Lenker und Waxahatchee da machen, ist immens betörend. Und bald live in Hamburg zu hören

Von MICHAEL WEILAND

**Was ist Country? Die Antwort auf die Frage wird immer länger, nicht erst seit sich Beyoncé mit „Cowboy Carter“ im Genre versucht hat. Die vielleicht kürzeste Definition lautet „drei Akkorde und die Wahrheit“, geprägt von Americana-Legende Harlan Howard in den Fünfzigerjahren. Drei sehr unterschiedliche Künstlerinnen spielen demnächst Konzerte in Hamburg, jede mit ihrem eigenen Verständnis dieser sehr amerikanischen Songtradition. Aufrechtig schön.**

Futter fürs Südstaaten-Radio verwechseln, stimmungswichtige Songs mit Stampf-Rhythmus, Banjo und Twang-Gitarre. Eine queere Selbstermächtigungshymne wie „Follow Your Arrow“ war vielen Cowboyhutträgern allerdings zu viel des Schwulen. (Die ganzen Anspielungen auf Haschrauchen haben sicherlich auch nicht geholfen.) Sieben Grammys – und zwei Hände voll anderer wichtiger Preise – hat sie trotzdem und völlig berechtigt abgeräumt.

Aber ewig schwarzes Schaf einer großteils ultrakonservativen Szene sein? Nee. Mit „Golden Hour“ gelang Mus-

sel: Die derart warm besungene Ehe mit Singer/Songwriter Ruston Kelly war bald geschieden, das darauf folgende Trennungsalbum so ambitioniert wie abweisend.

Mit dem aktuellen Album „Deeper Well“ lässt Musgraves das überspreizte Pop-Konzept von „Star-Crossed“ (2021) links liegen und besinnt sich wieder ganz aufs Songschreiben: weniger Feuerwerk, mehr Kaminfeuer. Im Vorprogramm spielt im Docks Madi Diaz, deren bekenntnishafter Singer/Songwriter-Pop Harry Styles so beeindruckte, dass er sie auf Stadiontour mitnahm – zu Recht. Auf keinen Fall zu spät kommen!

**Docks:** 6,5., 20 Uhr, 52 Euro

## Adriaenne Lenker: Die große Erzählerin

Es ist unmöglich, Adriaenne Lenker nicht zuzuhören. Wie sie in „Real House“, dem Eröffnungssong ihres aktuellen Soloalbums „Bright Future“, Kindheitserinnerungen Revue passieren lässt, ist große und dennoch zu-



Adriaenne Lenker (32) bringt solo und mit ihrer Band Big Thief Platten raus.

## Kacey Musgraves: Die Ultra-Coolen

Die Texanerin ist die wahrscheinlich klassischste Countrymusikerin in dieser Reihe. Ihr Debüt „Same Trailer Different Park“ (2013) konnte man leicht mit klassischem

graves 2018 ein echter Cross-over-Hit, der sie endlich in die Playlists von Pop- und Indie-rock-Fans brachte: ein kosmisches Liebesalbum, dessen 13 Songs wie in Plattenrillen gepresste Frühlingssonnenstrahlen wirken. Bedauerlicherweise ist das Album eine Zeitkap-



**Kacey Musgraves (35) machte zum Start ihrer Karriere eindeutig Country – war der konservativen Zuhörerschaft aber schnell zu wild. Sieben Grammys gab's trotzdem.**

Foto: Kelly Christine Photo



**Katie Crutchfield (35) macht unter dem Namen Waxahatchee Musik – und scherzt, wenn sie sich als „saulangweilig“ bezeichnet.**

Foto: Molly Matalon

### VERLOSUNGEN

Wir verlosen Tickets für alle drei Künstlerinnen: je 3 x 2 für Kacey Musgraves und Waxahatchee, 2 x 2 für Adrienne Lenker. Lust drauf? Dann weiterlesen!

**KACEY MUSGRAVES:** Wer gewinnen will, schickt bis 1.5., 24 Uhr, eine E-Mail mit Betreff „Kacey Musgraves“ an [mopop@mopo.de](mailto:mopop@mopo.de) und beantwortet folgende Frage: Wie heißt ihr aktuelles Album?

**ADRIANNE LENKER:** Wer gewinnen will, schickt auch hier bis 1.5., 24 Uhr, eine E-Mail an [mopop@mopo.de](mailto:mopop@mopo.de), diesmal mit dem Betreff „Adrienne Lenker“. Bitte folgende Frage beantworten: Wie heißt die Band, in der sie die Frontfrau ist?

**WAXAHATCHEE:** Wer für dieses Konzert Karten gewinnen will, schickt ebenfalls bis 1.5., 24 Uhr, eine E-Mail an [mopop@mopo.de](mailto:mopop@mopo.de), allerdings mit dem Betreff „Waxahatchee“. Bitte folgende Frage beantworten: Wie heißt die Frau, deren Projektname Waxahatchee lautet?

Veranstalter des Gewinnspiels ist die Morgenpost Verlag GmbH. Bei einer Teilnahme gelten unsere AGB als akzeptiert. Diese AGB finden Sie unter [www.mopop.de/gewinnspiel-agb](http://www.mopop.de/gewinnspiel-agb)

rückgenommene Erzählkunst, die unwillkürlich innehalten lässt. Überraschend ist das nicht: Ihre Hauptband Big Thief, die ein bisschen wie eine Hippie-Kommune funktioniert, bringt seit 2016 ein Indie-rock-Meisterwerk nach dem anderen heraus (das Debüt hieß sogar ganz selbstbewusst so: „Masterpiece“).

Ihre Soloplaten sind intimere Geschichten. Auch „Bright Future“ ist kein großes Statement: bewusst verwascht, klein, buchstäblich mit Freunden im Wald aufgenommen. Aber es enthält ein paar ihrer besten Songs wie das emotional absolut verheerende „Ruined“.

Sie kann auch anders. Vor einigen Monaten gab Lenker für einige glückliche Kandidat:innen einen Online-Songwriting-Workshop, Teilnehmende berichten von einer ungemein witzigen Künstlerin, die kein gutes Wortspiel liegen lässt (auch kein schlechtes, irgendwo liegt wohl ein unveröffentlichter Big-Thief-Song namens „Cactus, Practice“) und kindlich-neugierig ans Liederscheiben herangeht. Man kann das in Songs wie „Vampire Empire“ oder „Evol“ hören: Manchmal reichen eben auch drei Akkorde und ein erlösender Witz.

**Kampfnagel:** 7.5., 20 Uhr, 34 Euro

### Waxahatchee: Die Bekehrte

„Wenn ich dir die Platte beschreiben müsste“, erzählte Katie Crutchfield Anfang

des Jahres einem Journalisten des Onlinemagazins Pitchfork, „würdest du sagen: Das klingt ja saulänglich.“ Natürlich weiß Crutchfield selbst, dass sie mit „Tigers Blood“ keine öde Platte aufgenommen hat, im Gegenteil. Dass sie keine gute Geschichte darüber zu erzählen weiß – geschenkt.

Ihre letzte Platte hatte eine Story, die sie sicherlich kein zweites Mal erzählen möchte: „Saint Cloud“ (2020) war eine deutliche Abkehr vom krachenden Indierock, mit dem sie bekannt wurde – und dem Alkohol, der vor allem ihr Leben auf Tour prägte. Jetzt also Wasser statt Wein: Crutchfield stellte mit Erfolg das Klischee auf den Kopf, dass große Kunst aus Exzess und Selbstzerstörung entsteht.

„Tigers Blood“ macht genau da weiter. „Lone Star Lake“ ist ein Song übers Ausschlafen und an den See fahren – und weit weg von lärmenden Kummerertränksongs wie „Dixie Cups And Jars“. Das meint sie wohl mit „langweilig“. Das heißt nicht, dass man ihre Zeilen jetzt lieber auf Kissen stecken als auf den Unterarm tätowieren will.

Aber Waxahatchee, der Projektname, von dem sie sich interessanterweise beim Imagewechsel nicht getrennt hat, schiebt heute anders: mit der Wärme einer Langzeitbeziehung, nicht dem Hitzeschub des Verknalltseins. Dauert noch ein bisschen, aber im Juli auch in Hamburg zu sehen.

**Mojo-Club:** 13.7., 20 Uhr, 28 Euro



Foto: Katja Ruge

**AUF DIE SCHNELLE - TIPPS FÜR DEN 26. APRIL**

**Party mit König Boris**

Am Freitag erscheint „Disneyland After Dark“, das erste Soloalbum von König Boris (Foto) seit dem Ende von Fettes Brot. Das muss gefeiert werden – mit einem Konzert im Uebel & Gefährlich! (Restkarten)

**Uebel & Gefährlich:** 26.4., 21 Uhr, 33,70 Euro

**Musik im Sprechwerk**

Freitag und Samstag gibt's im Sprechwerk das Musical „You Will Be Found“ mit Songs aus Stücken wie „Rent“, „Pippin“, „The Prom“ und „Dear Evan Hansen“.

**Sprechwerk:** 26.4., 19 Uhr, 21/9 Euro

**Licht\*Blicke: Kunst!**

Nina Holzwegs Kunstwerke sind von Kneipen, Clubs, Leuchtreklamen und Neonlichtern inspiriert. Bis Sonntag zeigt die Künstlerin ihre Ausstellung „Licht\*Blicke“ im Frise.

**Frise:** 26.4., ab 19 Euro, Arnoldstr. 26-30

**Fringe in Hamburg**

Ein Abend, zwei Stücke: Im Mut!-Theater wird „Cringe Effect“ und „Hunchback Variations“ gezeigt, beide vom Londoner Tortive Theatre für das prestigeträchtige Edinburgh-Fringe-Festival 2024 produziert.

**Mut!-Theater:** 26.4., 19 Uhr, 20/14 Euro

**Grafikdesign im MKG**

Im Museum für Kunst und Gewerbe startet die Grafikschau „Innere Strukturen – Äußere Rhythmen“.

**MKG:** ab 26.4., 10-18 Uhr, 14/8 Euro

Highlights für Samstag



**In der Nacht stehen alle Türen offen**

**EVENT** Von **Astronomiepark bis Zaubermuseum: 53 Häuser machen mit – und es gibt Neuigkeiten!**

Im Museum der Natur/Mineralogie können Goldwäscher unter Anleitung ihr Glück versuchen.

**„Möge die Nacht mit uns sein!“: Das ist das Motto der „Langen Nacht der Museen“ 2024. Dieses aufmunternde „Gutes Gelingen!“ braucht es aber gar nicht: Das Event steht bei Ausstellungsfans sowieso als fester Termin im Kalender – weil es jedes Jahr aufs Neue so viel zu sehen und zu erleben gibt.**

53 Museen, Ausstellungshäuser und Gedenkorte öffnen am Samstag bis tief in die Nacht. Um 18 Uhr geht's los, bis 1 Uhr stehen die Türen von A wie Astronomiepark bis Z bis Zaubermuseum Bellachini allen Kulturentdecker\*innen offen. Letzteres feiert in diesem Jahr seine Museumsnacht-Premiere – Direktor Wittus

Witt weicht unter anderem in die Kunst der Taschenspielertricks ein und präsentiert einen Zauberkasten, den Johann Wolfgang von Goethe (!) 1830 seinen Enkeln schenkte.

Und es gibt noch mehr Neuigkeiten! Denn neben dem Bellachini in St. Georg sind auch das



Bargheer-Museum im Jenischpark, der Geschichtsort Stadthaus in der Innenstadt und das Montblanc Haus in der Nähe des Volksparkstadions zum ersten Mal dabei. Bei Montblanc können sich Erwachsene in Sachen Kalligrafie inspirieren lassen, für Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren gibt's eine Rallye durch die Ausstellung „Inspire Writing“.

Die Veranstaltung ist für alle kostenfrei, die zwölf Jahre oder jünger sind. Für alle 13- bis 17-Jährigen wird eine „Junge Nacht“-



Fotos: Museumsdienst Hamburg/Thorsten Baerling

**Auch das Phoxxi und die Deichtorhallen bieten in der „Langen Nacht der Museen“ ein pralles Programm.**



**Wow-Erlebnisse gibt's in dieser Nacht an vielen Orten der Stadt.**



**Im Zoologischen Museum wird unter anderem eine Schatzsuche angeboten – und man kann Buttons machen.**

Karte für 4 Euro angeboten. Mit allen Tickets lassen sich von Samstag, 16 Uhr, bis Sonntag, 6 Uhr, der HVV (Ringe A-F) und die Lange-Nacht-Bus-Shuttles nutzen.

550 Veranstaltungen stehen zur Wahl, darunter Führungen, Mitmach-Aktionen, Workshops, Lesungen, Tanz und Theater. Gutes Gelingen ist da ein Selbstläufer! **NR**

**Lange Nacht der Museen:** 27.4., 18-1 Uhr, 17/12 Euro, [langenachtdermuseen-hamburg.de](http://langenachtdermuseen-hamburg.de)

**COMEDY**

# Auch rumeiern will gekonnt sein

Die Kabarettistin **Nessi Tausendschön** bei **Alma Hoppe**

**Mal laut, mal leise, mal sanft, dann wie ein Vulkanausbruch ist Nessi Tausendschön auf der Bühne. Die Kabarettistin, die viele ihrer bissigen Texte singt, will im Trend sein und „rumeiern“.**

So heißt denn auch ihr aktuelles Programm, mit dem sie ins Lustspielhaus kommt. Denn sie ist überzeugt, dass nicht nur Politiker:innen, sondern auch Fußballer und Kassierer:innen prächtig herum-eiern. (Im Duden steht dazu: „rumeiern: ohne klare Linie handeln, sich unklar äußern (und deshalb nichts erreichen)“. Nessi Tausendschön widmet ihr Rumgeiere Verkehrsinseln ebenso wie Gleichberechtigung, der Bepflanzung von Vorgärten und der Sprache. Gerade wenn sie sich die Politik vornimmt, zeigt sie aber ziemlich klare Kante.

Für ihren Witz und Humor wurde sie schon mehrfach ausgezeichnet – unter anderem mit dem Deutschen Kabarettpreis



Foto: Carsten Bockermann

**Eingespieltes Team: Nessi und ihr musikalischer Begleiter William Mackenzie**

und dem Deutschen Kleinkunstpreis. Seit vergangem Jahr hat sie sogar einen „Stern der Satire“ auf „Walk of Fame des Kabarets“ in Mainz bekommen und ist damit sozusagen Lorient, Marlene Dietrich und Dieter Hallervorden gleichgestellt. Als Begründung sagte die Leiterin des Deutschen Kabarettarchivs, Martina Keiffenheim: „Ihr Bühnenuiversum ist erfüllt von Jubel und Zorn, von Energie und Spielfreude, unverwech-

selbar und in überwältigendem Überfluss.“ Wer diese unberechenbare Spielfreude und Energie live erleben will (an der Gitarre begleitet sie William Mackenzie), sollte

sich Nessi Tausendschöns „Rumeiern“ auf keinen Fall entgehen lassen. **JH**

**Alma Hoppes Lustspielhaus:** 27.4., 20 Uhr, ab 33 Euro, Tel. 55 56 55 56

**COMEDY** Life Is Live

# Lebenshilfe zum Lachen

Oft gebe es „die maximale Aufregung über Dinge, die einen minimal tangieren“, hat Dave Davis beobachtet. Dabei ist doch das Leben „ein herausforderndes Werkstück, das jeder mit Humor als treibender Kraft in ein einmaliges Meisterstück verwandeln kann“, sagt der Kölner Comedian, zweifacher Gewinner des Prix-Pantheon und Träger des Deutschen Comedypreises. In seinem neuen Programm „Life Is Live“ glänzt Davis wieder einmal darin, Geistreiches mit Comedy zu verquicken. Und wer weiß – vielleicht gewinnen Sie neue Perspektiven für Ihr eigenes Leben. Mit einem Lächeln gehen Sie auf jeden Fall nach Hause. **GEB**

Foto: Privat



**Centralkomitee:** 27.4., 20 Uhr, 24,10 Euro, [centralkomitee.de](http://centralkomitee.de)

KARSTEN JAHNKE KONZERTDIREKTION PRÄSENTIERT

# JOHANNES OERDING & FREUNDE

# LIVE

# HEIMSPIEL HAMBURG

20. JUNI 2026 // VOLKSPARKSTADION

Tickets: (040) 4 13 22 60 | KJ.DE | Nbr2 | SZENE

Riesenküche fürs Arena-Publikum. Damit alle was sehen, gib't's auch 'ne Riesenleinwand.



Foto: Thomas Hellmann



Foto: Thomas Hellmann

# Das wird 'ne ganz heiße Nummer

**SHOW** Star-Koch Steffen Henssler lässt sich in der Arena live in die Töpfe gucken

Er unterhält mehrere Restaurants, ist Buchautor, hat mit „Grill den Henssler“ seine eigene Kochshow bei VOX (die Jubiläumsstaffel startet am 28.4.) und räumt auch im Internet ordentlich ab. Mit seinen „schnellen Nummern“ ist Steffen Henssler derzeit sehr erfolgreich in den sozialen Medien unterwegs – und bald auch live auf Hamburgs größter Bühne.

Es sind immer Gerichte mit nur wenigen Zutaten, die leicht und vor allem schnell zu kochen sind, die er in den Videos vorstellt. Ende April präsentiert er das passende Programm dazu in der Barclays-Arena. „Es ist eine Entertainmentshow im besten Sinne“, meint der Starkoch.


Wie bei der „schnellen Nummer“ kocht Steffen Henssler verschiedene Rezepte. Es wird eine Riesenbühne,

eine Riesenküche, eine Riesenleinwand geben. „Ich hole mir aber auch Leute aus dem Publikum hoch und mache lustige Sachen mit ihnen oder plaudere aus dem Nähkästchen, was hinter den Kulissen der Fernsehsendungen passiert. Es ist ein runder vergnüglicher Abend, wo jeder aber auch ein paar Tipps und Tricks mit nach Hause nimmt“, so Henssler weiter.

Da die Vorbereitung dafür sehr aufwendig ist, wird es vorerst seine letzte Kochreise sein. „Irgendwo muss ich jetzt Abstriche machen. Wir hängen uns da jetzt noch mal richtig rein, und dann war's das erst mal.“ Also nix wie hin da! **KSCH**

**Barclays-Arena:** 28.4., 20 Uhr, ab 40 Euro

„Wir hängen uns da jetzt richtig rein“, sagt Steffen Henssler (51). Danach soll Schluss sein mit den Kochreisen.

 **VERLOSUNG**

Wir verlosen 3 x 2 Tickets für die Show von Steffen Henssler am 28. April.

Wer gewinnen will, schickt bis Freitag (26.4.), 15 Uhr, eine E-Mail mit dem Betreff „Henssler“ an [kultur@mopo.de](mailto:kultur@mopo.de) und beantwortet folgende Frage richtig: Bei welchem TV-Sender läuft „Grill den Henssler“?

Veranstalter des Gewinnspiels ist die Morgenpost Verlag GmbH. Bei einer Teilnahme gelten unsere AGB als akzeptiert. Diese AGB finden Sie unter [www.mopo.de/gewinnspiel-agb](http://www.mopo.de/gewinnspiel-agb)

Foto: Philipp Rathmer Info@PhilippRathmer.com

Highlights für Sonntag



Foto: Dennis Mandkowsky

## SHOW Monday Night Mai Hier kommen die Musical-Stars von morgen!

Eine gute Ausbildung ist alles. Dafür sprechen die mitreisenden, von Schülerinnen und Schülern der Stage-School gestalteten Performances aus Musik, Tanz und Schauspiel. Jetzt ist es wieder einmal so weit!

Am First-Stage-Theater präsentieren angehende Musicaldarstellerinnen und -darsteller aller drei Ausbildungsjahre zum Start in den Wonnemonat die „Monday Night Mai“ – ein buntes Show-Spektakel, das in lockerer Folge von den ersten Schritten des

künstlerischen Nachwuchses auf dem Weg zum Profi erzählt und einen Eindruck von der Arbeit junger Talente vermittelt, die für eine Bühnenlaufbahn alles geben.

Und das Publikum? Erwartet ein Mix aus eingängigen Songs, beschwingten Eigenchoreografien und Kultmusical-Szenen. Kurz: Ein Abend hinreißender Unterhaltungskunst ist hier sicher nicht zu viel versprochen. **BS**

**First-Stage-Theater:** 28.4. bis 5.5., div. Uhrzeiten, ab 21 Euro, Tel. 40113 27 27

# STADTPARK OPEN AIR 2024

PICKING UP GOOD TUNES SINCE 1975



11.05.	<b>LOTTO KING KARL &amp; DIE BARMBEK DREAM BOYS</b>	16.07.	<b>SEAN PAUL</b>
22.05.	<b>KING GIZZARD &amp; THE LIZARD WIZARD</b> <b>SOLD OUT</b>	18.07.	<b>ZIGGY ALBERTS</b>
25.05.	<b>ALTIN GÜN</b>	25.&26.07.	<b>FINCH</b> <b>SOLD OUT</b>
02.06.	<b>BUKAHARA</b> <b>SOLD OUT</b>	27.&28.07.	<b>PUR</b> <b>SOLD OUT</b>
03.06.	<b>LENA</b>	29.07.	<b>THE DIRE STRAITS EXPERIENCE</b> BESTUHLT
08.06.	<b>THE SMILE</b>	31.07.	<b>NICK MASON'S SAUCERFUL OF SECRETS</b> BESTUHLT
12.06.	<b>ALICE COOPER</b>	01.08.	<b>FINCH</b> <b>SOLD OUT</b>
16.06.	<b>DER NORDEN SINGT</b> <b>SOLD OUT</b>	08.08.	<b>KEANE</b>
18.06.	<b>DROPKICK MURPHYS</b>	09.08.	<b>BEST OF POETRY SLAM</b>
22.06.	<b>LABRASSBANDA</b>	11.08.	<b>LICHTERKINDER</b>
23.06.	<b>LÜTT IM PARK</b> DAS KINDERMUSIK OPEN AIR	20.08.	<b>OFF DAYS:</b> MARC REBILLET / FLYING LOTUS
25.06.	<b>TOTO</b> <b>SOLD OUT</b>	21.08.	<b>OFF DAYS:</b> RÓISÍN MURPHY / PEACHES
28.06.	<b>DIANA KRALL</b> BESTUHLT	23.+25.08.	<b>CLUESO</b> <b>SOLD OUT</b>
29.06.	<b>EROBIQUE</b>	26.08.	<b>NOAH KAHAN</b> <b>SOLD OUT</b>
03.07.	<b>GOSSIP</b>	30.&31.08.	<b>HELGE SCHNEIDER</b>
04.07.	<b>LOYLE CARNER</b>	01.09.	<b>THE TESKEY BROTHERS</b>
11.07.	<b>STEVE HACKETT</b> BESTUHLT	04.09.	<b>RONAN KEATING</b>
12.&13.07.	<b>DIE HAMBURGER GOLDKEHLCHEN</b> <b>SOLD OUT</b>	05.09.	<b>HEAVEN CAN WAIT</b>
15.07.	<b>DAVE STEWART EURYTHMICS</b>	06.-08.09.	<b>DEINE FREUNDE</b> <b>SOLD OUT</b>

TICKETS: (0 40) 4 13 22 60 | STADTPARKOPENAIR.DE

# Die höchsten Berge, die tiefsten Höhlen

**KINO** Das Banff-Mountain-Filmfestival macht auf seiner Welttour Station in Hamburg

Von UTE GEBAUER

**Klettern in schwindelerregender Höhe, eine Reise durch Nordamerika mit dem Mountainbike und eine Expedition in die vielleicht tiefste Höhle der Welt: Das ist nur was für besonders Mutige und Extremsportler. Aber wir können ihnen dabei zusehen – das Banff-Mountain-Filmfestival ist wieder auf Tour und zeigt herausragende Abenteuerfilme.**

Seit mehr als 40 Jahren gibt es das Festival schon. Jedes Jahr im November findet es in dem klei-

nen Städtchen Banff in den kanadischen Rocky Mountains statt und hat sich zu einem Treffpunkt für Fans und Filmemacher entwickelt. Damit aber auch die Outdoorfilm-Fans in aller Welt nicht zu kurz kommen, geht eine Auswahl der besten Filme nach dem Festival auf große Tournee und macht nun im Cinemaxx Dammtor Station.

Und das Programm ist wie immer hochkarätig. In „Desert Wings“ etwa erkunden sechs Paraglider mit ihren Motorschirmen die grandiose Wüstenlandschaft des amerikanischen Südwestens – natürlich aus der Vo-

gelperspektive. „Chronoception“ begleitet drei Freerider und ihr Team auf der Suche nach unbefahrenen Bergen im Kakschaal-too-Gebirge, das sich über eine Länge von etwa 400 Kilometern entlang der Grenze zwischen Kirgistan und China erstreckt.

Für einen Höhepunkt geht's in die Tiefe: „Subterranean“ zeigt die Höhlenforscher Katie Graham und Franck Tuot. Sie

wollen in einer mehrtägigen Expedition herausfinden, ob Bisaro wirklich die tiefste Höhle von British Columbia ist. Dabei darf eine Tauchausrüstung nicht fehlen.

Und dann ist da noch „Reel Rock: DNA“. Die drei Buchstaben bezeichnen eine der härtesten Kletterrouten der Welt. Sébastien Bouin hat die Route in der Verdonschlucht in



Foto: JB LAUTARD

**Mountainbiker Kilian Bron nimmt die Zuschauer mit auf eine Reise durch Nordamerika.**

## 3 Fragen an Björn Dunkerbeck

Der Weltklasse-Surfer war mit einem Film bei der Banff-Ocean-Tour vertreten und erklärt, warum die Reihe so wichtig für den Sport ist

**Sportarten wie Surfen oder Bergklettern populärer zu machen, das ist das Ziel der Banff-Filmtouren. Bei der Ocean-Film-Tour, die auch in Hamburg gastierte, wurde „Born To Windsurf“ über den 42-fachen Windsurf-Weltmeister Björn Dunkerbeck gezeigt. Der 54-Jährige sprach mit uns darüber, wie Filme seiner Sportart Auftrieb verleihen können.**

**MOPO:** „Born to Windsurf“ war gerade im Rahmen der Ocean-Film-Tour in Hamburg zu sehen. Wie sind Sie auf das Projekt gekommen?

**Björn Dunkerbeck:** Der Regisseur und Ex-Surfer Gerald Salmina und ich wollten meine Karriere und die schönen Plätze zeigen, um damit jedermann das Windsurfen nahezubringen. Auf der großen Leinwand kommt all das natürlich sehr schön rüber.

**In den 80ern und 90ern fand Windsurfen viel stärkere öffentliche Beachtung ...**

In den 90ern hatten wir – ähnlich wie die Formel 1 – viele Zigarettenfirmen, die den Sport promotet haben. Dann durften sie das nicht mehr. Da haben wir sehr viele Sponsoren verloren, die



Foto: Reel Rock DNA

**Sébastien Bouin hat in Südfrankreich eine der härtesten Routen der Welt durchklettert.**



Südfrankreich so bewertet. Der französische Kletterer hat sie im April 2022 erstbegangen, aber weil es bisher noch keinem gelungen ist, die Route zu wiederholen, ist seine Bewertung auch noch nicht bestätigt. Der Film zeigt seine Erstbegehung hautnah.

**Cinemaxx Dammtor:** 29.4., 20 Uhr, 19,90/17,90/16,58 Euro, [banff-tour.de](http://banff-tour.de)

**Da hält man den Atem an: Die Banff-Filme begeistern mit spektakulären Bildern.**

Foto: Banff Mountain Film Festival

**KINDER** Willi Wiberg

## Der Klassiker kommt auf die Bühne

Willi ist ein kleiner Junge, der mit seinem alleinerziehenden lieben, etwas zerstreuten Vater in der Vorstadt lebt. Außerdem sind da noch Willis bester Freund Viktor, die Großmutter und eine Tante.

1972 erschien das erste Buch über Willi Wiberg. Die Schwedin Gunilla Bergström lässt ihren jungen Helden Alltagssituationen meistern, es gibt Ausflüge ins Reich der Fantasie, und auch der richtige Umgang mit Monstern wird erklärt.

Die Bücher sind längst Klassiker. Nach der Veröffentlichung vor mehr als 50 Jahren kommt Wil-



Foto: Bok-Makaren AB

li nun auf die Bühne im Theaterdeck. Und es ist richtig was los: Willi findet einen Freund, landet mit seinem Vater in seinem selbstgebaute Hub-schrauber im Dschungel und feiert zu guter Letzt eine riesige Geburtstagsfeier (Bühnenfassung und Regie: Niklas Heinecke). Das Stück eignet sich für Kinder ab 3 Jahren.

**Theaterdeck:** 29.4. und 30.4., 9.15 und 11.15 Uhr, 5.5., 14 und 16.30 Uhr, 16/10 Euro, Tel. 632 13 22

**KONZERT** Ja, Panik

## Rock gegen Rich Kids

Ein herzliches „Fuck off!“ aus Österreich – live im Uebel & Gefährlich

**„Spiel nicht mit den Schmuttelkindern“, sang der große Liedermacher Franz Josef Degenhardt vor beinahe 60 (!) Jahren. Sei brav, lern was Ordentliches, wir sind nicht zum Träumen auf der Welt. 2024 nennen die aus Österreich stammenden Ja, Panik ihr neues Album „Don't Play With The Rich Kids“ (Bureau B/Indigo) und warnen: Die Schmuttelkinder von heute tragen Armani-Anzüge und leben fürstlich von Papas Erbe.**

Sie sind es, vor denen wir uns in Acht nehmen soll-

ten. Und wie könnte man dieses „Fuck off!“ besser vertonen als in Rockmusik? Das haut auch live rein – am Montag im Uebel & Gefährlich.

Bereits der Album-Opener „Lost“ weist den Weg zurück mit Karacho-Gitarren in Richtung Frühwerk wie „The Taste And The Money“ (2007), aber auch David Bowie schimmert immer wieder durch. In „Mama Made This Boy“ erinnert sich Sänger Andreas Spechtl an sein 16-jähriges Ich, aufgewachsen als eines von drei Kindern einer alleinerziehenden Mutter:

„Schuhe alt, Thoughts neu. Mama made this boy.“

Das Springen zwischen dem Deutschen und dem Englischen – seit Falco eine feste Tradition in der österreichischen Musik – wann klang das zuletzt so unverschämt lässig? Zum Schluss suhlt sich die Band zwölf Minuten lang in einem Bäl-lebad aus Disharmonien und Gitarrensoli: „Halt mich fest, lass mich nicht los, sing me to sleep“, barmt Spechtl. Es geht sich alles aus, aber so was von. **SDE**

**Uebel & Gefährlich:** 29.4., 21 Uhr, 28 Euro

Alles im Blick: Andreas Spechtl (r.) und seine Band Ja, Panik



Foto: Luca Celline

viele Fernsehminuten eingekauft hatten, um den Sport zu präsentieren. Es war unmöglich, das nochmal zu finden.

**Welchen Beitrag können Filme wie „Born To Windsurf“ leisten?**

Ich möchte möglichst vielen Leuten das Windsurfen nahebringen und zeigen, wie schön und vielfältig der Sport ist. Europaweit und auch global könnten das noch viel mehr Leute genießen. Wie Skifahren oder Snowboarden ist es auch ein sehr schöner Familiensport. Das wollte ich darstellen. Die Ocean-Film-Tour hilft dabei.

KK

**Björn Dunkerbeck, 42-facher Windsurf-Weltmeister**

Foto: IMAGO/HeinzZwei

**BÜHNE** Frost

## Rabenschwarzer Humor

Papa wird 75. Für seine Kinder kein Grund zur Freude. Zum Gratulieren rücken sie trotzdem an – allerdings nur um ihr Erbe nicht zu gefährden... Das Ensemble aus Comedy-Stars zündet am Winterhuder Fährhaus ein Poin-tenfeuerwerk, allen voran „Heute-Show“-Star Dietrich Hollinderbäumer. Als Familienoberhaupt, schlecht ge-laut und verspottet, überrascht er die künftigen Erben mit der Nachricht, er werde sich einfrieren lassen – und zu ge-gebener Zeit wieder auftauchen. Themen unserer Zeit geben in der Farce von Richard Kropf – dem Gewinnerstück eines Auto-wettbewerbs – Anlass zu herr-lich ätzendem Witz. **BS**



Foto: Chris Gonz

**Komödie Winterhuder Fährhaus:** bis 26.5., div. Uhrzeiten, 25-39,50 Euro, Tel. 48 06 80 80

**DISKUSSION** Hoffnung

## Bissige Satire

Die Schriftstellerin Sibylle Berg und der Satiriker und EU-Politiker Martin Sonneborn treten gemeinsam für die Satirepartei „Die Partei“ bei der Europawahl im Juni an. Auf Kampnagel präsentieren sie ihr Programm und wollen „Hoffnung“ machen auf „Die Rettung der Welt durch gute Hacks“. Bergs Werk umfasst 28 Theaterstücke, 16 Bücher und wurde in 34 Sprachen übersetzt. Martin Sonneborn ist Mitherausgeber der Zeitschrift „Titanic“. Er studierte Publizistik, Germanistik und Politikwissenschaften und schrieb



Foto: Joseph Strauch



Foto: Fil Popow

seine Magisterar-beit über die Wirkungslosigkeit moderner Satire. Der Abend dürfte un-terhaltsam werden.

**Kampnagel:** 30.4., 19.30 Uhr, 20 Euro

**BÜHNE** Der Tod in Venedig

## Fantastische Bilder

Vier gewinnt! Regisseur Bastian Kraft lässt in seinem „Tod in Venedig“ den Autor als (fast) identische Avatare auftreten. Victoria Trauttmansdorff, Karin Neuhäuser, Sandra Flubacher und Oda Thormeyer betreten die Bühne im Thalia in der Gaußstraße in grauen Anzügen und feinen Thomas-Mann-Frisuren.



Foto: Kraft Angewer

Die Novelle feiert die Schönheit der Jugend angesichts der todbringenden Cholera. Das Stück schmückt den Text mit einer fantastischen Bildsprache: Schattenrisse interagieren mit den echten Schatten der Schauspielerinnen, der Boden verwandelt sich in einen platschenden Sumpf. Ein kluger und verzückender Theaterabend! **KAM**

**Thalia in der Gaußstraße:** 29./30.4., div. Uhrzeiten, 28 Euro, Tel. 32 81 44 44

# Der Chef? Ein großer Idiot!

**BÜHNE** Das Schauspielhaus zeigt die Komödie „Die Schattenpräsidentinnen“

Foto: Thomas Aurin



Da sitzen sie, die Frauen, die die Geschäfte des US-Präsidenten am Laufen halten.

**Die goldene Regel in jedem Unternehmen lautet: Die wichtigste Person der Firma sitzt im Vorzimmer. Denn hier laufen alle Termine, Informationen und Befindlichkeiten zusammen, hier fühlt man den Puls und flüstert ins Ohr der Macht. Wenn's um den Präsidenten der Vereinigten Staaten geht, ist der Apparat ein bisschen umfangreicher, eine Art SUV-Rollator, um die Staatsgeschäfte am Laufen zu halten. In dem neuen Stück „Die Schattenpräsidentinnen“ im Schauspielhaus scharen sich gleich sieben Frauen um den Chef, und jede von ihnen bringt ihre ei-**

**genen Fähigkeiten (und bisweilen auch die eigenen Macken) ein.**

Anders drückt es der Untertitel des Stücks der US-Amerikanerin Selina Fillingner aus: „Hinter jedem großen Idioten gibt es sieben Frauen, die versuchen, ihn am Leben zu halten“. Oder, wie sich im Laufe der holterdipolternen Handlung herausstellt, eben gerade nicht (was allerdings überhaupt nicht zu viel verrät ...).

Ob Stabschefin – der eigentliche politische Kopf –, Sekretärin, Pressesprecherin, Gattin oder Geliebte: Alle haben ein Interesse daran, dass es ohne allzu viel Getöse ei-

nigermaßen weitergeht.

Leider kriegen sie sich dabei selbst immer wieder herrlich in die Haare! Regisseurin Claudia Bauer und ihr Team stecken das Ensemble in unförmige grelle Kostüme mit hochtoupitierten Haaren und lassen die Damen aufeinander losgehen. Der hysterische Zickenterror ist größtenteils temporeich und echt lustig, nur manchmal ein bisschen zu aufgeblasen. Und doch illustrieren diese „Schattenpräsidentinnen“ eine Wahrheit, der wir überall im Job und anderswo begegnen. **KAM**

**Schauspielhaus:** 30.4., 5./11./18.5., diverse Uhrzeiten, 11-59 Euro

# CHRIS TALL

LAUGH STORIES



• EINMAL IM LEBEN •

# VOLKSPARKSTADION

## 07.06.2025 - HAMBURG

eventim\*

AMBIENT & ENTERTAINMENT

hb management

FXP SCORPIO

WWW.EVENTIM.DE

Radio Hamburg

kultunews

MOR GEN POST

# Die Welt schuftet für unseren Luxus

**AUSSTELLUNG** „Man & Mining“ mit beeindruckenden Fotos im Museum der Arbeit

**Eine Saphir-Mine in Madagaskar, in der die Menschen für 50 Gramm Reis pro Tag körperlich schwerste Arbeit leisten. Eine Müllkippe in Ghana, auf der Männer Tausende Tonnen Elektroschrott aus Europa entsorgen - und nichts als giftigen Qualm einatmen. Ein gigantisches unterirdisches Feuer in einem indischen Kohlebau, das seit mehr als 100 Jahren alles vernichtet und nicht zu löschen ist. Es sind beeindruckende Fotos, die das Museum der Arbeit noch bis zum 1. Mai zeigt. „Man & Mining“ heißt die Ausstellung, die die Ausbeutung von Natur und Mensch zum Thema hat - und alles für unseren Konsum.**

Rund 75 chemische Stoffe werden benötigt, um ein gewöhnliches Smartphone herzustellen. Rohstoffe wie Seltene Erden, Kupfer oder auch Gold, die zum Großteil unter katastrophalen Arbeitsbedingungen gewonnen werden müssen. „Ein Smartphone müsste mindestens 3000 Euro kosten, wenn der Abbau einigermassen fair laufen würde“, so Kurator Mario Bäumer in einem Interview. Das würde aber niemand zahlen wollen.

Dass für unseren Konsum Männer und Frauen unter teils menschenwürdigen Bedingungen arbeiten? Weiß man alles im reichen Westen - das Wegschauen ist aber eben einfacher. Das Museum der Arbeit „zwingt“ seine Besucherinnen und Besucher jetzt dazu, die Augen eben nicht abzuwenden und genau hinzusehen.

Neben den Bildern - von preisgekrönten Fotografen wie Sebastião Salgado oder Pieter Hugo - werden auch Kunstwerke ausgestellt. Vasen beispielsweise, die aus toxischem radioaktivem Schlamm hergestellt wurden. Alles atemberaubend, im guten wie im schlechten Sinne. „Unsere Hoffnung ist, dass man nicht nur sagt: Das sind ja spektakuläre Fotos“, so Mario Bäumer, „sondern dass man hinter den Kunstwerken auch sein Tun reflektieren kann.“

Für den letzten Ausstellungs-Tag - passenderweise der Tag der Arbeit - bietet das Museum ab 11 Uhr im Stundentakt öffentliche Führungen an (kostenfrei, Treffpunkt: Kasse). **NR**

**Museum der Arbeit:** bis 1.5., Fr 10-17 Uhr, Sa/So 10-18 Uhr, Mo 10-21 Uhr, Di geschlossen, Mi 10-18 Uhr, 8,50/5 Euro

Foto: Pieter Hugo

In Accra, Ghanas Hauptstadt, suchen die Männer auf einer Müllhalde nach brauchbaren Metallen im Elektroschrott.



Goldrausch in einer brasilianischen Mine 1986: Die Gier entmenscht die Menschen.

**SHOW** Las Vegas in Hamburg

## Siegfried & Joy: It's simply magic

Zauberei ist die Kunst, das Publikum im richtigen Moment abzulenken, damit der Trick seine ganze Wirkung entfalten kann: Nein! Doch! Oh! Die meisten Magier-Shows sind auf Perfektion poliert, das kommt bisweilen etwas zu aalglatt rüber. Auch Ecken und Kanten haben Charme. Das lässt sich bei Siegfried & Joy bestens beobachten. Die Glitzer-Boys bringen mit „Las Vegas in Hamburg“ das Schauspielhaus zum Leuchten. Und Lachen.

Den meisten ist das Duo wohl von Filmchen auf Social Media bekannt, bei denen sie mithilfe eines großen goldenen Tuchs Menschen auf wundersame Weise verschwinden lassen - die sieht man irgendwo am Rand aus

dem Bild krabbeln... Wir merken: Oberflächlich betrachtet nehmen Siegfried & Joy sich selbst nicht ganz ernst. Wie wohlthuend. Doch gleichzeitig ist das Unperfekte eben auch wieder eine Art der Ablenkung, um das adleräugige Parkett dann so richtig zu überraschen und ins Staunen zu versetzen. Die Kombination aus Comedy und handwerklich starkem „Magic Touch“ machen die Shows zu einem echten Hit. In Hamburg muss es nun schon das größte Theater sein, um die Nachfrage zu befriedigen. Zauberei? Nein! Doch! Oh!

KAM

**Schauspielhaus:** 1.5., 17/20 Uhr, 2.5., 20 Uhr, 10-36 Euro, Restkarten

Foto: Anna Wyszniarska

In dieser Saphir-Mine in Madagaskar arbeiten die Menschen für 50 Gramm Reis pro Tag. Die Löhne sind so niedrig, dass sich Maschinen für die Bosse nicht lohnen würden.

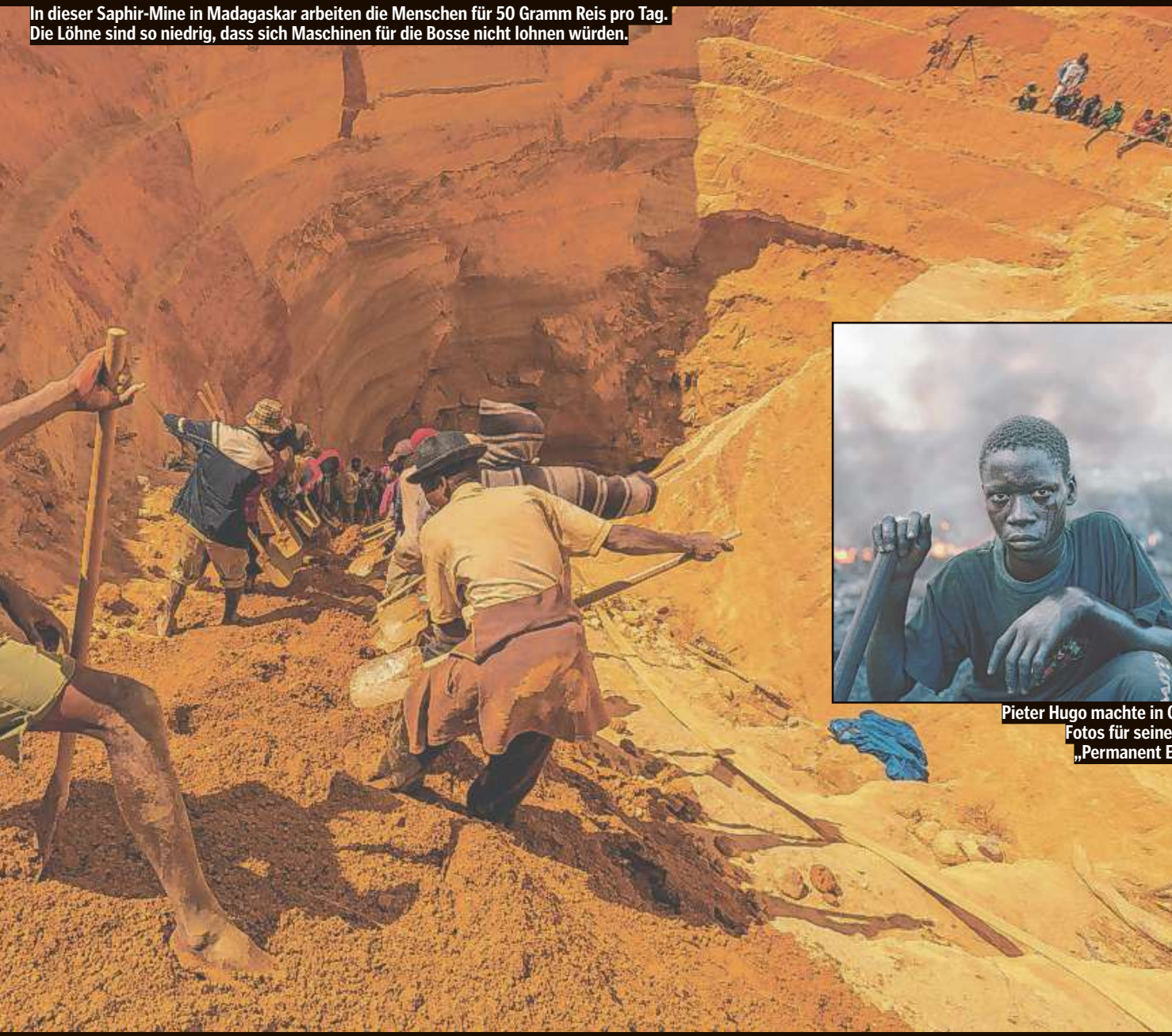


Foto: Toby Smith



Foto: Pieter Hugo

Pieter Hugo machte in Ghana Fotos für seine Serie „Permanent Error“.

# Highlights für Mittwoch



Siegfried und Joy bringen Las-Vegas-Glitzer nach Hamburg.

Spielen macht glücklich. Erst recht, wenn die Regeln frisch erfunden werden, um sie gleich wieder über den Haufen zu werfen. So geht die Performance-Gruppe SKART vor. Zusammen mit den „Masters of the Universe“ – das sind ziemlich junge und deutlich ältere Darsteller:innen – sowie dem inklusiven Ensemble „Meine Damen und Herren“ inszenieren sie „Funny Games“.

Im Grunde spielen sie für- und miteinander, aber das Publikum darf zuschauen. Ein Spiel, bei dem niemand ausgeschlossen wird, klingt auf den ersten Blick harmlos, nicht aber bei SKART. Geht es nicht in jedem Spiel (auch) ums Gewinnen? Und gibt es nicht überall, ob im Fußball oder bei Monopoly, jene rücksichtslosen Typen, denen es immer nur um Macht geht? In dieser Uraufführung wird weitergespielt, selbst wenn es schon längst nicht

## PERFORMANCE Funny Games Mit vollem Körpereinsatz



Foto: Christian Martin

Arglos oder boshaft? Das ist bei diesen Spielen nicht ganz klar.

mehr lustig ist. Mit ganzem Körpereinsatz und verrückten Verkleidungen machen sie aus einem eigentlich arglosen Vergnügen einen boshafte, irrwitzigen Vorgang und treiben böses Spiel miteinander. Ganz nebenbei entlarven sie mit enormer

Spielfreude die Mechanismen, die jenseits des Spiels im Alltag gelten: Wer skrupellos und strategisch geschickt vorgeht, gewinnt! PST

Kampnagel: 1.-4.5., 19 Uhr, 7,50/15 Euro, Tel. 27 09 49 49

# Melodien für Millionen

**SHOW** „Disney In Concert“: Die schönsten Filmsongs, live und mit großem Orchester in der Barclays-Arena

**Die Reihe „Disney In Concert“ ist auf dem besten Wege, wie die „Night Of The Proms“ zum alljährlichen festen Bestandteil des Showjahres in der Barclays-Arena zu werden. Bereits zum sechsten Mal gastiert das Event-Highlight in Hamburg.**

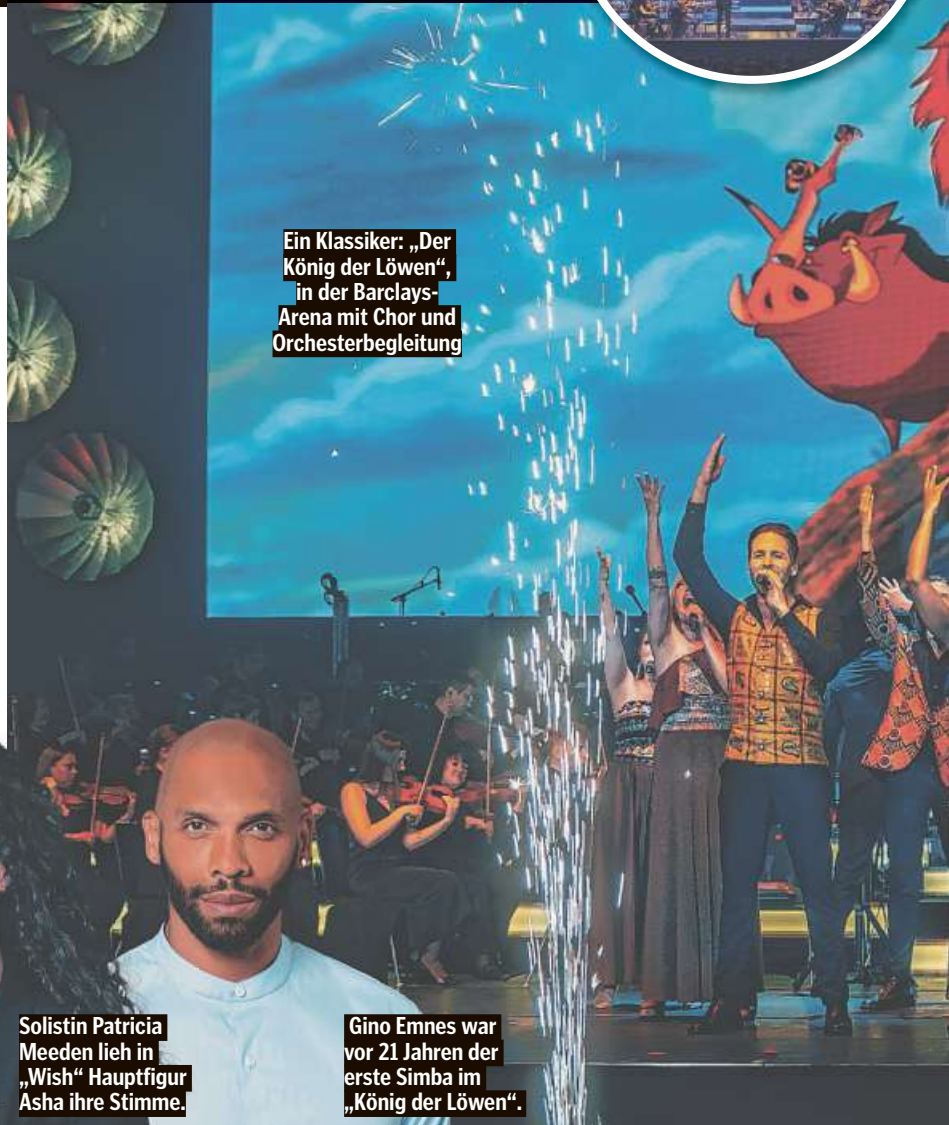
Das Motto diesmal: „Believe In Magic“! Disney-Fans tun das bereits im 101. Jahr – der runde Geburtstag der Company vom Oktober glitzert noch nach. Was einmal mit der kleinen Maus begann, hat sich zu einer faszinierenden Welt aus charismatischen Lieblingsfiguren, einzigartigen Disney-Geschichten und vielfältigen Melodien entwickelt, die generationsübergreifend Erinnerungen wecken, sodass ganze Familien dafür zusammerrücken.

Bei der Live-Darbietung werden in diesem Jahr Filme wie „Encanto“, „Cinderella“, „Coco“, „Mulan“ und „Rapunzel – Neu verfloht“ in den Fokus gerückt. Auf der großen Leinwand gibt es Szenen und Ausschnitte daraus zu sehen, während die fabelhaften Starsolistinnen und

-solisten mit dem Hollywood Sound Orchestra das intensive multimediale Erlebnis mit ihren Stimmen krönen. Zu den Auftretenden gehören aus Fernsehserien und Musicals bekannte Namen wie Patricia Meeden (u.a. „Bodyguard“, „Pretty Woman“, „Wish“), Gino Emnes („Der König der Löwen“, „Hamilton“, „Tarzan“, „Die Eiskönigin“) sowie Drew Sarich („Der Glöckner von Notre Dame“). Außerdem werden Judith Caspari und Andreas Bongard singend auf der Bühne stehen – sie sind im Disney-Live-Kosmos längst keine Unbekannten mehr.

Durch den Abend führen Wiederholungstäter Lars Redlich und Neuling Romina Langenhan. Auf einen garantierten zauberhaften Abend! **KSCH**

**Barclays-Arena: 2.5., 20 Uhr, ab 60 Euro**



**Ein Klassiker: „Der König der Löwen“, in der Barclays-Arena mit Chor und Orchesterbegleitung**

**Solistin Patricia Meeden lieh in „Wish“ Hauptfigur Asha ihre Stimme.**

**Gino Emnes war vor 21 Jahren der erste Simba im „König der Löwen“.**



Foto: Chris Heidrich



## AUSSTELLUNG Pflanzen un Blumen

### Der Park als Inspirationsquelle

Prachtvolle Rosen, japanische Gärten, ein Teehaus, Eisbahn und Wasserlichtkonzerte: Die 45 Hektar große Parkanlage Pflanzen un Blumen, ein wunderschöner Ruhepol mitten in der Stadt, lockt seit mehr als 200 Jahren zahlreiche Besucher an. Die Galerie im Elysée hatte Künstlerinnen und Künstler aus Norddeutschland eingeladen, sich für die Gruppenausstellung „Pflanzen un Blumen“ zu bewerben, und präsentiert nun die Ergebnisse.

In der Galerie im Elysée wird in regelmäßig wechselnden Ausstellungen zeitgenössische gegenständliche Malerei aus Norddeutschland ausgestellt und gefördert. Mit über 1250 Kunstwerken ist die Sammlung Block eine der bedeutendsten Privatsammlungen gegenständlicher Kunst in Norddeutschland.

Der Großteil der Exponate wird dauerhaft im „Grand Elysée“ ausgestellt und kann rund um die Uhr von Kunstliebhabern und Hotelgästen besichtigt werden. Darüber hinaus werden in themenorientierten Dauerausstellungen über 850 Exponate in den Foyers und Restaurants, Veranstaltungsräumen sowie in den Hotelfluren und Suiten präsentiert. Die Galerie des Fünf-Sterne-Hotels zeigt seit 1985 zeitgenössische Malerei aus Norddeutschland, mittlerweile gab es 165 Ausstellungen. Für die aktuelle wurden 51 Bilder aus den Bereichen Malerei, Zeichnung und Skulptur ausgewählt: von romantischen Naturdarstellungen über fotorealistische Malerei bis hin zu abstrakter Kunst.

**Galerie im Elysée: bis 5.6., Rothenbaumchaussee 10**

**Kleine Maus mit großem Orchester: Micky als „Zauberlehrling“**



Unvergesslich: Disneys „Cinderella“

Fotos: Milian Schmalenbach/PhotoSyndicate (2), Morris Mac/Matzen/Stage Entertainment, Nils Schwarz

## Highlights für Donnerstag

Foto: Andile R.



### KONZERT

## Güner Künier Ein echter Banger

Es ist noch gar nicht so lange her, dass Güner Künier zuletzt auf einer Hamburger Bühne stand: Im Januar war die Wahl-Berlinerin Teil der großen Geburtstagssause von, mit und für Andreas Dorau. Der „ewig junge Popstar“ feierte im Knust seinen 60. – und Künier begeisterte das Publikum, indem sie (teils auf Englisch, teils in ihrer Muttersprache Türkisch) zu knarzigen Drums aus dem Computer über Emanzipation sang. Eine Entdeckung!

Damals hatte sie gerade ihr Debüt „Aşk“ (das türkische Wort für „Liebe“) draußen, ein Album voller satter Synthies, Lo-Fi-Gitarren, Industrial- und Old-School-Beats, irgendwo zwischen Riot Grrrl, Postpunk und Synthwave-Rock. Kommt nicht von ungefähr: „Als ich anfang bewusst Musik zu hören, haben mir Bands wie Sonic Youth, Meat Puppets oder Hole gefallen, diese ganzen 80er- und 90er-Jahre-Sachen“, sagte sie der „taz“. „Für eine junge Deutschtürkin war das damals eher ungewöhnlich. So eine wie mich gab es eigentlich gar nicht.“ Geboren in Izmir, aufgewachsen in Flensburg, in Berlin zur Künstlerin geworden. Und wer ihr einmal zugehört hat, will mehr.

Das ging übrigens auch Andreas Dorau so – der hat mit ihr direkt den Song „Rainy Days in Moscow“ aufgenommen. Natürlich ein echter Banger. **NR**

### LIVE-PODCAST Fühl Vergnügen – Die Frühlingstour

## Tahnee und Juliette: In Höchstform

Die eine singt, die andere redet: Juliette Schoppmann und Tahnee Schaffarczyk sind jede für sich

schon ein Ereignis. Gemeinsam laufen sie zur Höchstform auf. Ihre Show „Fühl Vergnügen – Die Füh-

lingstour“ verstehen sie als Live-Podcast. Nach erfolgreichen Heimspielen auf Kölner Bühnen wagen sie sich nun nach Norddeutschland. Juliette wurde bekannt durch die erste „DSDS“-Staffel, Tahnee ließ sich von Kaya Yanar entdecken und begeistert seither als Moderatorin und Stand-up-Comedienne ihr Publikum. Die zwei großartigen Bühnenjunksies gaben 2023 bekannt, dass sie miteinander verheiratet sind. An diesem Abend widmet sich das Paar Frühlingsempfindungen, herzerleuchtendste Geschichten – und ausfallende Frechheiten. **PST**



Foto: IMAGO/Horst Galtuschka

Laeiszhalle: 2.5., 20 Uhr, 37,75 Euro

Nachtasyll: 2.5., 20.30 Uhr, 13,20 Euro

# „Ich habe mich gefragt: Lohnt

Das Interview führte  
STEFFEN RÜTH

Seit bald einem Vierteljahrhundert singt Laith Al-Deen über Zuversicht und Zusammenhalt, ohne die Herausforderungen des Lebens dabei zu ignorieren. Radio-Dauerrotation-Hits wie „Bilder von dir“ oder „Dein Lied“ gehen auf sein Konto. Jetzt, nach vier Jahren ohne Veröffentlichung, hat der 52-Jährige gerade das Album „Dein Begleiter“ vorgelegt – und kommt mit ganz frischen Songs nach Hamburg.

**MOPOP:** Stimmt es, dass Sie sich unschlüssig waren, ob Sie wieder ein neues Album aufnehmen sollen?  
**Laith Al-Deen:** Ja. Ich fühlte mich einfach nicht danach. Was mein Leben anging, befand ich mich in einer Phase, in der ich die Dinge neu priorisierte. Ich habe mich mehr mit meiner Familie beschäftigt als mit Musik. Streckenweise habe ich gar keine Musik mehr gehört. Ich tausche mich auch viel mit Kolleginnen und Kollegen aus, und immer öfter kommen wir neuerdings darauf zu sprechen, ob es sich überhaupt noch lohnt, Alben zu machen. Ob man Alben überhaupt noch braucht. Das Format ist tatsächlich auf dem Rückzug, und man muss abwarten, ob es nicht

**KONZERT** Laith Al-Deen kommt mit neuem Album nach Hamburg – dabei war lange unklar, ob er je wieder eins machen würde



Foto: IMAGO/HMB-Media

Der Sänger hat Lust, vor Publikum zu singen: Das Foto zeigt ihn bei der Aufzeichnung einer TV-Show Ende März.

irgendwann ganz verschwindet. Was ich selbstverständlich äußerst schade fände.

**Und wie kam es dann doch zu „Dein Begleiter“?**

Ich konnte irgendwann nicht anders, als mir doch wieder alles anzuhören, was meine Kolleginnen und so machen. Ich leckte wieder Blut, bekam wieder Lust.

**Im Song „Paket Hoffnung“ geht es darum, dass die Welt brennt, dass Sie kein „Wir“ mehr sehen, sondern nur noch ein „Ich“.**

**Glauben Sie, das „Paket Hoffnung“ ist groß genug, damit das „Wir“ am Ende gewinnt?**

Das ist die große Frage. Auf die gibt es in dem Lied auch keine Antwort. Ich glaube natürlich nicht, dass ein „Paket Hoffnung“ reicht, aber wie immer ist es die Grundidee, die zählt. Da wird nicht vom Weltfrieden geträumt, sondern von kleinen Leuchtfeuern, die unter Umständen irgendwo zu einem Erwachen führen. Da können wir bei uns zu Hause anfangen, bevor die nächste rechte Welle reinrauscht. Sonst muss man wirklich bald schwarzsehen.

**Gleichzeitig merken die Leute gerade, wie wichtig Demokratie ist, und gehen für ihre Freiheit auf die Straße.**

Das ist wirklich erstaunlich, dass wir in den 2020er Jahren wieder in so eine Situation reingerutscht sind. Auch deshalb war es keine Option, das Thema Rechtsextremismus nicht auf der Platte zu haben. Ein Freund von mir, Luigi Toscano aus Mannheim, macht seit drei, vier Jahren Ausstellungen mit großformatigen Bildern von

Holocaust-Überlebenden. Er war mit seinen Bildern schon in vielen Ländern Von Frankreich bis in die USA, und immer noch muss er sich damit auseinandersetzen, dass Leute sie beschmieren. Und am schlimmsten war es bei uns in Deutschland. Das ist einfach nur beschämend, wenn man ein Land mit einer Geschichte ist, die der ganzen Welt noch in Erinnerung ist. Wie man solche Warnzeichen in den Wind schlagen kann, ist mir unerklärlich. Daher sage ich: Je mehr positive Zeichen gesetzt werden, desto besser.

**Dieses Bild des Begleiters, das Sie im Titelsong malen, der die andere Person festhält und mit ihr durch die dunklen Zeiten geht, dieses Bild taucht immer wieder auf allen Ihren Platten. Sind Sie für viele Menschen so etwas wie ein Fels in der Brandung?**

Ich glaube ja. Das ist mir auch wichtig. Ich treffe jetzt immer wieder Familien, die ich seit 20 Jahren kenne, und die scheinbar plötzlich erwachsene Kinder haben. Dann denkst du: „Wow, du wirst über die Generationen weitergetragen!“ Das ist ein unheimlich schönes Gefühl, sich so einer emotionalen Verbindung gewiss zu sein. Solch eine Form der Begleitung nehme ich inzwischen sehr ernst.

**Wie schauen Sie auf die nächsten 25 Jahre Ihrer Karriere?**  
Ich muss mir einfach nur die Rolling Stones zum Vorbild nehmen. Oder Peter Dinklage. Seit wir bei

## KINDER Der kleine Störtebeker

### Im Schmidt machen die Piraten Party!

Unsere feine Hansestadt ist bannig stolz auf ihre Tradition und ihre Idole. Der Dino unter den hanseatischen Legenden ist eindeutig Klaus Störtebeker, der irgendwo in der heutigen HafenCity kopflos an seiner Crew vorbeigetorkelt sein soll. Im Schmidt-Theater hat man eine biografische Lücke geentert, und zwar mit Fantasie, Lust und jeder Menge Kreativität. Die künstlerischen Freibeuter Heiko Wohlgemuth (Text) und Martin Lingnau (Musik) erzählen in „Der kleine Störtebeker“ die Vorgeschichte des lütten Piraten.

Elternlos und verarmt hält der sich mehr schlecht als recht auf dem Fischmarkt über Wasser. Bald muss er fliehen, sein einziger Freund ist eine vorlaute Ratte und später die kluge Theo. Klaus macht auf dieser „musikalischen Kaperfahrt“ seine ersten

Erfahrungen auf hoher See, und dort erlebt die abenteuerliche Truppe noch die ein oder andere Überraschung.

„Der kleine Störtebeker“ bezirzt sein Publikum aber nicht nur damit, was das Stück erzählt, sondern vor allem durch die Inszenierung. Mit kleinem Aufwand erzielen die Akteure auf der Bühne fantastische Effekte. Die Songs sind Ohrwürmer und werden sofort lauthals mitgesungen, der Humor ist Schmidt-typisch frech und liebevoll. Und wer beim Schlussteil keine feuchten Augen bekommt, taugt nicht als Piratennachwuchs – egal, ob 6 oder 60 Jahre alt. Am 4.5. steigt am Schmidt-Theater eine große Piratenparty (12-15 Uhr), der Eintritt ist frei. ANS

Schmidt-Theater: bis 9.6., div. Zeiten, 15,90-26,90 Euro



Foto: Morris Mac Matzen/hmaem.com



# sich das noch?“

„Tabaluga“ zusammengearbeitet haben, schaue ich immer ein bisschen auf ihn und darauf, wie man mit der Kraft von Musik umgeht, wenn man kein Jungspund mehr ist. Vielleicht ist Peter auch ein schlechtes Beispiel, weil er so unglaublich fit ist. Aber im Kopf wird man älter, und dem muss man Rechnung tragen. Der Kopf ist es, der dir sagt, wie lange du Musik machen kannst. Ich möchte das jetzt noch eine Weile machen. Und ich will möglichst regelmäßig schön auf Tournee gehen. Fürs Erste habe ich vor, das mit der Musik gründlich durchzuziehen.

**Große Freiheit**  
36: 3.5., 19 Uhr,  
45,50 Euro

**Wieder am Start: Laith Al-Deen (52) hat mit „Dein Begleiter“ ein neues Album rausgebracht.**



**MOPOP.de**

Foto: Paul Schimweg

## Highlight für Freitag

Foto: David McClister Photography, LLC.



### KONZERT The Mavericks

## Lust auf was Neues

30 Jahre und viele Höhen, aber auch so manche Tiefen: Die Rock-Country-Latin-Band The Mavericks hat seit ihrer Gründung 1989 in Miami die verschiedensten Phasen durchlaufen. Und ist zur Zeit wieder ganz oben. Mit dem Nummer-1-Billboard-Debüt ihres Albums „En Español“. Wie Fans vielleicht erwarten, haben die Mavericks aber keine reinen Coverversionen aufgenommen. Die Songs werden zwar auf Spanisch gesungen, aber die musikalische Sprache ist ganz die der Mavericks: Die Band hat ihre solide Rock/Country-Basis um eine beeindruckende Auswahl an Genres – Salsa, Ska, Norteño, Mariachi und vieles mehr – erweitert. The Mavericks genießen den Ruf, eine der besten und aufregendsten Live-Bands ihres Genres zu sein. Das stellen sie heute in der Fabrik erneut unter Beweis.

**Fabrik:** 3.5., 20 Uhr, 53,75 Euro, Tel. 39 10 70

### KONZERT Charles Esten

## „Nashville“-Star an der Gitarre

Sie wird größer und größer, die Country-Szene in Deutschland – nicht zuletzt wegen Serien-Hits wie „Nashville“. Jetzt kommt mit Charles Esten einer ihrer Stars nach Hamburg. Der 58-Jährige ist nicht nur als Sänger bekannt, er spielte auch selbst in „Nashville“. Sechs Jahre lang war er in der Rolle des Deacon Claybourne zu sehen. Im Gruenspan (verlegt aus



Foto: Kirsten Balani

der Fabrik!) wird er sein Album „Love Ain't Pretty“ vorstellen. Mehr als zehn Jahre hat er daran gearbeitet – zu voll war sein Terminkalender; der Musiker gehört schließlich auch zum Team der Netflix-Serie „Outer Banks“. Umso schöner, dass er sich jetzt Zeit für ein paar Deutschland-Gigs freischaufeln konnte. **NR**

**Gruenspan:** 3.5.,  
20 Uhr, 49,95  
Euro

EIN MUSICAL VON MARTIN LINGNAU, HEIKO WOHLGEMUTH UND MARK NEEDHAM

# DIE KÖNIGS SCHENKEN NACH

**Schmidt**  
Hamburg Theater Reeperbahn

**BIS 15.6. UND 15.8. - 16.11.**

SCHMIDT THEATER • TIVOLI.DE

Foto: Ingo Baier

Von PHILIP DETHLEFS

**In den 40er Jahren berührte Lasse die Herzen der Kinoszauer, es folgten zahlreiche Kino- und TV-Produktionen über den intelligenten Collie. In „Benji“ war es ein Mischling, der entführte Kinder rettete. In „Ein Hund namens Beethoven“ sorgte ein Bernhardiner für Wirbel, in „Marley & Ich“ war es ein Labrador Retriever. Filme mit Hunden haben eine lange Tradition in Hollywood. Jetzt schließt Mark Wahlberg Freundschaft mit einem Vierbeiner von der Straße.**

Der Film basiert auf der wahren Geschichte des schwedischen Extremsportlers Mikael Lindnord, dem Wahlbergs Rolle als Michael Light nachempfunden ist. Michael gilt als einer der Besten seiner Zunft, hat an vielen mehrtägigen Langstreckenrennen teilgenommen, aber nie eines gewonnen. Dass nach seinem gescheiterten letzten Rennen ein Bild von ihm in sozialen Medien die Runde machte, auf dem er im Schlamm feststeckt, auch noch gepostet von seinem verärgerten Teamkollegen Leo (Marvel-Star Simu Liu), nagt an ihm.

Michael will es noch einmal wissen. Er spricht sich mit Leo aus und stellt ein Team für die „Adventure Racing World Championships“ zusammen, zu dem außerdem Kletterexpertin Olivia (Nathalie Emmanuel, „Fast & Furious“) und der eigentlich dafür zu alte Chik (Ali Suliman) gehö-

ren. Die vier machen sich auf den Weg in die Dominikanische Republik, wo sie sich nach kurzer Vorbereitung durch den Dschungel kämpfen, über Berge klettern, Schluchten und reißende Flüsse überqueren und an die Grenzen ihrer körperlichen und mentalen Belastbarkeit gehen.

Als die Moral auf dem 700 Kilometer langen Abenteuer wegen diverser Rückschläge zu sinken beginnt, läuft Michael und seinen Mitstreitern ein streunender erkrankter Hund zu, den er drei Tage zuvor, mehr als 300 Kilometer weit entfernt, gefüttert hatte. Der zutrauliche Mischling, den Michael auf den Namen Arthur tauft, rettet das Quartett sogar knapp vor einem Unglück und wird bald zum wichtigen Motivator. Vor allem dem Teamleader wächst der unerwartete Begleiter ans Herz.

Der oft unterschätzte Mark Wahlberg ist wie geschaffen für die Rolle als Extremsportler am Ende seiner Karriere. Einerseits bringt das immer noch durchtrainierte ehemalige Calvin-Klein-Model die nötige Physis mit. Andererseits wirkt seine Zuneigung für den Hund absolut authentisch. Einige Szenen mit dem zauseligen Vierbeiner sind wirklich rührend.

Rollenvorbild Mikael Lindnord, der mit seinem Buch „Arthur: Der Hund, der den Dschungel durchquerte, um ein Zuhause zu finden“ die Vorlage für das Skript lieferte, ist mit dem Film sehr zufrieden. „Er hat meine Erwartungen deutlich übertroffen“,

# Eine wunderbare Freundschaft



Fotos: 2024 Lionsgate

# K

## Jetzt im Kino



Foto: DCM

### CIVIL WAR

Die USA in naher Zukunft: Es herrscht Bürgerkrieg. Eine Gruppe von Kriegsreportern (u.a. Kirsten Dunst) reist unter Einsatz ihres Lebens durch das Land. Beklemmend und mit drastischen Bildern.

Abaton (OmU), Astor Film Lounge, Cinemaxx Dammtor/Harburg, Savoy (OV), Studio-Kino (OmU), UCI (alle)



Foto: Studiocanal/Imago

### BACK TO BLACK

Liebevoll gezeichnetes Biopic über die Ausnahme-Sängerin Amy Winehouse, die im Alter von nur 27 Jahren an einer Alkoholvergiftung starb. Hauptdarstellerin Marisa Abela beeindruckte Kritiker und Publikum.

Astor Film Lounge (auch OmU), Blankeneser Kino, Cinemaxx (alle), Hansa-Filmstudio, Holi, Koralle, UCI (alle), Zeise (auch OmU)



Foto: Constantin

### CHANTAL IM ...

...Märchenland“: Früher war Chantal (Jella Haase) Influencerin, mittlerweile hat sie aber keine Follower mehr. Eines Tages gelangt sie durch einen antiken Spiegel in eine Zauberwelt. Kommt sie von dort zurück?

Astor Film Lounge, Cinemaxx Dammtor, Cinemaxx Harburg, Cinemaxx Wandsbek, Hansa-Filmstudio, UCI Mundsburg, UCI Othmarschen, UCI Wandsbek



Foto: Sony Pictures

### GHOSTBUSTERS

Als die Entdeckung eines uralten Artefakts eine böse Macht entfesselt, müssen sich neue und alte Geisterjäger zusammentun, um ihre Heimat zu schützen und die Welt vor einer zweiten Eiszeit zu bewahren.

Cinemaxx Dammtor, Cinemaxx Harburg, Hansa-Filmstudio, UCI (alle)



Foto: Majestic

### ANDREA LÄSST ...

... sich scheiden“: Andrea ist Polizistin in der österreichischen Provinz. Sie will sich von ihrem Mann Andy scheiden lassen, doch als der ihr eines Abends betrunken vors Auto läuft und stirbt, wird's kompliziert.

Alabama, Blankeneser Kino, Passage, Zeise

## ARTHUR DER GROSSE

Bei einem 700-Kilometer-Rennen durch den Dschungel läuft einem Extremsportler ein Hund zu



Mit Arthur an ihrer Seite fassen Michael und sein Team einen neuen Wettkampf-Mut.

schwärmte der 47-Jährige. „Es ist, als würde ich mein Leben noch einmal anschauen, weil einige Szenen so nah an dem waren, was wirklich in meinem Leben passiert ist.“ Im Abspann sind Fotos der realen Akteure und Arthurs zu sehen, die das bestätigen.

In der Dominikanischen Republik wurde an wunderschönen Originalschauplätzen gedreht und spektakuläre Stunts wurden inszeniert. Wahlberg machte einen der besten und spannendsten Stunts selbst: In der Szene überqueren die Abenteurer mit ihren Fahrrädern an einem Drahtseil in schwindelerregender Höhe den Dschungel.

Für Regisseur Simon Cellan Jones ist es das zweite gemeinsame Projekt mit Wahlberg. Nach etwas zähem Start nimmt das Abenteuer Tempo auf, unterhält mit schönen Landschaftsbildern, sympathischen Darstellern und einem tierischen Star, den man schnell ins Herz schließt.

108 Minuten, ab 6 Jahren; Cinemaxx Dammtor, Cinemaxx Harburg, UCI (alle)



Foto: Metro Goldwyn Mayer Pictures

## CHALLENGERS

### Stylish, spannend – sehenswert

Wegen der Stars, seiner stylishen Inszenierung und der erotischen Szenen war der Film schon Gesprächsthema, bevor er ins Kino kam. Hollywoodstar Zendaya verkörpert das ehemalige Tennis-Wunderkind Tashi Duncan. Wegen einer Verletzung musste diese ihre Sportkarriere aufgeben und arbeitet als Trainerin ihres Ehemannes, Tennis-Profi Art (Mike Faist). Der befindet sich jedoch in einem sportlichen Tief. Als das Paar den Tennisspieler Patrick (Josh O'Connor), der früher Arts bester Freund war, wiedertrifft, wird es kompliziert... Kein schwülstiger Erotik-Film, sondern ein spannendes, sehr unterhaltsames Drama. **LIF**

131 Min., ab 12 J.; Abaton (OmU), Cinemaxx Dammtor/Harburg Savoy (OV), Studio (OmU), UCI (alle, auch OV), Zeise (nur OmU)



Foto: Senator-Film

## STERBEN

### Schonungslos – und sehr persönlich

Eigentlich wollte er nur einen kleinen Film über seine Mutter machen, sagte Matthias Glasner. Herausgekommen ist ein dreistündiges Drama, das mit Schauspielprominenz glänzt: Corinna Harfouch, Lars Eidinger, Lilith Stangenberg und Ronald Zehrfeld. Ausgangspunkt ist der Tod des Vaters Gerd. Das zwingt die Mitglieder der Familie Lunies, sich miteinander auseinanderzusetzen. Liebe und Herzenswärme sind Fremdworte für sie. Die Situation eskaliert, als klar wird, dass auch die schwer kranke Mutter (Harfouch) kurz vor dem Ende ihres Lebens steht. Glasner schafft es, Szenen immer wieder mit Humor und absurden Momenten aufzulockern. Zwar ist der Film stellenweise zu lang, aber auch komplex und sehenswert. **SZA**

180 Min., ab 16 J.; Abaton, Holi, Zeise



Foto: Universal Pictures

## KUNG FU PANDA 4

Pandabär Po Ping soll dem Kampf abschwören und spiritueller Führer im Tal des Friedens werden. In einer diebischen Fuchsin findet er eine Schülerin, die seine alte Aufgabe vielleicht einmal übernehmen kann.

Blankeneser Kino, Cinemaxx (alle, Harburg auch 3D), Hansa-Filmstudio (3D), Studio-Kino, UCI (alle)



Foto: Imago/Landmark Media

## DUNE: PART TWO

Die Zukunft des Wüstenplaneten liegt in den Händen von Paul Atreides. Doch der junge Mann wird auf seinem Rachefeldzug gegen die Mörder seines Vaters auch mit den dunklen Seiten seiner Herkunft konfrontiert.

Astor Film Lounge (auch OmU), Cinemaxx (alle, Dammtor auch OV), Savoy (OV), Schanzenkino 73 (zweisprachig), Studio-Kino (OmU), UCI (alle)



Foto: Tobis

## WUNDERLAND

Vor 25 Jahren eröffneten die Brüder Frederik und Gerrit Braun ihr Miniatur-Wunderland in Hamburg. Regisseurin Sabine Howe liefert in ihrer Doku fantastische Bilder und eine sehr berührende Geschichte.

Astor Film Lounge, Koralle, Passage, UCI Wandsbek, Zeise



Foto: picture alliance/dpa

## ZONE OF INTEREST

Während ihr Ehemann Rudolf Höß den Massenmord an Jüdinnen und Juden organisiert, pflegt Hedwig ihren Garten und die Kinder planschen im Pool – nur durch eine Mauer vom KZ Auschwitz getrennt.

Abaton, Alabama, Blankeneser Kino, Holi, Metropolis, Passage, Schanzenkino 73 (zweisprachig), UCI Mundsburg, Zeise

VORVERKAUF

04.05. Hanse Song Festival	Stade, ab 54,50 €
05.05. Anoki	Häkken, 19 €
09.05. Joy Bogat	Hebebühne, 21,90 €
10.05. MC Rene & Figub Brazlevic	Häkken, 24 €
11.05. Bosse (Zusatzshow)	Sporthalle, 54,50 €
11.05. Mucke bei die Fische	Molotow, 24,90 €
11.05. Lotto King Karl	Stadtspark Open Air, 36 €
12.05. Onuka	Knust, 47,20 €
12.05. Brett Young	Docks, 43 €
13.05. Fischer-Z (Zusatzshow)	Fabrik, 48,25 €
16.05. Sasha	Barclays-Arena, ab 84,90 €
19.05. Future Islands	Große Freiheit 36, 42,85 €
25.05. Altin Gün	Stadtspark Open Air, 44 €
27.05. Jamie Lawson	Knust, 26,20 €
29.05. Howard Carpendale	Barclays-Arena, ab 69,90 €
29.05. Michael Kaeshammer	Laeiszhalle (Kl. Saal), ab 39,75 €
30.05. Jenobi	Knust (Bar), 18,85 €
30.05. Max Prosa & Sascha Stiehler	Kent Club, 27 €
02.06. Hania Rani	Docks, 41,25 €
02.06. Emilio	Inselpark-Arena, 51,06 €
05.06. Iedereen	Hafenklang/Goldener Salon, 13,60 €
06.06. Jane's Addiction	Große Freiheit 36, 67,75 €
07.06. Hundreds	Schanzenzelt, 30 €
07.06. Lars Eidinger	Laeiszhalle, ab 48 €
07./08.06. Elbjazz	Hamburger Hafen, ab 85 €
11.06. Dorian Electra	Uebel & Gefährlich, 29,45 €
20.06. Jupiter Jones	Schanzenzelt, 29 €
25.06. Extreme	Große Freiheit 36, 53,95 €
28.06. Ghostwoman	Hafenklang, 24,90 €

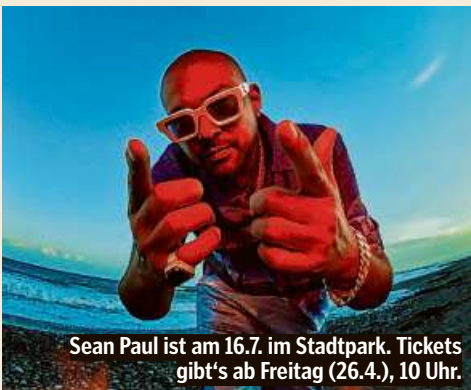


Foto: Charlotte Rutherford

Sean Paul ist am 16.7. im Stadtpark. Tickets gibt's ab Freitag (26.4.), 10 Uhr.

28.06. Niels Frevert	Schanzenzelt, 33,66 €
29.06. Hamburger Pianosommer	Staatsoper, ab 46 €
01.07. Emily King	Mojo Club, 33,20 €
03.07. Gossip	Stadtspark Open Air, 52 €
04.07. Alvays	Gruenspan, 32,90 €
16.07. Sean Paul	Stadtspark Open Air, 60 €
23.07. The Hooters	Fabrik, 48,45 €
04.08. Knack den Krebs	Knust/Lattenplatz, ab 19,90 €
09.08. Laing	Draußen im Grünen, 38,15 €
10.08. Elbriot Festival	Open Air am Großmarkt, 89,90 €
11.08. The Kills	Docks, 47,45 €
15.08. Ty Segall	Draußen im Grünen, 35,50 €
21.08. Nation Of Language	Draußen im Grünen, 31,42 €
25.08. Jan Delay & Disko No. 1	Trabrennbahn Bahrenfeld, 50 €
27.08. Alvaro Soler	Trabrennbahn Bahrenfeld/Parkbühne, 48 €
29.08. Hermanos Gutiérrez	Mojo Club, 47 €
30.08. Deichkind	Trabrennbahn Bahrenfeld, 50 €
30.08. Arab Strap	Nochtspeicher, 33,70 €
15.09. Mathea	Mojo, 44,80 €
26.09. Voodoo Jürgens	Knust, 25 €
08.10. Emiliana Torrini	Elbphilharmonie, Gr. Saal, ab 25 €
05.11. Dream House Quartet	Elbphilharmonie, Gr. Saal, ab 33 €
08.11. Maximo Park	Markthalle, 45 €
06.12. Bilbao	Bahnhof Pauli, 28,20 €
28.12. Die Liga der gewöhnlichen Gentlemen	Knust, 21 €

\* Präsentationen sind gefettet, Preisangaben ohne Gewähr



Foto: Florian Quandt

Das Team von Cohen + Dobernigg in der Sternstraße 4 (v. l.): Claudia Thorn, Daniela Dobernigg, Lena Meyer und John Cohen

# Starke Bücher übers Leben – und Sterben

Woche für Woche gibt's auf dem Buch- und Musikmarkt Neues zu entdecken. Da den Überblick zu behalten? Schwierig! Damit Ihnen das sofort leichter fällt, geben an dieser Stelle Expertinnen und

Experten aus Hamburger Buchhandlungen und Plattenläden Tipps – damit Sie wissen, was sich zu kaufen lohnt. Das Team von Cohen + Dobernigg auf St. Pauli stellt Ihnen drei tolle Bücher vor.

## BUCH-TIPPS DER WOCHE

### ANDREA PETKOVIC



Die ehemalige Tennisspielerin Andrea Petković verarbeitet in ihrem zweiten Buch literarisch den bisher größten Bruch in ihrem Leben, den Ausstieg aus dem Profisport. Sie geht dabei existenziellen Fragen auf den Grund, die sich uns allen angesichts großer persönlicher Veränderungen stellen: Wer ist man, wenn man das zurücklässt, dem man sein ganzes Leben gewidmet hat? Wie sich neu erfinden? Und wie vor allem weiß man, dass es Zeit ist für diesen lebensverändernden Einschnitt? Abschiede sind immer ein Anfang!

„Zeit, sich aus dem Staub zu machen“: 224 Seiten, Kiepenheuer & Witsch, 23 Euro

### HANS-CHRISTIAN DANY

In dieser Geschichte rund um seine eigene Familie unternimmt der Hamburger Künstler und Kurator den Versuch einer eigenen Standortbestimmung im ausklingenden Neoliberalismus. „Ist das überhaupt meine Familiengeschichte oder der gewöhnliche Niedergang einer selbstgefälligen Gesellschaft, die, nachdem sie jahrzehntelang über ihre Verhältnisse lebte, ins Schleudern kommt?“, fragt er. Eine Familiengeschichte? Ja, aber auch ein großartiger Blick auf die deutsche Gesellschaft in den letzten 50 Jahren.



„Schuld war mein Hobby“: 128 Seiten, Nautilus-Verlag, 18 Euro

### VOLKER SURMANN



Leon ist 13¼, heimlich verliebt, manchmal traurig und muss ein Referat zum Thema Tod und Trauer halten. Er will über das Holzkreuz auf seinem Schulweg recherchieren. Das aber ist gar nicht einfach, die Nachforschungen stocken schnell. Wer ist verunglückt und warum? Wer hat Schuld? Und wer kümmert sich darum, dass immer frische Blumen am Kreuz stehen? Kapitulieren ist keine Option – dann doch lieber den stillen Rouven aus der Klasse ansprechen. Und der hat tatsächlich eine tolle Idee... Eine feine Geschichte über Mut, Trauer, Liebe und Freundschaft!

„Leon Hertz und die Sache mit der Traurigkeit“: 224 Seiten, Mixtvision-Verlag, 16 Euro, ab 12 Jahren

# OMR

Freitag, 26. April 2024

ACHT SEITEN



## Willkommen im digitalen Universum!

Erneut 70.000 Besucher zur OMR erwartet. Diese Stars und Macher kommen nach Hamburg. Und das ist neu beim Festival am 7. und 8. Mai.

Fotos: picture alliance/dpa, Mike Blabac, OMR (4), Evan Agostini/Invision/AP/dpa, Dominik Butzmann, Bundesministerium der Finanzen/Photothek, Anna-Maria Langer, Hendrik Gergen



Die Bilder könnten unterschiedlicher kaum sein. 2011 stand Philipp Westermeyer in einem Hörsaal der Bucerius Law School in Hamburg vor 200 Gästen und feierte mit „Online Marketing Rockstars“ Premiere. Zwölf Jahre später pilgerten 72.000 Menschen aus aller Welt in die Messehallen, um bei der bedeutendsten Veranstaltung für digitales Marketing und Technologie in Europa dabei zu sein. Und auch bei OMR24 am 7. und 8. Mai wird Hamburg wieder zum Mekka der Branche – dafür sorgen hochkarätige Speaker wie Kim Kardashian oder Rick Rubin.

Es war schon ein Erfolg, als Philipp Westermeyer 2011 in der Bucerius Law School 200 Fachleute aus der Online-Marketing-Branche zum Wissensaustausch zusammenbrachte. Es gab ein wenig Fingerfood und abends wurde in einer Bar mit DJ gefeiert. Dass es 13 Jahre später Zehntausende Besucher sein sollten mit mehr als 100 Food-Ständen, 40 Bars und allein 45 Standpartys war da noch nicht abzusehen. „Das hatte alles noch null Relevanz“, erinnert sich Philipp Westermeyer.

Die Premiere war eher das Ergebnis seines Hobbys. Doch wie gut dieses in der Branche ankam, wurde schon ein Jahr später deutlich. 600 Teilnehmer kamen in der „Großen Freiheit 36“ zusammen, um über die Dos and Don'ts des Online-Marketings zu diskutieren.

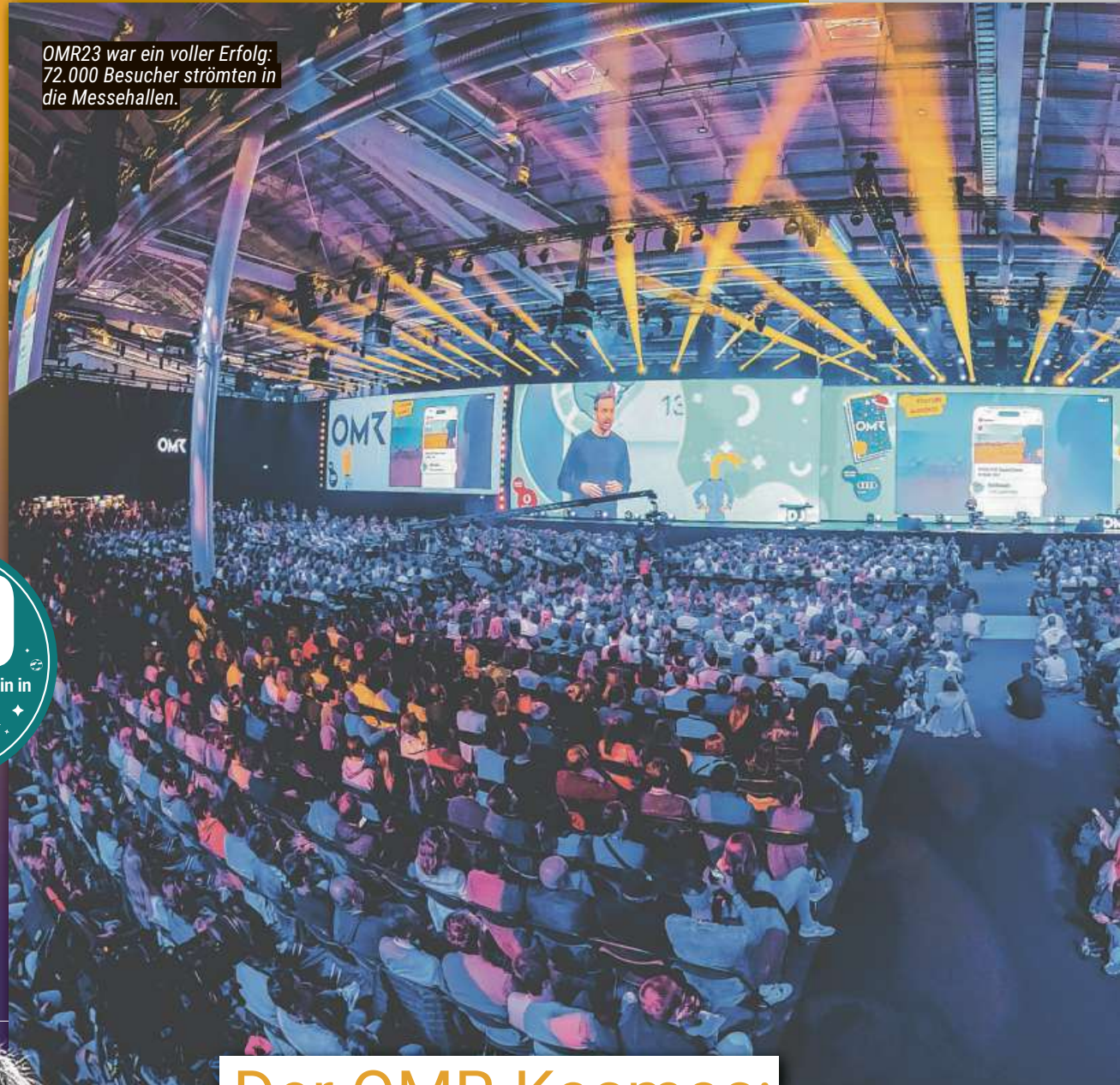
Philipp Westermeyer brachte sein „Hobby“ 2011 auf eine Bühne – und wurde ein bekanntes Gesicht der Branche.

Foto: picture alliance/dpa

OMR23 war ein voller Erfolg: 72.000 Besucher strömten in die Messehallen.

1500

Scheinwerfer sind allein in B6, der größten Messehalle, installiert



Der OMR-Kosmos:

Schnell,  
innovativ,  
faszinierend

Mit 200 Gästen fing 2011 alles an – 2023 waren es 72.000. Warum sich Branchen-Experten aus aller Welt in Hamburg treffen – und Mega-Stars wie Kim Kardashian dabei sein wollen

Die Vorbereitungen waren ungewöhnlich, gilt die Location auf dem Kiez doch eher als nächtliches Party-Mekka denn als Tagungsstandort. „Es roch nach einer Mischung aus Popcorn und Kotze. Ideal, um einen Harvard-Professor oder YouTube-Stars wie Sami Slimani auf die Bühne zu holen“, erzählt Westermeyer schmunzelnd.

Doch das tat der steigenden Popularität keinen Abbruch. Im Gegenteil. Auch in den Folgejahren wuchs die Zahl der Gäste exponentiell. Erst recht, als 2015 im „Stage-Theater“ im Hafen neben dem Festival eine Expo mit 50 Ausstellern das Event auf eine neue Ebene hob. Unternehmen konnten so ihre Produkte und Dienstleistungen präsentieren. Dadurch wurde das Festival nicht nur zu einer Wissensplattform, sondern auch zu einer bedeutenden



Foto: Justin Bettman/Netflix



**Kim Kardashian** braucht im Grunde nicht vorgestellt zu werden. Seit sie 2007 mit dem Reality-TV-Format „Keeping Up with the Kardashians“ Kultstatus erlangt hat, entwickelte sie sich zum Megastar. Mehr als 364 Millionen Follower auf Instagram, globaler TV-Erfolg – und auch als Unternehmerin ist Kardashian erfolgreich: 2019 gründet sie Skims, eine Marke für Unterwä-

sche, Loungewear und Shapewear. Es folgten Kooperationen mit der Luxuskette Nordstrom und Fendi sowie Partnerschaften mit der US-amerikanischen Olympia-Mannschaft. Im September 2023 wurde Kardashians Marke mit vier Milliarden US-Dollar bewertet, wohlge- merkt vor ihrem jüngsten Coup: Ende 2023 wurde Skims offizieller Unterwäschepartner der Basketball-Liga NBA. Seit 2022 ist Kardashian mit SKKN auch in der Beauty-Branche unterwegs, und ihr Private-Equity-Unternehmen SKKY Partners (Mitgründer Jay Sammons) soll künftig in die Bereiche E-Commerce, Konsumartikel und Luxus investieren.  
**Fireside Chat mit Kim Kardashian: Di., 15 bis 15.30 Uhr**

**OMR**

**SPEAKER AT #OMR24**

Commerce. Mit der Zeit erweiterte sich das Spektrum und umfasste Themen wie digitale Transformation, Künstliche Intelligenz, Data Analytics, Technologie-Innovationen, Podcasts, Human Resources und Weiterbildung.

kannte Persönlichkeiten aus der Tech- und Marketingbranche wie Scott Galloway, Kara Swisher, Gary Vaynerchuk und Tim Ferriss – in diesem Jahr sprechen Robert Habeck, Rick Rubin und Mega-Star Kim Kardashian. All diese Namen sorgen dafür, das Festival zu einem globalen Treffpunkt für die digitale Community zu machen – und seine Reichweite weit über Deutschland hinaus auszudehnen. Bei OMR24 werden mehr als 1000 Aussteller und 800 Speaker erwartet.



Foto: Julian Huke

Handelsmesse für die digitale Wirtschaft.

Da wunderte es nicht, dass die Macher für 2016 erstmals bei der Hamburg Messe nach Fläche fragten – und zwei Hallen mit gut 17.000 Besuchern füllten. 2017 waren es drei (26.000), 2018 fünf (40.000)

und 2019 mit dem „Umzug“ in den Veranstaltungsmonat Mai dann das gesamte Areal (52.000): Spätestens zu diesem Zeitpunkt war OMR in der Branche als „Place to be“ ein fester Termin im Jahreskalender.

In den ersten Jahren konzern-

trierte sich OMR hauptsächlich auf Vorträge und Diskussionen zu verschiedenen Aspekten des Online-Marketings, einschließlich Suchmaschinen-Optimierung, Social-Media-Marketing, Content-Marketing und E-

Und das kommt an. OMR zog im Laufe der Jahre hochkarätige Speaker aus der ganzen Welt an, darunter be-

Reichweite weit über Deutschland hinaus auszudehnen. Bei OMR24 werden mehr als 1000 Aussteller und 800 Speaker erwartet.

Aktuell gestaltet sich eine weitere Expansion aber schwierig. „Wir beanspruchen ja schon das ganze Messegelände. Und auch bei den Hotel-Kapazitäten kratzen wir an Grenzen“, sagt Geschäftsführerin Isabelle Gardt. Aber: „Natürlich überlegen wir immer, wie wir das OMR Festival weiterentwickeln können.“



Foto: Eva Napp



Foto: OMR

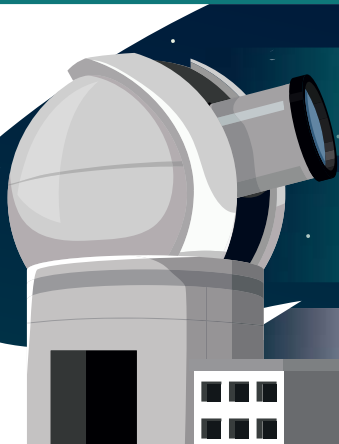
*Die Anfänge von OMR waren überschaubar: Bei der Premiere 2011 kamen 200 Gäste in die Bucerius Law School (r.). 2012 waren es dann immerhin schon 600 in der „Großen Freiheit 36“.*

Dieses Jahr wird es zum ersten Mal eine Impact Area auf dem OMR Festival geben. Die Aktion, die zusammen mit dem gemeinnützigen „Lemonaid & Chari-Tea e.V.“ ins Leben gerufen wurde, bietet 14 Non-Profit-Organisationen die Chance, sich auf „OMR24 for Impact“ zu präsentieren. Denn auch im Non-Profit-Bereich sind Onlinemarketing, Reichweite und technische Innovation essenziell – nur fehlt vielen Unternehmen hierzu oftmals der Zugang.

Zu den von einer Jury ausgewählten Organisationen gehören unter anderem Black Female Business, Correctiv, Hanseatic Help und Sea-Watch. Aber auch UrbView – das junge Hamburger Unternehmen sagt Kriminalität und sexueller Belästigung im offenen Raum den Kampf an. „Eine intelligente Stadtplanung und -gestaltung kann helfen, dass sich Menschen wieder sicherer fühlen können“, ist Elnaz Nouri überzeugt. Sie ist Mitgründerin von UrbView, das sich der Entwicklung einer KI-Technologie zur Identifizierung städtebaulicher Fehler widmet, die zu Straftaten beitragen.

**Hallo Elnaz, was bedeutet die Teilnahme bei „OMR24 for Impact“ für euer junges Unternehmen?**

Für UrbView ist es eine tolle Gelegenheit, unseren ganzheitlichen und innovativen Ansatz bei der Bewältigung der weit verbreiteten Probleme von Belästigung und Kriminalität im städtischen Raum hervorzuheben. Während aktuelle Lösungen oft auf bürgerzentrierten Tools wie Alarm-



# Erstmals eigene Fläche für Non-Profit-Organisationen

Impact Area Premiere bei OMR24 – UrbView zeigt, wie Hamburg sicherer werden kann



Die roten Quadrate zeigen es: Auch in Hamburg filtert die KI-Technik von „UrbView“ gefährliche Gegenden heraus.

oder Sicherheits-Navigations-Apps beruhen, haben wir eine KI-Technologie entwickelt, um Risikofaktoren in der städtischen Gestaltung zu identifizieren. Unsere preisgekrönte Lösung hilft Behörden, öffentlichen Verkehrsunternehmen, Regierungen und Immobilienunternehmen bei der Schaffung inklusiver und sicherer Städte für alle.

**Was kann Hamburg in diesem Zusammenhang verbessern?**

Die Umsetzung strenger Vorschriften und Leitlinien, die sich auf die Prävention von Verbrechen und Belästigungen in städtebaulichen Projekten konzentrieren, ist unerlässlich. Darüber hinaus kann die Förderung der Zusammenarbeit mit innovativen Start-ups und jungen Unternehmen frische Perspektiven und Technologien in städtebauliche Planungsprozesse einbringen. Eine Vereinfachung bürokrati-



85.170

Mehrweggeschirrtelle stehen in der Halle B6 zur Verfügung



Foto: OMR



410.000

Mehrwegbecher kommen zum Einsatz

## Nachhaltigkeit bei OMR in Zahlen



Ca.

1,6 Tonnen

Material wurden nach der OMR 2023 an soziale Projekte in Hamburg gespendet

Foto: OMR



tischer Verfahren und die Förderung von Partnerschaften zwischen diesen Unternehmen und den Behörden kann die Einführung modernster Lösungen beschleunigen.

**Worauf konzentriert sich UrbView aktuell?**

Zum einen sind wir fleißig auf der Suche nach Projektpartnern. Während wir in Hamburg noch vor einigen Herausforderun-

gen stehen, hatten wir in Berlin und in Niedersachsen schon mehr Glück. Tests in der realen Welt mit zukunftsorientierten Partnern stellen für uns in den kommenden Monaten einen entscheidenden Schritt dar. Dazu bereiten wir uns darauf vor, im Mai eine Crowdfunding-Kampagne zu starten. Angesichts der aktuellen Situation, in der

viele Regierungsbehörden zögerlich sind, in neue Technologien zu investieren, wird Crowdfunding wesentlich, um den kontinuierlichen Fortschritt und die Nachhaltigkeit von UrbView sicherzustellen.



Das Team von „UrbView“: Elnaz Nouri, Franziska Vogg, Netta Emanuel und Rishabh Haria (v.l.)



Das Ziel 2024:  
**50 Prozent**  
Anteil **veganer Speisen**

Foto: IMAGO/Westend61



**130.000**  
Speisen werden in der Foodhalle verkauft



Foto: Dominik Butzmann

**Robert Habeck** ist Bundeswirtschaftsminister, Vizekanzler und nicht erst seit der letzten Bundestagswahl eines der wichtigsten Gesichter der Grünen. Der 54-Jährige begann seine politische Karriere im benachbarten Bundesland Schleswig-Holstein – und stieg dort rasant auf.

Vom Kreisvorsitzenden der Grünen in Schleswig-Flensburg bis zum stellvertretenden Ministerpräsidenten des Bundeslandes dauerte es keine zehn Jahre. Als Minister kümmerte er sich dort unter anderem um das Thema Energiewende und die Digitalisierung. 2018 übernahm Robert Habeck mit Annalena Baerbock den Parteivorsitz der Grünen auf Bundesebene. Sollten irgendwann seine Memoiren über diese Zeit erscheinen, bräuchte der vierfache Vater wohl keine:n Ghostwriter:in – vor seinem Wechsel in die Politik war Habeck Schriftsteller. **„Die große politische Aufgabe ist Vorausschau und Vorsorge“ – Robert Habeck im Gespräch: Di., 10.20 bis 10.50 Uhr**



**OMR**  
**SPEAKER AT #OMR24**

Als Vorstandschefin hat **Tina Müller Douglas** zu Europas größter Beautyplattform entwickelt und wieder „hip“ gemacht. In ihrer neuen Rolle als CEO von Weleda will sie nun das Schweizer Naturkosmetik- und Arzneimittel-Unternehmen auf das nächste Level führen. Ihre Vita spricht dabei für sie: Obwohl sie aus der Konsumgüterindustrie kommt, gelang es ihr als CMO von Opel, das Image des Autoherstellers aufzufrischen („Umparken im Kopf“). Bei Weleda ist ihre neue Strategie #Focus\_GrowthThatMatters, die eine Modernisierung des Unternehmens bei gleichzeitig nachhaltigem Wachstum mit Verantwortung

für Mensch und Natur ermöglichen soll. Erfolgreiches Marketing betreibt sie auch in eigener Sache: Mit mehr als 225.000 Follower:innen ist sie eine der reichweitenstärksten deutschen Stimmen bei LinkedIn. **Finale OMR 5050 Gründer:innen Pitch, Di., 14.50 bis 16 Uhr**  
**„Double Impact: Reverse Monitoring als Chance zur Modernisierung von Traditionsmarken“, Mi., 11.45 bis 12.05 Uhr**



Foto: Henning Ross



**OMR**  
**SPEAKER AT #OMR24**

Dul Seo,  
Head of „OMR Jobs & HR“

„Qualifizierte Fachkräfte sind so rar wie noch nie zuvor. Jobprofile verändern sich, neue Jobs entstehen. Doch wie finden Unternehmen und Bewerbende das perfekte Match? Wir bieten dafür die passende Jobbörse und unkomplizierte Matchmings, speziell für die Digitalwirtschaft.“



# OMR stellt Weichen für die Zukunft

Das ganze Jahr: Jobbörse mit Event- und Content-Formaten für Unternehmen und Fachkräfte

Der OMR-Kosmos dreht sich längst nicht mehr nur an den Messetagen. Was 2011 von Philipp Westermeyer und seinem Team als reines Festival organisiert

wurde, entwickelte sich zur führenden Plattform für die digitale Wirtschaftswelt. Mit „OMR Jobs & HR“ und „OMR Education“ wird dabei vor allem Unternehmen und Arbeitssuchenden geholfen – und das nicht nur am 7. und am 8. Mai bei OMR24, sondern das ganze Jahr.

„Qualifizierte Fachkräfte sind so rar wie noch nie zuvor“, sagt Dul Seo. Er muss es wissen, denn Dul Seo ist Head of „OMR Jobs & HR“, die eigens gegründete Jobbörse für die Digitalbranche. Sie bietet mit verschiedenen Event- und Content-Formaten Unternehmen eine Plattform, um sich als attraktiver Arbeitgeber in-

Für Unternehmen und Jobsuchende: OMR24 bietet allen eine große Bühne.



Foto: Julian Huke

nerhalb der Zielgruppe zu positionieren – und hat dazu spezielle Weiterbildungsformate für den HR-Bereich im Angebot.

Dazu gehört zum Beispiel der digitale HR-Summit, eine jährlich stattfindende Veranstaltung, die sogar kostenlos angeboten wird. „Die Arbeitswelt verändert sich in der aktuellen Zeit

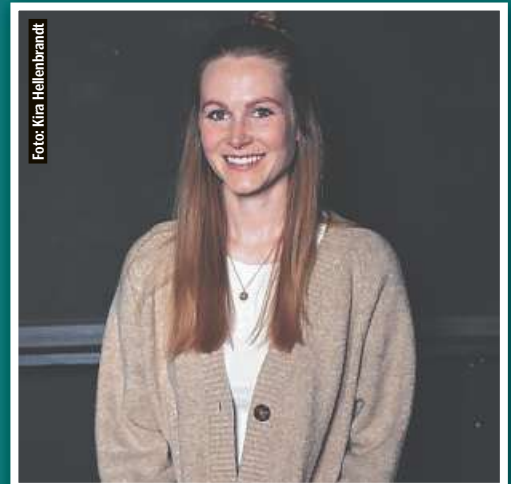
Als Erfinder, Produzenten und Moderatoren von „World Wide Wohnzimmer“ (ehemals TWIN.TV), Deutschlands erfolgreichster YouTube-Late-night-Game-show, haben sich Benni und **Dennis Wolter** im Netz einen Namen gemacht und gehören dort seit Jahren zu den bekanntesten deutschsprachigen Gesichtern. Seit 2017 sind sie mit ihrer Show Teil von funk, dem Content-Netzwerk von ARD und ZDF für junge Leute. 2020 gewannen die Zwillinge mit „World Wide Wohnzimmer“ den deutschen Comedypreis als beste Comedyshow und wurden 2021 erneut nominiert. 2022 folgte die 1LIVE-Comedy-

ne. Im Mai 2023 gründete das Zwillingpaar gemeinsam mit der Florida Entertainment die Produktionsfirma für Bewegtbildformate PrettyWellDone. Zudem sind die Wolter-Brüder auch musikalisch unterwegs. Unter dem Namen „Dicht und Doof“ veröffentlichten sie seit 2019 zwei Titel. „World Wide Wohnzimmer“ x funk – zwischen Late Night Show und Realtalk, Di., 16.45 bis 17.05 Uhr



Foto: OMR

Foto: Mira Hellenbrandt



Janina Hörnschemeyer,  
Project Lead Content & Marketing  
bei „OMR Jobs & HR“

„Die Arbeitswelt verändert sich in der aktuellen Zeit stark – und so entwickeln sich auch die Anforderungen an Personaler:innen weiter. Wie erreiche ich die passenden Bewerber:innen? Und wie kann ich sie für mein Unternehmen begeistern? Die Bereiche Employer Branding, Candidate Experience und New Work sind hier einige Stichworte. Input zu all diesen Themen gibt's auf unserem Blog und bei unseren Events.“



OMR  
SPEAKER AT  
#OMR24



Foto: Julian Huke

**Beatrice Kemner, Head of Product & Content bei „OMR Education“**

*„Qualifizierte Mitarbeitende mit Digitalexpertise sind in allen Wirtschaftsbereichen sehr gefragt. Nur wer die neuen Trends und Technologien kennt und versteht, kann das eigene Geschäftsmodell erfolgreich vorantreiben. Weiterbildung ist daher existenziell – für den Unternehmenserfolg ebenso wie für die eigene berufliche Karriere.“*

gibt's auf unserem Blog und bei unseren Events“, erklärt Janina Hörnschmeyer, Project Lead Content & Marketing bei „OMR Jobs & HR“.

Doch nicht nur den Führungskräften der Unternehmen wird eine Plattform geboten, auch den Arbeitssuchenden. „Qualifizierte Mitarbeitende mit Digitalexpertise sind in allen Wirtschaftsbereichen gefragt“, sagt Beatrice Kemner, Head of Product & Content bei „OMR Education“.

„OMR Education“ ist die richtige Anlaufstelle, um bestens vorbereitet in die Bewerbungsgespräche zu gehen. Das Angebot umfasst Praxis-Guides, Online-Seminare, E-Learning-Kurse und den OMR Education Podcast. Alle Angebote sind 100 Prozent online verfügbar und darauf ausgerichtet, praxisnahes und direkt anwendbares Wissen zu vermitteln.

Mehr als 50.000 Fachkräfte bilden sich jährlich mit diesen Angeboten weiter. „Nur wer die neuen Trends und Technologien kennt und versteht, kann das eigene Geschäftsmodell erfolgreich voranzutreiben“, sagt Kemner.

stark – und so entwickeln sich auch die Anforderungen an Personaler:innen weiter. Input zu all diesen Themen

**Nina Schmidt, Business Development Managerin bei „OMR Education“**

*„Wenn man zu einer beruflichen Pause gezwungen ist – sei es durch das Ende oder den Verlust eines Jobs – kann es sich lohnen, diese Zeit für sich zu nutzen. Mit unserem geförderten Weiterbildungsprogramm „OMR UpSkill“ sprechen wir gezielt Marketers an, sich für einen erfolgreichen Wiedereinstieg im Digitalbereich weiterzubilden. Das Programm wird bis zu 100 Prozent von der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter gefördert.“*



Foto: Kira Hellenbrandt



Foto: Mike Blabac

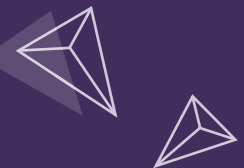
Hip-Hop-Fans schnalzen bei seinem Namen mit der Zunge. Ebnete **Rick Rubin** doch mit seinem während des Studiums gegründeten Label „Def Jam Recordings“ dem Genre den Weg zum Erfolg. LL Cool J, die Beastie Boys, Public Enemy und Run DMC sind nur einige Acts seines Labels. Damit nicht genug: Kaum jemand hat so viele unterschiedliche Musikrichtungen

über einen so langen Zeitraum maßgeblich mitgeprägt, wie Rubin. Jay-Z, Tom Petty, Red Hot Chili Peppers, Johnny Cash, Adele, Slayer, Lana Del Rey, Black Sabbath: Sie alle arbeiteten mit ihm zusammen. Heute besitzt Rubin das Label American Recordings und ist laut Time Magazin einer der 100 einflussreichsten Menschen der Welt. Sein kürzlich veröffentlichtes erstes Buch, „The Creative Act“, stieg auf Platz 1 der Bestsellerliste der New York Times ein und löste eine weltweite Diskussion über Kreativität aus. Der Hashtag #RickRubin ging darauf auf Tiktok viral.

**Fireside Chat mit Rick Rubin, Mittwoch, 17.25 bis 18.10 Uhr**



**SPEAKER AT #OMR24**



Sie ist die reichweitenstärkste weibliche Stimme auf LinkedIn im deutschsprachigen Bereich und das aus gutem Grund: Amorelie-Gründerin **Lea-Sophie Cramer** ist Unternehmerin, Investorin und Podcasterin. Sie gehört zu den führenden Expert:innen für moderne Führung, Unternehmertum und digitale Innovation in Deutschland. Im Jahr 2022 gründete sie Ten More In, die Leadership Plattform für Frauen. Seit 2023 ist Cramer als Industry Advisor von KKR, einem weltweit führenden Investor, tätig und wurde in den Verwaltungsrat von Wella Company berufen. Gemeinsam mit ihrer Co-Host Verena Pausder hostet die zwei-

fache Mutter den Podcast „Fast & Curious“, einen der größten Business-Podcasts in Deutschland.  
**Female Founders – Ask us anything, Di., 12.25 bis 12.55 Uhr**  
**Finale OMR 5050 Gründer:innen Pitch, Di., 14.50 bis 16 Uhr**  
**Ask us anything, Di., 16.40 bis 17 Uhr**  
**Powerful Female Leadership #1, Mi., 12.30 bis 14 Uhr**  
**Powerful Female Leadership #2, Mi., 14.45 bis 16.15 Uhr**

Foto: OMR



**SPEAKER AT #OMR24**





Foto: Kai Weiser

Auf der Bühne 2023: Isabelle Gardt (r.) hat zusammen mit Kira Schubert „OMR 5050“ ins Leben gerufen.

# „Wir wollen aufklären. Aber ohne erhobenen Zeigefinger!“

Isabelle Gardt setzt sich für Gleichberechtigung im Job ein – und leitet die Geschäfte bei OMR

Als Geschäftsführerin und Head of Marketing bei OMR steht für Isabelle Gardt die Entwicklung der übergeordneten Marketingstrategie im Vordergrund. Neben ihrer Vision, die Welt digitaler zu gestalten, setzt sie sich aber auch für Geschlechtergerechtigkeit in der Arbeitswelt ein. Hierfür ruft sie 2018 zusammen mit ihrer Kollegin Kira Schubert die Initiative „OMR 5050“ ins Leben. In den vergangenen Jahren habe sich schon vieles verändert, aber das Ziel sei noch lange nicht erreicht, sagt die 33-Jährige im Interview – und nennt Gründe und macht Verbesserungsvorschläge.

Wenn es um das Thema Gleichberechtigung – nicht nur im Arbeitskontext – geht, hört man oft, meist von Männern, die Aussage, das sei ja längst der Fall, dass Frauen und Männer gleichberechtigt sind. Wie siehst du das?

So weit sind wir noch lange nicht. Da müssen wir uns nur die

Gender-Pay-Gap anschauen, da verdienen Frauen immer noch 18 Prozent weniger als Männer. Oder die Start-up-Welt, da weist eine Studie nur 21 Prozent Gründerinnen-Teams aus – und die werden zudem auch noch viel weniger gefördert von Investor:innen und Fonds. Da müssen wir noch sehr viel Aufklärungsarbeit leisten. Auf der „5050 Stage“ wird es genau darum gehen: Wo stehen wir gerade und was fehlt uns noch für eine gerechte Aufteilung? Und das wollen wir mit der Community zusammen besprechen, jedoch ohne erhobenen Zeigefinger. Wir wollen die Missstände aufdecken und erarbeiten, wie wir als Einzelperson, aber auch als Unternehmen die Situation verbessern können. Und da sehe ich noch sehr, sehr viel Potenzial. Ist „OMR 5050“ für dich eine Herzensangelegenheit?

Ich komme aus der Tech-Branche, da war ich oft die einzige Frau im Raum. Auch bei OMR17 habe ich auf den Bühnen und im Publikum viel mehr Männer gesehen. Das wollte ich ändern und auch bei uns im Unternehmen zu einem Umdenken anregen. Mit Erfolg. Das Be-

wusstsein hat sich total gedreht: Wir haben auf der Bühne fast 50:50 und im Publikum auch.

**Was bzw. wer muss sich ändern, damit unsere Arbeitswelt diverser wird?**

Unternehmen können viel beim Thema Vereinbarkeit dazu beitragen. Denn Frauen übernehmen in der Familie immer noch viel mehr Elternzeit und Zeit für die Kinderbetreuung – also ein hohes Maß an Mental Load. Dazu gehört



*Wir wollen die Missstände aufdecken und erarbeiten, wie wir als Einzelperson, aber auch als Unternehmen die Situation verbessern können.*

Isabelle Gardt, OMR

auch, dass Mütter, die aus der Elternzeit zurückkommen, nicht mehr im äquivalenten Job eingesetzt werden. Oder sie bekommen nicht die Flexibilität, ihren Vollzeitjob familiengerecht einzuteilen. Eine Schwangerschaft sollte niemals negativ behaftet sein. Viele Frauen haben sogar Angst, es ihren Arbeitgebern mitzuteilen. Dabei sollte das als normalste und schönste Sache der Welt angesehen und gefördert werden. Es gibt viele Möglichkeiten, wie Un-

ternehmen die Frauen und auch Männer dabei unterstützen können.

**Sind Frauen die besseren Chefs?**

Es gibt sicherlich Unterschiede im Führungsstil, aber das ist individuell bei jedem Menschen anders. Vielleicht können Frauen sich anders in ihr Gegenüber einfühlen oder haben bestimmte Themen, die ihnen besser liegen. Wir sollten diese Frage aber nicht pauschalisieren.

## 5050 Stage mit großem Finale

Auf der „5050 Stage“ dreht sich bei OMR24 alles um die Frage: Wie schaffen wir eine gerechtere Arbeitswelt und eine paritätische Geschlechterverteilung in den Führungsetagen der Wirtschaft? OMR gibt Themen rund um Diversität, Gleichberechtigung und Intersektionalität eine Plattform. Dabei sind unter anderem HR- und New-Leadership-Expertin Laura Bornmann oder oia-Gründerin und Lifestyle of Longevity-Podcasterin Kristine Zeller. Ein weiteres Highlight auf der Bühne: das Finale des dritten OMR 5050 Gründer:innen Pitches, bei dem die Top-5-Start-ups ihre Ideen live on Stage vorstellen.

### IMPRESSUM

OMR ist eine Sonderveröffentlichung der Morgenpost Verlag GmbH (Barnerstr. 14, 22765 Hamburg) für die ramp 106 GmbH. Druck: v. Stern'sche Druckerei GmbH & Co. KG, Zeppelinstr. 24, 21337 Lüneburg

Isabelle Gardt stieg 2017 bei OMR ein und ist seit 2022 neben Philipp Westermeyer, Philipp Isfort und Jasper Ramm Geschäftsführerin.

Foto: OMR

## Das ist los in Hamburgs Live-Clubs

	SAMSTAG	SONNTAG	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG
<b>Bahnhof Pauli</b> Spielbudenplatz 21-22 <a href="http://bahnhofpauli.de">bahnhofpauli.de</a>	<b>Marie Bothmer</b> Beginn: 20 Uhr			<b>Hayseed Dixie</b> Beginn: 20 Uhr			<b>Wellbad</b> Beginn: 20 Uhr
<b>Birdland</b> Gärtnerstraße 122 <a href="http://birdlandhamburg.de">birdlandhamburg.de</a>	<b>Steve Carrington Quartet</b> 20.30 Uhr			<b>Stand-Up Comedy</b> Beginn: 20 Uhr	<b>Birdland Vocal Session</b> 20.30 Uhr	<b>Birdland Jam Session</b> 20.30 Uhr	<b>Jacqui Naylor Quartet</b> 20.30 Uhr
<b>Cotton Club</b> Alter Steinweg 10 <a href="http://cotton-club.de">cotton-club.de</a>	<b>Steve &amp; Julie Swing Like Hell</b> 20 Uhr	<b>Sunday S.O.U.L. Talk</b> Beginn: 18.30 Uhr	<b>Galloping Hounds Dixiland Band</b> 20 Uhr	<b>Salsa &amp; Latin Party</b> Beginn: 20 Uhr	<b>Cotton Session</b> Beginn: 20 Uhr	<b>Thomas Marek</b> Beginn: 20 Uhr	<b>Jazz Guys Go Pop</b> Beginn: 20 Uhr
<b>Docks</b> Spielbudenplatz 19 <a href="http://docksfreiheit36.de/docks">docksfreiheit36.de/docks</a>							<b>Max Giesinger</b> Beginn: 18.30
<b>Fabrik</b> Barnerstraße 36 <a href="http://fabrik.de">fabrik.de</a>			<b>Jon Pardi</b> Beginn: 20 Uhr				<b>The Mavericks</b> Beginn: 20 Uhr
<b>Große Freiheit 36</b> Große Freiheit 36 <a href="http://docksfreiheit36.de/grosse-freiheit">docksfreiheit36.de/grosse-freiheit</a>							<b>Laith Al-Deen</b> Beginn: 18.30 Uhr
<b>Gruenspan</b> Große Freiheit 58 <a href="http://gruenspan.de">gruenspan.de</a>							<b>Charles Esten</b> Beginn: 20 Uhr
<b>Hafenklang</b> Große Elbstraße 84 <a href="http://hafenklang.com">hafenklang.com</a>	<b>Garageville</b> Ausverkauft, 21 Uhr		<b>The Avengers / Hard Skin</b> 20 Uhr			<b>Traits / Twin Noir</b> Beginn: 20 Uhr	
<b>Häkken</b> Spielbudenplatz 21-22 <a href="http://haekken.de">haekken.de</a>	<b>Nosen</b> Beginn: 21 Uhr	<b>Waiting For Smith</b> Beginn: 20 Uhr	<b>Melting Vanilla</b> Beginn: 19.30 Uhr				
<b>Headcrash</b> Hamburger Berg 13 <a href="http://headcrash-hamburg.com">headcrash-hamburg.com</a>							<b>Kill The Lights</b> Beginn: 20 Uhr
<b>Hehebühne</b> Barnerstraße 30 <a href="http://die-hebeuehne.com">die-hebeuehne.com</a>	<b>Telquist</b> Beginn: 20 Uhr					<b>Philine Sonny</b> Beginn: 20 Uhr	<b>Kabinett</b> Beginn: 19 Uhr
<b>Indra</b> Große Freiheit 64 <a href="http://indramusikclub.de">indramusikclub.de</a>	<b>Rumba Santa</b> Beginn: 20 Uhr	<b>Prospective / Traveller</b> 20 Uhr					
<b>Kampnagel</b> Jarrestraße 20 <a href="http://kampnagel.de">kampnagel.de</a>	<b>Inre Kretsen Grupp</b> Beginn: 19 Uhr	<b>Isolation Berlin</b> Beginn: 20 Uhr					
<b>Kent Club</b> Stresemannstraße 163 <a href="http://kentclub.de">kentclub.de</a>			<b>Daniel Wolfson</b> Beginn: 20 Uhr		<b>Anson Seabra</b> Beginn: 20 Uhr		
<b>Knust</b> Neuer Kamp 30 <a href="http://knusthamburg.de">knusthamburg.de</a>		<b>Moscow Death Brigade</b> 20 Uhr	<b>Georg Auf Lieder</b> Beginn: 21 Uhr	<b>Jaques</b> Beginn: 20 Uhr	<b>Hamburger Kneipenchor</b> 18 Uhr	<b>Voicexchange #7</b> Beginn: 20 Uhr	
<b>Logo</b> Grindelallee 5 <a href="http://logohamburg.de">logohamburg.de</a>	<b>Vended</b> Beginn: 20 Uhr	<b>Grima / Ultar / Non Est Deus</b> 20 Uhr		<b>Monsters Of Liedermaking</b> Ausverkauft	<b>Monsters Of Liedermaking</b> Ausverkauft		<b>Tripkid / Aymz</b> Beginn: 20 Uhr
<b>Markthalle</b> Klosterwall 11 <a href="http://markthalle-hamburg.de">markthalle-hamburg.de</a>	<b>Miss Allie</b> Ausverkauft, 20 Uhr	<b>Miss Allie</b> Ausverkauft, 19 Uhr					<b>Massendefekt</b> Beginn: 20 Uhr
<b>Mojo Club</b> Reeperbahn 1 <a href="http://mojo.de">mojo.de</a>	<b>Civo</b> Ausverkauft, 19 Uhr				<b>Parra For Cuva</b> Beginn: 20 Uhr		
<b>Molotow</b> Nobistor 14 <a href="http://molotowclub.com">molotowclub.com</a>	<b>Pavelo &amp; Schnell</b> Beginn: 20 Uhr				<b>Hotline TNT</b> Beginn: 20 Uhr		
<b>Monkeys Music Club</b> Barnerstraße 16 <a href="http://monkeysmusicclub.com">monkeysmusicclub.com</a>	<b>Pirates of the Pubs</b> Beginn: 20 Uhr	<b>Trigger Kid &amp; The Ending Man</b> 20 Uhr		<b>The Last Resort UK</b> Beginn: 21 Uhr		<b>Chrashed Out</b> Beginn: 20 Uhr	
<b>MS Stubnitz</b> Kirchenpauerkai 29 <a href="http://ms.stubnitz.com">ms.stubnitz.com</a>				<b>Bed / Sunfear</b> Beginn: 20.30 Uhr	<b>Texoprint / Kino Motel</b> 20.30 Uhr		
<b>Nachtasyl</b> Alstertor 1-5 <a href="http://nachtasyl.de">nachtasyl.de</a>	<b>Soft Loft</b> Beginn: 21 Uhr					<b>Güner Künier</b> Beginn: 20.30 Uhr	<b>House Of Zen &amp; Kulku</b> 21 Uhr
<b>Nochtspeicher/-wache</b> Bernhard-Nocht-Straße 69a <a href="http://nochtspeicher.de">nochtspeicher.de</a>	<b>Honky Tonk Harbour #4</b> Beginn: 20 Uhr	<b>Brother Dege &amp; Band</b> Abgesagt	<b>Palehound</b> Beginn: 20.30 Uhr		<b>Michael Marcagi</b> Ausverkauft, 20 Uhr	<b>Isaac Delusion</b> Beginn: 19.30 Uhr	<b>John Lindberg Trio</b> Beginn: 20 Uhr
<b>Resonanzraum</b> Feldstraße 66 <a href="http://resonanzraum.club">resonanzraum.club</a>							
<b>Uebel &amp; Gefährlich</b> Feldstraße 66 <a href="http://uebelundgefaehrlich.com">uebelundgefaehrlich.com</a>	<b>Liaze</b> Beginn: 19 Uhr		<b>Ja, Panik</b> Beginn: 21 Uhr	<b>M Huncho</b> Beginn: 20 Uhr	<b>Übelst_Unverstärkt</b> Ausverkauft, 21 Uhr		<b>Abend für Esther Bejarano</b> 19 Uhr
<b>Außerdem in Hamburg:</b>	<b>Kettcar</b> 19.30 Uhr, Sporthalle	<b>Bryson Tiller</b> 20 Uhr, Sporthalle, ausverkauft	<b>Rea Garvey</b> 20 Uhr, Barclays-Arena		<b>Kate Birch</b> 20 Uhr, Goldener Salon	<b>Disney In Concert</b> 20 Uhr, Barclays-Arena	<b>Deli Girls</b> 22 Uhr, Goldener Salon
	<b>Querbeat</b> 20 Uhr, Inselepark-Arena	<b>Keep Of Kalessin / Hate</b> 19.30 Uhr, Bambi Galore	<b>Jazzraum</b> 19.30 Uhr, Hafenbahnhof		<b>Konstantin Wecker</b> 20 Uhr, Laeiszhalle	<b>La Sécurité</b> 20 Uhr, Goldener Salon	

# Die Biergarten-Saison

## ist eröffnet!

**DRAUSSEN SITZEN** Im Mai legt die Außengastronomie los: Endlich kann wieder unter freiem Himmel gegessen und getrunken werden. Hier sind unsere Lieblingsadressen

Von ANKE GEFFERS

**Ein Feierabendbier unter freiem Himmel – das hat schon eine besondere Qualität. Wenn es dazu noch gutes Essen, nette Leute und einen idyllischen Platz im Grünen oder am Wasser gibt: perfekt!**

### Alles Gold, was glänzt

Ein See, eine Wiese, ein Hof, eine Terrasse und viel Platz drum herum: Das „Gold-schätzchen“ in Prisdorf bei Pinneberg macht seinem Namen alle Ehre. Der Biergarten eröffnet am 1. Mai um 12 Uhr mit Gratis-Prosecco für alle – nichts wie hin und mitfeiern! Auf der Karte stehen Burger, Pinsa, Fritten und neben Bier gibt's eine große Weinauswahl. Der Weg lohnt sich!

► „**Goldschätzchen**“: Peiner Hof 7, 25497 Prisdorf, Mo bis Sa 14 bis 22 Uhr, So 12 bis 23 Uhr

### Bier mit Elbblick

Die „Strandhalle Over“ ist nicht so leicht zu finden, aber wer einmal hier war, kommt immer wieder. Freier Elbblick, freundlicher Service, rustikale Speisen von Flammkuchen bis Currywurst – was will man mehr?

► „**Strandhalle Over**“: Sandberg, 21217 Seevetal, täglich 12 bis 22 Uhr

### Dicht am Wasser

Gäste kommen gern mit dem Boot über den Ernst-August-Kanal oder mit dem Rad zum „Anleger“ in Wilhelmsburg. Einen sonnigen Platz findet man immer im großen, schön gelegenen Biergarten mit angeschlossenem Tret- und Ruderbootverleih.

Ein perfektes Ausflugsziel.

► „**Zum Anleger**“: Vogelhütten-deich 123 (Wilhelmsburg), Mo bis Sa 11.30 bis 21 Uhr, So 10 bis 21 Uhr

### Museums-Garten

Am 1. Mai eröffnet die Außengastronomie der Freilichtmuseen am Kiekeberg. Lohnenswert ist etwa ein Besuch der „Museums-stellmacherei“ von 1930. Das dazugehörige „Café Peters“ bietet am 1. Mai ab 11 Uhr hausgemachten Kuchen im Kaf-feegarten an.

► „**Stellmacherei Langenrehm**“: Kabenweg 7, 21224 Rosengarten, 1. Mai von 11 bis 17 Uhr, sonst: So 11 bis 17 Uhr

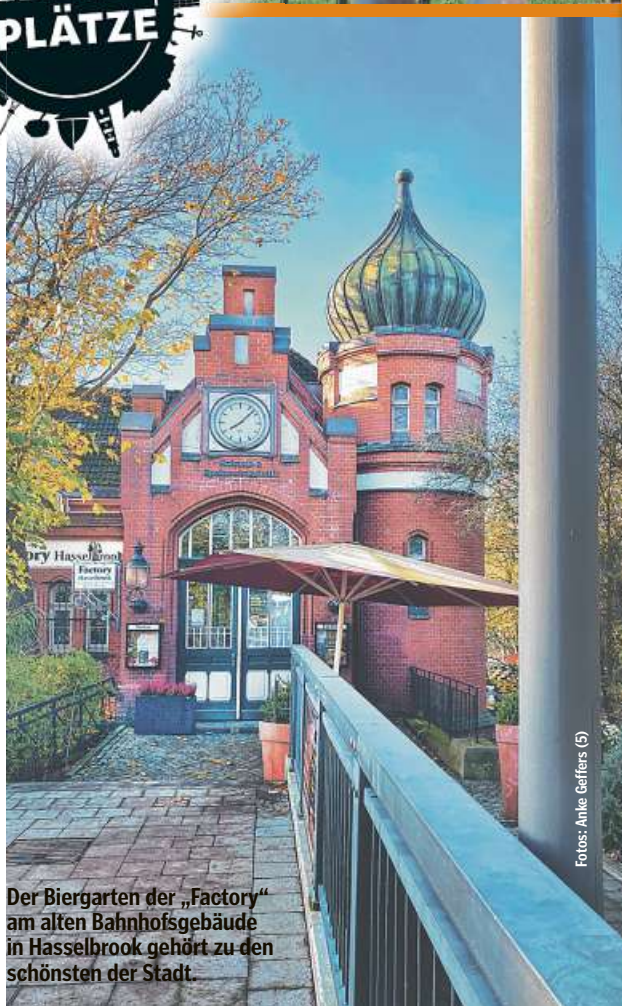
### Bayern lässt grüßen

Das „Quartier 21“, kurz „Q21“, ist ein Ensemble aus 21 denkmalgeschützten Backsteinhäusern auf dem Gelände des ehemaligen Krankenhauses Barmbek. Zum Gasthaus im Wasserturmpalais gehört ein Biergarten, der in Kooperation mit dem „Hofbräuhaus München“ betrieben wird. Hier treffen bayerische Spezialitäten auf hauseigenes Barmbeker Bier.

► „**Q21**“: Fuhlsbüttler Str. 405 (Barmbek), Mo bis Fr 11 bis 24 Uhr, Sa/So 10 bis 24 Uhr

### Kastanie und Kies

Zu einem echten Biergarten gehören ein Kiesboden (auch bei Regen nicht matschig) und eine Schatten spendende Kastanie. Beide Kriterien erfüllt der „Factory Biergarten“ am alten Bahnhof Hasselbrook. Ab Mai startet die Freiluft-Saison mit Schnitzel, Burger und Flammkuchen.



Der Biergarten der „Factory“ am alten Bahnhofsgebäude in Hasselbrook gehört zu den schönsten der Stadt.



Bester Elbblick mit Biergarten-Atmosphäre: die „Strandhalle Over“



Ab Mai wieder geöffnet: der Garten der „Museumsstellmacherei“ am Kiekeberg

Fotos: Anke Geffers (5)

Immer einen Ausflug wert: Das „Goldschätzchen“ in Prisdorf bei Pinneberg macht seinem Namen alle Ehre.



Foto: Chris Hartwich

► **„Factory“:** Hasselbrookstraße 172 (Eilbek), Di bis Sa 12 bis 23 Uhr, So 10 bis 14.30 Uhr

**Pause im Park**

Im Volkspark versteckt sich an der „Milchhalle“ mit „Klempau’s“ ein Biergarten mit einer Auswahl von bayrischen Spezialitäten und klassischen Imbiss-Gerichten. Ideal für Familien, denn Spielplatz und Minigolfplatz sind gleich nebenan.

► **„Klempau’s“:** August-Kirchstraße 55 (Bahrenfeld), Mo bis Do 12 bis 21 Uhr, Fr/Sa 12 bis 21.30 Uhr, So 11 bis 20.30 Uhr

**Gut für Familien**

Auf „Gut Karlshöhe“ gibt es einen Entdeckerpfad, eine Streuobstwiese, Schafe und seit einem Jahr die „Hobenköök“ mit viel Platz zum Draußensitzen. Manchmal kommt ein Huhn vorbei. Kein Auto weit und breit, nur Vogelgezwitscher.

► **„Hobenköök“:** Karlshöhe 60d (Bramfeld), Mi/So 10 bis 17 Uhr, Do-Sa 10 bis 22 Uhr

**Lesen Sie nächste Woche: Überraschungen in Hammerbrook** ➤



Partner des Münchner „Hofbräuhauses“: der Biergarten im „Quartier 21“ in Barmbek-Nord

Foto: Q21

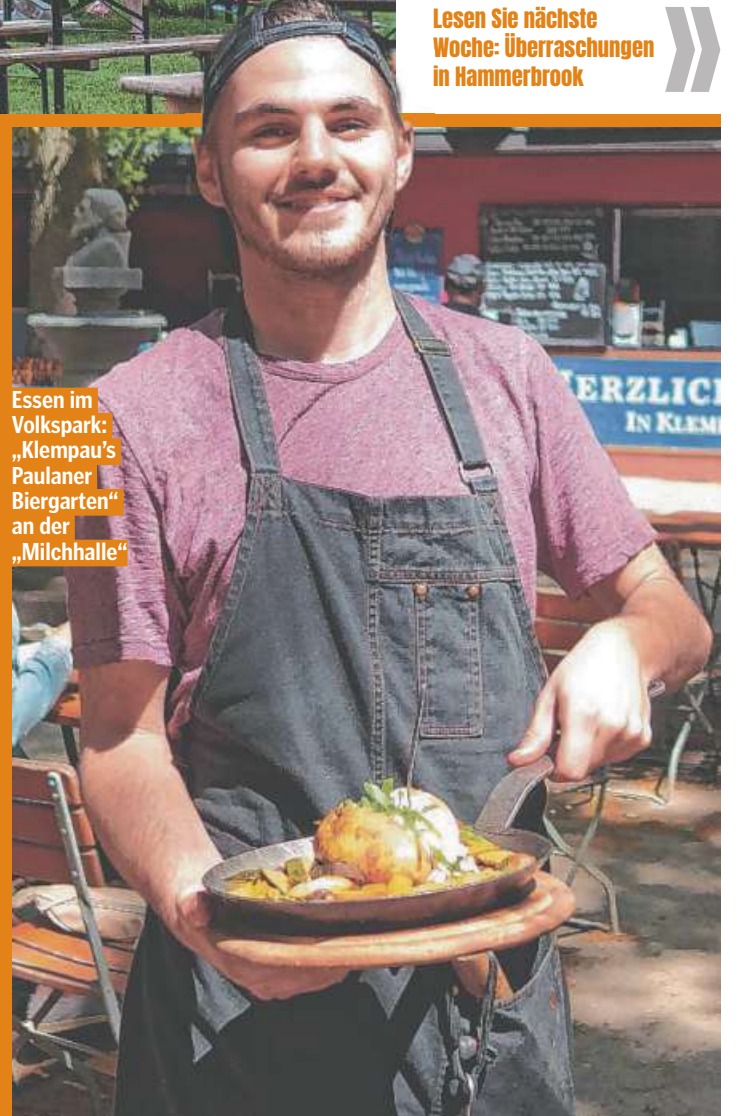
Essen im Volkspark: „Klempau’s Paulaner Biergarten“ an der „Milchhalle“



Ein schöner Ort zum Draußensitzen: die „Hobenköök“ am Gut Karlshöhe in Bramfeld

Hier findet auch an sonnigen Tagen jeder noch einen Platz: Biergarten „Zum Anleger“ in Wilhelmsburg

Foto: Biergarten Zum Anleger/Facebook



Von ANKE GEFFERS

Gute Nachrichten für alle, die einen Ausflug ins Alte Land planen: Auch nach der Obstbaumblüte, die etwa Anfang Mai zu Ende geht, gibt es jede Menge zu sehen. Vor einigen Wochen haben wir einige unbekannte Ausflugsziele zwischen Cranz, Jork und Stade vorgestellt, heute verraten wir Ihnen weitere Geheimtipps, die einen Besuch wert sind.

### Campen auf der Elbinsel

Die Trauminsel für einen Kurztrip liegt gleich vor der Haustür. Lühesand heißt das kleine Paradies in der Elbe, zu erreichen per Fähre ab Sandhörn in der Nähe von Stade. Inselepächter Holger Blohm bringt Camper mit ihren Wohnwagen sowie Fußgänger mit seinem kleinen Boot, der „Sottje II“, in fünf Minuten auf die Insel. Fahrräder und Autos müssen auf dem Festland stehen bleiben. Vor Ort gibt es nur eine Übernachtungsmöglichkeit: den Campingplatz. Wasch- und

# Trauminsel gleich vor der Haustür

**FÜR ENTDECKER** So haben Sie das Alte Land noch nie erlebt:  
Von Camping mit Elbblick bis zum Mini-Museum

Toilettencontainer sind vorhanden, Strom gibt es an den Standplätzen nicht. Wer keinen Wohnwagen hat, kann einen mit direktem Elbblick mieten. Und dann heißt es Ruhe, Schiffe gucken, spazieren ge-

hen und wieder Ruhe und Schiffe gucken. Ideal als kleine Auszeit für alle, die eine Inselepause brauchen.  
► [www.luehesand.de](http://www.luehesand.de)

### Mini-Museum

Deutschlands kleinstes Museum ist gerade einmal neun Quadratmeter groß. Aber nicht nur die Ausstellungsstücke



Auf zwei Rundwegen führt die Obstroute durch das Alte Land. Radfahrer kommen auch am alten Sperrwerk in Cranz vorbei.

im Mini-Museum (Seekarten, Schiffsmodelle und ein 100 Jahre altes Fernglas) sind sehenswert, sondern auch das Gebäude selbst. Das Museum ist im elf Meter hohen, 1893 erbauten alten Leuchtturm in Hollern-Twielenfleth untergebracht. Der steht nach seiner Versetzung direkt an Elbe – mit Blick von der Aussichtsterrasse auf den Fluss und das Alte Land.

► **Leuchtturm-Museum:** Twielenflether Chaussee 64, 21723 Hollern-Twielenfleth. Anmeldung: 0171-125 40 32, 0173-833 32 89

### Müller und Mühle

Die Windmühle „Venti Amica“ hat in ihrer jahrhundertalten Geschichte schon einige Katastrophen überstanden. Zuletzt war es Sturmtief „Paul“, das die „Freundin des Windes“ stark beschädigte. Nach einer aufwendigen Renovierung dreht sich die Mühle mit neuen Flügeln und ei-

Laura und Kira aus Fischbek kommen gern zum Campen nach Lühesand.





Foto: Anke Geffers

ner neuen Kappe wieder. Seit vier Jahren ist Volkmar Dinglinger hier Müller und verkauft vor Ort Vollkornschrot, Brotbackmischungen und Vollkornmehl. **► „Venti Amica“:** Mühlenstraße 16, 21723 Hollern-Twielenfleth, Besichtigungen sind während der Öffnungszeiten von Mo bis Fr von 14 bis 18 Uhr nach Absprache möglich, Spende erwünscht

### Deich-Tour

Am besten lässt sich das Alte Land per Rad entdecken. Auf knapp 100 Kilometern Länge führt der Obstmarschenweg in zwei Schleifen durch die Elbmarsch, die einzeln oder in Kombination gefahren werden können. Ein guter Startpunkt ist der Lüheanleger. Die nördliche Tour führt am Elbdeich nach Twielenfleth, Stade, zum Schloß Agathenburg und zurück über Steinkirchen. Auf der südlichen Schleife geht es vom Lüheanleger vorbei an mehreren Leuchttürmen nach Cranz und Buxtehude. Von hier führt der Weg, gekennzeichnet mit einem Schild, das einen Apfel zeigt, zurück durch die Obstplantagen nach Lühe.

**9**  
Quadratmeter groß ist das kleinste Museum in Deutschland.



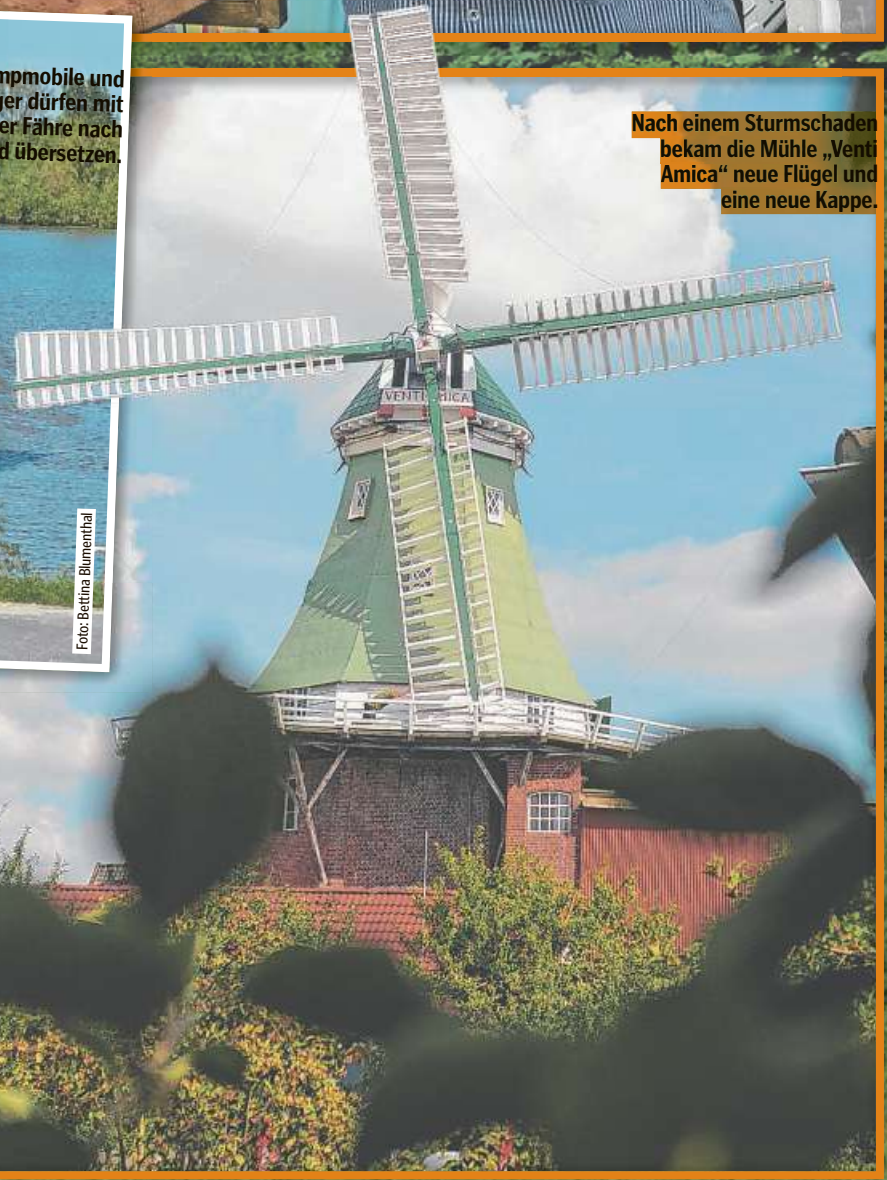
Foto: Bettina Blumenthal

Hans-Heinrich Faby führt die Besucher durch das Mini-Museum und zeigt auch das 100 Jahre alte Fernrohr.



Foto: Bettina Blumenthal

Nur Campmobile und Fußgänger dürfen mit der Fähre nach Lühesand übersetzen.



Nach einem Sturmschaden bekam die Mühle „Venti Amica“ neue Flügel und eine neue Kappe.

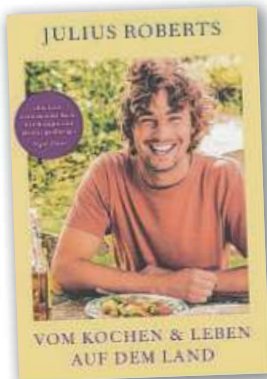


Foto: picture alliance / U/Reu/Shotshop

Deutschlands kleinstes Museum ist im alten Leuchtturm von Hollern-Twielenfleth untergebracht.

Foto: Bettina Blumenthal

## LECKER LESEN



## Ein genussvoller Ausflug aufs Land

Noch ist der Frühling nicht wirklich da, noch sind die Nächte kühl – noch können Sie also einsteigen in Julius Roberts' „Vom Kochen und Leben auf dem Land“. Auch dann wenn Sie zu jenen Menschen gehören, die Bücher von vorne bis hinten lesen *müssen*. Allen anderen sei das Buch sowieso zu jeder Jahreszeit empfohlen, denn Roberts – Engländer, Koch, Social-Media-Star, Selbstversorger und Hofbesitzer – hat sein Debüt ganz klassisch in vier Kapitel eingeteilt: Winter, Frühling, Sommer, Herbst. Doch bevor er seine Rezepte für „Puy-Linsen mit Spinat & Pancetta“ und „Fisch-Pie“ (Winter), „Grüner Spargel & Wachsweiße Eier“ und „Pasta Diavola“ (Frühling), „Linguine Vongole“, „Tarte Tarin mit Aprikosen“ (Sommer), „Gebratene Lachsforelle“ oder „Grandioses Estragon-Brathähnchen“ (Herbst) verrät, erzählt er aus seinem Leben. „Wenn man Rezepte als Geschichten betrachtet, so versammeln sich hier Erlebnisse meiner ersten drei Jahre auf unserem kleinen Hof“, schreibt er da. „Ich hoffe, dass meine Rezepte (...) zu neuer Saisonalität inspirieren können.“ Zusammen mit den wunderschönen Landschafts- und Tieraufnahmen sollte das kein Problem sein. NR

► „Vom Kochen & Leben auf dem Land“: 320 Seiten, DK-Verlag, 29,95 Euro

Fragen und Anregungen an: [gastro@mopo.de](mailto:gastro@mopo.de)

## Früher Ballett, heute Foodtruck

Es ist der Traum vieler Ballett-Tänzer: Dario Franconi (47) und seine Frau Carolina Agüero (48) tanzten 13 Jahre lang als Solisten in John Neumeiers Compagnie. Von „Die Kameliendame“ bis „Die Möwe“ – in allen großen Stücken standen sie auf der Bühne der Hamburgischen Staatsoper. Doch für Franconi kam 2019 das Aus: „Ich war 42 und habe mich für das Tanzen zu alt gefühlt“, sagt er. Ein Bandscheibenvorfall machte ihm zu schaffen. Und dann kam auch noch Corona: „Während des Lockdowns konnten wir Tänzer nicht auftreten. Und mir war klar, dass ich was anderes machen will.“

Eine Kollegin brachte ihn schließlich auf die Gastro-Idee: „Sie war bei mir zum Essen eingeladen und es gab Empanadas. Ich komme aus Córdoba in Argentinien. Schon meine Oma und meine Mutter haben sie sonntags oft gemacht. Und die Kollegin sagte: ‚So gute Empanadas kannst du in Hamburg nicht kaufen!‘“ Dario Franconi besorgt sich kurzerhand einen Foodtruck und optimiert das Familienrezept. „Das Ganze war eine große Challenge. Ich hatte keinerlei Erfahrungen in der Gastronomie. Aber eines habe ich beim Ballett definitiv gelernt – Disziplin!“

Seit vier Jahren verkauft Franconi seine gefüllten Teigtaschen auf Wochenmärkten. Seine Frau ist mittlerweile auch fest dabei. „Wir machen alles selbst, möglichst traditionell und mit Liebe“, so Franconi. Seine Empanadas gibt es mit 15 verschiedenen Füllungen, zum Beispiel mit Huhn oder mit Mozzarella und Tomate. Das Geschäft laufe gut: „Kunden kommen extra aus Poppenbüttel oder Rissen zu uns auf den Isemarkt.“ Auch einen festen Laden kann der 47-Jährige sich in Zukunft gut vorstellen.

Ob er das Tanzen vermisst? „Ab und zu schon!“, sagt Franconi. „Aber wir gehen oft als Zuschauer ins Ballett, sitzen dann da und genießen einfach.“



2008: Franconi (vorne links) und Agüero (vorne rechts) im Ballett „La Sylphide“ an der Hamburgischen Staatsoper



Dario Franconi (47) und Carolina Agüero (48) tanzten 13 Jahre lang in John Neumeiers Ballett-Compagnie. Jetzt verkaufen sie traditionelle Empanadas auf dem Isemarkt.

Foto: Florian Quandt

Foto: picture-alliance/opa



**Hamburgs coolste Gastro-Quereinsteiger**

# Einmal neu erfunden

Noch mal alles auf Anfang: Dario Franconi war Ballett-Tänzer in der Compagnie von John Neumeier. Markus Deibler brach als Profi-Schwimmer sogar einen Weltrekord. Doch sie gaben all das auf – und starteten in der Gastronomie neu durch. Wovon sie heute leben, wie sie den Neuanfang geschafft haben und ob sie ihre Entscheidung bereuen – MOPO-Redakteurin Silvia Risch hat mit den beiden gesprochen.

Markus Deibler (34) ist der Inhaber von „Luicella's Ice Cream“.

## Vom Schwimm-Weltmeister zum Eiskönig

Alles klingt nach einer Traumkarriere als Schwimmer: 2012 schwimmt Markus Deibler auf Platz acht bei den Olympischen Spielen in London. Zwei Jahre später sichert sich der Hamburger sogar einen Weltmeistertitel inklusive neuen Weltrekords. Doch dann fällt der damals 24-Jährige eine Entscheidung, mit der wohl kaum jemand gerechnet hat: Nur neun Tage später schmeißt er hin – und beendet seine Karriere als Leistungssportler.

„Zehn Mal die Woche Schwimmen, fünf Mal die Woche Kraft- oder Lauftraining, dazu Mentaltraining, Physiotherapie und immer auf die Ernährung achten – mein ganzes Leben war auf den Profisport ausgerichtet“, sagt Markus Deibler. „Das Ganze hat mir einfach keine Freude mehr gemacht.“

Dafür packte ihn etwas ganz anderes: das Eis-Business. Schon parallel zur Schwimmkarriere hatte er mit seiner guten Freundin Luisa Mentele 2013 einen Eisladen auf St. Pauli eröffnet. „Luisa kam von einem Auslandssemester in Bologna wieder und schwärmte vom italienischen

Eis“, so Deibler. Die Idee der beiden: „Wir haben angefangen, ungewöhnliche Eissorten herzustellen wie Franzbrötchen, Kokos-Maracuja oder gebrannte Mandel. Und wir legen Wert darauf, dass das Eis natürlich ist, ohne Farbstoffe und Aromen. Der Geschmack kommt nur aus den reinen Zutaten.“

Was für ihn zuerst nur nebenbei lief, wird nach dem Sport-Aus zum Hauptberuf. „Anfangs haben wir in Luisas Küche einfach viel rumexperimentiert, haben aber auch Kurse belegt, unter anderem an einer ‚Eis-Uni‘ in Italien“, so Deibler. Den großen Durchbruch schaffen sie 2017, als sie in der VOX-Show „Die Höhle der Löwen“ ihr Konzept vorstellen – und den Unternehmer Frank Thelen als Investor gewinnen. Über Nacht wird „Luicella's Ice Cream“ in ganz Deutschland bekannt.

Bald eröffnet Markus Deibler seine elfte Filiale in Hamburg, auf 120 Quadratmetern in der HafenCity. Mittlerweile führt er das Unternehmen alleine. „Wir haben



2014 in Doha: Deibler wurde Weltmeister über 100 Meter Lagen – und stellte mit 50,66 Sekunden einen neuen Weltrekord auf.

Fotos: ifr, imago/insidefoto

bisher mehr als 1000 Eis-Sorten produziert“, sagt er. Sogar Spargel- und Oliven-Eis waren dabei: „Diese Sorten haben die Kunden zwar gern auf einem Probier-Löffel getestet, gekauft hat sie aber kaum jemand“, sagt Deibler und lacht. Einen siebenstelligen Umsatz bringt „Luicella's“ pro Jahr, mehr als 200 Mitarbeiter sind in den Sommer-Monaten beschäftigt.

Hat er es jemals bereut, das Schwimmen aufzugeben? „Nein!“, sagt Markus Deibler, der zwei kleine Kinder hat. „Es macht so viel Spaß, ‚Luicella's‘ wachsen zu sehen.“

**NACHGEFRAGT** Heinz Otto Wehmann (69), Küchenchef im „Landhaus Scherrer“

# ? „Das war mein größtes Missgeschick“

Die Klitschko-Brüder, James Last und André Agassi und haben bei ihm schon gegessen: Seit 1981 ist Heinz Wehmann Küchenchef im Sterne-Restaurant „Landhaus Scherrer“ in Othmarschen. Der 69-Jährige verrät seinen größten Küchen-Fauxpas, welche Gewürze er gerne verwendet und was bei ihm nie in den Kochtopf kommt.

## Die drei wichtigsten Küchen-Utensilien

- Spaß! Je mehr Spaß beim Kochen vorhanden, desto freudiger wird das Ergebnis.
- Kreativität – sie unterscheidet den guten Koch von einem sehr guten Koch, der auch eigene Rezepte kreiert.
- Der magische Probierlöffel, den ich mal von einem Kollegen geschenkt bekommen habe. Immer wieder abschmecken und probieren!

## Diese drei Gewürze sind völlig unterschätzt

- Steinsalz und Pfeffer: Ich möchte das Grundprodukt hervorheben und mit den Gewürzen begleiten, nicht überwürzen.
- Knoblauch: Richtig beim Kochen verwendet, fördert er die Durchblutung und unterstützt den Darm.
- Zimt: Man spricht ihm Vorteile beim Cholesterin und beim Blutzucker zu.

## Diese Zutaten sollten Sie immer im Haus haben

- Kleines frisches Kräuterbeet! Dann haben Sie beim Kochen immer die Möglichkeit, mit frischen Kräu-

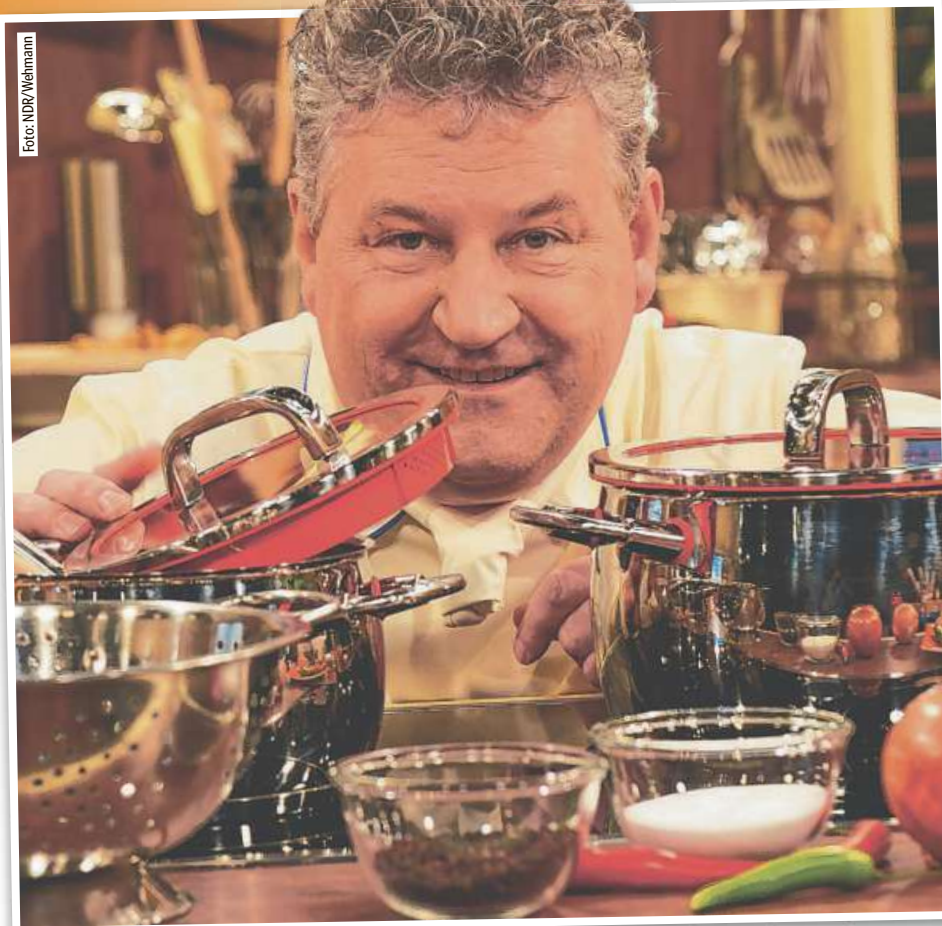


Foto: NDR/Wehmann

tern zu finalisieren.  
➤ Einen köstlichen Wein zum Ablöschen – für die Soffen und den Gaumen

## Diese Zutat wird völlig unterschätzt

Industrielle Gewürzmischungen. Schmeckt im Nachhinein alles gleich.

## Der Fehler, den man zu Hause beim Kochen am häufigsten macht

- Ofen zu häufig aufmachen. Jedes Öffnen verlängert die Gesamtzeit.
- Zu lange Garzeiten bei Gemüse und Fisch. Gleichmäßig geschnittene Gemüse-, Fisch- und Fleisch-Portionen erleichtern den Garprozess.

tionen erleichtern den Garprozess.

## Schnell und gut

- Bio-Kartoffeln mit hausgemachtem Kräuterquark
- Spitzkohlsalat mit Bio-Senf vinaigrette

## Ungewöhnlich, aber immer gut: Kombinieren Sie doch mal ...

- Senf-Vinaigrette zum Fisch
- Himbeer-Rhabarber zum Dessert, roh mariniert mit Grenadine-Sirup

## Absolutes No-Go in der Küche

- Destruktiver Umgang! Spitzenleistung wird durch einen positiven Umgang

miteinander im Team erschaffen.

- Spargelkochtopf, um Spargel hochkant zu kochen

## Dieses Kochbuch eines Kollegen sollten Sie kennen

Auguste Escoffier: „Le Guide culinaire“

## Kurzes Rezept in 1-3 Sätzen

3-2-1-Mürbeteig: 3 Teile Mehl, 2 Teile Butter, 1 Teil Zucker. Haben wir mit den Kindern und Enkeln häufig im Dezember hergestellt und tolle Plätzchen ausgestochen.

Diese Zutat würde ich nie anrühren

## Zur Person

Als junger Koch bildete sich Heinz Otto Wehmann im „Hotel Atlantic“ an der Alster weiter – und schloss die Meisterprüfung mit 25 Jahren als jüngster und bester Teilnehmer ab. Seit 1981 ist er Inhaber und Küchenchef des „Landhaus Scherrer“ in der Elbchaussee 130. Dort kocht er vor allem regionale Klassiker wie die Vierländer Ente, kombiniert sie aber auch mit mediterranen oder asiatischen Komponenten. Auch die Molekular-Küche findet sich auf seiner Speisekarte.

- Gänsestopfleber: Die Fütterung ist gegen das Tierwohl.

- Tierische Produkte ohne Haltungsform-Kennzeichnung. Wir und unsere Gäste möchten gerne wissen, woher wir die Produkte beziehen und ob der Landwirt auch Bio-zertifiziert ist.

## Mein größter Küchenfail

- Kerntemperatur-Messer auf die falsche Gradzahl gestellt, das Fleisch war komplett durchgebraten.
- Paprikamehl mit zu viel Chili vermengt, einfach zu scharf!

## Meine größte Sünde

- Zwischendurch naschen
- Lust auf köstliche Gerichte



Foto: IMAGO/Zoonar

Zimt hält Heinz Otto Wehmann für ein unterschätztes Gewürz.



Foto: IMAGO/Zoonar

Wenn es schnell gehen muss, greift der Sternekoch zu Bio-Kartoffeln mit Kräuterquark.

kostengünstige Behausung	Vorname Seelers †	Vorsilbe	Erlös	Regungslosigkeit	Urgroßmutter	eifrig	jamaikanischer Musikstil	Schmierheft	Kurort am Genfer See	Kurzform von Beatrix	leicht bergig	geduldig ausharren	Schwester des Vaters
musikalisches Vorspiel							4	quirlig, rege					
ein Paar	8			bedürftig			Kunsthandwerker					ein Schiff stürmen	
				ungetrübt (Zukunft)				Abgeordnetenbezüge					5
ungleichmäßig rotieren	langweilig	legendärer finnischer Läufer					Oper von Verdi			Stadt in Belgien			
Vorname der Montez				US-Goldmünze				Staatenbündnis					
englisch: wir		ehemaliger Gatte								techn. Gerät für Sänger (kurz)		letzter Tanz	Ehrlichkeit
poetisch: Atem													
Zauberin				1						Stadt in der Schweiz			
ungarischer Reiter-soldat	Holzschneidewerkzeug	Wildschwein-gruppe								Gruppe von Kühen	erzittern	Abstand nehmen	
Wortteil: Milli-ardstel										Acker-grenze	7		
Spion	gefloch-tener Be-hälter für Früchte	Nicht-fachfrau								US-Präsident von 2001 bis 2009			
										Balte			
abwertend: Hund	Schwarz-meer-halbinsel	kleine kuba-nische Trommeln	Tabak-ware		Eisen-bahn-fahrzeug	die Un-wahrheit sagen		mit Ver-gnügen	Einzel-heit	Internet-kürzel für Italien	Farbe der Gesichts-haut		
Augen-schutz für Winter-sportler								niedriges Liegesofa				großes Aufsehen, Umstän-de	jüdischer Reli-gions-stifter
drei Personen				Fein-schme-cker						deutsche Sonder-steuer (kurz)		Herr-chen von Struppi	
Boxhieb	2							poetisch: Löwe		Zwei-kanalton-verfahren			
		kurzer Augen-blick	be-rühmter Film-Alien		US-Soldat (kurz)	Stätte für che-mische Arbeiten						latei-nisch: Kunst	3
Haupt-stadt Italiens	klein-liche Kritik							6		uniform-artige Diener-kleidung			
Bestand-teil								komisch				kurz: an das	

**INSTAGRAM-BILD DER WOCHE**

Zwei Hamburg-Wahrzeichen auf einem Bild – gespielt mit Industrieromantik: Telemichel und St. Jacobi durch eine Eisenbahnbrücke von den Elbbrücken in Rothenburgsort aus fotografiert




Foto: Quandt

Jede Woche **100 Euro** gewinnen!



Raten Sie das Lösungswort und rufen Sie an.

**01378 / 220 527**

(ems 0,50 Euro/Anruf)

Lösungswort, Name und Adresse durchgeben!  
Teilnahme per SMS: Schicken Sie eine SMS mit MOPO dann Lösung, Name und Adresse an die

**82 8 22** (ems, 0,50 Euro/SMS zzgl. SMS-Versand)

Alle richtigen Lösungen von Sudoku und Schwedenrätsel nehmen an der Verlosung unseres Wochenpreises von 100 Euro teil.



Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Veranstalter des Gewinnspiels ist die Morgenpost Verlag GmbH. Bei einer Teilnahme gelten unsere AGB als akzeptiert. Diese AGB finden Sie unter [www.mopo.de/gewinnspiel-agb](http://www.mopo.de/gewinnspiel-agb). Teilnahme bis zum nächsten Mittwoch, 24 Uhr.

Brandrückstand	Justizorgan	Unordnung	Gegenteil von hin	feste Vereinbarung	Mittelmeerstaat	offerieren	Kurzform von Heinrich	Wasser-vogel				
	6			Vorfahr								
französisch: Liebling, Liebste					Wortteil: neu							
fest, widerstandsfähig				roter Edelstein			1					
an welcher Stelle			germanischer Wurfspieß	Witwe bei Wilhelm Busch	Donauzufluss in Passau							
					Geld zurücklegen		gefühlsmäßig					
Verteilung		nur an sich denkende Frau										
Einzeller	Wahrzeichen von Bingen	Kimono-gürtel	lateinisch: ist	Strauch-frucht	strecken	gelee-artige Masse	den Mund be-treffend	fertig gekocht	Tageszeit	Schuss-geräusch		
					Vize-präsident Clintons			Vorname d. Sänge-rin Fitz-gerald †	Haupt-stadt von Georgia			
vorher erkenn-bar								Küchen-gerät, Raspel		königlich	franzö-sisch: eins	
				5	unbe-ständig			Eigen-tümer	Sport: Unent-schieden			
Pferde-sport	Achtung, Ansehen	ehrllich, anständig						ehe-maliger US-Präsi-dent (Bill)			Stadt in Nord-italien	zurückge-schlagene-r Ball (Tennis)
Gunst Gottes					Ruf des Be-dauerns	deutsches Weinbau-gebiet	Körper-teil mit Fingern		Gespent	ehemal. russische Raum-station	3	
sowieso		Saug-wurm	Stück vom Ganzen	Mittel-losigkeit			Kfz-Signal-gerät	Gauner				
Fahrzeug für kleine Kinder							Wortteil: drei	Nüsse tragender Strauch		deutsches Farb-fernseh-system		scheues Tier
			italie-nische Tonsilbe	feiner Schmutz				ägyptischer Sonnen-gott	Staat in Süd-amerika			
bewusst falsche Aussage	Fanatiker						Edelpelz					
islami-scher Religions-lehrer	2				Schrift-steller				Fluss durch Marburg			

Ihr Horoskop für die Woche vom 26. April bis 2. Mai

STEINBOCK 22.12. bis 20.1.



LIEBE: Achten Sie nicht auf pompöse Liebesschwüre, sondern auf kleine Andeutungen. BERUF: Sie sind nicht bei der Sache: Zeit für Routinearbeiten. ALLGEMEIN: Sehen Sie einen Rat nicht als Einmischung.

WASSERMANN 21.1. bis 19.2.



LIEBE: Kleine Trostpflaster helfen gegen Liebeskummer. BERUF: Stecken Sie privat zurück und konzentrieren Sie sich auf den Job. ALLGEMEIN: Gehen Sie in dieser Woche die Dinge gelassen an.

FISCHE 20.2. bis 20.3.



LIEBE: Versprechen die schönen Augen, die man Ihnen macht, wirklich Langfristiges? BERUF: Bei Vertragsverhandlungen steckt der Teufel im Detail. ALLGEMEIN: Ihr Selbstbewusstsein ist beneidenswert!

WIDDER 21.3. bis 20.4.



LIEBE: Kommen Sie aus der Schmollecke und machen Sie den ersten Schritt. BERUF: Ihre Motivation ist im Keller – aber nicht für lang. ALLGEMEIN: Sie spannen andere gern ein. Übertreiben Sie es nicht.

STIER 21.4. bis 20.5.



LIEBE: Nichts überstürzen. Kleine Verletzungen heilen schnell. BERUF: Teilen Sie Ihre Kräfte ein, denn Sie werden ganz schön eingespannt. ALLGEMEIN: Heikle Situationen regeln Sie nur mit Diskretion.

ZWILLINGE 21.5. bis 21.6.



LIEBE: Sie brauchen zur Zeit viel Nähe und Wärme. Das kriegen Sie auch! BERUF: Sie sollten auf schriftlichen Abmachungen bestehen. ALLGEMEIN: Ihre Freunde dürfen Sie nicht im Regen stehen lassen.

KREBS 22.6. bis 22.7.



LIEBE: Ihr Partner ist kein Hellseher – klare Ansagen sind gefragt! BERUF: Ihren Willen dürfen Sie nicht um jeden Preis durchsetzen. ALLGEMEIN: Sie brauchen Vitamin B im Job und Vitamin C für den Körper.

LÖWE 23.7. bis 23.8.



LIEBE: Liebe ist manchmal wie „Star Wars“ – das Imperium schlägt zurück! BERUF: Druck erzeugt Gegendruck. Gehen Sie Kompromisse ein. ALLGEMEIN: Von unerwarteter Seite wird Ihr Rückgrat gestärkt.

JUNGFRAU 24.8. bis 23.9.



LIEBE: Sie sind in Draufgängerlaune. Genau das braucht Ihr Partner gerade! BERUF: Schalten Sie einen Gang runter, mehr lohnt diese Woche nicht. ALLGEMEIN: Nicht zögern, nur mit Courage kommen Sie voran.

WAAGE 24.9. bis 23.10.



LIEBE: Setzen Sie Ihre guten Vorsätze endlich um. BERUF: Erfolg fällt Ihnen momentan nicht in den Schoß, er will erarbeitet werden. ALLGEMEIN: Fröhliche Gesellschaft bringt Sie in positive Stimmung.

SKORPION 24.10. bis 22.11.



LIEBE: Sie stehen überall im Mittelpunkt, das bringt Spannungen. BERUF: Sie leisten viel und haben dennoch das Gefühl, eine ruhige Kugel zu schieben. ALLGEMEIN: Bei Neuorientierungen brauchen Sie Zeit.

SCHÜTZE 23.11. bis 21.12.



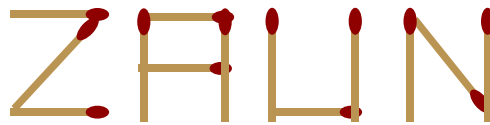
LIEBE: Kuschelstunden und Händchenhalten, was will man mehr ... BERUF: Sie treffen die entscheidenden Leute – und kommen gut an! ALLGEMEIN: Ihre Laune kann nichts und niemand verderben!

## EIERUHR

Lösen Sie die unten stehenden Fragen. In der Mittelspalte ergibt sich das Lösungswort.

1. US-Geheimdienst
2. europäischer TV-Satellit
3. Drall des Balles
4. Schiffsöffnung
5. Beiname Guevaras
6. Berliner Zeichner († 1929)
7. auffallende Gesichtsfarbe
8. Donauzufluss in Passau

		<b>M</b>		
	1			
2				
3				
	4			
		<b>E</b>		
	5			
6				
7				
	8			
		<b>D</b>		



## GUT GELEGT

Wenn Sie eines der Streichhölzchen umlegen, entsteht ein neues Wort: ein Körperteil.

## KAKURO

Steht eine Zahl oben rechts, dann zeigt sie an, welche Summe die Zahlen in den rechts folgenden Feldern ergeben. Steht die Zahl unten links, dann benennt sie die Summe der Zahlen in den senkrecht folgenden Kästchen. In jedem Kästchen darf nur eine der Ziffern von 1 bis 9 stehen. Keine Ziffer darf sich in einer Summe wiederholen.

	5	17					4	13	
11			17	17		11	6		
27					6	18			
	9	36	14				32		
23				10				8	
11			3	26		17	15		
	18				11				
	12	24			7				
4			9			3			
15			8			12			
3						17			

	4	17	3				12	27	8
12				8		23			
15					4	10			
			11						
	34	3							3
	16						5		
3							17		
11				4	13				
8			15						
			19						
	14						9	19	21
12									
14				10					
11						24			
13							17		

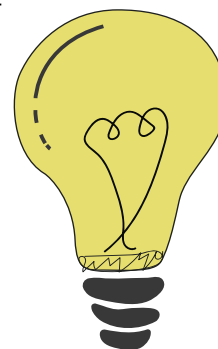
Na sowas!

Wer oder was bin ich?

Von Jan Schröter

## Die Schnulzenkönigin

„Immer, wenn ich die Schlusszeilen eines Romans schrieb, habe ich geweint“, gestand Deutschlands erfolgreichste Autorin. Den Lesern ihrer Bücher kommen ebenfalls unweigerlich die Tränen – manchen aus echter Hingabe, anderen vor Grausen angesichts der gedruckten Trivialität. In mehr als 200 Romanen variierte die Schriftstellerin ein einziges Thema: Böse Menschen machen bildschöner, aber armer Mädchen das Leben schwer, bis es letztlich ordnungsgemäß unter die Haube einer vom Leser bereits im ersten Kapitel erahnten Ehe kommt – alles wird gut.



Die Autorin war 1867 als uneheliches Kind geboren worden und bei Pflegeeltern aufgewachsen. Nach wenigen Jahren Volksschule arbeitete die junge Frau als Dienstmädchen und Textilverkäuferin. Angeregt durch das Vorbild der „Gartenlaube“-

Autorin Eugenie Marlitt unternahm die 17-Jährige ihre ersten Schreibversuche. Doch erst mit 38 Jahren gelang der große Durchbruch. Ab 1905 erschienen ihre Romane in Buchform, wurden dramatisiert und verfilmt. Tantiemen von monatlich 30.000 Reichsmark machten sie zur finanziell erfolgreichsten Autorin Deutschlands.

Ihre Plots entnahm sie den Gesellschaftskolumnen der Tagespresse, die Bücher produzierte sie seiten genau dem gewünschten Umfang entsprechend und inhaltlich auf den Massengeschmack zugeschnitten. Ihren Romanheldinnen galt die Gattin- und Mutterrolle als Krone weiblicher Selbstverwirklichung. Dabei lebte die Autorin selbst ganz anders: Sie saß 14 bis 16 Stunden täglich am Schreibtisch und ernährte damit die Familie – ihr Ehemann hatte die eigene Arbeit angesichts des

Erfolges seiner Frau längst aufgegeben. Die schätzte, trotz allen Ruhms, ihr Oeuvre realistisch ein. Der von ihr bewunderten Filmdiva Asta Nielsen vertraute sie an: „Hätte ich wertvolle Werke geschaffen, würde ich Ihnen mein schönstes Buch widmen, aber ich schreibe ja nur ganz leichte Unterhaltungslektüre für schlichte Menschen und deshalb unterlasse ich das.“

1935 zog sich die Autorin auf ihr Landgut bei Rottach-Egern zurück. Den Antrag, ihr Figurenarsenal nationalsozialistisch auszurichten, lehnte sie ab. Zwischen 1940 und 1947 erschien kein neuer Roman der Vielschreiberin, 1948 dann ihr letzter: „Die Flucht in den Frieden“. Sie starb am 26. November 1950. Wie hieß die Bestsellerautorin?



Durchsichtigkeit	Himmelsrichtung	reiche Vielfalt, Bandbreite	lateinisch: Erde	arabisch: Sohn	Lochstechwerkzeug	seltener Trank	eingefräste Rille	gut zu entziffern	Ausruf der Empörung	besonders übler Schuft	vierblättriger Glücksbringer	Kfz-Seitenaufprallschutz	englische Herrenanrede	Früchte einbringen
Fleischgericht								schwierige Zeit im Liebesbund						
Wintersportort in Colorado				luftgetrockneter Lehmziegel		österreichisch: Küsschen						Dativ von du		
			aufgeweckt				Gartengerät, Rechen		aufgeregt schimpfen					6
EDV-Eingabebefehl	roh, ungeschliffen				Vorratsraum		Sportgebäude				Ansprache		ausgelernter Handwerker	
griechisches Fladenbrot			aristokratisch		österr. Komponist († 1948)				Wortteil: extrem, äußerst		aufbrausender Ärger			
amtliches Schriftstück	Inselstadt in Florida		Förderung von Mineralien			Peitschenspur	einen Termin verschieben							
					Berufsausbildung	Kriegstrophäe nordam. Völker					mittelalterliche Besitzform	Vorgang bei der Weinbereitung		zugrunde richten
niederländischer Fluss			gestreifte Großkatze	Balte			landwirtschaftlich nutzbar		salopp					
griechischer Buchstabe	Schaltuhr					Jagdhundgruppe	Behälter für Stimmzettel					Kurzform für Aluminium		
kleiner Ast				Gegenteil von nichts	Bischofsmütze				madagassischer Affe		Erzieher Samuels			
Figur im Puppentheater	helfen, zur Hand gehen	Taufzeugin		Streitmacht			Karnevalsruf	Inhalt entnehmen						
						fällen, niederschlagen					Bund, Zusammenschluss		Ober	
Filmgröße			römischer Kaiser		Staat in Südeuropa	Schadstoff in Zigaretten					Froschlurch			5
Mensch, der alles verneint	Bauwerk	höchster Berg auf Teneriffa					Totenliege	treuer Anhänger						
						Stadt in Südf frankreich	US-Revuestar † (Josephine)				leichte Uniformmütze	französisch: der		
spanisch: Sankt		Hauptstadt Ecuadors		Stadt in der Schweiz				bestimmter Artikel (Akkusativ)	Domstadt am Rhein					
lateinisch: du	Urgrund, Ursprung					anmutiger Naturgeist	Fakultätsvorsteher					behördliche Verfügung	US-Erfinder († 1931)	
				alter Name der Pyrenäenhalbinsel					Seerose		schottischer Fluss			
Wurfgerät der Zehnkämpfer	deutsch-französisch, TV-Sender	kleine Reise	folglich, also	Hast			afrikanischer Dickhäuter							
Geräusch von Rädern					Aufgussgetränk	Behörde	Hochgebirgsmulde	Oberteil			Landesteil	Europäer		
Fehlermeldung beim Computer				kurz: an dem	Möbelholz aus Asien			englische Koseform: Mutter	Fluss im Zweistromland					4
			Flugsteig			kubanischer Tanz				Wortteil: Luft				
Wortteil: gegen	englischer Pferderennplatz				zusätzliche Sonderleistung				brötchenähnliches Gebäck					1

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---



## IM DOPPELPACK

Die beiden Rätselgitter sind identisch. Finden Sie heraus, welche Frage zu welchem Gitter gehört!

### Waagerecht:

- 7. Flughafen von London – Schutzgeleit
- 8. leichter Stoß – spanischer Gruß zum Abschied
- 10. mittels, durch – Windschattenseite
- 11. schmal – Kurort im Spessart (Bad ...)
- 12. anfangen – Tabaksorte 15. spanisch: der – salopp: eine 16. schleunigst – Fußballspieler
- 17. uneinsichtig, vernagelt – Ausstattung, Beiwerk
- 22. Bund, Zusammenschluss – einfacher Wagen
- 24. Farbton (Blume) – stark wehen 26. Europäer – 21. griechischer Buchstabe 27. lateinisch: Sache – dicker Zweig 28. Kimonogürtel – Fragewort
- 29. Gewässer – kurz: in das 30. Kurzform von Eduard – Tropenvogel 31. hervorrufen, verursachen – leicht regnen

### Senkrecht:

- 1. Motto der Französischen Revolution – Ehrfurcht 2. Blutbahn – schmale Brücke
- 3. Schmelztopf – Eilbote 4. Krankenhausraum (kurz) – an welcher Stelle 5. nordamerikanisches Wildrind – giftiges chemisches Element
- 6. taugen – Schwermetall 9. Teil des Bruches – gewaltig 13. Persien – tropische Gemüseschote
- 14. Sumpfgebiet – Mitteilung (kurz)
- 18. Gefühlsrausch – studentische Betreuerin
- 19. Trick, Kunstgriff – Küchengerät 20. Rückfahrt – Test beim Kleiderkauf 21. Buchausgabe – auseinandergehen 23. offener Ankerplatz – Tischlerwerkzeug 25. EDV-Anwender – Astrologe Wallensteins

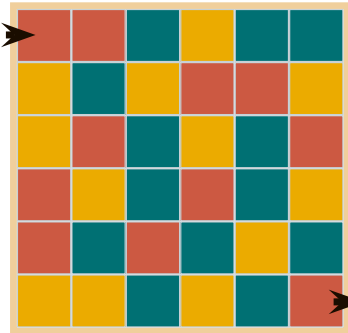
1		2	3	4		5	6
7							
8						9	
10				11			
12		13		14	15		
16							
17	18		19		20		21
22						23	
24		25		26			
27				28			
29				30			
31							

1		2	3	4		5	6
7							
8						9	
10				11			
12		13		14	15		
16							
17	18		19		20		21
22						23	
24		25		26			
27				28			
29				30			
31							

H	N	L	E
C	I	T	Z
S	I	R	P
A	K	P	A

### RUNDLAUF

In dem Quadrat versteckt sich ein Wort mit 16 Buchstaben. Beginnen Sie Ihre Suche bei dem rot eingefärbten Kästchen. Buchstaben des gesuchten Wortes, die zusammenhängen, besitzen gleiche Kanten. Es ist also nicht erlaubt, diagonal zum nächsten Buchstaben zu springen.



### DURCHS LABYRINTH

Finden Sie einen Weg durch das Farbenlabyrinth. Sie müssen dabei eine bestimmte Abfolge der Kästchenfarben einhalten: Immer von Rot zu Grün, dann wieder zu Rot etc. Sie dürfen im Labyrinth nicht diagonal springen. Achtung: Manchmal gibt es mehrere Möglichkeiten!

## Sudoku

Füllen Sie das Sudokugitter mit den Ziffern von 1 bis 9. Die Zahlen dürfen in jedem Quadrat aus 3 x 3 Kästchen, in jeder senkrechten und jeder waagerechten Reihe nur einmal vorkommen.

		8						
	7			3				
2				4		5		
		9		5		6		1
			7		6	4		
5			8		9		2	
4		1				2		9
8		2	1	7	5	3	6	
	3	7	4		2			5

					5			7
2	3	4			7	6		
					3		8	
	8		9		1	4		2
	6			7				3
			1		6			
6	7			3		1		
5					4			6
			2		6	9		

							6	
	5						2	
1				8			4	
			7		2			9
		3		5				
4					9			
		7	6		3	8		4
		8		2				
3	9			7			1	

Südame- rikaner	betrü- gerische Täu- schung	Feldherr in „Wal- lenstein“ (Schiller)	▼	nicht groß	Nuss- konfekt	▼	Stück Knob- lauch	antiker Schlach- tenort	Ab- kürzung: Donners- tag	aufstehen	Börsen- aufgeld	Ver- urteiler Jesu	▼	Vorsilbe: unter	modern	den Acker auf- lockern	▼	bel- gischer Chanson- sänger †	sehr feucht
▶	▼	▼	6	▼	▼	▼	verklären	▼	▼	▼	7	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼
Ruf beim Stier- kampf	▶	▶	▶	Ham- burger Theater- leiter †	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	Atmungs- organ	▶	▶	▶	▶	▶	Haupt- schlag- ader	▶
Gruppe von Freunden	▶	▶	▶	▶	▶	▶	Vor- name des Räubers Hood	▶	abwärts	▶	▶	▶	▶	▶	Trink- gefäß	▶	▶	▶	▶
▶	▶	▶	▶	Mühsal, Last	▶	▶	Reitshow in Nord- amerika	▶	▶	▶	▶	Volk im Baltikum	▶	Staaten bildendes Insekt	spanische Form von Agnes	▶	latei- nisch: Knochen	▶	▶
Maßein- heit für die Laut- stärke	▶	grün- licher Farbton	Insel der Kykladen	▶	▶	▶	▶	tür- kisches Badehaus	▶	▶	Stadt in der Holstein, Schweiz	▶	▶	▶	▶	▶	Kose- form von Ursula	▶	Neben- fluss der Isar
Pferde- gangart (Island- ponys)	▶	▶	▶	▶	▶	▶	Unter- nehmens- verbund	▶	genannt werden	▶	▶	▶	▶	▶	▶	Frauen- figur im Naumbur- ger Dom	▶	▶	▶
Vorname d. Schau- spielers Pacino	▶	▶	Nordsee- vogel	▶	hartes Metall	▶	▶	▶	▶	▶	Bücher- gestell	▶	rührig	▶	▶	▶	▶	▶	4
wall- fahren	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	Schoko- laden- grund- stoff	▶	Stadt in der Cham- pagne	▶	▶	▶	▶	▶	Notsignal	▶	Stadt am linken Nieder- rhein	▶
▶	▶	▶	▶	▶	schot- tische Graf- schaft	▶	Stadt bei Dort- mund	▶	▶	▶	5	▶	Männer- name	▶	Vorfahre	▶	▶	▶	▶
glanz- volle Show	▶	be- törender Glanz	▶	Tee- anbau- gebiet in Indien	▶	▶	▶	▶	▶	deut- liches Zeichen	▶	Foto- studio	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶
Schau- spiel von Goethe	▶	▶	1	▶	▶	▶	ehemal. US-Prä- sident († 1994)	▶	▶	lächer- licher Vorgang	▶	▶	▶	▶	Reise	▶	Urein- wohner Japans	▶	japa- nische Delika- tesse
franzö- sisch: Insel	▶	▶	▶	Freund v. Püнк- chen (Kästner)	▶	näselnd	▶	▶	▶	▶	▶	südlicher US- Bundes- staat	▶	Insekten- schaden	▶	▶	▶	▶	▶
riesig	Teil des Hör- organs	▶	Wortteil: Gehör, hörbar	▶	▶	▶	▶	Bergstock in den Dolo- miten	▶	▶	italien. Dessert m. Löffel- biskuits	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶
▶	▶	▶	▶	▶	▶	Greif- vogel	▶	Ort beim Bodensee (Internat)	▶	▶	▶	▶	▶	▶	mit den Zähnen zerklei- nern	▶	eng- lische Schul- stadt	▶	Fluss durch Lissabon
Zeus- geliebte	▶	▶	Kraft- droschke	▶	Herberge für Auto- reisende	▶	▶	▶	▶	▶	Wieder- verfil- mung	▶	Kurort in Ober- bayern	▶	▶	▶	▶	▶	▶
studen- tische Betreue- rin	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	übrigens	Preis- nachlass	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	Hühner- produkt	9
Walöl	▶	▶	▶	▶	Zeitungs- wesen	▶	Un- moder- nes	2	▶	▶	▶	▶	Wider- stand leisten	▶	Höhen- zug bei Hamehn	▶	Aufstän- discher	▶	zur Musik bewegen
aus einem schweren Metall	▶	afrika- nisches Virus	▶	Gras- steppe in Süd- amerika	▶	▶	▶	▶	▶	Vorname der Lang- stumpf	▶	Farbton (Reben- saft)	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶
▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	Essens- zuberei- ter	▶	Erfinder- schutz	▶	▶	▶	▶	▶	▶	altes Reifen- druckmaß	▶	Laub- baum	▶
sibi- rischer Strom	▶	▶	Freund von Harry Potter	einsam, trotzlos	▶	krampf- artiger Schmerz	▶	▶	▶	▶	▶	Kurz- form von Eduard	▶	besitzen	▶	▶	▶	▶	▶
astro- logische Vorher- sage	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	eng- lischer Hoch- adliger	▶	▶	▶	Vorsilbe	Dreitön- intervall	▶	▶	▶	▶
▶	3	▶	▶	▶	▶	über- raschen- de Tat	▶	▶	▶	▶	französ. Staats- mann († 1970)	8	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶
Verkaufs- einnah- me	Wall- fahrtsort in Bayern	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	Frauen- name (Fried- liche)	▶	▶	▶	▶	▶	Elch	▶	▶	▶	▶

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

			9				8	
	3			1				4
		7		5				6
		5			7			
	6			9		1		2
	8		3				6	
				8		4	9	7
2		4		3		6		8
		9			6	2	5	

# Jede Woche 100 Euro gewinnen!

Raten Sie die Lösungszahl im grauen Feld und rufen Sie an:

**01378 / 220 525**

(ems 0,50 Euro/Anruf aus dem deutschen Festnetz.)

Lösungszahl, Name und Adresse durchgeben.

Alle richtigen Lösungen von Sudoku und Schwedenrätsel nehmen an der Verlosung unseres Wochenpreises von 100 Euro teil.

Teilnahme per SMS: Schicken Sie eine SMS mit MOPO dann Lösung, Name und Adresse an

**82 8 22** (ems, 0,50 Euro/SMS)



Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Veranstalter des Gewinnspiels ist die Morgenpost Verlag GmbH. Bei einer Teilnahme gelten unsere AGB als akzeptiert. Diese AGB finden Sie unter [www.mopo.de/gewinnspiel-agb](http://www.mopo.de/gewinnspiel-agb). Teilnahme bis nächsten Mittwoch, 24 Uhr.

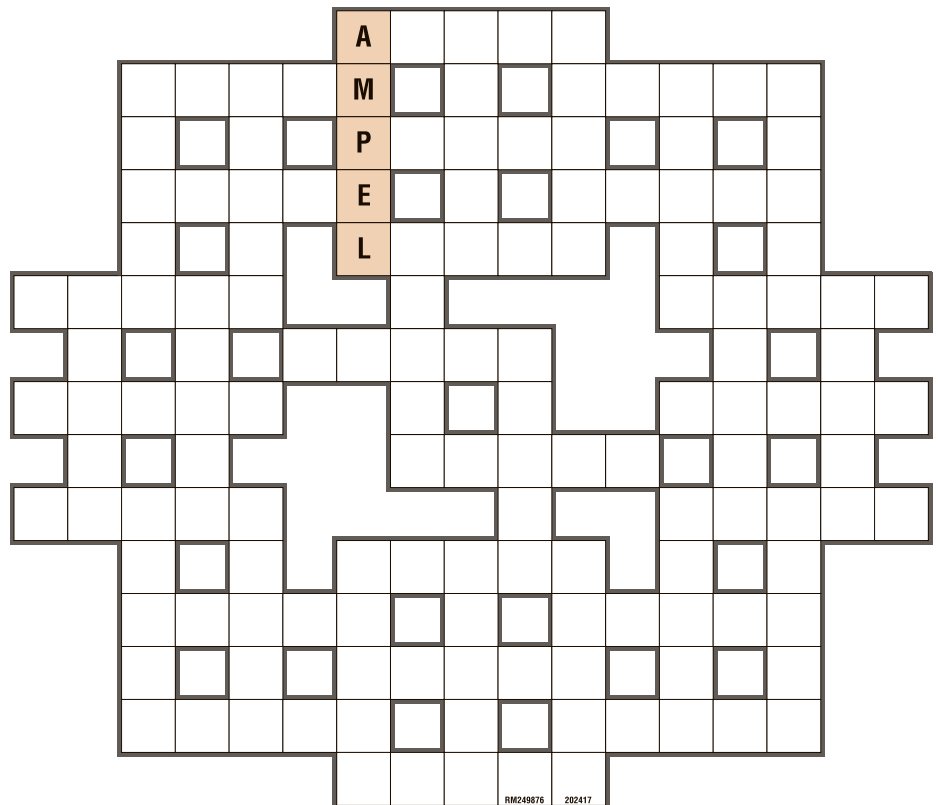
## ZAHLENRÄTSEL

Die Buchstaben sind in diesem Rätsel durch Zahlen ersetzt. Gleiche Zahlen stehen für gleiche Buchstaben. Ein Begriff ist als Starthilfe vorgegeben.

8	20	6		4	1	8	17	1
20	14	5	12	18	20	20		8
18	5	11		20	8	18	3	19
12	3	6	14	2	6		7	
9	6		5	1	15	17	1	11
6	11	10	8	15		6		6
	21		14	1	15	14	1	15
7	6	4	1		1	2	3	4
					A	K	U	T
3			17		9	18	20	6
6	13	16	18	11	6		11	
15	1	5		8	12	8	1	20
7	8	11	20	4		13	3	4
6	20	1		21		1	10	18
14		20	6	6	8	17	6	12
2	3	6	5	12		6	15	1

## KNIFFELGITTER

Setzen Sie die Wörter so in das Gitter ein, dass alle Begriffe ihren richtigen Platz erhalten. Zum Schluss müssen alle Begriffe eingefügt sein. Achtung – knifflig! Nehmen Sie Bleistift und Radiergummi zur Hand!



ABART  
ALIAS  
ALIBI  
AMPEL  
ASCHE  
ATLAS  
BACHE

BASIS  
BISAM  
BODEN  
COURT  
EIGER  
EMDEN  
ERICH

FESCH  
GENUA  
IDAHO  
IKONE  
INFAM  
ISERE  
ISLAM

KREML  
LACHS  
LADEN  
LINKS  
LISTE  
NISSE  
ORBIT

PRISE  
RASCH  
RIOJA  
SATIN  
SERUM  
SOUND  
SPORE

STOSS  
SUCHE  
TAPIR  
TOELE  
TUNIS  
WEBER  
WULFF

niederländische Insel	▼	Stadt in Rumänien	▼	Gemüsefrucht für Salate	Innenhof	Ausruf beim Rennstart	englisch: oder	▼	Zettelkasten	Gebirge zw. Böhmen und Schlesien	▼	zu diesem Zweck	Würzkraut	Gesellschaftstanz (kurz)	magische indische Silbe	Himalajastaat	▼	Tempelberg Jerusalems	Rundfahrt
Vulkan auf Hawaii	▶								Musiker, Bläser					8					
Berg bei St. Moritz	▶			Teil des Fußballfeldes								Geliebter von Julia						Dativ von ihr (Plural)	
Basketballteam aus Los Angeles	▶						Südfrucht		Schülersprache: Schulleiter						Autoluftreifen				
▶				Göttin der Jagd		flache Mütze (französisch)					groß und mager		samtartiges Gewebe	Rheinzufluss in Neuss		Auerochse			
Ackerunkraut		Baseler Mathematiker († 1783)	Emirat am Persischen Golf						eine große Anzahl		Fluss durch Berlin						Transportgerät für Kranke		bayerisch: Grasland
blauer Jeansstoff	▶			7		alte Abgabe an die Kirche		Pflanzenesser								englischer Artikel			
zur Verantwortung ziehen		Gatte	Luftkurort in der Schweiz		Titel der russischen Kaiserin						große Meeresbucht					Kameragesamtaufnahme		Windrichtung	
▶								griechischer Name Trojas		Bucht des Atlantischen Ozeans	Hauptstadt der Picardie		Hauptstadt Kanadas						
Gattin des Zeus	▶				kurierbar						1	Truthahn		Märchenriese					
▶				regelwidrige Fußballstellung	arbeits-scheu		Holzklebmittel					scharfer Widerspruch							9
Geliebte Leanders		Getränk aus Obst						uniformierter Diener	Winkel-funktion					Außerirdischer (englisch)		Stadt in Italien			Rein-gewicht
Jordanische Hafenstadt	▶					ge-ringelte Haarsträhne						Gehabe		euro-päisches Gebirge					
regional: Würfel		Schwert-wal	Staat im Süden Ägyptens						Utensil für den Fischfang										
▶						ostasia-tisches Genussmittel	griech. Philo-sophen-schule		Fluss in Flandern					Berg-region im Nahen Osten		Schiffs-tau		ent-haaren (Kosme-tik)	
Hüllenlosigkeit	▶	Ranken-verzierung	Teil des Kraftfahrzeuges		Hafenstadt im Irak					See-manns-sprache: heben		Werkzeug, Instru-ment							
▶									voller Unrast	Angehöriger eines nordam. Stamms	5						italie-nischer Strom		
nach draußen	▶				Freuden-ausruf		aus-schweifendes Fest					Höhen-zug in Hessen		öster-reichisch: Reife-prüfung		das klas-sische Altertum		Hauptstadt Eritreas	
Pass beim Fußball		indisches Musik-instrument		deutsche Region am Bodensee						japa-nischer Zeichen-trickfilm		Hauptstadt Ugandas							
▶								Haus-haltsplan	Hauptstadt Kubas							Stadt in Serbien			2
deutsche Vorsilbe: schnell				unver-dünnt	Flachland							Winter-sport-gerät		Stammes-zeichen					
leichter Stoß	▶					Kurzform von Luise		Hülsen-frucht						spanisch: der		irische Rebellen-armee			
Bootsport	▶										Geist-licher								
betagt								Stadt in Süd-spanien								Kurzform von Elena			

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

## SORTIERRÄTSEL

In den farbigen Kästchen stehen die Antwortbuchstaben. Sie sind in alphabetischer Reihenfolge angeordnet.

AADRR	AAK NOR	DESU	AEFF		EEFN NOR	ABM RU	AMU	EENP PST	FORT		DEGIN NORW	ADEE GINR
					EGIM STU							
AEFMO ORRR											EEIR	
EFKU					BEEG RRU							
					ABDE EGIT		DEFPR					
ENOPS		ELMM ORT	AET				AAAG MNU	EIN				
						DEE LMN						
AAINPT	ORST		AIMOR	AGNR				AEEGS			EILOR	
EMM OR						CHIN		ELOS				
AMO			AADIN						EPR			AIK
GIKM NOS								EIKP				
			CEU					AEGR				
ERST	ABBEE EHILR											

## SUDOKU FÜR KLEINE PFIFFIKUSSE

	8	9	5		7	6	1	2
2								4
		4	2		6	8	3	
4				8		5		1
		3				9	4	7
6	1				4		8	
		5		2		1		
4		2			1	3		
7		8	9					6

Füllt die leeren Felder mit Zahlen. In jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem der quadratischen 9er-Blocks aus 3x3 Kästchen müssen alle Zahlen von 1 bis 9 stehen – keine Zahl darf hier doppelt vorkommen!

Ein kleiner Tipp: Am besten fangt ihr bei den Reihen, Spalten oder Blöcken an, in denen schon sehr viele Zahlen stehen.

## ZWILLINGSSCHEUNEN

Zwei der sechs Scheunen sind genau gleich. Die anderen vier unterscheiden sich jeweils in einem kleinen Detail. Welche beiden Scheunen sind es?



## UMGELEGT

Hinter jedem dieser acht Ausdrücke versteckt sich ein echtes Wort. Die Buchstaben müssen nur vertauscht werden. Es darf kein Buchstabe übrig bleiben. Die Umlaute ä, ö, ü gelten als ae, oe und ue. Gesucht werden Begriffe rund ums Fernsehen.

SKATWOHL

BROTWESPE

RISKIERENDE

MEIST QUARZ

DIVENLESUNG

NICHT RACHEN

LUSTIGER BOND

QUIETSCH TONAL

**WISSENSWERT**

- Christo verhüllte den Berliner Reichstag und den Pariser Pont Neuf. Aus welchem Land stammt der Künstler?
  - Bulgarien
  - Rumänien
  - Portugal
- Bei der Tour de France trägt der Führende in der Gesamtwertung ein besonderes Trikot. Welche Farbe hat es?
  - Rot
  - Gelb
  - Grün
- Der Eiserner Vorhang gehört der Vergangenheit an. Erinnern Sie sich, welches Land des Ostblocks 1989 zuerst seine Grenzen öffnete?
  - Ungarn
  - Tschechoslowakei
  - Polen
- Ein WLAN ermöglicht den Zugang zum Internet ohne Kabel. Wofür steht die Abkürzung?
  - Web Low-wave Air Net
  - Wireless Local Area Network
  - World Long-range Alternating Norm

**Wortsalat** Bilden Sie mit den neun Buchstaben so viele Wörter wie möglich. Der Buchstabe aus dem farbigen Feld muss enthalten sein. Es zählen Wörter ab vier Buchstaben: geografische Namen, Vornamen und alle deutschen Wörter in der Einzahl bzw. der Grundform.

Ein Buchstabe eines Wortes zählt einen Punkt, bei neunbuchstabiligen Wörtern zwei.

**Bewertung** Über 161 Punkte: hervorragend, 131-160 Punkte: sehr gut, 100-130 Punkte: gut.

C	N	E
O	T	E
T	K	S

**Rätselgitter**

Setzen Sie die Begriffe in das Gitter ein, sodass ein vollständiges Rätsel entsteht.

**3 Buchstaben:**

AAS - EHE - INA - ITH - MAI - OBI - PAD - TAL - UNE

**6 Buchstaben:**

AFRIKA - AUSSER - BISSEN - CASSIS - DESIGN - DONNER - EINIGE GALOPP - GESTIK - HANTEL - KALIUM - KUDAMM - LEICHT - LUGANO MACRON - RONALD - SCHECK - STRICK - TSCHAD - TUNDRA

**7 Buchstaben:**

BALLADE - GAMMLIG - KINTOPP - NOTLAGE - STIEREN - TORNADO

6	6	6	6	6	6
6					
			3		
6					
			3		
	3		3		
6					
7	7	7	7	7	7
6					
			3		
6					
			3		
6					
			3	P	A
6					

**WORTSUCHE**

Finden Sie die unten angegebenen Wörter. Sie können waagrecht, senkrecht oder diagonal stehen. Sie können sich überschneiden oder rückwärts geschrieben sein.

**BARTGEIER - BUSSARD - HABICHT - KONDOR  
MERLIN - MILAN - SPERBER - TURMFALKE**

S	M	F	W	Y	A	M	Q	S	E	J	K	N
I	N	F	E	Z	I	D	P	R	I	K	O	J
T	I	L	H	L	N	E	E	K	Q	U	N	N
L	L	X	A	P	R	I	I	Z	H	U	D	E
F	R	N	U	B	E	H	V	Z	S	K	O	H
X	E	O	E	G	I	D	W	U	M	R	R	G
V	M	R	T	E	Q	B	U	S	S	A	R	D
N	Y	R	T	H	C	I	B	A	H	F	Z	X
U	A	J	E	K	L	A	F	M	R	U	T	X
B	B	D	D	G	Y	K	D	Z	C	P	I	C

**Auf  
Fehlersuche**

Unser Zeichner wollte eines seiner Bilder möglichst genau kopieren. Aber er hat dabei einige Fehler gemacht. Finden Sie die zehn Unterschiede zwischen den beiden Bildern!





Foto: imago stock&amp;people

John mag Johnny: Depp in seiner Paraderolle als Jack Sparrow, hier mit Penelope Cruz in einer Szene aus dem dritten Teil: „Fluch der Karibik – Fremde Gezeiten“



Bei meiner MOPO hat man mir gesagt, dass ich jetzt mehr Platz hätte, um meine Kolumne zu schreiben! Der Hintergrund ist klar: Je mehr ich schreibe, desto kleiner kann das Bild von mir. Mögen Sie sich auf Fotos auch meistens nicht so gerne? Viele meinen, ich würde immer ein „Fotogesicht“ machen, wenn ich weiß, dass ich fotografiert werde. Ich wirke wie eine tickende Arschbombe.

Überzeugen Sie sich doch mal selbst! Ich habe ein Foto von mir beigelegt von unserem letzten Urlaub in der Schweiz. Das ist entstanden auf der Autofähre „Tellsprung“ in Vitznau am schönen Vierwaldstättersee. Ich (Erster von rechts) mit der Sonnenbrille, auf die ich besonders stolz bin! Diese Sonnenbrille hat auch eine besondere Geschichte. Es ist die original Sonnenbrille, die mein Lieblingsschauspieler Johnny Depp getragen hat beim



Foto: privat

Prozess mit Amber Heard! Das gleiche Modell – eine „Moscot“ aus New York. Gibt es vereinzelt auch in Hamburg. Wenn Sie auch mal aussehen wollen wie Johnny Depp. Er selbst sagte nach Erwerb dieser Brille: „Ich bin jetzt ein völlig anderer Depp als vorher!“ Genau wie ich. Es war echte Detektiv-Arbeit, die Brillenmarke zu ermitteln.

### Depps bester Film: Natürlich „Fluch der Karibik“, Teil 1

Meine Nicola und ich werden das Wochenende nutzen, um noch mal seine drei besten Filme zu schauen! Da hat natürlich jeder so seine Favoriten. Auf jeden Fall natürlich „Fluch der Karibik 1!“ Der



John Ment,  
Morningshow-  
Moderator

## MoMENT mal ...

# Wenn die stehende Oma Sie überholt, läuft alles richtig



erste Teil ist der beste! „Fluch der Karibik 27“ möchte ich nicht mehr sehen – Johnny als Pirat mit zwei Holzbeinen. Einer der besten Johnny-Depp-Filme aller Zeiten bleibt „Charly und die Schokoladenfabrik“ mit Johnny als Willy Wonka. Süß! Und besonders gruselig ist und bleibt „Sleepy Hollow!“ Mit einem grandiosen Christopher Walken als der „kopflose Hesse“! Was mich immer tief berührt, ist „Edward mit den Scherenhänden“! Wäre ein cooler Name für einen Frisör: „Hajö mit den Scherenhänden!“

### Alles, was ich vor dem Rennen brauche: Einen starken Espresso

Das Ganze muss aber bis sonntagmorgens durch sein, dann ist Marathon! Übermorgen! Zweimal habe ich die 42 Kilometer lange Strecke schon geschafft. Einmal knapp über, einmal knapp unter vier Stunden. Ganz wichtig vorm Laufen ist als einziges Getränk ein starker Espresso. Wir haben dafür eine entsprechende Maschine zu Hause. Und der Kaffee ist so stark: Du kannst danach nicht Bäume ausreißen – du musst!

### Für Marathon-Läufer wichtig: Bloß nicht zu schnell starten!

Ich laufe mit meinem Freund Marcus. Meine Laufschuhe sind gut eingelaufen (da macht das Einlaufen mal Sinn). Und was für jeden Läufer extrem wichtig ist: Nicht zu warm anziehen! Nicht zu schnell starten! Wenn Sie am Anfang das Gefühl haben, Sie könnten von einer stehenden Oma überholt werden, dann ist alles richtig. Sonst geht Ihnen im letzten Drittel die Puste aus! Und wenn wir dann im Ziel angekommen sind, erst mal ein alkoholfreies Weizen reineimern. Das hat alle Mineralien, die in den letzten vier Stunden flöten gegangen sind.

Vielen Dank an dieser Stelle mal an jeden von Ihnen, der übermorgen an der Strecke steht und anfeuert! Oder mir zumindest kein Bein stellt! Danke! Guten Lauf!



Weiß-Schwarz kein Platz mehr. „Ich bin ja erst frisch in der Truppe, aber die HSV-Fans haben seit Jahren einen schweren Stand. Da gibt es immer mal einen Spruch“, lässt Bartels wissen. Aber es sei eine gesunde Rivalität. „Natürlich ärgern die sich und regen sich auch auf, aber am Ende ist es das Frotzeln und ein bisschen Ärgern, was

das alles irgendwie ausmacht. Unterm Strich ist man trotzdem entspannt, auch wenn es natürlich keine einfache Situation ist für sie.“

Noch sei das Ding nicht in trockenen Tüchern, „aber wenn St. Pauli der Aufstieg gelingen würde, wäre es so etwas wie ein Wandel in der Stadt. Und das hätte natürlich schon eine riesige Bedeu-

tung. Für beide Fan-Lager.“ Wobei er als Augenzeuge des Kieler 1:0-Sieges im Volkspark durchaus angetan war vom Verhalten der Hamburger Anhängerschaft. „Es wurde 90 Minuten unterstützt, was positiv ist und auch nicht selbstverständlich. Gerade nach der Roten Karte und als nicht so viel Druck vom HSV kam, wie man es erwartet hätte.“ Dass dann nach dem Spiel Pfiffe kommen, verstehe er, „aber es war alles noch im Rahmen“.

Deutlich besser ist die Stimmungslage an der Förde und rund ums Millerntor, wobei Bartels durchaus Gemeinsamkeiten beider Mannschaften ausgemacht hat. „Natürlich sind die Strukturen beim FC St. Pauli ein bisschen gewachsener. Da hatte man schon vor der Saison die Erwartung, wenn es mal über beide Hälften konstant bleibt, dann könnten sie es schaffen. Aber beide Mannschaften haben inzwischen eine enorme Kontrolle und Ruhe, lassen sich nicht aus der Bahn werfen, sind als Mannschaft da. Das ist für mich eine Parallele.“ Bei Holstein sei das in den vergangenen Spielen enorm gewachsen, sechsmal in Folge

hielt die KSV die Null, „sie wirken sehr abgezockt. Und genau das hat St. Pauli davor schon ausgezeichnet über die gesamte Spielzeit“.

Was auch an einem liegt, den Bartels bestens aus gemeinsamen Tagen bei Holstein kennt. „Hauke Wahl war unser Kapitän“, erzählt er. „Er ist auch bei uns immer vorangegangen und ist natürlich fürs St. Pauli-Spiel ein wichtiger Faktor mit seiner Ruhe und seiner fußballerischen Kompetenz. Er hat das richtig, richtig gut gemacht bisher dieses Jahr.“

Beide zusammen haben auch die bittere Erfahrung machen müssen, wie es sich anfühlt, auf den letzten Saisonmetern doch noch den vermeintlich sicheren Aufstieg herzu-

schenken. In der Saison 2020/21 hatte Kiel – nach einem 4:0 über St. Pauli übrigens mit zwei Bartels-Toren – zwei

Spieltage vor Schluss als Tabellenzweiter vier Punkte Vorsprung auf den Relegationsplatz, wurde am Ende trotzdem Dritter und scheiterte in der Relegation am 1. FC Köln.

Bartels erinnert sich: „Wir hatten durch Corona alle drei Tage ein Spiel, waren der totale Underdog, keiner hat etwas erwartet. Plötzlich waren wir Zweiter – und dann war Pause. Eine normale Woche, Zeit zum Nachdenken. Und wir hatten plötzlich etwas zu verlieren.“ Auf einmal sei das, was vorher so leicht ging, schwergefallen. „Man musste sich alles erkämpfen, war unzufrieden und hat sich gefragt: Warum schaffen wir das nicht?“ Das sei die größte Gefahr. „Aber bei Holstein ist es jetzt so durchgelaufen, und wenn sie das beibehalten, schaffen sie das. Bei St. Pauli

## Fin Bartels und Förde-Lütten e.V.

Seit 2021 gibt es den von Fin Bartels und Freunden gegründeten **Förde-Lütten e.V.** – ein gemeinnütziger Verein, der sich darum bemüht, bedürftige Kinder aus der Region zu unterstützen, konkret unter die Arme zu greifen oder mittels schönen Erlebnissen einfach ein Lächeln zu schenken. „Für uns ist diese Freude, das Strahlen und die Dankbarkeit der Kinder und Familien immer das Allerschönste“, sagt Bartels. Wer das Projekt unterstützen möchte, kann dies mittels Spende tun oder bei Veranstaltungen vor Ort tatkräftig anpacken. Alle Infos gibt es unter [foerde-luetten.de](http://foerde-luetten.de).

war die Situation eine andere und deshalb, damit das Schiff gar nicht erst in diesen Strudel gerät, war der Sieg in Hannover wirklich Gold wert.“

Kiel hat am 31. Spieltag Kaiserslautern zu Gast – mit einem prominenten Fan auf der Tribüne. „Ich werde im Stadion sein“, kündigt Bartels an. St. Pauli erwartet in Hansa Rostock einen weiteren Ex-Klub von ihm. Einen jedoch, zu dem er keine emotionale Bindung mehr hat. „Ich habe es ja schon mal erzählt, dass in Folge meines Wechsels zu St. Pauli viele Sachen passiert sind, die deutlich unter der Gürtellinie waren“, sagt er. Zum Kiezklub hingegen sei einfach „eine Verbundenheit“ da, „deswegen sind die Rollen bei mir klar verteilt“.

Wenn alles glatt läuft, wird der Mai 2024 für Fin Bartels ein ganz besonderer. „Das letzte Mal aufgestiegen bin ich in der A-Jugend“, erklärt er schmunzelnd. Das wird sich mit der SpVg Eidertal Molfsee in jedem Fall ändern. Und er hätte beileibe nichts dagegen, wenn es am Ende einen Dreifach-Aufstieg zu feiern gäbe.

## ST. PAULI-KURZPÄSSE

**AUSFALL:** Neben den Rekonvaleszenten Carlo Boukhalfa, Scott Banks und Simon Zoller sowie dem Langzeitverletzten Philipp Treu werden auch Lars Ritzka (muskuläre Probleme) und Eric Smith (Oberschenkelverletzung) gegen Rostock ausfallen.

**BEIFALL:** Hansa-Trainer Mersad Selimbegovic reist mit großem Respekt ans Millerntor. „Es wird

keine Überraschung geben, wenn du nicht bereit bist, zu leiden, zu kämpfen, zu fighten und das Glück damit zu provozieren. Das ist die beste Mannschaft seit Jahren in dieser Liga“, sagte er. **VORFALL:** Bei einem Heimspiel des FC St. Pauli sollen einer Frau K.o.-Tropfen verabreicht worden sein. Der Verein mahnt daher zu besonderer Vorsicht.

Kommt aus dem Strahlen in dieser Saison gar nicht heraus: Fin Bartels hofft, dass St. Pauli und Kiel aufsteigen.

Von 2010 bis 2014 spielte Fin Bartels für St. Pauli (122 Einsätze, 22 Tore).



Foto: Witters

Foto: Witters

In Kiel, wo Fin Bartels im Sommer seine Karriere nach 137 Pflichtspielen und 28 Toren beendete, trugen sie ihn auf Händen.

Fin Bartels machte von 2007 bis 2010 83 Spiele (14 Tore) für Hansa Rostock.

Foto: IMAGO/Neidphoto





Foto: Utpa

# Auf **nimmer** Wiedersehen?!

## Das Arbeitszeugnis der St. Pauli-Profis\*

	Bewertete Spiele	Note gegen Hannover	Durchschnittsnote
1. Hauke Wahl	32	2	2,63
2. Marcel Hartel	34	2,5	2,68
3. Eric Smith	27	-	2,74
4. Elias Saad	29	-	2,81
5. Johannes Eggstein	26	2,5	2,87
6. Philipp Treu	20	-	2,93
7. Oladapo Afolayan	25	3	2,94
8. Jackson Irvine	25	2	2,96
9. Nikola Vasilij	30	1,5	3,00
10. Lars Ritzka	18	-	3,06
11. Manolis Saliakas	32	3	3,16
12. Connor Metcalfe	20	4	3,30
13. Karol Mets	32	2,5	3,31

### Spieler mit weniger als 15 bewerteten Einsätzen

Carlo Boukhalfa	1	-	2,50
David Nemeth	3	2,5	2,83
Aljoscha Kemlein	10	3	3,00
Adam Dzwigala	8	-	3,44
Sascha Burchert	4	-	3,75
Andreas Albers	5	-	3,80
Danel Sinani	3	-	3,83
Etienne Amenyido	3	-	4,00
Maurides	1	-	4,50
Simon Zoller	1	-	4,50

\* bewertet wurden Pflichtspiele mit mind. 30 Einsatzminuten

**RIVALITÄT** St. Pauli und die Polizei rüsten sich für den Ansturm der Hansa-Fans. Ausschreitungen werden befürchtet

Von NILS WEBER

„Moin liebe Fans von Hansa Rostock, wir freuen uns, Euch bei uns am Millerntor begrüßen zu dürfen.“ Mit diesen Worten beginnen die obligatorischen Gästeeinfahrungen, die der FC St. Pauli dem Hansa-Anhang vor dem anstehenden Spiel hat zukommen lassen. Hanseatische Höflichkeit an der Schmerzgrenze. Stehsatz eines Standardschreibens, in dem im Zwei-Wochen-Rhythmus nur der Vereinsname ausgetauscht wird.

Wie auch immer: Die wenigsten Fans des FC St. Pauli dürften besagte Freude verspüren. Gleiches gilt auch für die Verantwortlichen des Kiezklubs. Sie wissen, was an diesem Freitagabend auf sie zukommt. Und wer. Ein vorerst letztes Mal?

2600 Fans aus Rostock werden im Stadion sein – darunter eine erhebliche Anzahl gewaltbereiter Anhän-



Hansa-Chaoten zerstörten bei ihrem letzten Gastspiel die WC-Räume. Teile der Keramik flogen auf Ordner.

ger – und es wäre eine Überraschung, wenn im Gästeblock auf der Nordtribüne keine Zwischenfälle gibt.

Hochsicherheitsspiel, wahlweise Hochrisikospiele. Großaufgebot der Polizei. Alarmbereitschaft. Das Übliche. Doch diesmal ist noch einiges anders, sind die Sicherheitsvorkehrungen noch einmal höher.

40 Dixi-Klos hat St. Pauli für die Gästefans aufstellen lassen. Die sanitären Anlagen der Gästetribüne bleiben geschlossen. Die engmaschigen Fangzäune um den Block herum sind hochgezogen, die

Pufferzone zum Heimbereich der Tribüne ist vergrößert worden. Nicht schön, aber nötig. Aus Erfahrung.

Das letzte Gastspiel von Hansa Rostock am Millerntor war ein schwarzer Tag. Am 26. Februar 2023 verzögerten Hansa-Chaoten den Wiederanpfiff zur zweiten Halbzeit durch massives Abbrennen von Pyrotechnik, schossen Raketen und schleuderten Böller auf den Rasen, zerstörten die Toiletten und warfen mit zum Teil scharfkantigen Keramikteilen auf St. Pauli-Fans und Ordner. Einer wurde verletzt



Bei St. Paulis letztem Heimspiel gegen Rostock flogen zahlreiche Feuerwerkskörper aus dem Hansa-Block auf den Rasen.

# 31 Jahre Hass

Von FOLKE HAVEKOST

**Wenn St. Pauli und Rostock gegeneinander spielen, brennt die Luft. Seit mehr als drei Jahrzehnten stehen sich die Fan-Lager scheinbar unversöhnlich gegenüber – auch am Freitag am Millerntor. Die MOPO geht den Ursprüngen der Gewalt nach.**

Man kann es sich heute schwer vorstellen, aber als der FC St. Pauli und Hansa Rostock am 12. August 1992 zum ersten Mal überhaupt aufeinander trafen, gab es einen einzigen Zwischenfall: Ein Flitzer stürmte den Platz und rannte durch das Blickfeld von St. Pauli-Torwart Klaus Thomforde. Die 0:2-Heimniederlage der Braun-Weißen ließ sich darauf nicht zurückführen. Es war ein ganz normales Zweitliga-Spiel.

Auch das Rückspiel verlor St. Pauli 0:2 – aber am 13. März 1993 in Rostock war alles andere völlig anders. 400 Hansa-Hooligans befeuert den St. Pauli-Block mit Flaschen, Steinen und Holzbänken. In der Innenstadt setzten sich die Jagdszenen fort: Gewalt im Stadion, wie sie zumindest St. Pauli-Fans in dieser Form noch nie erlebt hatten. Was war passiert? „Das Ganze hat Wurzeln in der politischen Ausrichtung von großen Teilen der beiden Fan-Szenen“, beschreibt Christoph Nagel vom Museum des FC St. Pauli den Konflikt.

Nur zehn Tage nach dem Hinspiel begann ein rechts-extremer Mob in Rostocker Stadtteil Lichtenhagen damit, ein Wohnheim für Asylbewerber anzugreifen. Einige Hundert warfen Steine und Molotowcocktails ins Gebäude, einige Tausend versammelten sich vor dem „Sonnenblumenhaus“ und feuerten die Menge während der mehrtägigen Ausschreitungen an. Ein lebensbedrohliches Open-Air-Festival von Nazis, unter denen sich auch viele aus dem Westen Angereiste befanden. Etwa der Hamburger Christian Worch, damals bei der „Nationalen Liste“, heute Chef der Splitterpartei „Die Rechte“.

St. Paulis Fans hatten in den 1980er-Jahren dafür gesorgt, dass der Kampf gegen

## URSPRUNG

### Wie die Gewalt zwischen Rostock und St. Pauli in den Neunzigern begann



Foto: NDR Panoroma Screenshots

Die Polizei in Rostock scheint sich 1995 am Hitler-Gruß eines Hansa-Fans nicht zu stören.

Faschismus und Rassismus im Fußball zum Thema wurde. Im Osten tickten die Uhren nach dem Mauerfall oft anders. Ausländer und Flüchtlinge („Deutschland der Deutschen“) wie linke Jugendliche („Zecken klatschen“) mussten um Leib und Leben fürchten, wenn Nazis und Skinheads versuchten, „national befreite Zonen“ zu schaffen. Von manch westdeutschen Politikern, die für alle Mühen des Einigungsprozesses Flüchtlinge verantwortlich machten, fühlten sie sich dabei durchaus ermutigt.

In der braun-weißen Fanszene gab es aufgrund der Erfahrungen zeitweise einen „Zonen-Boykott“ genannten Verzicht auf Reisen in den Osten, der intern durchaus umstritten war. Viele dortige St. Pauli-Fans fühlten sich in der ohnehin alltäglichen

Konfrontation mit dem heimischen Mob alleingelassen. Zwischen Rostock und Dresden stieß St. Paulis Haltung oft auf Unverständnis. Ostdeutsche, die nach 1989/90 vergeblich auf die versprochenen „blühenden Landschaften“ warteten, empfanden Hinweise von „Besserwissig“ immer mehr als Angriff auf die eigene Person. Hansa Rostock, damals der führende Klub aus der ehemaligen DDR, bot sich als Projektionsfläche für erfolgreiche Behauptung gegen einen übermächtigen Westen geradezu an. Die Folge: Links-Rechts-Konflikt und Ost-West-Gegensatz schaukelten sich gegenseitig hoch.

Kein Wunder, dass es 1994 sogar einen prämierten NDR-Spielfilm namens „Schicksalsspiel“ gab, an dessen Ende ein Hansa-Fan einen St. Pauli-Anhänger erstach. Die reale Gewalt ging jedenfalls weiter: Als ein Bus mit St. Pauli-Fans 1995 weit nach dem Abpfiff in Rostock fast vollständig entglast vom Stadion gen Bahnhof fuhr, standen auf den Gehwegen Rentner und fuchtelten drohend mit ihren Schirmen. Das bekannte Muster: Die Gewalt ging von einer über-schaubaren Gruppe aus, ihre Unterstützung zog weite Kreise. „Wenn man mit dem Bus ins Stadion fährt, steht da ein Familienvater mit seinem Sohn und zeigt uns den Mittelfinger“, beschrieb St. Paulis Mittelfeldspieler Thomas Meggle eine ähnliche Szene, die sich 2008 ereignete. Die Rückfahrt konnte die Mannschaft damals aus Sicherheitsgründen nur mit zwei Stunden Verspätung antreten. Meggles Fazit: „Dass einem kompletter Hass entgegenschlägt, hätte ich in diesem Ausmaß nicht für möglich gehalten.“

Hass und Gewalt bestimmen das Verhältnis zwischen St. Pauli und Rostock – und drängen oft jene in den Hintergrund, die sich um ein besseres Verhältnis bemühen. „In den 1990er-Jahren

gab es sehr gute Kontakte zu Menschen rund um das Hansa-Fanzine Frösi“, erinnert sich Thomas Glöy vom FC St. Pauli-Museum: „Anfang der 2000er-Jahre bestanden sogar kurzzeitig Verbindungen auf Ultra-Ebene.“

Mit Schwarz und Weiß lässt sich auch heute nicht die ganze Wahrheit zeichnen. Rostocker Bands wie Dritte Wahl und Feine Sahne Fischfilet oder der Rapper Marteria sind links und Hansa-Fans. Der vernünftige Teil des Rostocker Anhangs hat es aufgrund des vorherrschenden Meinungsklimas aber schwer, die Verhältnisse zu verändern – zumal die Vereinsführung Probleme eher leugnet oder kleinredet. Gegen Rassismus zu sein, ist in Rostock definitiv schwieriger als auf St. Pauli.

Die sportliche Talfahrt der Rostocker führte dazu, dass die beiden Vereine zwischen 2012 und 2021 neuneinhalb Jahre lang nicht aufeinandertrafen. Danach funktionierten die Codes bald wieder. Im August 2022 hissten Hansa-Fans am Millerntor ein Transparent mit der Aufschrift „Lichtenhagen“ neben einer Sonnenblume – fast exakt 30 Jahre nach den schwersten Ausschreitungen gegen Ausländer seit 1945. „Gerade in letzter Zeit heizen Teile des Rostocker Anhangs die Sache mit permanenten Anspielungen auf das Pogrom von Lichtenhagen wieder auf“, erklärt Museums-Kurator Nagel, der selbst 2011 bei Hansa im St. Pauli-Block stand, der mit Signalraketen beschossen wurde.

Die Hansa-Führung sah im Sonnenblumen-Transparent übrigens kein Problem. Das sei nur ein Gruß an Fans aus dem Stadtteil, die nicht am Millerntor sein konnten. St. Pauli und Rostock werden so schnell nicht zu einer gemeinsamen Sprache finden.

**Im März 2009 musste das Spiel unterbrochen werden, weil Hansa-Fans das Millerntor-Stadion einnebelten.**



Foto: imago sportfotodienst

musste ins Krankenhaus. Und diesmal?

Kiezklub und Sicherheitsbehörden machen sich auf das Schlimmste gefasst. Nicht nur wegen des Vorfalles im Februar 2023. Auch aufgrund der massiven Ausschreitungen beim Rostocker Auswärtsspiel in Paderborn im Dezember.

Die Konstellation ist auch sportlich brisant. St. Pauli liegt aussichtsreich im Aufstiegsrennen und braucht dringend einen Dreier gegen die Rostocker, die als Tabellen-16. wiederum um den Klassenerhalt kämpfen.

Es ist gut möglich – Szenekenner halten es sogar für sehr wahrscheinlich – dass Hansa-Chaoten versuchen werden, wie schon im Hinspiel (3:2 für St. Pauli) das Spielgeschehen zu stören, den Favoriten aus dem Rhythmus zu bringen, zu verunsichern.

Es könnte das für längere Zeit letzte Mal sein, dass sich beide Vereine begegnen. Die Kiezkicker sind auf dem besten Weg, sich in die Bundesliga zu verabschieden, Hansa wird im Unterhaus bleiben oder sogar in die Drittklassigkeit absteigen. Das könnte Hansa-Hools nach Ansicht von Szenekennern dazu animieren, noch einmal maximal zu provozieren und zu eskalieren, eine Spur der Verwüstung zu hinterlassen. Ein Ende mit Schrecken.



Foto: IMAGO/Beautiful Sports

## SO WIRD'S KOMMEN

**Wedeler Korbjäger im Playoff-Viertelfinale**

**BASKETBALL** – Leif Möller (siehe Seite 89) will mit den Hamburg Towers noch in die Playoffs, sein alter Verein Rist Wedel ist schon mittendrin. Durch das 90:86 beim Nachwuchsteam der Fraport Skyliners qualifizierten sich die Holsteiner für das Viertelfinale der Zweiten Liga ProB. Dort empfängt die Towers-Kooperationspartner am Freitag (20 Uhr, Steinberghalle Wedel) die Rhein Stars Köln.

**Eimsbüttel feiert in historischen Kleidern**

**TENNIS** – Suzanne Lenglen und Gottfried von Cramm werden nicht vor Ort sein. Aber ein Hauch der Tennis-Legenden weht vielleicht über die Courts, wenn die Mitglieder des Eimsbütteler TV in der Kleidung der „Roaring Twenties“ mit Holzschlägern gegeneinander antreten. Mit dem „Zwanziger-Jahre-Turnier“ (Sonntag, 13 Uhr, Sportzentrum Hoheluft) feiert die 1924 gegründete Abteilung ihr 100-jährige Bestehen.



Foto: imago images/Mika Volkmann

**St. Pauli kämpft um den Klassenerhalt**

**RUGBY** – Während die braun-weißen Fußballer noch um den Aufstieg kämpfen, empfängt das Rugby-Ei schon seit vielen Jahren Erstliga-Tritte vom FC St. Pauli. Ob das in der nächsten Saison so bleibt, entscheidet sich im Endspurt um den Klassenerhalt. Am Samstag (14 Uhr, Saarlandstraße) tritt St. Paulis Fünfzehn in der Bundesliga Nord/Ost gegen das Hannoveraner Spitzenteam Germania List an.

# „Wir sind manchmal die heimliche Geliebte“

VON ALTONA 93 BERICHTET

FOLKE HAVEKOST

folke.havekost@mopo.de



**Im Heimspiel gegen HEBC kann Altona 93 einen großen Schritt zur Hamburger Meisterschaft tun. Dass der AFC Ende Mai an der Aufstiegsrunde zur Regionalliga Nord teilnimmt, ist bereits sicher, da Titel-Rivale TuS Dassendorf nicht gemeldet hat. Ist der Traditionsverein reif für die Regionalliga? Die MOPO traf Trainer Andreas Bergmann und Vizepräsident Ragnar Törber an der Adolf-Jäger-Kampfbahn zum Gespräch.**

**ALTONA 93** Wie der Traditionsclub den Aufstieg schaffen und sich neben dem HSV und St. Pauli aufstellen will

**MOPO:** Wie groß ist die Vorfreude auf Derbys gegen den Stadtteilnachbarn Teutonia 05?

**Törber:** So groß wie die Vorfreude auf alle anderen Gegner in der Regionalliga.

**Bergmann:** So weit bin ich noch gar nicht, erst mal müssen wir dafür ja die Qualifikationsspiele bestehen. Ich sehe die Geschichte nachhaltiger. Die Jungs haben eine tolle Saison gespielt. Dass wir jetzt schon an die-

sem Punkt sind, ist klasse. Man sieht aber auch, dass wir noch eine Menge lernen müssen. Ich will in Sachen Aufstieg auch gar keinen Druck aufbauen. Wenn es nicht klappt, gehen wir unseren Weg auch weiter: engagierten und attraktiven Fußball zu spielen mit einer Mannschaft, die Lust hat und hungrig ist.

**Törber:** Wir haben überhaupt keine Ziele gesetzt, die ein schnelles Vorankommen als Basis haben. In ein paar Jahren möchten wir gesichert in der Regionalliga sein. Wenn wir

relativ früh eine Chance haben, etwas zu reißen – umso besser. Das können wir uns auch erlauben.

**Käme der Aufstieg nicht zu früh? 2027 soll das neue Stadion am Diebsteich gebaut sein – wäre das nicht der ideale Moment?**

**Törber:** Nur, wenn man davon ausgehen würde, wir würden nicht solide wirtschaften. Wir planen langfristig, aber es wäre ja töricht zu sagen, wir machen jetzt vier Jahre Dassendorf und gehen erst dann hoch. Warum sollten wir warten, wenn die Jungs das hinbekommen?

**Bergmann:** Ich würde niemals eine Entwicklung bremsen. Die beiden Aufstiegsspiele werden eine tolle Erfahrung, an



Vizepräsident Ragnar Törber (l.) und Trainer Andreas Bergmann wollen Altona 93 in die Regionalliga bringen.

Foto: Witters



**350**

Toilettenhäuschen bieten Zuflucht, falls gerade etwas dringlicher sein sollte als der Lauf.

**18.500**

Meter Gitter werden zur Streckeneingrenzung aufgestellt.

**550** Polizisten befinden sich im Einsatz.

**78.400**

Sicherheitsnadeln werden zum Anbringen der Startnummern verwendet.

**30.000**

Kabelbinder dienen der Befestigung von Hinweisschildern und Werbebanden.

**50.000**

Euro beträgt das maximale Preisgeld für den Gesamtsieger und die schnellste Läuferin – wenn sie jeweils als einzige unter dem bestehenden Streckenrekord geblieben sind.

**42,195**

Kilometer legen die Läufer zwischen Start und Ziel zurück. Die Distanz ist seit 1921 international festgelegt. Die namensgebende Strecke zwischen Marathon und Athen, die bei den Olympischen Spielen 1896 gelaufen wurde, betrug „nur“ 40 Kilometer.



Foto: picture alliance/dpa

## Dieser Lauf ist viel

Hunderttausende dürften am Streckenrand stehen, wenn Hamburg am Sonntag wissen will, wer am schnellsten über seine Straßen läuft. Der Haspa-Marathon

Hamburg ist viel mehr als nur eine Zahl – weshalb die MOPO hier die wichtigsten Daten und Fakten zusammengetragen hat. Wer nicht an der Strecke sein kann, hat die

**8** Ärzte kümmern sich um Notfälle.

**2:17:23** Stunden lautet der Streckenrekord für Läuferinnen – aufgestellt 2022 von Yalemzerf Yehualaw aus Äthiopien.

**20.000**

Bananen werden an der Strecke an Hungerige ausgegeben. Im Ziel liegen noch einmal 9500 Süßfrüchte bereit.



Foto: Stephanie Hillenkamp/dpa

**7** Marathon-Strecken sind weltweit schneller als das Rennen in Hamburg.

**2920** Helfer sorgen für einen reibungslosen Ablauf – viele Ehrenamtliche und einige Hundert Professionelle vom Technischen Hilfswerk oder dem Roten Kreuz.



Foto: Witters

**2100** Kilokalorien verbrennt ein Weltklasseläufer bei einem Marathon. Der ambitionierte Hobbyläufer mit einem Körpergewicht von **75** Kilogramm verbraucht etwa **3000**.

**13** aufblasbare Kilometertürme zeigen den Laufenden, wie weit sie schon vorangekommen sind.

**18** Tempoläufer helfen den Breitensportler:innen, ihre Zielzeit zu erreichen – abgestuft von drei bis fünf Stunden im 15-Minuten-Takt.

**2:04:09** Stunden brauchte Bernard Kiprop Koech bei seinem Sieg im Vorjahr – was gleichzeitig Streckenrekord bedeutete. Auch diesmal ist der Kenianer am Start, seine größten Rivalen sind Landsmann Roland Korir und Getaneh Molla aus Äthiopien.

**1200** Liter Gemüsebrühe stehen im Ziel zur Kräftigung bereit.

**9** über 80-Jährige laufen mit, mit Rosemarie von Kocemba auch eine Frau. Der 1938 geborene Aachener Heinz Robertz ist der älteste Marathon-Starter.

# mehr als eine Zahl

Chance, das Geschehen auf NDR oder dem YouTube-Kanal „MHV – We Run Hamburg“ zu verfolgen. Um 8.25 Uhr beginnt der Halbmarathon, um 9.30 Uhr

erfolgt der Marathon-Startschuss. Die letzte Siegerehrung ist für 14 Uhr vorgesehen. Danach ist auch die zahlenkräftige Veranstaltung im Ziel angekommen. **FH**

**41** Elb-Staffeln starteten seit ihrer Einführung im Jahr 2012. Alle erreichten das Ziel. Zu den prominenten Staffel-Startern gehören in diesem Jahr Judo-Olympiasieger Ole Bischof, der frühere 400-Meter-Europameister Ingo Schultz und Ex-HSV-Trainer Michael Oenning.

**10.000** Liter Bier werden am Ziel ausgeschrieben – natürlich alkoholfrei.



Foto: picture alliance / Rolf Kosecki

**6600** Äpfel warten am Ziel auf die Ankommennden.

**38.210**

Menschen starten in den vier Rennen (Marathon, Halbmarathon, Zehntel, Staffel), davon 15.000 beim Marathon. So viele waren es noch nie.

**25** Top-Athleten mit einer Bestzeit unter 2:10 Stunden laufen in Hamburg um den Sieg.

Foto: Witters

**90** Euro kostet die Teilnahme am Marathon für Frühbucher.

**1300** Verkehrszeichen und Verkehrslenkungsschilder sorgen für optimale Orientierung.

# Diesem Tower gehört die Zukunft

**LEIF MÖLLER** Eigengewächs strebt mehr Spielzeit an. Der Guard lief auch schon für Islands Nationalteam auf

VOM BASKETBALL BERICHTET

FOLKE HAVEKOST

folke.havekost@mopo.de



**2026 werden die Hamburg Towers 13 Jahre alt sein - und Leif Möller wird ein Jahrzehnter für die Türme gespielt haben. Der 20-Jährige aus Wedel verlängerte seinen**

**Vertrag unlängst um zwei Jahre. Möller ist bei den Wilhelmsburgern Eigengewächs und Urgestein in einem.**

„Ich bin superglücklich über die Vertragsverlängerung“, sagt der 1,98 Meter große Aufbauspieler: „In den nächsten zwei Jahren will ich mich richtig etablieren, damit meine Rolle im Team größer wird.“ Derzeit kommt er in der Bundesliga knapp elfeinhalb Minuten pro Spiel zum Einsatz – und damit etwa halb so lang wie die „Stammspieler“ der Starting Five.

„Natürlich würde ich immer gerne mehr spielen, aber mit der Einsatzzeit kann man auch schon zufrieden sein“, bilanziert Möller, dem der Basketball in die Wiege gelegt worden ist: Vater Olaf spielte lange für Rist Wedel, wechselte dann in die Bundesliga und gewann 1998 mit Trier den deutschen Pokal.

„Ich habe ein Camp mitgemacht, der Spaß kam relativ schnell“, schildert Möller junior seine Anfänge. Mit sieben Jahren begann er bei Rist Wedel, ab 2016 spielte er zusätzlich für die Towers in der Junioren-Bundesliga. Im Oktober 2022 feierte er sein Bundesliga-Debüt bei den Erwachsenen. „Durch die Zusammenarbeit mit dem Athletik-Department habe ich mich körperlich extrem weiterentwickelt“, blickt das Talent zurück. So überwand er auch mehrere Verletzungen (Kniebeschwerden, ein gebrochener Finger) und arbeitet sich jetzt mehr und mehr ins

Team. In 25 Spielen sammelte er bislang 51 Punkte, 19 Assists und 24 Rebounds.

Wedel, Wilhelmsburg ... Weltmeister? Das war der Weg von Justus Hollatz, der von 2018 bis 2022 für die Towers spielte und im vergangenen Jahr mit der deutschen Nationalmannschaft bei der Weltmeisterschaft triumphierte. „Sportlich ist er auf jeden Fall ein Vorbild“, sagt die Nummer sechs der Türme: „Aber ich will auch meinen eigenen Weg gehen.“ Eines hat Möller Hollatz bereits voraus: Da Mutter Lisa Isländerin ist, bestritt ihr Sohn einige U15-Länderspiele für die Atlantikinsel. „Für Island zu spielen, war eine große Ehre“, erinnert er sich: „Das Land hat auch gute Spieler. Aber in der U18 habe ich mich für Deutschland entschieden.“

Außer Eigengewächs und Urgestein ist der Abiturient auch noch Hoffnungsträger. Nach der Akquise eines neuen Hauptsponsors könnte die Verlängerung mit dem Point Guard den Trend einleiten, weitere Leistungsträger und Talente länger in Hamburg zu halten. „Es ist das Ziel, dass man einen Kern erhält“, sagt Möller. Wofür er mit seinen anvisierten zehn Jahren bei den Towers ein starkes Zeichen gesetzt hat.

## BASKETBALL-BUNDESLIGA

MBC Weißenfels - Heidelberg	Fr 20:00
Ludwigsburg - Chemnitz	Sa 18:30
Bonn - Rostock	Sa 18:30
Bamberg - Göttingen	Sa 20:00
Crailsheim - Ulm	Sa 20:00
Braunschweig - Berlin	So 15:30
SC Rasta Vechta - Würzburg	So 15:30
Oldenburg - Hamburg Towers	So 17:00
Bay. München - Tübingen	So 18:30
Hamburg Towers - Crailsheim	30.4., 18:30
Rostock - Ludwigsburg	30.4., 18:30
Berlin - Heidelberg	30.4., 20:00
Bamberg - Bonn	30.4., 20:00
Würzburg - MBC Weißenfels	30.4., 20:00
Göttingen - Oldenburg	1.5., 15:30
Ulm - Bay. München	1.5., 15:30
Tübingen - Braunschweig	1.5., 15:30
Chemnitz - SC Rasta Vechta	1.5., 17:00
Oldenburg - Tübingen	4.5., 18:30
Crailsheim - Bamberg	4.5., 18:30
Hamburg Towers - Chemnitz	4.5., 20:00
Heidelberg - Ulm	4.5., 20:00
Braunschweig - Rostock	5.5., 15:30
SC Rasta Vechta - Göttingen	5.5., 15:30
MBC Weißenfels - Ludwigsburg	5.5., 15:30
Bay. München - Berlin	5.5., 17:00
Bonn - Würzburg	5.5., 18:30

1. Bay. München	28	2500	2172	46
2. Berlin	28	2566	2287	46
3. Niners Chemnitz	29	2597	2280	46
4. Ulm	29	2675	2485	40
5. Würzburg	29	2494	2300	40
6. SC Rasta Vechta	29	2580	2391	36
7. Bonn	29	2595	2491	34
8. Ludwigsburg	29	2565	2372	34
9. Oldenburg	29	2464	2433	30
10. Hamburg Towers	29	2473	2508	28
11. Bamberg	29	2558	2635	24
12. Braunschweig	29	2390	2491	24
13. Göttingen	29	2508	2728	18
14. MBC Weißenfels	29	2469	2691	16
15. Heidelberg	29	2397	2725	16
16. Rostock Seawolves	29	2556	2705	16
17. Crailsheim	29	2358	2685	14
18. Tübingen	29	2437	2803	12



Oldenburg - Towers  
(Sonntag, 17 Uhr, live bei Dyn)

Oldenburg - Towers  
(Sonntag, 17 Uhr, live bei Dyn)

Oldenburg - Towers  
(Sonntag, 17 Uhr, live bei Dyn)



Foto: Witters

Leif Möller treibt den Ball im Schnitt elf Minuten pro Partie nach vorn.



Schwierige Lage: Trainer Torsten Jansen (l.) und Geschäftsführer Sebastian Frecke

Foto: Witters

# „Niemand muss sich Sorgen machen“

**HANDBALL**  
Der HSVH ist sportlich obenauf, ringt aber um die Lizenz – wohl mit Erfolg

VOM HANDBALL BERICHTET  
**NILS WEBER**  
nils.weber@mopo.de



**Es sind extreme Tage für Hamburgs Handballer. Ein Verein, zwei Welten. Während sich die Mannschaft im Höhenflug befindet, kämpft die Vereinsführung mit Hochdruck um die Lizenz für die kommende Bundesliga-Saison. Es gibt positive Signale. Durchbruch?**

Alles unter einem Dach. Das Team bereitet sich in der q.beyond Arena auf das Auswärtsspiel beim TVB Stuttgart am Sonntag (15 Uhr) vor, um die Erfolgsserie auf acht Spiele ohne Niederlage auszubauen. Direkt nebenan, auf der Geschäftsstelle, wird eifrig gearbeitet, die Forderungen der Handball Bundesliga (HBL) zu erfüllen.

Trainer Torsten Jansen spricht von einer „schwierigen Situation“ und ist bemüht, den Fokus seiner Spieler auf das Sportliche zu

richten. „Alles, was wir tun können auf dem Spielfeld, tun wir“, betont der Coach.

Und wie! Sieben Spiele nacheinander sind die Hamburger ungeschlagen. Fünf Siege und zuletzt zwei Unentschieden gegen Rekordmeister Kiel und Europacup-Anwärter Gummersbach. Tabellenplatz neun. Klassenerhalt frühzeitig gesichert. Erfolgswelle.

Klassenerhalt gesichert? Das gilt nur sportlich. Was die künftige Ligazugehörigkeit angeht, muss der HSVH bekanntlich wirtschaftlich nachbessern. Die HBL hat dem Verein zwar am 17. April die Lizenz für die kommende Spielzeit im Oberhaus erteilt, aber dies an Bedingungen geknüpft (MOPO berichtete). Der Klub muss eine errechnete Liquiditätslücke schließen. Absichtserklärungen von Sponsoren und Investoren reichen dafür nicht aus. Die HBL will ganz sicher gehen und Garantien sehen. Heißt vereinfacht gesagt: Vereinbarte Zahlungen von Sponsoren müssen vorgezogen werden, um die finanzielle Lücke zum errechneten Zeitpunkt zu decken.

Auch wenn man sich beim HSVH nicht überrascht ge-

zeigt hatte angesichts der Nachforderungen der HBL, so hatte man doch darauf gehofft und auch gesetzt, die Lizenz ohne Bedingungen erteilt zu bekommen. Allein schon, um dem Verein die interne Unruhe, Aufregung im Umfeld und negative Außenwirkung zu ersparen. Deadline: Bis zum 3. Mai hat der HSVH Zeit, die Bedingungen zu erfüllen.

„Wir werden bis zum Ende der Woche die erforderlichen Unterlagen an die HBL übersenden und gehen fest davon aus, dass wir in der kommenden Woche einen positiven Bescheid bekommen“, berichtet Geschäftsführer Sebastian Frecke der MOPO.

Entwarnung? „Es ist mir wichtig, immer wieder zu betonen, dass es eine rein formelle Geschichte ist“, so Frecke. Weder die Lizenz, noch die Existenz des Vereins sei akut gefährdet. „Niemand muss sich Sorgen machen.“ Ganz so undramatisch soll die Lage aber nicht sein.

Die HBL agiert beim Thema Lizenzierung extrem vorsichtig, will und muss sich gegen mögliche Klagen von Klubs absichern. Wie genau es die Lizenzierungskommission nimmt, hat man beim HSVH offenbar unterschätzt. Frecke: „In Zukunft werden

wir während der Lizenzierung etwas anders agieren, um so etwas zu vermeiden.“

Pikant: Am 2. Mai bestreitet der HSVH sein nächstes Heimspiel. Gegner ist der Bergische HC, der aktuell auf Aufstiegsplatz 17 steht. Der BHC wäre der Verein, der von einem Lizenzentzug für Hamburg profitieren und in der Liga bleiben würde.

Spätestens am Spieltag möchte der HSVH einen positiven Bescheid der HBL vermelden – und dann auch auf dem Spielfeld für klare Verhältnisse sorgen.



## HANDBALL-BUNDESLIGA

SC DHfK Leipzig - Flensburg-H.	Fr 19:00
Hannover-B. - FA Göppingen	Fr 20:00
THSV Eisenach - TBV Lemgo	Fr 20:00
Gummersbach - HSG Wetzlar	Sa 19:00
Melsungen - Füchse Berlin	Sa 20:30
TVB Stuttgart - HSV Hamburg	So 15:00
Bergischer HC - HC Erlangen	So 16:30
HC Erlangen - Melsungen	1.5., 19:00
HSV Hamburg - Bergischer HC	2.5., 19:00
FA Göppingen - SC DHfK Leipzig	3.5., 19:00
Balingen-W. - ThSV Eisenach	3.5., 20:00
Flensburg-H. - TVB Stuttgart	4.5., 19:00
RN Löwen - Hannover-B.	4.5., 20:30
Füchse Berlin - Gummersbach	5.5., 15:00
HSG Wetzlar - THW Kiel	5.5., 16:30
TBV Lemgo - SC Magdeburg	5.5., 18:00

1. SC Magdeburg	28	925 : 760	50
2. Füchse Berlin	29	962 : 858	50
3. Flensburg-H.	28	897 : 796	42
4. THW Kiel	28	913 : 812	40
5. Melsungen	29	836 : 808	38
6. Gummersbach	28	861 : 848	33
7. Hannover-B.	29	854 : 858	32
8. SC DHfK Leipzig	28	809 : 798	27
9. HSV Hamburg	28	835 : 866	26
10. RN Löwen	29	833 : 873	24
11. TBV Lemgo	29	825 : 832	23
12. FA Göppingen	29	831 : 859	23
13. HSG Wetzlar	29	780 : 845	23
14. TVB Stuttgart	29	848 : 903	20
15. ThSV Eisenach	29	808 : 870	20
16. HC Erlangen	29	769 : 831	19
17. Bergischer HC	29	816 : 890	15
18. Balingen-W.	29	762 : 857	11

VOM HOCKEY BERICHTET

NILS WEBER

nils.weber@mopo.de



**Es ist die perfekte Generalprobe, die Erprobung des Ernstfalles und ein Vorgeschmack, der Vorfreude und Erfolgshunger noch verstärken soll. Rund 90 Tage vor dem Beginn der Olympischen Sommerspiele in Paris reisen die deutschen Hockey-Nationalmannschaften in die französische Metropole, um sich dort auf das Großereignis vorzubereiten – nicht nur sportlich. Dabei ist eine riesengroße Portion Hamburg im Spiel, vor allem hanseatische Frauenpower.**

Paris ist eine Reise wert. Das ist bekannt. In diesem Fall handelt es sich um eine Mission. Vom 29. April bis 6. Mai dauert der Vorbereitungslehrgang des Deutschen Hockey Bundes an der Seine.

„Das ist eine wichtige Woche für uns“, betont

# Zehnkampf um Olympia

Frauen-Bundestrainer Valentin Altenburg im Gespräch mit der MOPO. „Es geht darum, Olympia-Luft zu schnuppern, den Platz und das Stadion kennenzulernen, aber auch ein Gefühl für die Distanzen und Strecken zu bekommen, die wir dann während der Spiele zu zurücklegen werden.“

Zwei offizielle Testspiele gegen Gastgeber Frankreich (4. und 5. Mai) stehen an im Yves-Du-Manoir-Stadion, einem für 100 Millionen Euro in eine moderne Hockey-Arena mit Kunstrasen und 15.000 Plätzen umgebauten Fußball-

**16**  
Spielerinnen dürfen bei Olympia in Paris im deutschen Kader stehen.

**HOCKEY** In Paris beginnt die heiße Phase der Vorbereitung – mit ganz vielen Hamburgerinnen

und Rugby-Stadion. Dort wollen die deutschen Hockey-Damen, die „Danas“, und die DHB-Herren, die „Honamas“, im Juli und August um olympisches Edelmetall spielen. Auch das Olympische Dorf, in dem während der Spiele (26. Juli bis 11. August) die Teilnehmenden aus aller Welt leben werden, wird besichtigt.

„Ich bin schon sehr gespannt“, sagt Anne Schröder, 229-malige Nationalspielerin in Diensten des Clubs an der Alster, zur MOPO. „Die Reise wird die Vorfreude noch mal steigern.“ Aber auch die Anspannung steigt, denn die Vorbereitung geht in die heiße Phase und damit auch der Kampf um die Kaderplätze für Olympia. Schröder spricht von „Crunchtime“.

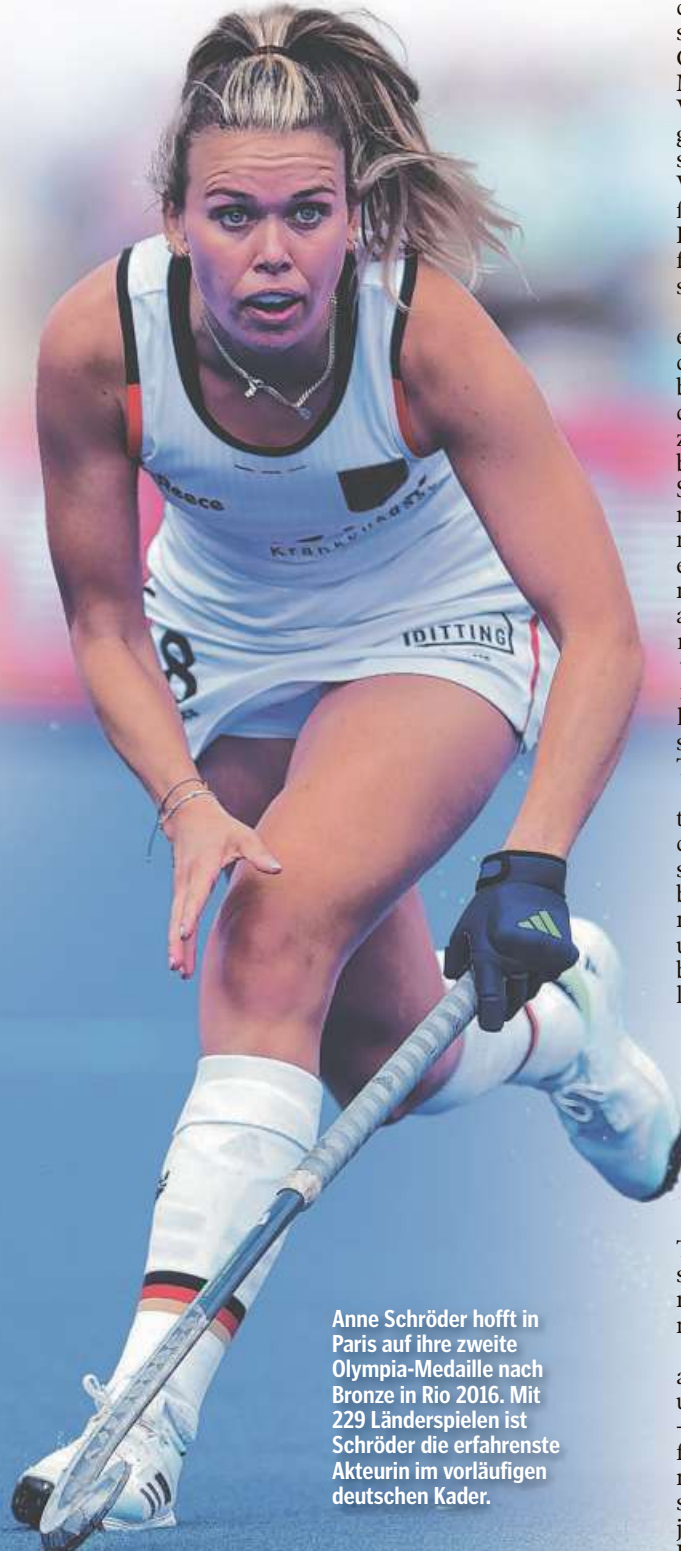
Alle 28 Spielerinnen des erweiterten Olympia-Kaders werden den Paris-Trip bestreiten (ebenso 28 bei den DHB-Männern). Stolz zehn Spielerinnen aus Hamburg sind dabei: Neben Schröder ihre Vereinskameradinnen Kira Horn, Viktoria Huse, Emma Davidsmeyer, Hanna Granitzki und Benedetta Wenzel (alle Club an der Alster), Amelie Wortmann und Lena Micheel vom Uhlenhorster HC, Laura Saenger vom Harvestehuder THC sowie Jette Fleischütz vom Großflottbeker THGC.

Diese zehn Spielerinnen treffen sich seit Wochen jeden Mittwoch zum gemeinsamen Training in Hamburg, wo auch Bundestrainer Altenburg geboren ist und lebt. Alle zehn wollen bei den Olympischen Spielen 2024 dabei sein.

Der Haken: Es gibt nur 16 Plätze. Am 13. Juni muss Altenburg, der mit der langjährigen Nationalspielerin Lisa Altenburg verheiratet ist, seinen Olympia-Kader nominieren. Weitere drei Spielerinnen (davon eine Torhüterin) erhalten eine sogenannte P-Akkreditierung und können vor Ort nachnominieren werden.

Die Zahl der Spielerinnen aus Hamburger Vereinen unter den 16 wird hoch sein – so viel steht

fest. Und natürlich sind langjährige Leistungsträgerinnen wie etwa Anne Schröder gesetzt.



Anne Schröder hofft in Paris auf ihre zweite Olympia-Medaille nach Bronze in Rio 2016. Mit 229 Länderspielen ist Schröder die erfahrenste Akteurin im vorläufigen deutschen Kader.



Bundestrainer Valentin Altenburg weist Kira Horn (81 Länderspiele) den Weg.

Gülsüm leben. Sie bekamen ein Visum für Erdbebenopfer. Es gilt nur drei Monate und wurde bisher zweimal verlängert. Ob es noch einmal klappt, steht in den Sternen. Die Eltern wissen nicht mehr ein noch aus.

„Wir haben alles verloren“, sagt Vater Aykut. Ihr Zuhause, ihr ganzes Hab und Gut. Aykuts Firma, ein Vertriebsunternehmen, gibt es nicht mehr. Es gibt keine Schulen, keine Krankenhäuser, keine Häuser, in die man einziehen könnte. Noch immer leben mehr als 700.000 Menschen in Containern.

„Ich vermisse meine Heimat, meine Mutter und würde am liebsten sofort zurückgehen“, sagt Gülsüm. Doch die Kinder, die inzwischen in Pinneberg zur Schule gehen, wollen nicht. Und: „Wir können ihnen daheim nichts bieten. Es gibt kein normales Leben in Hatay.“

Doch auch in Deutschland ist es nicht einfach. Anders als Ukrainer oder Syrer bekommen die Erdbebenopfer aus der Türkei keine Unterstützung, weil die Republik ein sicheres Herkunftsland ist. Die Familie Arol ist komplett auf Gülsüms Brüder angewiesen. Um sich wenigstens zu beschäftigen, hat Gülsüm kürzlich ein Praktikum in einem Pflegeheim gemacht. Der Leiter wollte sie sofort einstellen und hat ihr einen Arbeitsvertrag vorgelegt.

„Ich würde das so gerne machen, um meine Brüder zu entlasten“, sagt Gülsüm. Auch Aykut würde je-

den Job annehmen. Aber es gibt keine Chance. Für die Erdbebenopfer aus der Türkei gibt es keine Arbeitserlaubnis.

Die Fraktionschefin der Hamburger Linken, Cansu Özdemir, die zahlreiche Verwandte bei dem Erdbeben verloren hat, machen solche Schicksale wie das der Familie Arol betroffen. „Die Familie könnte einen Asylantrag stellen“, meint Özdemir. Allerdings hätte der wohl kaum Aussicht auf Erfolg, weil die Anerkennungsquote für Anträge türkischer Staatsbürger nicht sehr hoch sei.

Trotzdem versuchen viele diesen Weg zu gehen: Die Türkei ist mit Syrien und Afghanistan mittlerweile eines der Hauptherkunftsländer von Asylbewerbern. Doch nur etwa jeder sechste Antrag wird anerkannt. Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) hat bereits im direkten Gespräch mit dem türkischen Präsidenten Erdogan die Rücknahme der abgelehnten Fälle angemahnt.

Die einzige Chance für Familie Arol wäre aus Sicht von Özdemir ein Arbeitsvisum, doch dabei käme es immer sehr auf die Qualifizierung an. Gülsüm Arol ist keine ausgebildete Pflegerin. Die frühere Verwaltungsfachkraft könnte die Ausbildung aber noch nachholen. „Angesichts des Fachkräftemangels in Deutschland wäre es sinnvoll, die Verfahren zu vereinfachen“, so Özdemir. „Man muss doch eine Perspektive für diese Menschen entwickeln.“

Wie eine solche Perspektive aussehen könnte – das wissen die Arols derzeit überhaupt nicht. Denn auch der türkische Staat wird seiner Verantwortung nicht gerecht: Er zahlt den Erdbebenopfern, die im Land geblieben sind, pro Monat 5000 Lira (150 Euro). „Davon könnten wir nicht mal die Miete bezahlen, wenn wir in eine vom Erdbeben verschonte Stadt in der Türkei ziehen würden“, sagt Aykut.

„Wir wussten nicht, was ein Erdbeben wirklich bedeutet. Fernsehbilder bilden nicht ab, was für ein Horror das ist. Man begreift es erst, wenn es einem selbst passiert. Wir hatten ein schönes Leben früher. Es ist von einer Minute auf die nächste zerstört worden. Das kann man nie wieder vergessen.“

# Bezahlkarte in Hamburg: Und was hat's gebracht?

Erste Bilanz: „Viele Flüchtlinge sind erleichtert“

Von ANN-CHRISTIN BUSCH

**Seit zwei Monaten gibt Hamburg die Bezahlkarte an Asylbewerber aus. Sie soll die Verwaltung entlasten und verhindern, dass staatliche Leistungen ins Ausland überwiesen werden. In Thüringen behaupten manche Landkreise, dass Geflüchtete nach Einführung der Bezahlkarte abreisen würden. Die MOPO sagt, wie viele Karten bisher in Hamburg ausgegeben wurden, wie viele Beschwerden es gab und welche Bilanz die Behörden bislang ziehen.**

In Hamburg wird die Bezahlkarte als Pilotprojekt bisher nur an neu ankommende Asylbewerber ausgegeben. „Die Akzeptanz der Nutzer ist nach wie vor gut“, sagt Wolfgang Arnhold, Sprecher der Sozialbehörde. „Sie sind erleichtert, dass sie gleich etwas in der Hand haben und nicht erst einen Bescheid bekommen, mit dem sie zu einem anderen Ort gehen, warten müssen und erst dann Geld bekommen.“

Bisher wurden 850 Karten

ausgegeben (Stand 18. April). Regelmäßig gebe es noch „kleinere technische Fragen zur Anwendung der App“ bei der Ausgabe. Beschwerden gebe es „nur im sehr niedrigen Umfang“ – bislang waren es elf.

Die Beschwerden seien „hierbei eher technischer Natur. Weniger als vier erfolgten im Zusammenhang mit der Barbeschränkung“, so Arnhold. Anpassungen und Nachsteuerungen seien derzeit nicht vorgesehen.

Auf der Bezahlkarte befinden sich 185 Euro. 50 Euro Bargeld können pro Monat abgehoben werden, für Minderjährige jeweils 10 Euro. Die Karten können überall genutzt werden, wo Visa akzeptiert wird. Im Ausland, im Online-Handel, für Geldtransfers oder Glücksspiel funktioniert die Karte nicht – deshalb hatte es Streit zwischen SPD und Grünen gegeben.

Neben Hamburg haben auch andere Länder eine Bezahlkarte eingeführt. Die Landkreise Greiz und Eichsfeld in Thüringen hatten schon im Dezember die ersten Karten ausgegeben. Beide Kommunen sagen, dass Geflüchtete seit Einführung der Bezahlkarte abgereist seien bzw. sich eine Arbeit gesucht hätten. „Das ist ein toller Erfolg“, sagte Landrat Werner Henning (CDU).

Gibt es solche Effekte auch in Hamburg? Dazu gibt es keine Statistiken. Da hier bislang auch nur neue Asylbewerber die Karte bekämen, sei die Situation auch nicht vergleichbar, sagt die Behörde.

Und wie geht es weiter mit dem Pilotprojekt in Hamburg? Die Stadt wartet zunächst das aktuelle Gesetzgebungsverfahren zur bundesweiten Einführung einer Bezahlkarte ab. Am Freitag steht das Gesetz auf der Tagesordnung des Bundesrats.



**Hat die Bezahlkarte gegen die Grünen durchgesetzt: Sozialsenatorin Melanie Schlotzhauer (SPD)**



**Hier stand das Haus, in dem Familie Arol lebte. Es stürzte beim Erdbeben am 6. Februar 2023 in sich zusammen.**

Foto: privat



## „Lehrerin? Erst mal nicht!“

Über Geld spricht man nicht? Oh, doch! Wir machen jede Woche mit Menschen aus Hamburg den Kassenssturz.

Es ist einige Jahre her, da stand ich vor der Frage: Mache ich ein Referendariat oder erfülle ich mir mit einem eigenen Eisladen einen Traum? Mein Lehramtsstudium habe ich mir mit Saisonarbeit in Eisläden finanziert. Irgendwann wusste ich, dass ich mehr Lust habe, Eis zu machen als im Klaseszimmer zu stehen. Es war die richtige Entscheidung, auch wenn der Job echt anstrengend sein kann. Ich habe während der Saison von März bis Oktober eine **50- bis 60-Stunden-Woche**, verteilt auf fünf bis sechs Tage. In den Sommerferien gönne ich mir zwei Wochen Urlaub. Bei mir im Laden arbeiten 15 Leute. Eine große Verantwortung. Ich zahle mir ein Gehalt von **5000 Euro brutto pro Monat** aus, bin da aber noch nicht krankenversichert und habe auch noch nichts für meine Rente getan. Wenn der Laden **Gewinn abwirft**, ist es mehr. Das ist aber sehr vom **Wetter** abhängig. Meine große Freiheit als Unternehmerin ist es, dass ich den Laden so führen kann, wie ich es möchte. Der Job ist vielfältig. Ich kann kreativ sein, habe Kundenkontakt, kann neue Projekte machen oder einfach nur Eis. Die Verantwortung ist aber groß. Selbstständig zu sein bedeutet auch, ständig erreichbar zu sein. **60.000 Euro/Bruttogehalt im Jahr**

Protokoll: JULIAN KÖNIG

DANIEL GÖZÜBÜYÜK  
daniel.goe@mopo.de



Er soll einen hochlukrativen Drogenhandel aufgebaut, sich brutal gegen Konkurrenten durchgesetzt und mehrere Mordanschläge in Auftrag gegeben haben: Nach Mansour Ismail wird weltweit gefahndet, bei Europol steht er ganz oben auf der „Europe's most wanted“-Liste, vor den RAF-Terroristen Garweg und Staub. Seinen Aufstieg verdankt er ausgerechnet einem Ermittlungserfolg der Polizei. Doch wo kommt der gerade mal 29-Jährige her? Als sich die WochenMOPO auf Spurensuche zu Ismails Vergangenheit im Osdorfer Born begibt, trifft sie auf Menschen, die sich vor lauter **Angst nicht trauen, öffentlich über ihn zu sprechen.**

Mansour Ismail wurde am 12. November 1994 im ägyptischen El Mokataa geboren. Seine Familie wanderte nach Deutschland aus, und er wuchs in einer tristen Hochhaus-Siedlung in Osdorf auf. Er sei einst ein Nachbar von Ismail gewesen, sagt ein älterer Herr vor einem Plattenbau. Er beschreibt ihn als „total frech“ und ohne Manieren, schon als Kind. Ein junger Mann in Ismails Alter winkt ab, als er auf den Gesuchten angesprochen wird, so wie die meisten anderen auch. Er sagt nur: „Will ich auch sterben? Der Typ hat bewiesen, wie skrupellos er ist.“

Schon früh geriet „Manni“, wie ihn viele nennen, auf die schiefe Bahn: Er klaute und war in Schlägereien ver-

## Der Killer aus dem Plattenbau

# Europas meistgesuchter Mann

**OSDORFER BORN** Mansour Ismail (29) soll als Drogen-Boss über Leichen gehen. In Hamburgs Westen begann sein Aufstieg



Mansour Ismail geriet früh mit dem Gesetz in Konflikt.

wickelt. Mit zunehmendem Alter wurden die ihm vorgeworfenen Straftaten immer schwerwiegender. Der Polizei war er schon als Teenie bekannt.

Zuletzt war Ismail an der Straße Kroonhorst in Osdorf gemeldet, lebte dort – wie schon in seiner Kindheit – in der Anonymität einer Hochhaus-Siedlung.

Der erste Schlüsselmoment seiner kriminellen Karriere war, als er die Brüder Masoud und Asiz R. kennenlernte. Quasi jedem Gauner der Stadt ist das Duo ein Begriff. Über Jahre hinweg sollen die Brüder im Drogenhandel aktiv gewesen sein und dabei viel Geld verdient haben – bis „EncroChat“ gehackt wurde.

„EncroChat“? Über den Messengerdienst, der als „WhatsApp für Verbre-

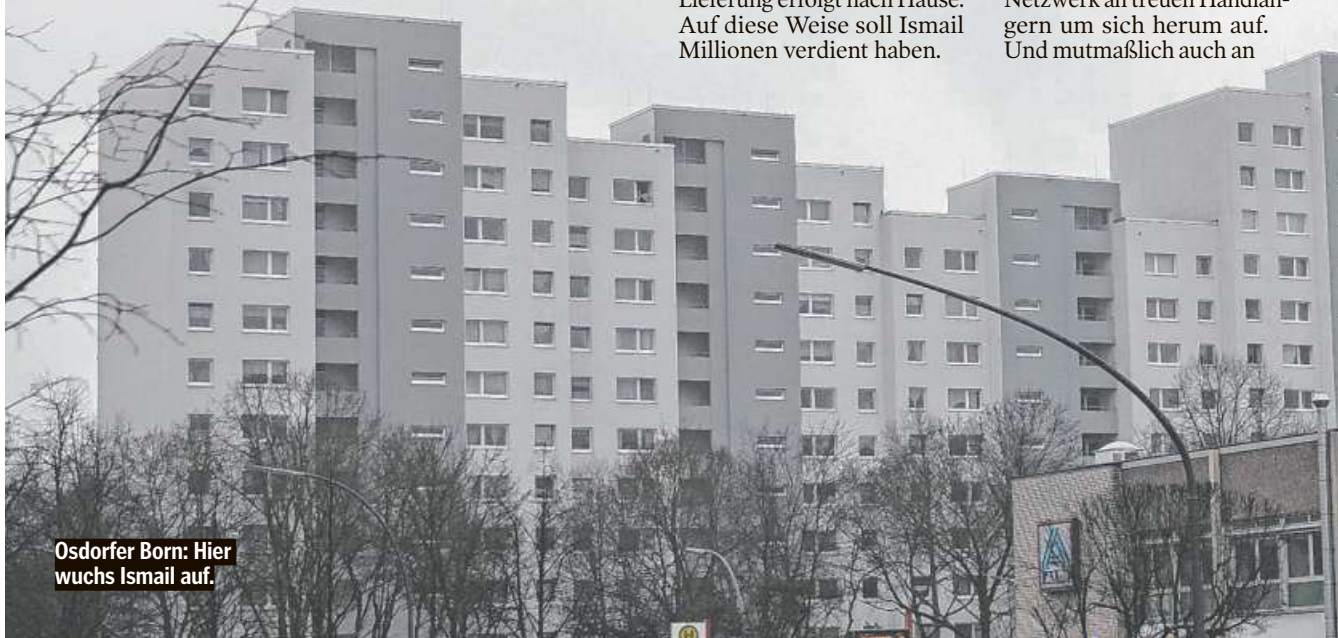
cher“ bekannt wurde, wickelten Kriminelle aller Art ihre Geschäfte ab. Ganz offen und ohne Hemmungen, weil sie glaubten, ihre Nachrichten seien verschlüsselt.

Als französische Polizisten die Serverräume infiltrierten, alle Daten speicherten und an die jeweiligen Länderpolizeien weiterleiteten, gerieten Tausende von Gangstern in Schwierigkeiten, darunter auch die Brüder R. aus Hamburg. „Manni“ war damals Handlanger der Familie, er sah das offenbar als Chance. Und übernahm deren Geschäfte und ihre Kontakte. Der zweite Schlüsselmoment.

Statt alten Mustern zu folgen, baute er sich sein eigenes Imperium auf, vor allem mit sogenannten Drogentaxis: Dort können Gras und Koka in ganz bequem per Textnachricht bestellt werden, die Lieferung erfolgt nach Hause. Auf diese Weise soll Ismail Millionen verdient haben.

Das Geld ließ er von Ashraf A. einsammeln, in der Szene nur als „der Onkel“ bekannt; ein väterlicher Freund Ismails, der nach dem Feierabend bei seinem bürgerlichen Job im Hafen durch Hamburg fuhr. Bei den Übergaben wurden Codewörter wie Madrid, Paris und Stockholm verwendet, um die Transaktionen zu tarnen.

Im Laufe der Zeit baute Mansour Ismail ein loses Netzwerk an treuen Handlangern um sich herum auf. Und mutmaßlich auch an



Osdorfer Born: Hier wuchs Ismail auf.

weniger treuen: Mehrere Männer, die für ihn arbeiteten, sollen ihn betrogen und bestohlen haben – es ging um Schulden und verschwundenen Kokain. Unter den Verrätern soll auch Terry S. gewesen sein, der im Juli 2022 in einer Shisha-Bar in Hohenfelde kaltblütig ermordet wurde.

Auch für die Schüsse auf Kaiser R. und Taylan T. im Januar 2023 in Tonndorf und auf Hulisi B. auf der Veddel im Februar 2023 wird Ismail verantwortlich gemacht. Auf den Audi Q8, in dem Kaiser R. und Taylan T. saßen, wurden mehr als 20 Kugeln abgefeuert. Hulisi erlitt einen Kopfschuss von hinten und überlebte nur knapp. Die Ermittler glauben, dass die angegriffenen Männer für Mansour Ismail gearbeitet haben und es sich bei den Anschlägen um Racheaktionen handelte.

Haben sich die mutmaßlichen Diebe sicher gefühlt, weil Ismail gar nicht mehr in der Stadt war? Denn bevor er wegen einer Schlägerei verhaftet werden konnte, setzte er sich 2019 ins Ausland ab: Er war im Jahr zuvor auf der Reeperbahn in Streit mit einem Mann geraten, der ihn ohrfeigte. Daraufhin soll Ismail ihn zu Boden gebracht und auf ihn eingetreten haben. Auch soll er mit einem Freund noch einen Helfer angegriffen haben. Die Opfer erlitten Hämatome, Schwellungen und Platzwunden.

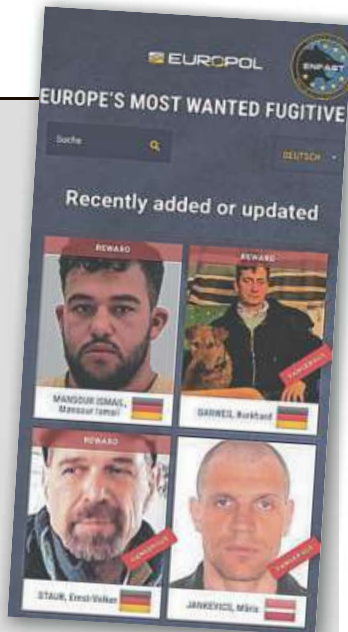
Anfang 2020 wurde er wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer

Haftstrafe von drei Jahren und zwei Monaten ohne Bewährung verurteilt. Zu diesem Zeitpunkt befand er sich jedoch bereits nicht mehr in Hamburg.

Ismail führte sein Geschäft zunächst von Spanien aus weiter, vermutlich später von der Türkei aus. Sein aktueller Aufenthaltsort ist unbekannt. Vor einer Woche veröffentlichte die Polizei verschiedene Fotos des Mannes, der 1,76 Meter groß und kräftig sein soll. Er wird weltweit gesucht und steht auf der Europol-Liste der meistgesuchten Verbrecher. Die Hamburger Staatsanwaltschaft hat eine Belohnung von 5000 Euro ausgelobt (Hinweise: Tel. 428 65 6789). Inzwischen seien Hinweise eingegangen, so eine Sprecherin. Eine „heiße Spur“ gebe es bislang aber noch nicht.

Die Ermittler sind derweil weiter damit beschäftigt, Ismails Imperium zu zerschlagen: Ebenfalls vergangene Woche durchsuchten sie 19 Wohnungen in Hamburg und Niedersachsen, verhafteten sechs Männer im Alter zwischen 23 und 49 Jahren, die alle zur Gruppe um Mansour Ismail gehören sollen.

Unter ihnen befand sich auch der als „der Onkel“ bekannte Ashraf A. (49). In seiner Wohnung an der Julius-



Bei Europol gehört Ismail zu den meistgesuchten flüchtigen Verbrechern Europas.

Vosseler-Straße (Lokstedt) sollen 250.000 Euro sicher gestellt worden sein. Der Mann war zuvor nie wegen Straftaten aufgefallen. Eine Nachbarin zur WochenMOP: „Ich kann es nicht fassen. Der war immer so nett und höflich. Die Menschen tragen echt Masken.“ Ein anderer: „Man kann niemandem trauen. Is' einfach so.“

Die Luft scheint nicht nur von behördlicher Seite dünner für Ismail zu werden: Am Ostermontag wurde ein Mann am Steindamm (St. Georg) angeschossen und lebensgefährlich verletzt. Es soll sich um einen engen Vertrauten von Mansour Ismail gehandelt haben. Möglicherweise rächt sich das Umfeld der Drogendiebe nun für Ismails Vergeltungsschläge.

# Die nächste Islamisten-Demo

Bis zu 1000 Teilnehmer werden erwartet

Es sei „unerträglich“, dass an diesem Samstag Islamisten mitten in Hamburg demonstrieren – das sagt Kazim Abaci, migrationspolitischer Sprecher der SPD-Bürgerschaftsfraktion. Er meint damit eine Kundgebung, die Joe Adade Boateng für den 27. April angemeldet hat.

Der 25-Jährige mit deutschem Pass, der unter dem Namen „Raheem Boateng“ auf Social-Media-Plattformen wie TikTok als Pseudo-Imam islamistische Propaganda verbreitet, gehört zur Gruppierung „Muslim Interaktiv“ (MI), die vom Verfassungsschutz beobachtet und als gesichert extremistisch eingestuft wird. Zuletzt hatte MI während des Ramadans durch Veranstaltungen in Allermöhe Schlagzeilen gemacht.

Am Samstag will Boateng mit seinen Anhängern gegen die angeblich „islamfeind-

liche Berichterstattung“ protestieren. Die Demo, die zwischen 16 und 17.30 Uhr am Steindamm stattfinden soll, hat durchaus Brisanz. Bei einer nicht angemeldeten Demo von „Muslim Interaktiv“ im Oktober vergangenen Jahres, die ebenfalls am Steindamm stattfand und bei der es um den Gaza-Konflikt ging, waren Polizeibeamte mit Flaschen und Steinen beworfen worden. Drei Polizisten wurden verletzt. Gegen 20 Teilnehmer leitete die Polizei Strafverfahren ein.

Im Februar 2023 hatte die Gruppierung 3500 Menschen zu einer Kundgebung gegen eine Koranverbrennung in Schweden mobilisiert. An diesem Samstag werden rund 500 bis 1000 Teilnehmer erwartet.

Nach den Erfahrungen vom Oktober wird die Polizei mit einem Großaufgebot vor Ort sein. OW



Fotos: Marius Roerer, Europol/BKA

**ACID ANATOLIA**  
**FEST #1**  
**ECLECTIC ELECTRONIC MUSIC & PSYCHEDELIA**  
**FR 06.09.24 · 18:00 · KNUST**

Artists: GAYE SU AKYOL, EMIN ORGANIC, SALIAH, DENIZ MAHIR KARTAL, BOOTY CARRELL, HIBA SALAMEH, BURA KETE, AB 22:00 AFTER SHOW DIARFEST FLOOR

Partners: KNUST, LATTEPLATZ, Byte FM, GROOVE CITY, DIARFEST, hhv, MOR GEN POST, SZENE, ENAB BERLIN

**JORGE GONZÁLEZ** Er floh als Teenie aus dem schwulenfeindlichen Kuba, studierte Nuklear-Ökologie, wurde TV-Star – ein unglaubliches Leben

ELIAS LÜBBE

elias.luebbe@mopo.de



**Jorge González - das ist der bunte Kubaner mit dem starken Akzent, der in der Jury von „Let's Dance“ sitzt. Doch dieser González, der wird oft unterschätzt. Nach einer schweren Kindheit kam er in den 1980er-Jahren alleine nach Europa, um hier Nuklear-Ökologie zu studieren – eine Befreiung, wie Jorge sagt. Seit 30 Jahren wohnt der Entertainer mittlerweile in Hamburg. Ein Gespräch über Homophobie, das Niveau seines Jobs – und über blonde Männer in Garmisch-Partenkirchen.**

**MOPo:** Herr González, Sie waren Klassenbesten, der Beste im Sportverein. Sie haben Nuklear-Ökologie studiert, Ihr Diplom mit Bestnote bestanden. Jetzt sind Sie Juror bei „Let's Dance“. Ist Ihr Job nicht unter Ihrem Niveau?

**Jorge González:** Nein, überhaupt nicht. Wenn du deinen Job liebst und ihn mit Würde machst, dann hat er Niveau. Dann ist es egal, ob du Wissenschaftler, Superstar oder Putzfrau bist.

**Sie sind in Kuba aufgewachsen. Als Sie Kind waren, war Homosexualität dort verboten. Was war das für ein Gefühl, in seiner eigenen Heimat unerwünscht zu sein? Ich wünsche das keinem Kind. Ich war vier Jahre alt,**

als ich gemerkt habe, dass ich homosexuell bin. Ich habe nicht verstanden, was los war. Alle um mich herum haben gesagt, dass Homosexualität eine Krankheit, ein Virus ist.

**Haben Sie damals mit Ihrer Familie darüber gesprochen?**

Nein. Wenn du homosexuell warst und die Regierung das von dir wusste, dann haben sie dich nicht nur ins Gefängnis gesteckt, sondern auch deine Angehörigen. Als Vierjähriger habe ich deshalb geschwiegen, um meine Familie zu schützen. Andere Kinder in meiner Situation haben sich total zurückgezogen, Depressionen bekommen. Manche haben sich sogar umgebracht. Bei mir war das anders: Ich habe gekämpft.

**Wie hat der vierjährige Jorge das geschafft?**

Ich weiß bis heute nicht, woher ich diese Kraft genommen habe. Ich habe mir zu Herzen genommen, was meine Großmutter immer sagte: „Du bist gut so, wie du bist.“ Besonders in der Schule habe ich mich angestrengt und auch hart im Sportverein trainiert. Ich wollte den anderen umso mehr beweisen, wie gut ich war.

**Mit 17 Jahren sind Sie dann ganz alleine in die Tschechoslowakei gekommen, um dort zu studieren. Wie war das?**

Das war eine Befreiung. Das war mein Ziel, mein Traum. Endlich hatte ich nicht mehr das Gefühl, eine Persönlichkeit spielen zu müssen. Das war sehr, sehr wichtig für mich.

**Wie haben Sie sich dann ausgelebt?**

Ich bin in schwule Clubs gegangen. Als ich das erste Mal dort war, habe ich einen Hut und eine Brille getragen, weil ich Angst hatte, gefilmt zu werden. Aber ich habe dann schnell Leute kennengelernt, die mir gesagt haben: „Hier musst du keine Angst haben!“ Und dann bin ich jeden Mittwoch tanzen gegangen. Ich war so glücklich.



*Der Paradiesvogel – das ist keine Rolle, das bin ich. Witze über meinen Akzent stören mich nicht. Aber natürlich hat alles ein Limit*



**„Ich weiß bis heute nicht, woher ich die Kraft hatte“**



## TALK der Woche

**1990 wollte dann Fidel Castro alle kubanischen Studenten in Europa zurück nach Kuba holen. Sie sind deswegen untergetaucht.**

Ja, ich wollte unbedingt mein Studium beenden – mir haben nur noch wenige Monate gefehlt. Ich habe mich bei Freunden versteckt. Das war eine harte Zeit. Ich konnte nicht richtig schlafen. Eines Abends hätten sie mich fast gekriegt, da musste ich aus dem Fenster springen, um zu einer anderen Freundin zu fliehen.

**Wie sind Sie dann nach Deutschland gekommen?**

In einem Magazin habe ich einen blonden Typen mit Lederhose gesehen. Im Hintergrund waren Berge. Ich habe gefragt, wo das ist – es war in Deutschland. In Garmisch-Partenkirchen. Der Typ sah gut aus, also habe ich mich in den Zug gesetzt und bin ich nach Garmisch-Partenkirchen gefahren. (lacht) Ich weiß nicht, was ich mir dabei gedacht habe, aber auf jeden Fall bin ich fast eine Woche geblieben und habe den blonden Mann mit der Lederhose gesucht. **Und, haben Sie ihn gefunden?**

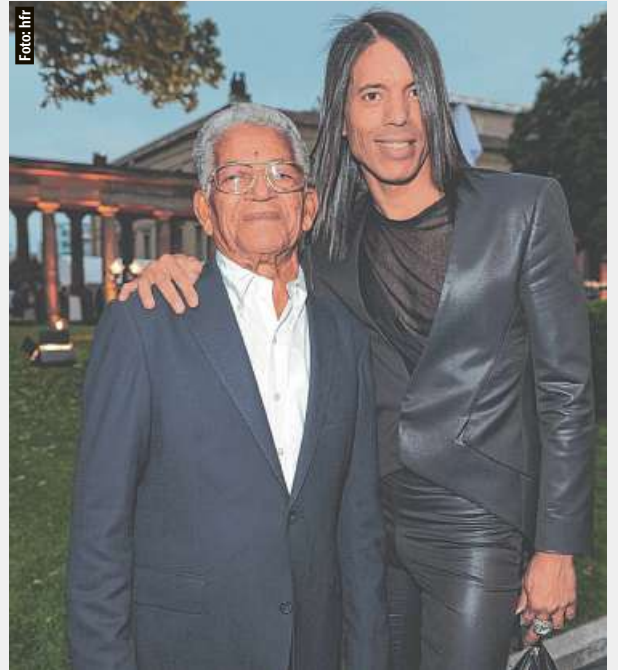
Nein, aber ich habe viele Lederhosen gekauft. (lacht) **Mittlerweile leben Sie seit 30 Jahren in Hamburg. Wie hat sich die Stadt in Ihren Augen verändert?** Hamburg ist bunter, kosmopolitischer geworden – das finde ich toll. Ich erinnere mich an einen Nachmittag im Sommer in den 90er-Jahren. Da bin ich in einem pinken Netz-Anzug von Versace durch Eppendorf gelaufen. Da haben die Leute fast einen Anfall gekriegt! Die waren alle sprachlos! Ich habe gar nicht verstanden, was die alle hatten: So war eben die Sommermode von Versace. (lacht)

**Wie reagieren die Menschen heute, wenn sie Jorge bei Rewe sehen?**

Die fragen: „Was machst du hier?“ Und ich antworte: „Einkaufen?“ Die Leute denken immer, dass ich so aussehe wie bei „Let’s Dance“ und dass vier Bodyguards um mich herumstehen. Das ist Quatsch. Ich bin ein ganz normaler Mensch, der wie jeder andere auch einkaufen und Kaffee trinken geht.

**Bei „Let’s Dance“ haben Sie diese Rolle des fröhlichen Kubaners, des Paradiesvogels. Immer wieder werden Witze über Ihren Akzent gemacht. Nervt Sie manchmal diese Rolle?**

Das ist keine Rolle, das bin ich. Die Witze, die meine Kollegen machen, stören mich nicht. Ich habe einen Akzent – und wenn ich damit die Leute zum Lachen bringen kann, dann ist das gut so! Lasst die Leute doch lachen! Aber natürlich hat



**Jorge González’ Kindheit im homophoben Kuba war schwer. Dieses Bild aus dem Jahr 2012 zeigt ihn mit seinem Vater Gudelio (†99).**

alles ein Limit. Wenn ich merke, dass das auf eine persönliche, beleidigende Ebene wechselt, dann bin ich groß genug, um das zu stoppen.

**Möchten Sie noch für die nächsten 30, 40 Jahre Entertainer sein? Wenn ich dann noch nicht tot bin – warum nicht? Wenn die mich dafür bezahlen... (lacht)**

**Möchten Sie in Hamburg bleiben? Hamburg ist meine Heimat. Aber wenn ich alt werde – ich weiß nicht, wann das sein wird (lacht) –, dann möchte ich gern nochmal woanders leben. Warum?**

Hier in Deutschland vermischen sich die Generationen nicht – das finde ich sehr traurig. Das sieht man zum Beispiel an diesen Ü30-Partys. So was kenne ich aus Kuba gar nicht. Wenn Salsa läuft, dann tanzen die Kinder mit den Omas und Opas. **Und wo wollen Sie dann hinziehen?**

In den Süden! Irgendwo, wo es warm ist. Sonne, Strand – ich will da sein, wo es unkompliziert ist. Vielleicht gehe ich zurück nach Kuba. Nur mit T-Shirt und Flipflops. Wenn ich dort dann meine Bananen esse, bin ich glücklich.

Jorge González hat vor seiner TV-Karriere Nuklear-Ökologie studiert.

Foto: hfr



Jorge González fällt bei der RTL-Show „Let’s Dance“ immer wieder mit seinen bunten Outfits auf.

### ANZEIGE

Hamburg Wasser beabsichtigen, im Rahmen von Wartungsarbeiten zur Sicherung der Trinkwasserqualität, am 07.05.2024 die Leitungen im Versorgungsgebiet **Sülldorf** zu spülen. Im Bereich von **Sülldorfer Landstraße, Sülldorfer Mühlenweg, Sternmoosweg, Leimkrautweg, Weißkleeweg, Ehrenpreisstieg, Ramckeweg, Heidhofsweg, Rotkleeweg, Luzernweg, Hahnenfußweg, Am Sorgfeld** sowie **Wittland** werden die Spülungen stattfinden.

Während und nach Abschluss der Arbeiten kann es kurzfristig zu Druckschwankungen und vorübergehenden Trübungen des Leitungswassers kommen. Diese Trübungen sind gesundheitlich unbedenklich. Sie beruhen auf der zeitweisen Benutzung anderer Leitungswege und entstehen durch Ablösung von Kalk- und Eisenablagerungen in den Rohrleitungen. Wir bitten Sie daher, zur Vermeidung von Schäden druckabhängige Geräte, wie Wasch- und Geschirrspülmaschinen, während der genannten Termine nicht anzustellen.

**Hamburg Wasser**

# Und wie funktioniert jetzt so eine „offene Beziehung“?

**LIEBE** Eifersucht, Abenteuer, Selbstfindung: Zwei Experten erklären das Wechselbad der Gefühle

Das Interview führte  
VIOLA DENGLER

**Einst Sex-Partner, heute Podcast-Duo: Die Hamburger Sarah Lee (36) und Patrick Körting (39) sind Experten beim Thema offene Beziehung. Sie ist Creative-Director, war sieben Jahre in einer offenen Beziehung und weiß, was sie heute anders machen würde. Er ist Audio-Strategieberater und bevorzugt Dates mit seiner Freundin und anderen Paaren. In der MOPO erörtern sie, was es für eine erfolgreiche offene Beziehung braucht, welche Überlegungen man vorab anstellen sollte und wie man Eifersucht meistert.**

**MOPO: Welches Klischee über offene Beziehungen nervt euch besonders?**

**Sarah Lee:** Wenn Leute denken, offene Beziehungen bedeuten nur, dass du wild durch die Gegend vögelst. Es ist eine Achterbahnfahrt: Manchmal lebst du monogam, manchmal hat nur einer von euch Dates, manchmal beide. Was aber immer Thema ist: Du musst dich permanent mit dir selbst auseinandersetzen.

**Patrick Körting:** Eine offene Beziehung ist Persönlichkeitsentwicklung auf Steroiden. Du bist ständig außerhalb deiner Komfortzone, immer mit deinen Ängsten, Sorgen und Mängeln konfrontiert. Es braucht extrem viele Absprachen und ein gutes Zeit-

management. Wenn du einfach drauflos vögelst, ohne Kommunikation, gebe ich deiner Beziehung ein halbes Jahr. Und es wird mit bösen Verletzungen enden. Das hört sich extrem anstrengend an. Was sind denn Vorteile einer offenen Beziehung?



*Du bist ständig außerhalb deiner Komfortzone, immer mit deinen Ängsten, Sorgen und Mängeln konfrontiert*

Patrick Körting

**Sarah:** Ich fühle mich frei, lerne viele spannende Menschen kennen und sammle verschiedene Erfahrungen. Ich konnte auch sexuelle Seiten ausleben, auf die mein Partner keine Lust hatte – und umgekehrt. In dieser Zeit habe ich auch Patrick kennengelernt. Es begann als Affäre, mittlerweile sind wir sehr gut befreundet und arbeiten jetzt zusammen an dem Podcast.

**Wie seid ihr zur offenen Beziehung gekommen?**

**Patrick:** Als ich meiner ersten

langjährigen Freundin erzählte, dass ich auch Lust auf andere Frauen habe, machte sie Schluss. Das hat mich damals getroffen. Ich dachte, ich muss dieses Bedürfnis wohl unterdrücken. Dann habe ich in einem Kinky-Club erlebt, dass eine ganze Community so fühlt wie ich. Das half mir, mich zu akzeptieren.

**Sarah:** Mein Ex-Freund und ich hatten am Anfang eine monogame Beziehung. Irgendwann meinte er zu mir, er würde sie gerne öffnen. Für mich war das Modell neu. Ich habe aber zugestimmt, da auch ich das enge Korsett monogamer Beziehungen nicht mochte. Die Zeit war aufregend, aber nicht einfach.

**Wie war es für dich, als dein Partner das erste Mal eine andere Frau traf?**

**Sarah:** Ich fragte mich: Was hat die, was ich nicht habe? Findet er mich nicht mehr toll? Das hörte erst auf, als ich selbst Dates hatte.

**Patrick, kennst du diese Stimme der Eifersucht, die Sarah beschreibt?**

**Haben viel Erfahrung: Sarah Lee (36) und Patrick Körting (39) erklären in einem Podcast, was sie in offenen Beziehungen erleben.**

**Patrick:** Klar. Meine jetzige Freundin und ich hatten von Anfang an eine offene Beziehung. Über die Zeit hat sich bei mir jedoch etwas verändert: Ich datete nur noch, weil ich das Gefühl hatte, ich müsste unsere offene Beziehung ausleben – nicht weil ich es wirklich wollte. Als ich das realisierte, habe ich mich von allen Dating-Portalen abgemeldet. Es folgte eine Phase, wo sie Dates hatte, ich aber nicht.

**Was hat das mit dir gemacht?**

**Patrick:** Je weniger du zu tun hast, desto mehr kommt das Ego durch und findet irgendwelche Probleme. Da sitzt plötzlich ein Teufelchen auf deiner Schulter und flüstert auf dich ein.

**Wie unterdrückt man diese Stimme?**

**Patrick:** Gar nicht. Du nimmst sie immer wahr. Wichtig ist nur, ihr keinen Glauben zu schenken. Die Situation sieht so aus: Du hast ein Date, die Stimme ist still. Du sitzt zu Hause, die Stimme ist da. Das heißt, es hängt nur von dir ab, die Stimme ist eine sehr subjektive

Empfindung.

**Sarah:** Mein Ex und ich hatten keine gute Kommunikation. Er hat nicht offen über seine Dates gesprochen. Deshalb war ich eifersüchtig und ängstlich. Ich habe ihm anfangs hinterher spioniert oder gespickt, wenn er einer Frau geschrieben hat. Hätte ich damals meine Bedürfnisse besser kommuniziert und hätte er mich mehr teilhaben lassen, wären wir vielleicht noch zusammen.

**Was braucht es also, damit eine offene Beziehung funktioniert?**

**Beide:** Kommunikation und Transparenz.

**Patrick:** In dem Moment, wo man seine Beziehung öffnet, muss man seine Grenzen neu abstecken. Das geht nur, wenn man sich mitteilt. Schlechte Kommunikation sorgt nur für Schmerz. Beim Thema Transparenz ist wichtig: Du bist für deine Gefühle verantwortlich.

**Was meinst du damit?**





\*Klischee, dass veganes Essen keinen Genuss bietet

## Als ob wir Kunden doof wären

**Im Leberkäse ist gar kein Käse drin. Und zumindest im „Bayrischen Leberkäse“ auch gar keine Leber. Es wird vermutet, dass der Name auf das Wort „Laib“ zurückgeht und das bayrische „Kas“ („Masse“). Sind Sie jetzt irritiert oder fühlen sich gar getäuscht?**

Es wird noch schlimmer. In Bärchenwurst ist auch kein Bärenfleisch drin, in Teewurst kein Tee. Geflügelsalat hat auch nix mit Grünzeug zu tun. Zum Glück ist die Kinderschokolade nicht aus Kindern. Und die Grünröcke haben auch das Jägerschnitzel überlebt. Stört das jemanden? Nein.

Aber wehe, wenn ein pflanzliches Lebensmittel aus Erbsen oder Ackerbohnen „veganes Schnitzel“ heißt. Dann gehen die Bauernfunktionäre steil und wettern über die Verbrauchertäuschung. Von dieser Hysterie lässt sich so mancher anstecken. So arbeitete sich beispielsweise die Lebensmittelüberwachung nicht nur an der „Veganen Fleischerei“ in Dresden ab – Vorwurf: irreführende Produktbezeichnungen. Als ob wir Verbraucher den Namen „Vegane Bratwurst“ nicht verstehen würden. Doch die Pflanzen-Schlachter ließen sich nicht kleinkriegen und hatten eine bestechende Idee: Nun heißen die Produkte „Keine Pfeffersalami“ oder „Kein Gulasch“. Der gute Geschmack ist geblieben.

Mit kreativen Wortschöpfungen trickst so manches Unternehmen die ver-

stauten gesetzlichen Vorgaben oder übereifrige Verbraucherschützer aus. Besonders wenn es um Milchprodukte geht. Denn Milch ist ein gesetzlich geschützter Begriff. So hatte der Europäische Gerichtshof schon 2017 entschieden, nur Produkte aus der „normalen Eutersekretion“ dürften Milch, Käse oder Joghurt genannt werden. Heißt weniger ecklig übersetzt: Milch muss aus dem Euter eines Tieres kommen. Das trifft auf Hafer nicht zu. Trotzdem tue ich weiterhin Hafermilch in meinen Cappuccino. Denn die Sprachverordnung gilt nur für Hersteller, Sie und ich können's nennen, wie wir wollen.

So heißen Milchalternativen von Edeka „No Milk“, bei Alpro „Not Milk“ – oder oft schlicht Hafer- und Soja-Drink. Die simplen Drink-Formulierungen erfreuen den Gesetzgeber. Als ob jemand so doof wäre zu glauben, dass Hafermilch von der Kuh oder Mandelmilch vom Mandeltier käme, das sich der Autor ausgedacht hat. Genauso wenig wie irgendwer glaubt, dass Kokosmilch was mit einem Euter zu tun hat. Aber Kokosmilch darf weiterhin so heißen, weil der Name eine Tradition habe und lange etabliert sei. Logisch ist das aber nicht.

Und passen Sie ja auf, wenn Sie das nächste Mal Scheuermilch kaufen. Die ist nämlich gar nicht zum Trinken und darf trotzdem Milch heißen.

➤ [www.vegane-fleischerei.de](http://www.vegane-fleischerei.de)



Foto: hfr



**MOPO-Autor Frank Wieding (58) isst seit mehr als 40 Jahren kein Fleisch, lebt seit 2017 vegan. Gras und Steine musste er trotzdem noch nie essen.**

Foto: hfr

**Patrick:** Mit einem Konzept von Schuldzuweisung kommt man nirgendwo hin. Gilt fürs ganze Leben, aber speziell in Beziehungen. Das zeigt auch mein Beispiel vorhin: Du bist auf einem Date, dir geht es gut. Du bist zu Hause, dir geht es nicht gut. Woran liegt das?

Dein Partner hat sein Verhalten schließlich nicht geändert. Einem muss klar werden: Die Verantwortung liegt bei mir – solange der Partner den abgesprochenen Rahmen nicht verlässt.

**Gehen wir davon aus, der Partner bewegt sich im abgesprochenen Rahmen, aber du bist dennoch unglücklich. Was dann?**

**Patrick:** Es gibt zwei Möglichkeiten. Der Partner kommt nach Hause und du sagst: Nene, ist alles gut. Oder du zeigst dich verwundbar – ohne Schuldzuweisung wohlge-merkt. Diese Erkenntnis hat für mich alles verändert. Mir

selbst einzugestehen: Es geht mir nicht gut, ich wanke. Und das meiner Partnerin gegenüber auszusprechen. Dabei geht es nicht darum, dass sie ihr Verhalten ändert. Es geht nur darum, das eigene Befinden mitzuteilen, damit der andere dich versteht. Oft hat sich das Thema damit übrigens erledigt.

**Monogame Beziehungen geben Sicherheit. Da ist jemand, der hinter einem steht, mit dem man alles teilen kann. Wie ist das in einer offenen Beziehung?**

**Patrick:** In einer offenen Beziehung ist dein fester Partner ebenfalls die Nummer eins. Das andere sind Dates. Ich finde es mittlerweile viel spannender, gemeinsam mit meiner Freundin andere Frauen oder Paare zu treffen.

**Sarah:** Mein Partner war mein zu Hause. Bei ihm konnte ich echt sein, mit all meinen Macken und Verrücktheiten. Ich musste keine Rolle spielen. **Ihr macht jetzt einen Podcast über Sex und Liebe. Warum?**

**Patrick:** Für mich ist die Persönlichkeitsentwicklung am wichtigsten. Veränderung kommt aus dem Inneren heraus und Sexualität ist ein Zugang zur Veränderung, der unfassbar viel Spaß macht. Nur über die eigene Veränderung, das Abbauen eigener Vorurteile, verändert man auch die derzeitige Welt. Und das ist bitter nötig.

**Sarah:** Und wir wollen Menschen inspirieren. Sie sollen sich mit ihrer Sexualität, ihren Bedürfnissen und ihren Ängsten auseinandersetzen. Egal, in welcher Form von Beziehung sie derzeit sind.

### Live-Podcast aus Kiezclub

Am 29. April nehmen Sarah Lee (36) und Patrick Körting (39) ihren Podcast „Melting Vanilla“ live im Häkken (Spielbudenplatz 21/22, St. Pauli) auf. Der Eintritt ist frei. Um Anmeldung (z.B. via Instagram) wird gebeten. Die Hosts sprechen mit der Autorin und Speakerin Lisa Opel über das Thema „Seggsuelle Fantasien – und wofür wir sie brauchen“. Einlass ist um 19 Uhr.



# Sie sorgen für Wärme auf Hamburgs Straßen

**AMMERSBEK/ST. PAULI** Eine Gruppe rüstiger Seniorinnen hilft Obdachlosen – und ein bisschen auch sich selbst

Von WIEBKE BROMBERG

**Hanneke fand Stricken doof. Damals in der sechsten Klasse schaffte sie gerade mal anderthalb Socken im ganzen Schuljahr. Viele Jahre sind seitdem vergangen, in denen das Stricken für sie mehr wurde als nur ein Hobby. „Jeder Mensch braucht etwas, wofür er morgens aufsteht“, sagt Hanneke König (78). Sie strickt seit sechs Jahren für Obdachlose – gemeinsam mit ihrer „Strickgruppe Ammersbek“. Eine ihrer Mitstreiterinnen: die 95-jährige Ruth. Sie ist blind und kann ihre Wohnung nicht mehr verlassen.**

Schon immer hatte Hanneke das Gefühl, etwas für andere Menschen machen zu wollen. „Ich habe eine soziale Ader.“ Deshalb machte sie eine Ausbildung zur Krankenschwester. Dass sie sich für Obdachlose engagiert, kam jedoch erst viel später. Begonnen hatte es mit einer Lesung von Carlo von Tiedemann. Der Moderator berichtete von einer Obdachloseneinrichtung in Norderstedt. Von den bedürftigen Menschen. Ihrer Not. Und der Dankbarkeit.

„In der Pause bin ich einfach zu ihm hingegangen und habe gefragt, ob es sinnvoll wäre, wenn ich Socken stricke. Herr von Tiedemann war ganz begeistert.“ Er drückte Hanneke seine Privatadresse in die Hand und sie schickte ihm ein Paket mit 20 Paar Socken. Als dann prompt ein Dankesbrief mit Foto von der Sockenübergabe kam, war

das Feuer entfacht. Hanneke wollte mehr tun.

Die Seniorin aus dem Kreis Stormarn liebte das Stricken. Doch die Enkelkinder waren mittlerweile so alt, dass sie kein Interesse mehr an Omas selbstgemachten Socken hatten. Anfangs strickte Hanneke Reihe für Reihe alleine vor sich hin und spendete die Socken an das Projekt „Ein Rucksack voll Hoffnung“. Doch mit ihrer Ausbeute von etwa einem Paar pro Woche, war die Seniorin unzufrieden. Die Not war so groß. Es musste einfach mehr werden. Hanneke machte einen Ausbruch im Supermarkt und es meldeten sich zehn Frauen, die mitstricken wollten. Das war vor sechs Jahren. Seitdem ist die ein oder andere abgesprungen und die ein oder andere dazugekommen.

Zwei ihrer Mitstreiterinnen sind bereits gestorben.

„Das ist traurig, aber das gehört zum Leben dazu. Es ist normal in unserem Alter.“ Trotzdem sei es ein großer Schock gewesen, als Dorothea plötzlich nicht mehr da war. „Sie ist abends ins Bett gegangen und morgens nicht mehr aufgewacht. Das hat uns alle sehr berührt.“

Bei der Beisetzung im Friedwald sagte der Pfarrer,



**DIE BESSER-MACHER**

EINE AKTION  
VON **MOPO**  
UND **HASPA**

wie viel Freude sie in den letzten Jahren ihres Lebens an ihrer Strickgruppe hatte. „Für uns alle ist das mehr als nur eine Strickgruppe. Wir kommen gut miteinander aus, unterhalten uns über politische Entwicklungen, über Fernsehsendungen, was wir erlebt haben. Wir sind einfach nur wir selbst.“ Über Krankheiten wird nicht gesprochen. „In unserem Alter hat jeder irgendwas. Deshalb wollen wir genau das nicht.“

Momentan treffen sich die Strickladys jeden Freitag für drei Stunden. Im Winter in Hannekes Wohnzimmer, im



Fotos: Florian Quandt

**Hanneke König (2. v. l.) und ihre Mitstrickerinnen treffen sich jede Woche, um für Obdachlose zu stricken.**

erdn Kuchen essen. Es gibt Wasser.“

Sechs Frauen kommen zum Stricken. Vier weitere sind „Auswärtige“. Sie sind Teil der Gruppe, stricken jedoch zu Hause. Wie die 95-jährige Ruth aus Meiendorf. Sie ist blind und kann ihre Wohnung nicht mehr verlassen. Trotzdem strickt sie Schals. „Immer nur eins rechts, eins links. Aber das kann sie noch gut fühlen.“ Wenn sie mal eine Masche fallen lässt, kommt ihre Tochter, nimmt die Masche wieder auf und die Seniorin kann weiterstricken. Zweimal im Jahr holt Hanneke etwa 20 Schals bei Ruth ab. Das sind immer ganz besondere Momente. „Es ist das Einzige, was sie noch kann und womit sie sich beschäftigt.“

Etwa zwölf Paar Socken, drei Mützen und Stulpen, zwei Schals oder Umhänge-

»  
**Jeder Mensch braucht etwas, wofür er morgens aufsteht. Für uns ist das mehr als eine Strickgruppe.**

Hanneke König

Sommer auf der Terrasse. Mit Kaffee und Kuchen? „Wir sind da spartanisch. Wir werden alle zu dick, wenn wir dau-



## Steckbrief Hanneke König (78)

Initiatorin der „Strickgruppe Ammersbek“

**Auto oder Fahrrad?** Alles, was ich mit dem Rad machen kann, damit. Nur den Einkauf mache ich mit dem Auto.

**Bier oder Wein?** Das hängt von der Situation ab. Ich trink zwischendurch auch mal ein Bier, aber lieber Wein.

**Schnitzel oder Veggie-Burger?** Eigentlich beides nicht. Eine Thüringer Bratwurst esse ich gerne, aber ansonsten nicht viel Fleisch.

**Kind oder Haustier?** Kind, aber nur in Form von Urenkeln.

**Nordsee oder New York?** Auf jeden Fall Nordsee. Wir fahren jedes Jahr nach Holland an die Nordsee. Mit dem Rad durch die Dünen zu fahren, finde ich herrlich.

**Kiez-Club oder Elphi?** Ich war noch nie in einem Kiez-Club. Aber das würde mich schon mal interessieren. Ich denke aber, dass es dazu nicht mehr kommen wird.

**Heavy Metal oder Klassik?** Lieber Heavy Metal. Wenn ich Musik höre, dann lieber was Pfiffiges.

**Yoga oder Fitnessstudio?** Beides nicht. Yoga ist nichts mehr für mich. Und Fitnessstudio finde ich sowieso nicht gut. Ich war nie der sportliche Typ.

tüchter stricken die Frauen im Monat. Die Wolle wird gespendet. Mohair, Alpaka oder Seide wird allerdings auf Weihnachtsmärkten für edlere Teile wie Stolas und Babykleidung verwendet, die bei Basaren oder auf Weihnachtsmärkten verkauft werden. Die Einnahmen spendet die Strickgruppe ebenfalls an Obdachlosen-Einrichtungen in Hamburg.

Besonders stolz ist Hanneke auf den Verkauf beim letzten Basar in einer Waldorfschule. „Da haben wir 2600 Euro eingenommen. Ein tolles Gefühl“, sagt die Frau, die zwei Kinder, sieben Enkelkinder und zwei Urenkel hat und erst als Seniorin mit ihrem Mann in den Norden zog. Vorher lebte das Ehepaar 30 Jahre lang in Stuttgart und betrieb drei Bio-Läden. Ihre Tochter war jedoch nach

Ammersbek (Kreis Stormarn) gezogen. Um ihr und ihren vier Kindern nah zu sein, zogen die Eltern hinterher.

Zweimal im Jahr holt die Obdachloseneinrichtung „Mobile Bullysuppenküche“ mit Sitz am Hein-Köllisch-Platz (St. Pauli) die Sachen ab. Selber in die Stadt fahren traut sich Hanneke nicht mehr. Zu viel Verkehr, zu unübersichtlich. „Es wird im Alter auch alles mühsamer. Schmerzen hier, Schmerzen da.“ Das Laufen fällt ihr schwer und sie hört nicht mehr gut. So hat sie die Menschen, für die sie jede Woche stricken, noch nie getroffen. Doch sie weiß: Die Obdachlosen freuen sich sehr über die selbstgemachte Kleidung. Das ist ihr Bestätigung genug.

## Haspa Bargteheide übernimmt Filialpatenschaft

„Die Strickgruppe bringt Menschen zusammen und spendet Wärme“

Gutes verdient Unterstützung. Mit der Aktion „Die Bessermacher“ wollen wir nicht nur engagierte Menschen zeigen. Die Projekte bekommen auch finanzielle Hilfe und langfristige Unterstützung.

Die „Strickgruppe Ammersbek“ wünscht sich hochwertige Sockenwolle. Die Haspa kümmert sich um die Finanzierung. Zudem wird die Haspa Bargteheide die Filialpaten-

schaft übernehmen. „Die Strickgruppe bringt Menschen zusammen und spendet Wärme. Das ist aktive Nachbarschaftshilfe, die auch den Helferinnen Freude bereitet. Daumen hoch!“, findet Filialleiter Sven Plog.

Wie es durch die Hilfe mit dem Projekt vorangegangen ist, erfahren Sie im Bessermacher-Recall. Die MOPO bleibt dran und berichtet!

**Boom-Stadtteil mit Potenzial**

# Warum es sich lohnt, nach Bramfeld zu schauen



Die Bramfelder Chaussee zieht sich durch den ganzen Stadtteil.

**EINSTIGES DORF** Junge Familien ziehen hierher – aus gutem Grund

PAULINE REIBE

pauline.reibe@mopo.de



**Eine Straße wie ein „reißen-der Fluss“, ein Stadtteilzentrum, dessen Name klingt wie ein berühmter Vampir, und Vögel, die ungefähr so viel Krach machen wie die Bagger auf den unzähligen Baustellen im Stadtteil: Bramfeld ist sehr viel spannender als seine ellenlange Chaussee, die sich von Norden nach Süden durch den riesigen Stadtteil zieht. Warum es sich lohnt, hier zu leben, und gerade immer mehr Familien herziehen, haben die MOPO-Reporter von drei echten Experten erfahren.**

Eigentlich ist Bramfeld ein Dorf. Glaubt man kaum, wenn man die vielen mehrgeschossigen Wohngebiete und unzähligen Einkaufsmöglichkeiten sieht, aber bis zum Zweiten Weltkrieg bestand es aus vielen großzügigen Höfen mit Gutshäusern, drum herum große Felder für die Landwirtschaft, mit noch nicht einmal 10.000 Einwohnern. Als nach 1945 immer mehr Menschen aus den zerbombten Stadtteilen nach Bramfeld kamen und eilig Wohnblöcke hochgezogen wurden, veränderte sich der Charakter des Stadtteils.

Erinnerungen an die Dorfzeiten sind heute versteckt zu finden. „Ältere Bramfelder sagen immer noch, sie gehen ins Dorf, wenn sie zum Einkaufen auf den Marktplatz gehen“, sagt Gudrun Wohlrab (59), die das Stadtteilarchiv leitet und sich wie kaum jemand anderes mit den Bewohnern und der Geschichte von Bramfeld auskennt. Gemeinsam mit ihren Kollegen Klaus-Dieter Wach (71) und Sigrid Schorsch (70) führt sie die MOPO-Reporter

durch den Stadtteil.

Auf die Frage, was die Bramfelder derzeit am meisten beschäftigt, antworten alle drei direkt: „Der Bau der U5 natürlich!“

Für die wurde zwischen Stadtteilarchiv und Marktplatz bereits angefangen zu buddeln. „Super, dass die Bahn jetzt gebaut wird, aber die meisten Bramfelder glauben erst dran, wenn sie da ist“, meint Klaus-Dieter Wach. Schon seitdem die Straßenbahn in den 1960er Jahren verschwunden ist, habe man den Bramfeldern eine Anbindung an das öffentliche Schienennetz versprochen, erzählt er. „Ich habe die Straßenbahn geliebt. Viele fanden sie auch gefährlich.“

Zurzeit ist man im Stadtteil auf das Auto oder Busse angewiesen, die aufgrund von Bauarbeiten aber ständig Umwege fahren oder an Ersatzhaltestellen halten müssen. „Ohne Verzögerungen bin ich mit dem Bus in 30 Minuten in der Innenstadt und in 40 Minuten in der Sternschanze“, so Wach.

Da gerade nach und nach junge Familien in die Einzelhäuser und Wohnungen im Stadtteil ziehen, werde die Anbindung immer wichtiger. „Bramfeld an sich ist sehr attraktiv für junge Menschen mit Kindern“, sagt Gudrun Wohlrab. „Es gibt viele Kitas, Schulen und Spielplätze. Es fehlt eben nur der ÖPNV.“

Geplant ist die U5 erst mal auf einer Strecke von Bramfeld bis zur City Nord. Auch Steilshoop wird dadurch ans Schienennetz angebunden. Nach insgesamt drei Bauabschnitten soll sie irgendwann quer durch die Stadt bis zum Volksparkstadion führen. Länge der Strecke 24 Kilometer, rund 40 Minuten Fahrzeit, alles ohne Lokführer. Ein Mammutprojekt.



Gudrun Wohlrab (59, v.l.), Sigrid Schorsch (70) und Klaus-Dieter Wach (71) vor dem ehemaligen Försterhaus, in dem das Stadtteilarchiv seinen Sitz hat.

Fotos: Florian Quandt



Die Diskothek „Starlight“ am Trittauer Amtsweg ist über den Stadtteil hinaus beliebt.



Alte Häuser sind inzwischen rar - umso schöner, wenn man mal eins sieht, das an die Zeiten erinnert, als der Stadtteil noch ein Dorf war.



Der Bramfelder Dorfplatz ist relativ neu und bietet sowohl Wohnungen als auch Einzelhandel.



Naturidyll: Der 2,9 km lange Rundweg um den Bramfelder See wird von Spaziergängern und Läufern genutzt.

Ein paar Jahre müssen die Bramfelder auf ihre U-Bahn noch warten. Der erste Abschnitt soll in fünf Jahren in Betrieb gehen.

52.980 Einwohner hat der Stadtteil und jährlich wer-

den es mehr. 34,7 Prozent davon haben Migrationshintergrund, knapp fünf Prozent unter dem Hamburger Schnitt. Die Arbeitslosenquote ist mit etwa sechs Prozent etwa genauso hoch wie

in der gesamten Stadt. Für die wachsende Bevölkerung wird eifrig gebaut: In den vergangenen Jahren wurde der „Brado“, der Bramfelder Dorfplatz, mit Wohnungen und einer Einkaufspassage fertiggestellt. Da gibt es nicht nur Geschäfte des täglichen Bedarfs, sondern bald

auch eine Eisdielen, eine Fahrschule und einen Shop für Hundezubehör.

Schön grün ist es hier - mal abgesehen von der 500 Hausnummern langen Bramfelder Chaussee, die von manchen Bewohnern aufgrund ihrer starken Frequentierung als „reißender Fluss“ bezeichnet wird. „Ich wohne direkt neben der grünen Lunge Hamburgs“, sagt Sigrid Schorsch, die mit oder ohne die Enkelkinder gern auf dem angrenzenden Ohlsdorfer Friedhof oder am Bramfelder See spazieren geht. Der hat in der Mitte eine Insel, auf der Reiher

brüten. „Das Geschrei ist außerordentlich laut. Fast so laut wie die 100 Baustellen im Stadtteil“, sagt sie und lacht.

Die 70-Jährige erinnert sich gerne an ihre Besuche in der Diskothek „Starlight“ am Trittauer Amtsweg, die auch über die Stadtteilgrenzen hinaus beliebt ist. Die ist als Kulturinstitution genauso wichtig wie das Stadtteilzentrum „Brakula“ (Bramfelder Kulturladen). Alle drei Bramfelder sind sich sicher: „Sollte die U5 wirklich kommen, wird der Stadtteil für Hamburg noch viel interessanter werden!“

# EINE WOCHEN HAMBURG MIT DEN TOREN ZUR WELT.



Jetzt  
**ABO**  
bestellen



[mopo.de/wochenmopo](https://mopo.de/wochenmopo)



**EIDELSTEDT**

**Einweihung des Markplatzes**

Über die Schwierigkeiten der Wochenmärkte hat die MOPO schon oft berichtet. In Eidelstedt kämpft man um die Zukunft des örtlichen Markts. Teil davon: eine Sanierung des Marktplatzes. Der zweite Bauabschnitt ist nun – nach monatelanger Baustelle – fertig. Einweihung wird gefeiert am Samstag, 4. Mai, ab 11 Uhr.

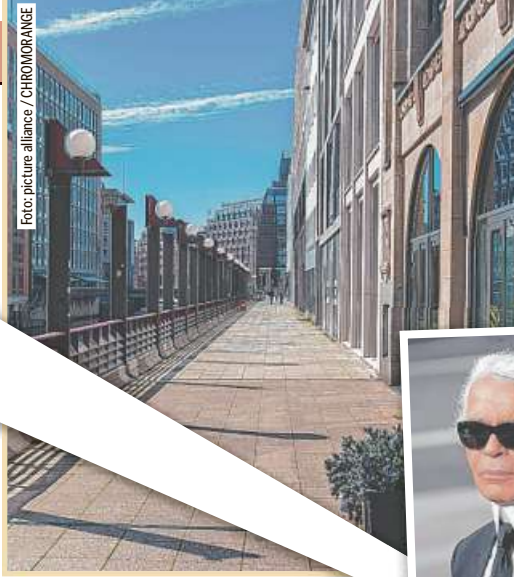


Foto: picture alliance / CHROMORANGE

**ALTSTADT**

**Karl Lagerfeld bekommt seine eigene kleine Promenade**

Nun ist es amtlich. Nachdem die MOPO zuvor über die Pläne berichtet hatte, hat die Stadt nun beschlossen: Der parallel zum Neuen Wall verlaufende Weg Am Alsterfleet wird in Karl-Lagerfeld-Promenade umbenannt – fünf Jahre nach dem Tod des Modezaren, der 1933 in Hamburg geboren wurde und der Stadt immer verbunden blieb.



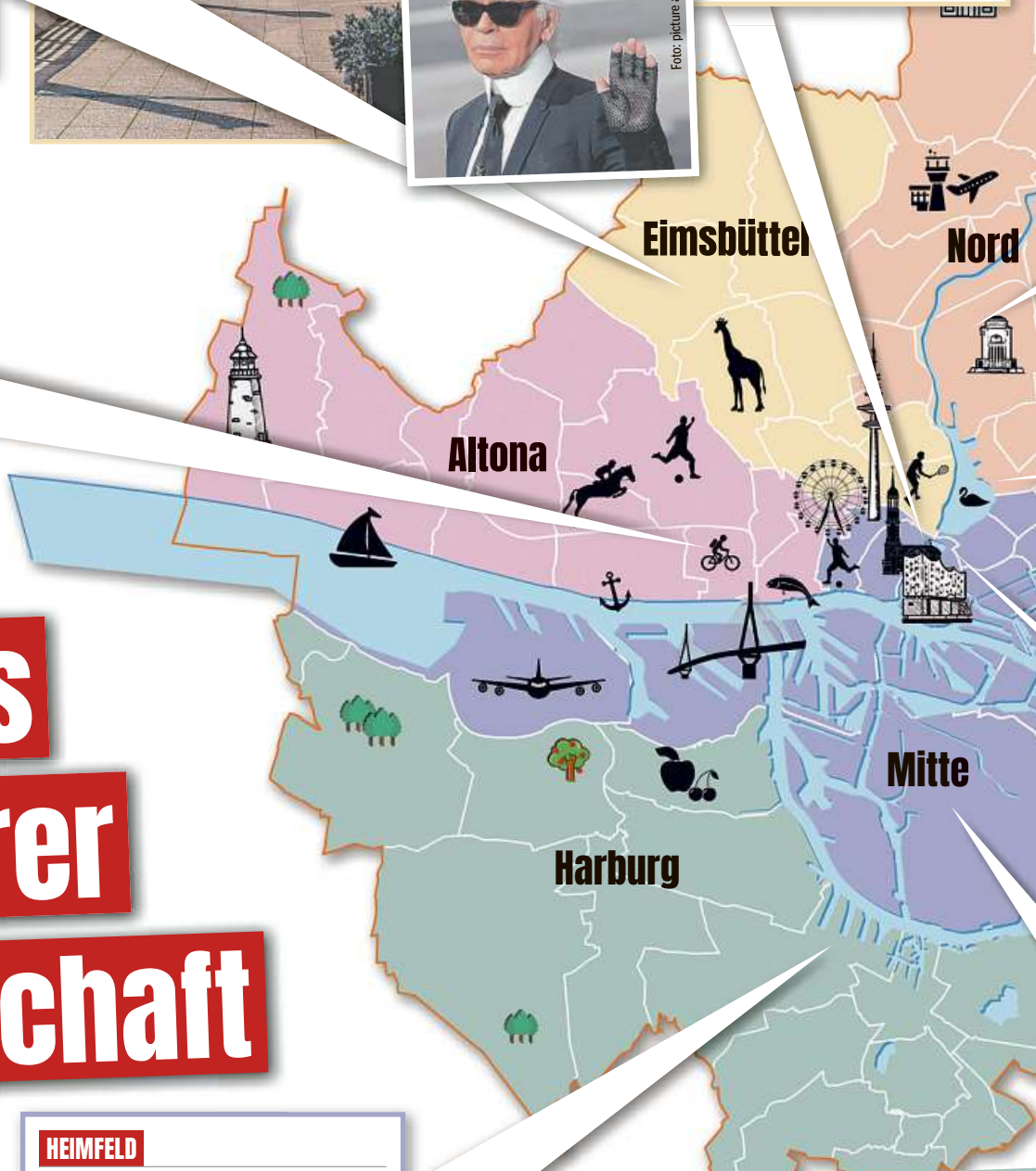
Foto: picture alliance/Alpa/AP

**ALTONA-ALTSTADT**

**Neuer Radweg in der Kirchenstraße**

Autofahrer, die ihren Wagen regelmäßig durch die Kirchenstraße in der Altonaer Altstadt manövrieren, haben es vielleicht schon entdeckt: Seit Kurzem befinden sich auf der Fahrbahn riesige Fahrradsymbole, denn der Weg wurde zu einer Fahrradstraße umgebaut. Das bedeutet: Radfahrer haben hier Vorrang und dürfen auch explizit nebeneinander fahren. Autofahrer müssen auf Tempo 30 drosseln.

**Das ist los in Ihrer Nachbarschaft**



**HEIMFELD**

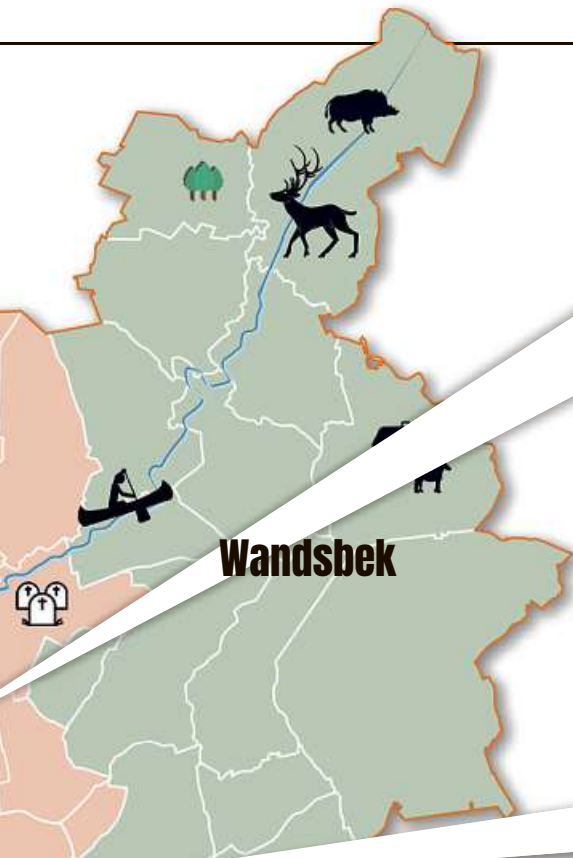
**Gute Neuigkeiten zur ärztlichen Versorgung**

Die ärztliche Versorgung südlich der Elbe ist oft ein Sorgenkind. In Neugraben gibt es nun gute News. Das orthopädische Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) bleibt erhalten. Es zieht um in die Helios Mariahilf Klinik in Heimfeld, ein ausscheidender Arzt hat zudem einen Nachfolger gefunden. Neugrabener hatten zuletzt schon Mahnwachen veranstaltet aus Sorge vor Schließung.

Sieben Bezirke, 104 Stadtteile – und wir wollen sie alle im Blick behalten. Projekte, Probleme, Termine: An dieser Stelle erfahren Sie, was in Ihren Vierteln so los ist. Wie steht es um die ärztliche Versorgung südlich der Elbe? Was ist am 1. Mai in Jenfeld los? Wie geht es den Wochenmärkten? Die MOPO erklärt's. KM



Foto: picture alliance / rtm - radio tele nord



**Wandsbek**

**CITY NORD**

**Bezirksamt bald im Designer-Hochhaus**

Das aktuelle Gebäude des Bezirksamts Nord an der Kümmellstraße in Eppendorf ist in die Jahre gekommen und marode. Doch ein zunächst geplanter Neubau wurde wegen der Kosten verworfen. Nun wird es das Arne-Jacobsen-Haus! Die ehemalige HEW-Zentrale am Überseering in der City Nord soll bis 2027 saniert werden, dann erfolgt der Umzug.

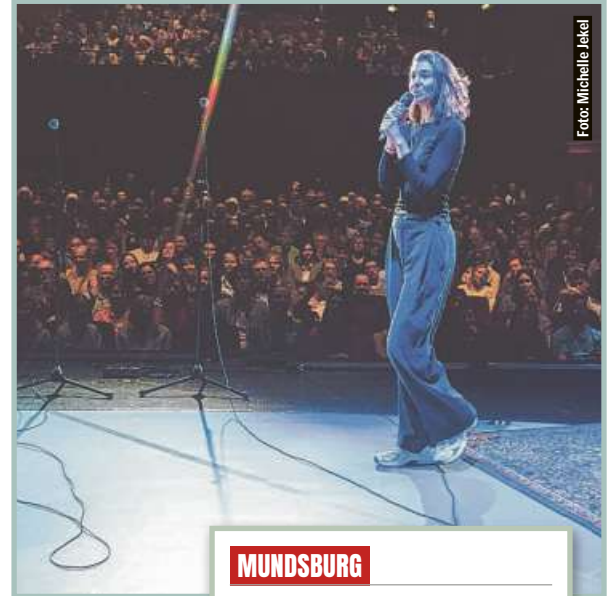
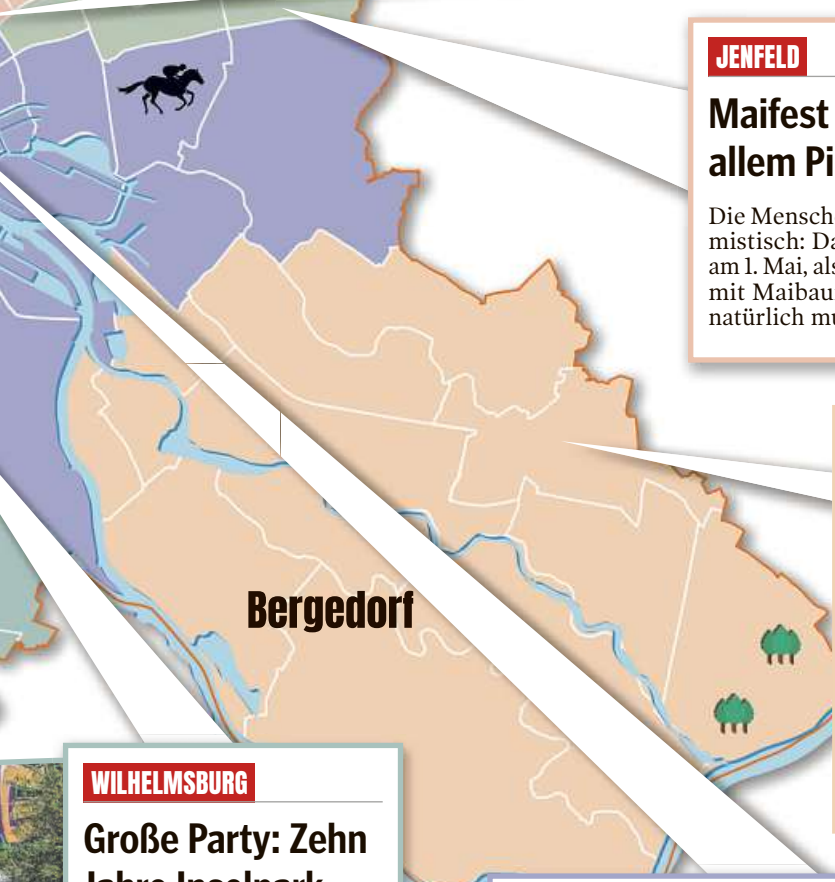


Foto: Michelle Jekel

**MUNDSBURG**

**Gratis zum Poetry Slam**

Der „Kampf der Künste“ ist einer der bekanntesten Poetry Slams der Stadt. Da die Macher wissen, dass das Leben immer teurer wird und einige sich den Besuch nicht leisten können, gibt es drei ausgewählte Shows (29.4., 8.5., 29.6.) im „Ernst Deutsch Theater“ an der Mundsburg, die Menschen, für die es finanziell schwierig ist, umsonst besuchen können. Anmeldung per E-Mail an [ham-burg@kampf-der-kuenste.de](mailto:ham-burg@kampf-der-kuenste.de).



**Bergedorf**

**JENFELD**

**Maifest mit Baum und allem Pipapo**

Die Menschen vom Jenfeld-Haus sind optimistisch: Das Wetter werde bestimmt gut am 1. Mai, also Maifest draußen ab 12.30 Uhr mit Maibaum-Aufstellen, Grillgastro und natürlich musikalischer Begleitung.



Foto: picture alliance/dpa

**BERGEDORF**

**Kinder-Ideen für Spielplatz**

Wasserspiele, Riesenrutsche oder Klettergerüst? Das Bezirksamt Bergedorf will den Spielplatz an der Ernst-Henning-Straße nahe der Grundschule erneuern. Kinder-Ideen sind gefragt und können am Freitag, dem 26. April, zwischen 15 und 18 Uhr vor Ort angemeldet werden.

**WILHELMSBURG**

**Große Party: Zehn Jahre Inseelpark**

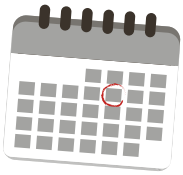
Am 5. Mai feiert der Wilhelmsburger Inseelpark Zehnjähriges – mit einem großen Fest, das vor allem für Familien interessant werden dürfte. Von 12 bis 18 Uhr gibt es im Park eine Tombola, Workshops, Führungen, Theater, Sport und vieles mehr.

**ST. GEORG**

**Gedenken: Schulgruppe ausgezeichnet**

Der Förderpreis „Verantwortung – damals und heute“ wird in Erinnerung an die Auschwitz-Überlebende Esther Bejarano (†96 2021 in Hamburg) vergeben. Dieses Jahr geht er an die Vielfaltgruppe der Brecht-Schule in St. Georg. Die 13- bis 16-Jährigen haben sich intensiv mit der Geschichte der Kinder vom Bullenhusser Damm beschäftigt, Gedenkveranstaltungen organisiert und ein Mahnmal eingeweiht. Glückwunsch zum Preis!

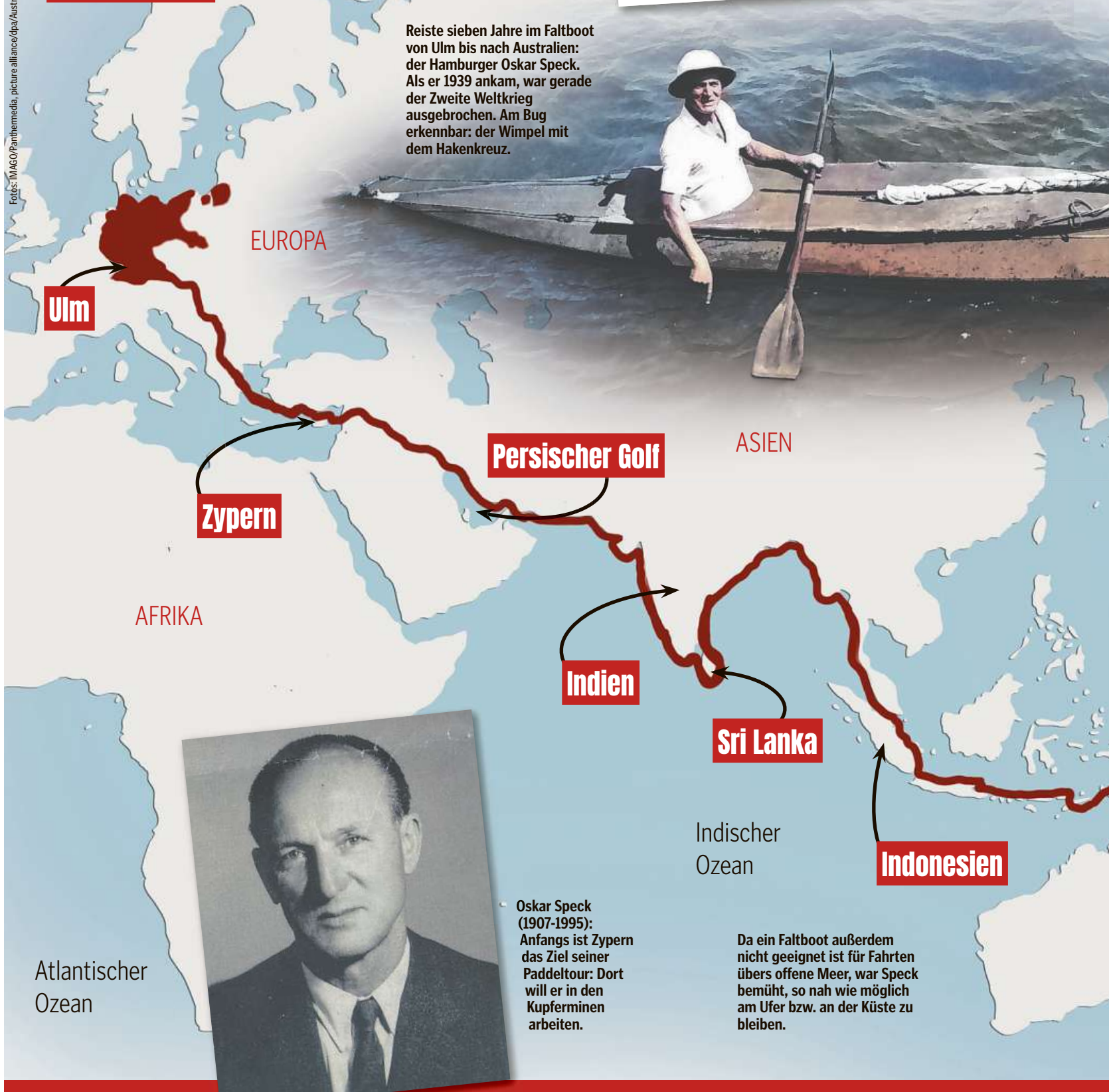
Fotos: IMAGO/PantheMedia, picture alliance/opa/Australian National Maritime Museum Collection Gift from John Ferguson



Der **TAG**  
an dem...

# Der Teufelskerl im Faltfoot

Reiste sieben Jahre im Faltfoot von Ulm bis nach Australien: der Hamburger Oskar Speck. Als er 1939 ankam, war gerade der Zweite Weltkrieg ausgebrochen. Am Bug erkennbar: der Wimpel mit dem Hakenkreuz.



Oskar Speck (1907-1995): Anfangs ist Zypern das Ziel seiner Paddeltour: Dort will er in den Kupferminen arbeiten.

Da ein Faltfoot außerdem nicht geeignet ist für Fahrten übers offene Meer, war Speck bemüht, so nah wie möglich am Ufer bzw. an der Küste zu bleiben.

Atlantischer Ozean

Indischer Ozean

EUROPA

ASIEN

AFRIKA

Ulm

Zypern

Persischer Golf

Indien

Sri Lanka

Indonesien



## OSKAR SPECK

Ein Nichtschwimmer unternimmt die längste Paddeltour aller Zeiten. Als der Hamburger nach sieben Jahren Australien erreicht, hat gerade der Zweite Weltkrieg begonnen. Er wird nicht als Held gefeiert, sondern als Feind interniert



Oskar Speck (l.) mit Freunden – es ist leider nicht bekannt, wann und wo diese Aufnahme entstand.

**OLAF WUNDER**  
olaf.wunder@mopo.de



**Oskar Speck träumte davon, gefeiert zu werden als größter Abenteurer aller Zeiten. Er hatte die Bilder schon vor Augen, wie sie ihn, sobald er Australien erreicht, mit Girlanden schmücken und ihn in einer Prozession quer durch Sydney tragen würden. Es kam anders.**

Zahlen. 1931 muss er seine elf Angestellten entlassen und ist pleite.

Schon seit Kindheitstagen ist Speck ein begeisterter Faltbootfahrer. Diese modernen Kajaks, die aus einem zerlegbaren hölzernen Innengerüst und einer flexiblen Bootshaut bestehen, sind nach dem Ersten Weltkrieg in Deutschland groß in Mode, gelten als Yacht des kleinen Mannes.

Als Speck 1931 vor dem Nichts steht, liest er eine Zeitungsmeldung, in der es heißt, dass die Kupferminen Zyperns Arbeitskräfte suchen. Da er in Deutschland für sich keine Perspektive mehr sieht, beschließt er, dorthin zu reisen – in seinem Faltboot namens „Sunnchien“.

Von einer Paddeltour bis Australien ist zunächst nicht die Rede. Zypern ist für einen Mann, der nicht schwimmen kann, ja auch schon Herausforderung genug. „Nach allen vernünftigen Maßstäben war ich verrückt“, schreibt er später in seinen Erinnerungen.

Am 13. Mai 1932 setzt sich Oskar Speck in Hamburg in die Bahn. Sein Ziel: Ulm. Dort lässt er sein Faltboot zu Wasser. Immer die Donau hinunter paddelt der 1,70 Meter große und 70 Kilo schwere Mann über Österreich, Ungarn bis nach Bulgarien. „An der bulgarisch-jugoslawischen Grenze kam ich zu dem Schluss, dass die Donau zu ruhig sei“, schreibt er, also fährt er weiter auf dem Fluss Vardar, der sich allerdings als ausgesprochen wild entpuppt. Als er die Stadt Veles in Mazedonien erreicht, ist die Hälfte der Rippen seines Kajaks gebrochen. Daraufhin muss er sein Boot zur Reparatur zum Hersteller schicken.

Im Frühling setzt er seine Reise fort, erreicht in Thes-

saloniki das Mittelmeer und sieht von da an zu, immer möglichst nah am Ufer bzw. an der Küste zu bleiben. Denn er weiß: „Faltboote sind nicht fürs Meer gebaut.“

So wie Fahrräder, die immer in Bewegung sein müssen, wenn sie nicht umkippen sollen, so sei es auch mit einem Faltboot, schreibt er. Sein Rat an alle, die es ihm gleichtun wollen: „Sie müssen ständig aktiv sein und ständig steuern, um den Bug des Bootes in die richtige Position zu bringen. Nehmen Sie nur eine Welle falsch, dreht sich Ihr Boot seitwärts, Sie kentern und werden überschwemmt. Und Ihre erste Kenterung auf dem offenen Meer wird Ihre letzte sein.“

Riesiges Glück hat er bei der Überfahrt von der Türkei nach Zypern. Um ein Haar wird er von einem Ozeandampfer überrollt, der so nah an ihm vorbeizieht, dass Speck sogar die Stimmen der Passagiere an Deck hören kann. 24 Stunden rudert er ohne Unterlass. Strömungen treiben ihn immer wieder von der Insel weg, bis er schließlich an einer schroffen Küste landet und erschöpft zusammenbricht.

Speck hat sein Ziel Zypern erreicht, aber an dem Job in der Mine ist er nicht mehr interessiert. Er setzt sich in den Kopf, weiterzupaddeln. Eine Reise, die ihm einen Platz in den Geschichtsbüchern sichert, schwebt ihm jetzt vor. Wieso nicht nach Australien?

Als ihm im November 1933 Asien zu Füßen liegt, ist er zum Abenteurer geworden. In Berlin regiert seit zehn Monaten Adolf Hitler. Aber das kümmert Speck nicht die Bohne.

Sein nächstes Etappenziel heißt: Syrien. Dort fährt er mit dem Bus 320 Kilometer durch straßenlose Wüsten bis zum Euphrat.

In den Dörfern, in denen er vorbeikommt, wird er häufig von Einheimischen in deren Häuser eingeladen. Später erzählt er: „Ich habe es mir zur Regel gemacht, Gastfreundschaft niemals abzulehnen. Lieber schmutziges Essen und die Läuse und Ungeziefer in den Häusern als einen Schuss in der Dunkelheit.“ Speck meint nämlich zu wissen, dass ein Fremder, der die Gastfreundschaft eines Arabers zurückweist, sein Leben riskiert.



Oskar Speck in seinem Faltboot „Sunnchien“: Inselbewohner lassen sich in ihren Einbäumen mit ihm fotografieren.

Als er endlich nach sieben Jahren im Faltboot die unfassbare Strecke von 50.000 Kilometern überwunden hatte, gab es kein Feuerwerk, kein Blitzlichtgewitter. Das Begrüßungskomitee bestand aus drei Uniformierten, die ihn zu seiner Leistung beglückwünschten – und ihm im selben Atemzug mitteilten, dass er verhaftet sei.

Oskar Speck wird 1907 in Altona geboren. Er – technisch sehr versiert – gründet in jungen Jahren ein elektrotechnisches Büro an der Großen Bergstraße und verdient sein Geld mit der Konstruktion und der Reparatur elektrischer Anlagen und dem Bau von Leuchtreklame. 1929 beginnt die Weltwirtschaftskrise und sie zieht Specks Unternehmen in die roten



Papua-Neuguinea

Insel Saibai

Oskar Specks Kompass befindet sich heute im Australian Maritime Museum in Sydney.

AUSTRALIEN

In Belutschistan (heute ein Teil Pakistans) begeht Speck einen verhängnisvollen Fehler: Er lässt sein Faltboot kurz unbeaufsichtigt – und prompt wird es gestohlen. Eine Katastrophe, denn auch sein Geld, sein Pass und alles, was er besitzt, sind weg. Zwei örtliche Polizisten erklären sich bereit, ihm zu helfen, aber nur wenn er das Geld, das er in seinem Boot hat, mit ihnen teilt. Bereits am nächsten Morgen holen die Beamten die Diebe ein – und er kann seine Reise fortsetzen.

Nirgends nimmt die Öffentlichkeit so lebhaft Anteil am Schicksal Specks wie auf dem indischen Subkontinent. „Die Geschichte meiner Reise segelte schneller die indische Küste entlang als mein Kajak“, schreibt er.

Indien ist britische Kolonie, und Briten haben Sportsgeist, lieben Menschen, die an ihre Grenzen gehen. Zeitungen schreiben lange Artikel über Speck, er hält Vorträge, wird eine Berühmtheit.

Körperlich gehören die indischen Gewässer zu den größten Herausforderungen seiner gesamten Reise. Die tosende Brandung des Indischen Ozeans lässt ihn achtmal kentern. Einmal wird er von einer zehn Meter hohen Flutwelle mitgerissen. Noch dazu quält ihn zum wiederholten Mal die Malaria.

Auf Ceylon (heute Sri Lanka), wo er im Mai 1935 eintrifft, lernt Speck eine junge Engländerin kennen, Christina Rasmuson. Er hat mit ihr nicht nur eine heftige Affäre, sie, die junge Journalistin, hilft ihm auch dabei, seinen Schreibstil zu verbessern. „Mehr Action“, fordert sie von dem 28-Jährigen ein und versetzt ihn in die Lage, reißerische Artikel über seine Reise zu verfassen: Eine gan-



Ein Mädchen posiert für Oskar Speck mit der Säge eines Sägefisches



Aufgenommen im Südpazifik: Eine Frau, bekleidet mit einem Sarong, hält ein Kind im Arm.



Zwei Männer, eine Frau und ein Hund auf der Veranda einer Blockhütte

ze Serie erscheint im „Berliner Lokal-Anzeiger“.

Speck erhält jetzt häufig Post aus der Heimat. Seine Familie berichtet ihm, dass sich die Zeiten in Deutschland gebessert hätten: Die Nazis hätten die Wirtschaft angekurbelt. Jeder finde jetzt Arbeit. Ob er denn nicht langsam wieder nach Hause zurückkehren wolle? Davon will Speck aber nichts wissen, er paddelt weiter Richtung Australien und entgegnet angesäuert: „Für wen riskiere ich denn mein Leben? Doch für das neue Deutschland!“

In der niederländischen Kolonialstadt Batavia (heute Jakarta) kommt Speck 1936 erstmals mit Vertretern dieses „neuen Deutschlands“ in Kontakt. Dort gibt es eine Ortsgruppe der NSDAP. Dessen Leiter, ein gewisser Trautmann, organisiert alles für den Landsmann: Speck wird vom deutschen Generalkonsul empfangen, hält Reden vor dem Deutschen Club

und wird mit Spenden überhäuft.

Als Speck weiterreist, erhält er von Trautmann als Abschiedsgeschenk einen Wimpel mit Hakenkreuz, der von da an den Bug des Faltboots schmückt. „Bleiben Sie, was Sie sind“, so Trautmann später in einem Brief an Speck, „ein Agent des neuen Deutschlands mit all seinen Idealen, seinem harten Willen und seinem scharfen Wikingergeist. Mit deutschem Gruß und Heil Hitler.“

Dass Speck tatsächlich mit den Nazis sympathisiert, ist unwahrscheinlich. Ein Agent ist er sicher nicht. Speck spielt das Spiel vielmehr aus reinem Opportunismus mit, weil er die finanzielle Unterstützung braucht. Trotzdem: Ab jetzt wird immer wieder öffentlich die Frage diskutiert, ob er vielleicht doch im Auftrag Berlins unterwegs sein könnte.

Weit weg von der Heimat und meistens auf dem Wasser durchlebt er die 30er Jahre wie unter einer Käseglocke. All die dramatischen Veränderungen in der Welt, der langsam zerbröselnde Kolonialismus, der Nationalismus, ja sogar der Nationalsozialis-

mus, gehen an Speck vorbei, ohne dass er davon groß Notiz nimmt. Bezeichnend ist, dass er in fünf Jahren in Indien und Indonesien in seinem Tagebuch die Namen Ghandi, Nehru und Sukarno kein einziges Mal erwähnt. Der Begriff Kommunismus kommt zweimal, der Begriff Nationalsozialismus überhaupt nicht vor. Auch das Schicksal der Juden in Deutschland ist kein Thema für ihn – lediglich seine

Schwester geht darauf in einem Brief an ihn ein, als sie ihn warnt, den Zeitungen nicht zu glauben. „Alles Lügen! Das deutsche Volk würde die Juden niemals so behandeln!“

Dass sich die Welt am Rande eines Krieges befindet, hört Speck erstmals, als er sich 1937 auf der indonesischen Insel Timor aufhält. So richtig ernst nimmt er das nicht, er macht Witze darüber. In einem Brief an seine Hamburger Kajakfreundin Sonja schreibt er: „Ich könnte ein kleines Maschinengewehr an meinem zusammenklappbaren Boot befestigen und mit der Eroberung von Kolonien beginnen.“

Meist wird er von den Bewohnern der indonesischen

Inselwelt freundlich aufgenommen. Umso überraschender für ihn der blanke Hass, der ihm auf der Insel Moa (gehört zu den Leti-Inseln, Südliche Molukken) entgegenschlägt: Angreifer prügeln und treten auf ihn ein, fesseln ihn. Schwer verletzt gelingt es ihm in der Nacht, sich zu befreien, zu seinem Boot zu taumeln und zu fliehen.

Wochenlang irrt er danach von Insel zu Insel auf der Suche nach einem Krankenhaus. Weil sich nirgends ein Arzt findet, muss er 1600 Seemeilen zurück bis nach Surabaya, wo er medizinische Hilfe bekommt.

Es ist das Jahr 1938. Im März kommt es zum Anschluss Österreichs ans Deutsche Reich. Aber Adolf Hitlers Expansionslust ist damit noch nicht gestillt. Der britische Premier Neville Chamberlain, der um jeden Preis Krieg verhindern will, kommt Nazi-Deutschland weit entgegen, viel zu weit, wie wir heute wissen. Im Münchner Abkommen wird geregelt, dass die sudetendeutschen Gebiete der Tschechoslowa-



Der TAG an dem...

Lust auf mehr Hamburg-Geschichte?

Die neue Ausgabe des MOPO-Geschichtsmagazins „Unser Hamburg“ ist da! Erhältlich im Zeitschriftenhandel oder hier online: [www.mopo-shop.de](http://www.mopo-shop.de). Preis: 9,95 Euro.





Oskar Speck hat während der siebenjährigen Reise mit seiner Leica viele Aufnahmen gemacht: Die Inselbewohner heißen ihn meist freundlich willkommen.

Fotos: oskar speck



kei an Deutschland fallen.

Von alldem hat Speck keine Ahnung. Der Abenteurer wundert sich nur, dass die Behörden in der niederländischen Kolonie ihn plötzlich wie einen Paria behandeln. Als seine medizinische Versorgung abgeschlossen ist, wird ihm untersagt, seine Reise wie geplant an der Südküste von Niederländisch-Neuguinea fortzusetzen. Stattdessen muss er die Nordseite der riesigen Insel umrunden – was ein riesiger Umweg ist. Darauf, dass es an seiner Nationalität liegt und an seinem Ruf, im Auftrag Berlins unterwegs zu sein, kommt er gar nicht.

Im Juli 1939 umrundet Speck die östlichste Ecke Neuguineas, steuert dann Richtung Südwesten, immer auf Australien zu. Kurz vor dem Ziel, auf der indonesischen Insel Daru, erzählen ihm am 5. September 1939 Fischer, dass vier Tage zuvor der Zweite Weltkrieg ausgebrochen sei. Speck hört in einem Radio zum ersten Mal die bellende, hasserfüllte Stimme Hitlers. Seit 5.45 Uhr

wird zurückgeschossen ...

Als Speck 15 Tage später, am 20. September 1939, die Insel Saibai im äußersten Norden Australiens erreicht, weht am Bug seines Faltboots immer noch die Hakenkreuzfahne. 40 oder 50 melanesische Einwohner sehen dem Fremden, der bei Flut an Land geht, schweigend zu. Auch drei Polizisten sind vor Ort, die auf Speck zugehen. Einer schüttelt ihm die Hand. „Herzlichen Glückwunsch zu dieser unglaublichen Leistung“, sagt er. „Es tut mir leid, Ihnen mitteilen zu müssen, dass Sie verhaftet sind.“

Oskar Speck ist vermutlich der größte Teufelskerl der Geschichte: 50.000 Kilometer rund um die Erde in einem simplen Faltboot zurückzulegen, das hat noch keiner gewagt. Unter anderen Umständen wären ihm Ruhm und Ehre sicher gewesen. Doch so groß sein Mut, so schlecht sein Timing.

Die australischen Behörden stellen zwar fest, dass Speck weder ein Nazi ist noch ein Spion, aber als Angehöriger eines feindlichen Landes verschwindet er trotzdem für sechs Jahre in einem Internierungslager. Von seinem Heldentum erfährt niemand etwas. Eines der bemerkenswertesten Abenteuer aller Zeiten geht unter in einem langen, brutalen Krieg.

Im Januar 1946, acht Monate nach Kriegsende und nachdem er zweimal versucht hat zu türmen, wird Speck in die Freiheit entlassen. Der inzwischen 39-jährige könnte zurück nach Deutschland, aber er entscheidet sich zu bleiben. Als Edelsteinhändler macht er auf dem Fünften Kontinent ein Vermögen, heiratet und baut sich nördlich von Sydney auf einer spektakulären Klippe eine Villa mit Blick aufs Meer.

Mutter und Vater sieht er nie mehr wieder. In den 1970er Jahren besucht er Deutschland, trifft dabei auch noch einmal seine Geschwister. Aber das Land, in dem er geboren wurde, ist ihm fremd geworden.

Als er 1995 stirbt, erbt das Australian Maritime Museum in Sydney Specks Nachlass. Nach mehr als 60 Jahren erfährt die Welt endlich davon, was dieser Mann vollbracht hat. Auf einer Reise im Faltboot rund um die Welt.

ANZEIGE

Foto: Daniel Reinhardt



**WIE IST DIE LAGE?**

DER FAST TÄGLICHE PODCAST

Im Podcast „Wie ist die Lage?“ geht Gastgeber Lars Meier täglich aktuellen Fragen nach. Montag bis Freitag um 12 Uhr auf ahoy radio und auf MOPO.de

MORGENPOST ahoy GUTE LEUTE FABBRIK

## DREI FRAGEN AN Carsten Brosda

Hamburgs Senator für Kultur und Medien über die Zukunft des „Molotow“, Fußballgucken und einen persönlichen Konzert-Tipp

**Hamburgs Senator für Kultur und Medien spricht im Podcast „Wie ist die Lage?“ mit Lars Meier über Maßnahmen für die Clubszene, die beginnende Open-Air-Saison und die Fußball-EM. „Wie ist die Lage?“ wird diese Woche ermöglicht von Meierlikör – jetzt in der Club Edition. Den Podcast gibt es in voller Länge auf MOPO.de, den üblichen Kanälen und um 12 Uhr bei ahoy radio.**

**Lars Meier: Die Hamburger Musikclubs haben immer noch Nöte. Nun kommt auch noch der Sommer, in dem die Leute lieber draußen sind. Gibt's Maßnahmen und Ideen, die Not zu lindern? Und wie ist der Stand beim Molotow?**

**Carsten Brosda:** Auch im Sommer gibt es endlich viele gute Gründe, sich ein Konzert im Club anzuhören. Um die Situation der Clubs zu verbessern, laden wir Anfang Mai Behörden, Bezirke und Clubs zum ersten Runden Tisch „Nachtleben und Nachbarschaft“ ins Rathaus ein. Das Bewusstsein für die Bedeutung der Clubs für Hamburg ist enorm gestiegen, deshalb bin ich zuversichtlich, dass wir künftig Konflikte frühzeitig ausräumen oder gar nicht erst entstehen lassen können. Die Gespräche über einen neuen Ort für das Molotow laufen und die Stadt hat bereits signalisiert, dass sie auch helfen wird. **Wie schauen Sie Fußballspiele am liebsten: beim Public Viewing oder lieber mit**

**Freunden zu Hause?**

Am liebsten mit Freunden im Stadion! Bei dem engen Terminplan bleibt es aber leider meistens beim Verfolgen der Spielstände im Liveticker.

**Langsam beginnt die Open-Air-Saison. Auf welches Outdoor-Erlebnis freuen Sie sich?**

Nach den dunklen Wochen freue ich mich auf jeden Moment draußen. Ich würde sogar ein Blockflötenkonzert als Vorwand nutzen. Ich habe mit Interesse das Programm von „Draußen im Grünen“ in Pflanzen und Blumen gelesen. Aktuell hoffe ich aber vor allem, dass ich es zu Belle & Sebastian beim Elbjazz schaffe. Das sind so alte Helden, bei denen das Wiedersehen einfach Spaß macht.

**Weitere Gäste diese Woche im Podcast „Wie ist die Lage?“**



In den weiteren Folgen der Woche sprechen u.a. Musikerin Miss Allie über den Entstehungsprozess ihres neuen Albums und Corny Littmann, Inhaber des Schmidt Theater und Schmidts Tivoli, über Home-Office in Brasilien und das Spielbudenfestival seiner Stiftung.

MMMMMMMM... MEIERLIKÖR  
\*M STEHT FÜR MOKKA

EIN GUTER SCHLUCK ZUGUNSTEN VON  
WWW.MENSCH.HAMBURG

MENSCH HAMBURG

CLUB EDITION

„Wie ist die Lage?“ wird produziert in Kooperation mit der Hamburger Morgenpost und ahoy radio.

Hier geht es zur aktuellen Folge:



Foto:



**TÜR AUF!**  
Die MOPO  
bringt Sie rein

## Nächste Haltestelle: Fahrstand!

Millionen von Fahrgästen benutzen jedes Jahr die Hamburger U-Bahn. Das Streckennetz zieht sich über mehr als 100 Kilometer quer durch die Hansestadt, es gibt 93 ober- und unterirdische Haltestellen. Den Innenraum kennen die Fahrgäste in- und auswendig, doch wie genau sieht es eigentlich im Fahrstand einer modernen U-Bahn aus? Wofür sind die Knöpfe und warum gibt es nur ein Pedal? Die MOPO hat sich mal die Tür zum Cockpit einer U-Bahn des Typs DT5 öffnen und die Technik dort erklären lassen.

### Die Tür



Kein Zutritt! Hinter diese Tür kommt kein Fahrgast. Ein Blick durch die Scheibe ist allerdings möglich.



Der Triebwagen des Typs DT5 stammt aus dem Jahr 2012. Der Führerstand kann von drei Seiten betreten werden.

### Dahinter



Dieser Monitor ist für die „Zugfahrer-Selbstabfertigung“. Über eine Kontaktschleife im Bahnhof wird ein Video-Bild vom Bahnsteig übertragen, damit der Fahrer auch alles im Blick hat.

In der Mitte befindet sich der Tacho, links ist das Kombigerät für Zugfunk und den Zuganzeiger. Rechts zwei Lautsprecher mit Regler für den Funk

Mit dem Zugtelefon wird der Kontakt zur Betriebszentrale hergestellt. Die weißen, gelben und blauen Knöpfe in der Konsole darunter sind für Lautsprecherdurchsagen und die Türsteuerung.



Mit dem Fahrbremshebel wird der Zug beschleunigt und abgebremst. Links daneben im Fußraum befindet sich das „Totmannpedal“, welches in der Mittelstufe gehalten werden muss, sonst wird eine Notbremsung ausgelöst.

Über das MMI (Multi Media Interface) werden unter anderem Türfreigabe, Klimatisierung, Scheibenwischer und Videokameras gesteuert.

Links ist der „Zündschlüssel“ zu sehen, rechts daneben befindet sich ein ausklappbarer Becherhalter.



## Eine 400 Meter lange voll beladene Waffe

Hamburg schlief noch, als das große Kreuzfahrtschiff sich die Elbe hinaufschob. Ich saß im Bademantel auf dem Balkon, einen Becher mit schwarzem Kaffee in den Händen, und genoss die Aussicht auf Blankenese. Doch dann wurde es ungemütlich.

Zwei große Frachter kamen dem schwimmenden Clubessel „Queen Victoria“ entgegen. Es wurde eng auf dem Fluss, richtig eng. In einer Entfernung von vielleicht 50 Metern passierte zuerst ein Großcontainerfrachter an Backbord, gleich darauf kam ein weiterer entgegen. Die großen Schiffe wurden von Schleppern begleitet und mir ist klar, dass auf den Brücken nicht nur Kapitäne und Offiziere, sondern auch Elblotsen wachten.

Ein Gefühl des Unbehagens und den Gedanken: „Was wäre, wenn?“, beides erinnere ich noch gut. Und denke daran, wenn ich Nachrichten aus Baltimore lese. Bergungsteams werden noch lange damit beschäftigt sein, die Trümmer der

großen Autobahnbrücke wegzuräumen, die das Großcontainerschiff „Dali“ zum Einsturz brachte. Sechs Menschen starben. Wirtschaftlich geht der Schaden in die Milliarden, und die Stadt Baltimore macht nun die Seeleute verantwortlich. Eine „inkompetente Crew“, so der Vorwurf, sei „trotz vieler Warnungen“ mit einem „seeunfähigen Schiff“ losgefahren. Auf die Charterer und die Reederei Maersk kommen prickelnde Monate im Gerichtssaal zu. Was aber, wenn in Zukunft nicht menschliche Fehler oder technisches Versagen

einen Hinweis, dass ausländische Geheimdienste immer stärker Navigationssysteme in den Blick nehmen.

Im schlimmsten Fall könnten Hacker die Steuerung manipulieren und einen Frachter auf Grund lassen. Oder sie frisieren die Daten bei der Containerbeladung am Terminal so, dass ein Schiff umkippt und auf diese Weise den Hafen blockiert. Das Landesamt für Verfassungsschutz warnte die Hafenbehörde HPA entsprechend und forderte sie auf, ihre Systeme prüfen zu lassen. Wie real diese Bedrohung ist, zeigt ein Beispiel aus dem Februar 2019. Auf der Brücke eines großen Containerschiffs, das nach New York unterwegs war, wurde ein Cyberangriff registriert. Zwar gelang es den Hackern nicht, die Systeme des Frachters zu übernehmen, doch eine Prüfung der Behörden kam zum Ergebnis, dass mehrere Sicherheitssysteme an Bord Schwachstellen aufwiesen. Eine vierhundert Meter lange und Hunderttausende Tonnen schwere Waffe, die Hacker steuern könnten. In Richtung Landungsbrücken und Elbphilharmonie – oder gegen ein entgegenkommendes Kreuzfahrtschiff. Welch ein Szenario.

### Geschichten vom Meer

erzählt von Stefan Kruecken, Ankerherz



eine solche Katastrophe verursachen? Sondern Terror. Thorsten Voß, Leiter des Hamburger Landesamtes für Verfassungsschutz, sprach in einem Interview mit dem „Abendblatt“ bereits vor einiger Zeit über

Foto: tfr

Eine Art 11. September auf der Elbe? Terroristen könnten Frachter missbrauchen, fürchtet MOPO-Kolumnist Stefan Kruecken.



Foto: Stefan Kruecken

Stefan Kruecken, Jahrgang 1975, leitet mit seiner Frau Julia den von ihnen gegründeten Ankerherz Verlag ([www.ankerherz.de](http://www.ankerherz.de)). Vorher war er Polizeireporter für die „Chicago Tribune“, arbeitete als Reporter für Zeitschriften wie „Max“, „Stern“ und „GQ“ von Uganda bis Grönland. Sein neues Buch „Das muss das Boot abkönnen“ gibt es im MOPO-Shop unter [mopo.de/shop](http://mopo.de/shop).

Fotos: Quandt

# Ein Kind starb – und es ließ mich kalt

**HOHELUFT** Fünfjähriger fiel beim Spielen in den Isebekkanal

Von THOMAS HIRSCHBIEGEL

**Der fünfjährige Arne K. versank an einem heißen Sommertag im Isebekkanal. Ich war dabei, als Feuerwehrleute ihn am 2. August 1981 aus dem trüben Wasser borgen und fotografierte routiniert die Wiederbelebungsversuche des Notarztes. Doch alle Mühen waren vergeblich. Das Kind starb.**

Kurz vor 20 Uhr sitzen die Menschen an diesem herrlichen Sommerabend am 2. August 1981 unweit des U-Bahnhofs Hoheluftbrücke am Ufer des Isebekkanals. Sie füttern Enten oder grillen.

Arne K. balanciert auf einer schmalen Mauer am Kanal. Er verliert das Gleichgewicht, stürzt mit einem Aufschrei ins Wasser und versinkt sofort. Passanten alarmieren um 19.49 Uhr die Feuerwehr. Weil sich die Feuerwache 13 an der nahen Sedanstraße befindet, sind die Retter schon drei Minuten später am Einsatzort. Zwei Beamte reißen sich sofort die Kleider vom Leib und springen in den Kanal. Kollegen lassen ein Schlauchboot zu Wasser. Die Retter wissen – es kommt jetzt auf jede Sekunde an.

Die Isebek ist hier nur etwa zwei Meter tief, doch sehen kann man nichts. Die Feuerwehrleute stoßen auf ein altes Fahrrad, aber den Jungen finden sie nicht. Erst als sie Leinen mit Rettungsankern über den Grund des Kanals ziehen, werden sie etwa 30

Meter von der Unglücksstelle entfernt am Kaiser-Friedrich-Ufer fündig.

„Wir haben ihn“, schreit ein Feuerwehrmann, dann dokumentiere ich, wie das Kind aus dem Wasser ins Boot gezogen wird. Als ein Retter sich mit dem Kind

im Schlauchboot zum Ufer bewegt, hat er Tränen in den Augen. Der erfahrene Retter weiß, dass der Junge im Hochsommer nach 30 Minuten im Wasser kaum eine Chance hat, wiederbelebt zu werden.

So kommt es auch, der Notarzt stellt die Wiederbelebungsversuche nach kurzer Zeit ein. Ich packe meine Kameras ein und fahre in die Redaktion. In der MOPO erschien am nächsten Tag zwei Fotos und ein eher kleiner Artikel.

Was ich damals als 22-jähriger Polizeireporter empfand, als ich den Tod eines Kindes miterleben musste? Nichts. Zu viel geschah damals in den 1980er Jahren, keine Woche verging, ohne dass ich Tote oder Schwerverletzte fotografierte. Ich war abgehärtet, Mitgefühl unterdrückte ich, um mich selbst zu schützen. Ich



Im Feuerwehr-Schlauchboot wird das leblose Kind ans Ufer des Isebekkanals gebracht.



Notarzt und Feuerwehrleute kämpfen an der Hoheluftbrücke um das Leben des kleinen Arne – vergeblich.



**Die Fälle meines Lebens**

Als Polizeireporter war MOPO-Urgestein Thomas Hirschbiegel ein harter Hund. Doch manchmal wurde es persönlich. Diese Einsätze gingen ihm nah

schief und träumte auch nicht schlecht. Heute ist das anders.

Nach 43 Jahren habe ich die Bilder von damals aus dem Archiv geholt – und musste schlucken...



*Arne K. lag 30 Minuten im Isebekkanal. Der Notarzt konnte den Jungen nicht wiederbeleben.*

**LESER-KOMMENTARE**

# „Sportchef Boldt kündigen, wechselwillige Spieler ziehen lassen!“

**Umstellung auf WochenMOPO**

Ich finde euren Schritt richtig, sich vom täglich gedruckten Format zu verabschieden und auf die digitale Zukunft zu setzen. Auch wenn ich es bedaure, die MOPO zwar digital, aber gedruckt nicht mehr täglich lesen zu können. Ich erkunde jetzt tapfer die digitalen Angebote und finde vieles sehr gut gelungen. Für die WochenMOPO wünsche ich mir zu den relevanten Themen eine kurze Zusammenfassung und kommentierende Einordnung, um die Entwicklung im Wochenüberblick gezeigt zu bekommen: Doppelseite deutsche Politik, Doppelseite Ausland, Doppelseite Wirtschaft.

**Achim Kleiner**

Glückwunsch! Insgesamt gut gelungen! Trotzdem ein paar Anmerkungen: Für meinen Geschmack zu wenig Politik und Wirtschaft – dafür zu viel HSV und St. Pauli. Auch bei Kultur ist es noch ausbaufähig, da geht noch was, z.B. über die kleinen Bühnen, Lesungen etc. Und Rätsel gibt's noch mehr als Kreuzwort: Sudoku, Buchstabenrätsel etc. Ansonsten freue ich mich schon auf die nächste Ausgabe!

**A. Gerber**

**Straßenumbenennung in Ottensen**

Derzeit kursiert eine von der Linken – von wem sonst – initiierte Idee, die Bergiusstraße in Ottensen umbenennen nach Esther Bejarano (1924-2021). Sicherlich war Bergius ein Nazi-Sympathisant, aber man erweist der Hamburger Gedenkkultur einen Bärendienst, wenn nun der sicherlich großartigen und mutigen Jüdin, aber doch leider BDS-Sympathisantin Bejarano mittels eines Straßennamens gedacht werden soll. Damit bagatellisiert die Partei die in meinen Augen ju-

**Wolfgang Burger**



Foto: IMAGO/Ballicht News

**UMFRAGE DER WOCHE**

**Fühlen Sie sich am Hauptbahnhof sicher?**

**Überhaupt nicht**  
38,73 %

**Nicht wirklich**  
35,82 %

**Ja, klar**  
14,42 %

**War schon schlimmer**  
11,03 %

**Abgestimmt haben:**  
3501

denfeindliche Boykottbewegung.  
**Hardy Koch**

**HSV: Verkehrte Welt im Norden**

Dem Sportchef Boldt kündigen, wechselwillige Spieler ziehen lassen, sich von schlechten Kickern trennen und dafür neue Spieler ins Boot holen. Man sollte keine Ziele aussprechen, und der Trainer sollte ein komplett neues Spielsystem spielen lassen. Und weg mit dem Tiki-Taka-Ballbesitzfußball, denn weniger ist manchmal mehr (siehe Pauli, Kiel und Düsseldorf). Nur so kann der HSV irgendwann wieder erfolgreich werden.

**K. Wulf**

**Kinderarztpraxis in Billstedt macht dicht**

Als ich den Artikel über das Schließen der Kinderarztpraxis in Billstedt gelesen habe, war ich wütend und traurig zugleich, weil ich es mir

nicht vorstellen kann, dass die Stadt mit den meisten Millionären sich keine frei finanzierte Kinderarztpraxis leisten kann, weil die sich wirtschaftlich nicht rechnet. Das dürfte niemals eine Frage der Wirtschaftlichkeit sein, sondern eine Frage der Ethik, Moral und Notwendigkeit.

**Erwin Wolgast**

**Eine Kinderarztpraxis erhalten? Sollte eine Frage der Ethik sein, nicht der Wirtschaftlichkeit.**

Erwin Wolgast

**UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR NORDEUTSCHLAND**

**Verlag:** Morgenpost Verlag GmbH, Barnerstraße 14, 22765 Hamburg  
**E-Mail (Redaktion):** hamburg@mopo.de  
**E-Mail (Verlag):** verlag@mopo.de  
**Chefredaktion:** Maik Koltermann, Mathis Neuberger (Stv., verantw. für Hamburg), Geli Tangermann (Stv.)  
**Digitalchefin:** Eva Jost, Stefan Düsterhöft (Stv.)  
**Hamburg:** Julian König (Ltg.), Olaf Wunder (Chefredakteur), Thomas Hirschbiegel (Chefredakteur), Frederike Arns (verantw. für mopop), Annalena Barnickel, Christian Burmeister, Ann-Christin Busch, Nicola Daumann, Viola Dengler, Daniel Dörffler, Rüdiger Gärtner, Ute Gebauer, Anke Geffers, Nina Gessner, Daniel Gözübüyük, Alexander Josefowicz (CvD), Miriam Khan, Stephanie Lamprecht, Elias Lübbe, Philipp Markhardt, Kristian Meyer, Simone Pauls (Prod.), Florian Quandt (Foto), Michael Reis, Nadine Rinke (verantw. für Plan7), Silvia Risch, Sandra Schäfer, Laura Stief, Till Stoppenhagen, Gregory Straub (Prod.), Ivan de Vincenzi (CvD)  
**Sport:** Frederik Ahrens (Ltg.), Lars Albrecht (Stv.), Simon Braasch, Folke Havekost, Stefan Krause, Tim Meinke, Robin Meyer, Florian Rebbien, Jan-Hendrik Schmidt, Nils Weber  
**Layout/Grafik:** Dewi Lesmono (Ltg.), Kirsten Dalldorf, Simone Lorenz, Mert Saglam (Azubi)  
**Korrektorat:** Andrea Hagen  
 Die für das jeweilige Ressort an erster Stelle Genannten sind verantwortliche Redakteure im Sinne des Hamburger Pressegesetzes.  
**Geschäftsführung:** Arist von Harpe  
**Personal und Recht:** Andrea Hellberg (Ltg.), Nicole Kasten  
**ANZEIGEN**  
**Chief Sales Officer:** Sascha Ngari  
**Leitung Sales:** Andrea Ehlbeck  
**Director Partnerships & Digital Business:** Felix Herkenrath  
**Mediaberater:** Oliver Brauny, Stefan Gruchow, John Permitt, Andrea Stolley, zurzeit gilt die Anzeigen-Preisliste Nr. 66  
**Backoffice Media Sales:** Ulrike Steffen  
**Success Management:** Elisabeth Le Quééré, Lena Ludmann, Hanna Dietrich  
**Anzeigenannahme:** Tel. (040) 809057-0, E-Mail: werben@mopo.de  
**Marketing:** Michaela Schirrmann (Chief Marketing Officer), Anke Hughes (Marketing Manager), E-Mail: marketing@mopo.de  
**Head of Data Analytics:** Dana Schlünzen  
**Webmaster:** Marc Baumgart  
**IT:** Thomas Brandt (Ltg.), Meinhard Schmidt  
**Vertriebsleiter:** Jan Lammers, E-Mail: vertrieb@mopo.de  
**Druck:** v. Stern'sche Druckerei GmbH & Co KG, Zeppelinstr. 24, 21337 Lüneburg  
**Einzelverkaufspreis:** 4,80 €, ISSN 1433-0709  
**Abopreis:** zzt. mtl. 18,90 €, **Abo-Service:** Tel. (040) 809057-283  
 Die Hamburger Morgenpost ist Pflichtblatt der Hanseatischen Wertpapierbörse. Einem Teil der Auflage liegt einmal die Woche die Fernsehzeitschrift Prisma bei. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotomaterial wird seitens des Verlages keine Haftung übernommen.

**So erreichen Sie uns:** Schicken Sie Leserbriefe bitte an: [leserbriefe@mopo.de](mailto:leserbriefe@mopo.de) (Kürzungen vorbehalten) oder telefonisch unter: **040/80 90 57-0**





Foto: Florian Quandt

KOMMENDE AUSGABE

## Das erwartet Sie im nächsten Heft

- **Roadtrip:** Unterwegs mit „Chefstyler“ Jan Delay zu den Plätzen der Stadt, die sein Leben geprägt haben.
- **Interview:** Hamburgs Wirtschafts-senatorin Melanie Leonhard (SPD) im Gespräch über die Köhlbrandbrücke, die Krise im Hafen, schlaflose Nächte und darüber, was ihr Hoffnung macht.
- **Gastro:** Echt kross! Dieser Food-Trend erobert jetzt die Stadt.
- **Sport:** Das historische Derby: Warum das Duell des HSV gegen den FC St. Pauli am kommenden Freitag ein ganz besonderes werden wird.



# „Seit ich zehn bin, blute ich blau“

Chris Tall (32) ist einer der bekanntesten Comedians seiner Generation. Der Hamburger erklärt im MOPO-Fragebogen, warum der Hintern seines Bruders ihn so richtig zum Lachen brachte.



## 1. Am 7. Juni 2025 sind Sie mit Ihrer Show „Laugh Stories“ im Volksparkstadion. Wie wollen Sie das Ding voll kriegen?

**Chris Tall:** Na, mit euch natürlich! (lacht). Die Hälfte der Karten sind bereits von Freunden und Familie beschlagnahmt. Die andere Hälfte hat hoffentlich so Bock auf den Abend wie ich.

## 2. Sie sind bekennender HSV-Fan. Warum ist Ihnen der Verein näher als der FC St. Pauli?

Danke für die Frage, bei der man sich nur die Finger verbrennen kann. Als ich zehn Jahre alt war, entdeckte ich meine Leidenschaft für diesen Verein und seitdem blute ich blau. Ich liebe den HSV, unsere Fans und unser Stadion. Es ist mir eine große Ehre, dort auftreten zu dürfen.

## 3.

An diesem Ort hatte ich meinen ersten Kuss – und so war es:

Das war im Kino in Bergedorf. Es war überraschend gut. Lag aber nicht an mir

## 4. Mein Lieblingshamburger:

Uwe Seeler – Gott hab ihn selig. Was Uwe für den HSV und unsere wundervolle Stadt getan hat, muss ich, denke ich, nicht weiter ausführen. Das ist jedem von uns klar. Ich vermisse ihn sehr.

## 5. Mein liebstes Hamburg-Klischee – und was dran ist:

Die Hamburger seien nach außen ein wenig kühl und distanziert. Das stimmt so nicht ganz. Wir sind nur nicht oberflächlich. Es kann etwas dauern, aber wenn wir dich ins Herz geschlossen haben, bleibst du da auch drin. Wenn nicht, hast du es halt einfach nicht verdient. Hust. (lacht)

## 6. Dieses Restaurant ist perfekt fürs erste Date:

Henssler und Henssler, weil Steffen mich bezahlt hat, dass ich das sage. Es ist aber tatsächlich perfekt, weil man unglaublich – sorry für die Wortwahl – GEILES Essen bekommt. Der Service ist immer eine glatte Eins, was bedeutet, dass man sich ganz auf sein Date konzentrieren kann.

## 7. Darüber musste ich zuletzt richtig lachen:

Über meinen Bruder, den ich in der Dusche überrascht habe, um ihn zu seinem Junggesellenabschied abzuholen. Bei dem Anblick seines sehr weißen Hinterns musste ich doch sehr lachen.

## 8. In diesem Laden hatte ich meinen schlimmsten Absturz:

Ich weiß nicht mehr, wie der Laden heißt. War auf jeden Fall auf dem Kiez. Junge, Junge. Dabei belassen wir es mal. (lacht)



Foto: Robert Maschke

Chris Tall (32) ist Stand-up-Comedian und bekommt regelmäßig die Barclays-Arena voll. Jetzt wagt er sich an ein größeres Projekt.